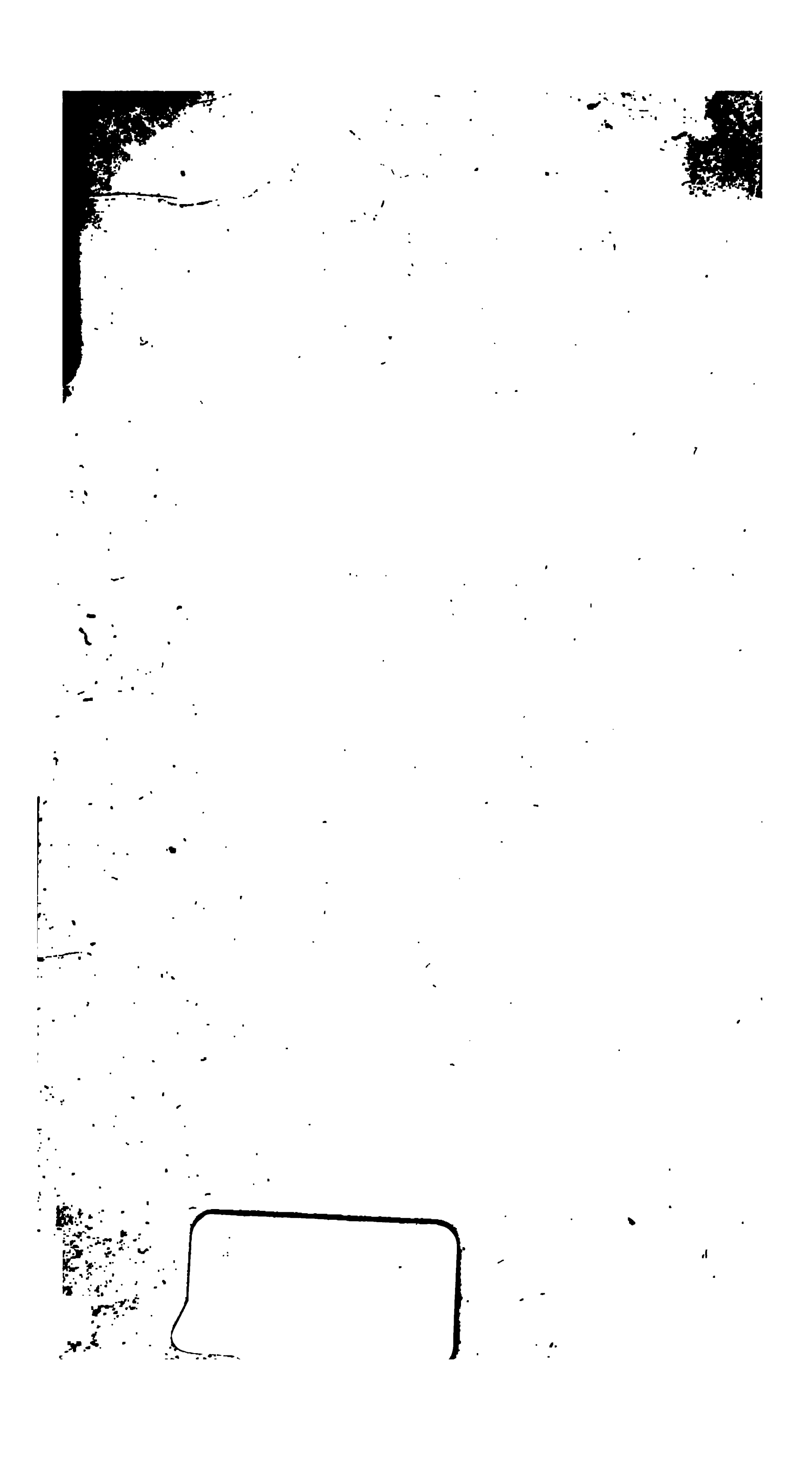




Wilhelm Albert Bachiene,
öffentlichen Lehrers der Astronomie und Geographie, und Predigers des göttlichen Worts zu Mastricht, wie auch der Holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem Mitglieds,

Historische und Geographische Beschreibung von Palästina,

nach seinem ehemaligen und gegenwärtigen Zustande.

Aus dem Holländischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von

Gottfried Arnold Maas,
Conrector des Königl. Gymnasii zu Cleve.

Des zweyten Theils dritter Band.

Cleve und Leipzig,
verlegts G. C. B. Hofmann, 1773.



Historische und Geographische Beschreibung von Palästina.

Des zweyten Theils dritter Band.

Fortsetzung des dritten Hauptstücks; oder die Beschreibung der noch übrigen Städte und Oerter in Judäa.

§. 382.

Von dem Pentapolis.

1. Gaza.

Es ist bekannt, daß die Philister, seitdem sie den südwestlichen Theil des Landes Kanaan unter ihre Botmäßigkeit gebracht hatten, von den Städten dieses Districts insonderheit fünfe, welche die größten und ansehnlichsten waren, zu ihren Hauptstädten erwählt, und

Gaza ist eine von den fünf Hauptstädten der Philister gewesen.

und daß darinn ihre Fürsten, ein jeder in der seinigen, ihren Sitz gehabt haben. Diese Städte waren: Gaza, Askalon, Asdod, Ekron und Gath. Von diesen fünf vornehmsten Städten hat dieser ganze District den Namen Pentapolis, das ist, der District von fünf Städten, empfangen. Ja von diesen nämlichen Städten wurden auch die fünf Fürsten benannt, welche über die Philister die Herrschaft geführet haben, als der Gazatit, der Askelonit, der Ekronit u. s. w. *a*).

Woher sie ihren Namen gehabt.

Die zunächst forne anliegende Stadt von diesen fünfen war Gaza. Wenn man diesen Namen so schreibt und ausspricht, so richtet man sich darinn nach den LXX Dolmetschern, welche denselben, eben so wie der Evangelist Lucas *b*), Γαζα, (*Gaza*) schreiben. Die Hebräer nannten sie עַזָּה (*Asza*); welchen Namen sie ohne Zweifel von ihrer Vestigkeit empfangen hat. Denn das Wort עָזַז, wovon dieser Name am füglichsten hergeleitet wird, bedeutet stark und vest seyn, oder machen; in welcher Bedeutung es verschiedene male vorkömmt *c*) *). Hierdurch fällt die Meynung

a) S. Jos. 13, 3. Vergl. 1 Sam. 6, 17.

b) Apost. Gesch. 8. 26. *c*) Jes. 30, 2. u. a. m.

*) Diese Stadt kann also in dieser Absicht mit einigen Städten zu unsrer Zeit verglichen werden, welche ebenfalls ihren Namen von ihrer Vestigkeit und Stärke empfangen haben, als: Valentia, Valenze, Valence, Valencienne, u. a. m. Der Verf. (Diese Städte können ihren Namen auch wohl

Meynung des Pomponius Mela *d)* übern Haufen, welcher den Ursprung dieses Namens von dem Worte γαζα, das ein persisches Wort ist, und einen Schatz bedeutet, ableitet, und glaubt, die Stadt habe diesen Namen bekommen, weil Cambyses, der König von Persien, da er durch Palästina zog, um in Aegypten einzufallen, seinen Schatz, oder eigentlich seine Kriegskasse, daselbst in Bewahrung niedergelegt hat. Diese Meynung kann desto weniger bestehen, weil man gewiß weis, daß Gaza bereits einige Jahrhunderte vor Cambyses mit diesem Namen bekannt gewesen ist.

§. 383.

Von Gaza wird bereits im ersten Buch Mosis *e)* Meldung gethan; woselbst sie als die äußerste Stadt des Landes Kanaan, gegen Mittag, vorkömmt: Denn die Gränzen der alten Kanaaniten giengen von Zidon, durch Gerar, bis nach Gaza *f)*. Ist eine sehr alte Stadt gewesen.

Bey der Eroberung und Vertheilung des Landes Kanaan wurde diese Stadt dem Stamme Juda angewiesen. Sie befindet sich auch wirklich in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes, und zwar unter denjenigen, die in der Die für Juda bestimmt,

 Ebene

d) De Situ orbis, l. I. c. 2. (Es stehet im 11 Kap. In Palaestina est ingens et munita admodum *Gaza*: Sic Persae *aerarium* vocant etc.)

e) Kap. 10, 19. *f)* Vergl. 5 Mos. 2, 23.

wohl von dem Kaiser Valens, oder einem andern dieses Namens haben).

Ebene gelegen haben *g*). Der Stamm Juda hatte sich auch anfänglich derselben bemächtigt *h*); dem sie aber nicht lange hernach von den Philistern wieder entrissen worden ist; wie man aus einer Stelle im Buch der Richter *i*) schließen muß.

Aber von den Philistern in Besitz genommen und geblieben ist.

Die Philister sind auch eine geraume Zeit in dem Besitze dieser Stadt geblieben; welches wegen der Vestigkeit derselben für die Israeliten desto gefährlicher gewesen ist: weil die Philister, wie bekannt ist, die ärgsten und beständigen Erbfeinde derselben gewesen sind. Unter der Regimentsverwaltung des Richters Simson fieng diese Feindschaft an, in offenbare Thätlichkeiten auszubrechen. Aber auch damals hat diese Stadt diesem Helden den Tod verursachet. Als Simson einst die Vermessenheit hatte, in derselben, weil er daselbst unbekannt zu seyn vermeynte, über Nacht zu bleiben, so würden ihn die Einwohner bereits in ihre Gewalt bekommen haben, wenn er nicht mitten in der Nacht die Thore der Stadt ausgehoben hätte, damit weggegangen, und dadurch der Gefahr glücklich entkommen wäre *k*). Als er aber hernach von den Philistern wirklich gefangen genommen und nach Gaza gebracht ward; so wurde seine Stärke zugleich die Ursache seines eigenen Todes, und der Niederlage einiger Tausende von seinen Feinden; indem er den Tempel des Abgottes Dagon, durch das Zerbrechen der zwo Säulen, auf

g) Jos. 15, 37. *h*) Richt. 1, 18.
i) Kap. 3, 3. *k*) Richt. 16, 1. 2. 3.

auf welchen das ganze Gebäude ruhete, niederwarf; durch dessen Einfall er selbst und das ganze Volk, welches sich bey Gelegenheit eines jährlichen Festes in demselben versammlet hatte, zerschmettert wurde *l*) *).

l) Richt. 16, 21-31.

*) Scheinet es diesem oder jenem etwas unschicklich, daß ein Gebäude von einer solchen Größe, daß es einige tausend Menschen hat fassen können, bloß auf zwo Säulen geruhet haben sollte, und die noch dazu so nahe bey einander gestanden haben, daß Simson sie beyde zugleich mit seinen Händen hat erreichen können; und sagt man, ein solches Gebäude habe mit den Regeln der Baukunst nicht bestehen können; ja giebt es einige, die eben deswegen an der Wahrheit dieser Geschichte zweifeln: so kann man solchen zur Nachricht versichern, daß diese Bauart, wie seltsam sie auch uns Europäern vorkommen mag, ehemals in den Morgenländern gar nicht ungewöhnlich gewesen ist. Cornelius de Bruin berichtet in seinen Reisen S. 239, er habe zu Alexandria in Aegypten einen alten Tempel, von dem er zugleich eine Abzeichnung mittheilet, gesehen, welcher, ob er gleich von einem großen Umfange gewesen, dennoch nicht auf mehr als drey sehr nahe bey einander stehenden Säulen, oder Pfeilern, geruhet habe, welche das ganze Gebäude hatten tragen müssen. Auf diese Nachricht und Abbildung beruft sich auch Reland Palaest pag. 795. Der Verf. Andre Gelehrte haben dafür gehalten, dies Gebäude wäre kein Tempel, sondern vielmehr ein Schauplatz gewesen, oder auch nur ein großes Gerüste von Holz. S. *Io. Clericus* ad Iudic. XVI, 26. 27. und die Allgem. Weltbist. II. Th. S. 130. 131. Wenigstens hat sich das Volk, oder die Zuschauer, entweder oben auf dem Dache, oder auf erhabenen Gallerien befunden.

Uebers.

Wenigstens bis zur Zeit Salomons.

Daß der König Salomo, wo nicht bereits sein Vater David, die Stadt Gaza dem Königreiche Israel wieder unterwürfig gemacht habe, ist sehr wahrscheinlich. Denn von dem ganzen Umfange seiner Herrschaft wird gesagt, sie habe sich von Thiphsah (Thapsacus) am Euphrat bis nach Gaza erstrecket *m*): woselbst ohne Zweifel diese beyden Städte, einschliessender Weise, mit zu verstehen sind. Er herrschte, heißt es, über das ganze Land, diesseits des Euphrats, von Thiphsah bis nach Gaza. Allein, es ist auch eben so wahrscheinlich, daß sie nach Salomons Tode, und nach der Trennung der beyden Reiche Juda und Israel, von den Philistern wieder erobert worden sey. Ob der König Hiskia sich hernach derselben bemächtigt habe, ist zweifelhaft. Denn es wird zwar von ihm berichtet, er habe die Philister bis nach Gaza geschlagen *n*); von der Uebergabe der Stadt selbst aber wird keine Meldung gethan.

§. 384.

Drohungen der Propheten von der Zerstörung der Stadt Gaza.

In den Schriften der Propheten aber wird der Stadt Gaza sowohl, als den übrigen fürstlichen Hauptstädten der Philister, verschiedene male die Einnahme und die gänzliche Zerstörung gedrohet *o*). In der ersten der hier angeführten Stellen wird gesagt, Gott habe diese Drohung wider die Philister ergehen lassen, ehe Pharao Gaza

m) 1 Kön. 4, 24. *n*) 2 Kön. 18, 8.
o) Jer. 47, 1-5. Amos 1, 6. 7. Zeph. 2, 4. Zach. 9, 5.

Gaza geschlagen habe. Hieraus erhellet wenigstens so viel, daß einer von den ägyptischen Königen, welche sämmtlich den Namen oder Titel Pharao getragen haben, Gaza erobert haben müsse. Aller Wahrscheinlichkeit nach kann dies kein andrer, als Pharao Necho gewesen seyn. Denn als dieser durch Palästina zog, um die an dem Euphrat gelegene, und dem babylonischen Könige Nebukadnezar zugehörige Stadt Karchemis wegzunehmen *p*), so hat er vermuthlich auf seinem Zuge auch Gaza erobert. Die folgende Drohung *q*): Gaza ist kahl geworden, oder wird kahl werden, (die Propheten drücken sich von zukünftigen Dingen in der vergangenen Zeit aus), diese Drohung, sage ich, scheinet die erste Begebenheit v. 1. wobey ein ägyptischer König beschäfftigt seyn sollte, nicht zu betreffen. Denn die Feinde, welche diese Zerstörung anrichten sollten, sollten von Mitternacht herkommen; da Aegypten gegen Mittag, oder gegen Südwest von Gaza gelegen hat *). Siehe, heißt es, nach der erhabenen und poetisch-prophetischen Art zu reden, Siehe, es kommen Wasser herauf von Mitternacht, die eine Fluth machen, und beyde Land und Städte wegreißen werden,

 u. s. w.

p) Jerem. 46, 2. *q*) Jerem. 47, 5.

*) Aber könnte nicht Pharao Necho auf seinem Rückzuge vom Euphrat, da er Gaza vorbey ziehen mußte, diese Stadt erobert, geplündert und verwüstet haben?

Uebers.

u. s. w. Wir glauben also lieber, der Prophet Jeremia sehe, eben so wie Amos und Zephanja, auf eine Zerstörung von Gaza, welche, ob sie gleich vor der Eroberung dieser Stadt durch Pharao Necho gedrohet wird, dennoch erst in spätern Zeiten, und zwar durch Alexander den Großen, ausgeführt werden sollte; als dieser von Mitternacht her, aus Syrien kam, durch das jüdische Land nach Aegypten zog, und alle veste Städte längst dem Meere, und unter diesem auch Gaza, weil es eine persische Besatzung eingenommen hatte, eroberte; wie, außer dem Josephus r), auch Plutarch, Curtius und Arrianus, welche Alexanders Feldzüge und Thaten beschrieben haben, ausführlich erzählen s). Strabo t) meldet, „Gaza, welches ehedem eine ansehnliche und „schöne Stadt gewesen, wäre bey dieser Gelegen„heit vom Alexander dergestalt verwüstet worden, „daß sie zu seiner Zeit nicht bewohnet worden sey.„ Hierauf kann gar füglich der Ausdruck des Propheten Jeremia, Gaza ist kahl geworden, gezogen werden: indem dieses kahl werden insonderheit eine Beraubung und Entblößung von ihren Einwohnern zu erkennen giebt. Zephanja u) bedienet sich eines ähnlichen Ausdrucks: Gaza wird

r) Antiq. l. XI. c. 8.

s) S. *Plutarch.* Vita Alex. *Q. Curt.* lib. IV. cap. 6. *Arrian* de Exped. Alex. lib. II. in fin. (Der letzte setzt noch hinzu: Gaza wäre eine große, zwanzig Stadien weit vom Meere, auf einem hohen Hügel gelegene, und mit einer starken Mauer umgebene Stadt gewesen. Uebers.).

t) Geogr. lib. XVI.

u) Kap. 2. 4.

wird verlassen werden. Die angeführten Geschichtschreiber berichten auch, „Alexander habe, „nach der Eroberung dieser Stadt, an die zehntau„send Einwohner niedermachen, und alle übrigen, „mit ihren Weibern und Kindern, als Sklaven „verkaufen lassen.„ Ein deutlicher Beweis, daß Gaza damals von allen Einwohnern entblößet und verlassen gewesen seyn muß.

§. 385.

Diese Stad ist nachher mehrmals zerstöret und wieder aufgebauet worden

Inzwischen ist dasjenige, das wir angeführet haben, nicht das einzige, was diese Stadt in verwüstenden Kriegen gelitten hat. Wenn man ihre Lage, so nahe an den mittägigen Gränzen von Judäa, nach der Seite von Aegypten hin, in Erwägung ziehet; so wird man es fast für etwas Unvermeidliches ansehen müssen, daß sie in den langwierigen Kriegen, die einige Jahre später von den Königen von Aegypten und Syrien mit einander geführt worden sind, nicht bald von der einen, bald von der andern Parten, bald belagert, bald eingenommen seyn sollte: weil sie zwischen denselben, auf dem Wege gelegen war. In allen diesen Belagerungen haben ihre Einwohner eine ungemeine Tapferkeit und vorzüglichen Kriegesmuth bewiesen: welches man insonderheit bey der Belagerung des syrischen Königs Antiochus Epiphanes gesehen hat; da sie zum Beweise ihrer Treue gegen Ptolemäus Epiphanes, König von Aegypten, dem sie damals unterwürfig waren, alles wagten, und sich bis aufs Aeußerste verthei-

digten. Und weil die maccabäischen Fürsten, welche damals im jüdischen Lande die Herrschaft führten, gemeiniglich genöthigt waren, an den Kriegen zwischen diesen ihren nächsten Nachbaren Antheil zu nehmen; so ist solches die Ursache gewesen, daß Gaza auch von ihnen, nicht lange nach einander, zweymal ist belagert und eingenommen worden. Erstlich von Jonathan *w*), und hernach von dessen Bruder Simon *x*). In folgenden Zeiten ist es, wie Josephus berichtet *y*), von dem maccabäischen Fürsten, Alexander Jannäus, einmal gänzlich zerstöret worden. Allein nicht lange hernach hat der römische Feldherr Gabinius diese Stadt wieder aufbauen und bevestigen lassen z), von welcher Zeit an sie ihren vorigen Glanz und Flor wieder erlangt zu haben scheinet.

§. 386.

Ap. Gesch. 8, 26. wird erklärt.

Es giebt aber gleichwohl verschiedene Erdbeschreiber des jüdischen Landes, welche der Meynung sind, Gaza sey seit der Zerstörung durch Alexander Jannäus in ihren Trümmern liegen geblieben. Zum Beweise davon berufen sie sich auf eine Stelle in der Apostelgeschichte *a*), woselbst ein Engel dem Philippus den Befehl ertheilt, den Kämmerer der Königinn Kandace, der durch seine Vermittelung zum Christenthum bekehrt werden sollte, aufzusuchen, und ihm den

Weg,

w) 1 Macc. 11, 60. 61. *x*) Kap. 13, 43-48.
y) Antiq. XIII. 21. z) Antiq. XIV. 10.
a) Kap. 8, 26.

Weg, den er zu dem Ende einschlagen müßte, mit diesen Worten anweiset: Gehe gegen Mittag, auf die Straße, die von Jerusalem hinab nach Gaza gehet, die da wüste ist. Sie glaube also, dieser Zusatz: welche wüste ist, gehe auf die Stadt Gaza, welche damals noch wüste und unbewohnt in ihren Ruinen gelegen habe. Allein, dies kömmt nicht mit demjenigen überein, was wir eben von der Wiederherstellung dieser Stadt durch Gabinius aus Josephus angeführet haben; nach welcher Zeit von keiner spätern Verwüstung derselben von den alten Geschichtschreibern, vor der angeführten Begebenheit des Philippus, Meldung geschieht. Reland *b*) ist ebenfalls dieser Meynung zugethan, er findet sich aber zugleich in einiger Verlegenheit, wie diese dem Anschein nach mit einander streitige Nachrichten zu vergleichen seyen, und wie diese Verwüstung mit den Aufschriften verschiedener alten Münzen derselbigen Zeit, auf welchen Gaza als eine damals noch wirklich vorhandene und bewohnte Stadt vorkömmt, übereinstimme. Sein Briefwechsel darüber mit dem gelehrten Ant. Galland zu Paris hatte die Absicht, in dieser dunkeln Sache mehr Licht zu erhalten; und der letztere meynte, das Wort ἐρημος, welches Luther und andre durch wüste übersetzet haben, gäbe, in Beziehung auf Gaza, bloß zu erkennen, daß diese Stadt damals ohne Mauern, und unbevestigt, oder ohne Kriegsbesatzung gewesen sey. Diese Erklärung aber

b) *Reland*. Palaest. Tom. II. pag. 787. 788.

aber wird von P. Wesseling *c*) mit Grunde verworfen. Inzwischen wird die ganze Schwierigkeit gehoben, wenn man den Zusatz: αὐτη ἐςι ἐρημος, diese ist wüste, nicht von der Stadt Gaza, sondern von dem Wege verstehet, der dem Diakonus Philippus von dem Engel angewiesen wurde. Wir begreifen auch nicht, wie es sich hier schicken könnte, von dem Wüsteseyn der Stadt Gaza zu sprechen; da ja die Absicht des Engels nicht war, Philippus nach Gaza zu senden; sondern bloß auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza gieng; auf welchem er den Kämmerer antreffen würde. Dabeneben muß man bemerken, daß das Wort ἐρημος, welches hier wie ein selbstständiges Nennwort (*Substantivum*) vorkömmt, bey den Griechen durchgehends einen einsamen Ort bedeutet, da wenig Häuser und Leute angetroffen werden. Diesem nach könnte man diese Stelle sehr füglich also übersetzen: Stehe auf, und gehe nach Mittag, nach dem Wege, der von Jerusalem nach Gaza gehet, welcher einsam ist; oder noch eigentlicher, nach dem Griechischen, dieser Weg ist einsam, oder derjenige, der durch die Wüste gehet. Dieser Zusatz, in Ansehung des Weges, war für Philippus desto nöthiger, weil von Jerusalem nach Gaza zwey verschiedene Wege giengen; der eine durch Bethlehem, und der andre durch Eleutheropolis; wie Reland selbst bewiesen hat *d*). Der erste gieng über das Gebirge,

bey

c) *Wesseling* Annot. ad Itiner. Antonin. pag. 151.
d) *Reland.* Palaest. pag. 646.

der andre durch die Ebene, mehr abendwärts; und dieser war der nächste. Welcher aber nun von diesen beyden Wegen der einsamste gewesen sey, ist nicht wohl zu bestimmen. Die Verfasser der Randglossen bey der holländischen Bibelübersetzung, welche diese Meynung ebenfalls angenommen haben, glauben, es sey der erstere, über das Gebirge, gewesen. „Weil es, sagen sie, zwey „Wege, oder Landstraßen, von Jerusalem nach „Gaza, gegeben hat; so giebt der Engel dem „Philippus die Anweisung, daß er nicht den kürzesten und gebahntesten, sondern den andern, über „das Gebirge, der einsamer war, einschlagen „müsse.„ Aus demjenigen, was wir oben *e*) von dem Orte, wo dieser Kämmerer von Philippus getauft seyn soll, angemerkt haben, sollte man eher den Schluß machen müssen, daß er durch den andern Weg, über Eleutheropolis, gereiset sey, und daß also dieser der öde und einsame Weg geheißen habe *).

§. 387.

Es läßt sich also aus dieser Stelle nicht beweisen, daß Gaza wüste und unbewohnt geblieben sey. Gaza ist wieder in Flor gekommen.

e) Im vorhergehenden Bande, §. 334. S. 305. 306.

*) Herr Heumann (Erklärung des N. T. V. Th. S. 354.) erkläret diese Stelle auch so. Er merkt noch an, daß, wenn die Worte auf Gaza gehen sollten, es heißen müßte: Αυτη ἐϛιν ἡ ἐϱημος. Ὁδος ἐϱημος ist ein Weg, der von Reisenden leer ist. So braucht es auch Arrian. Vergl. Klagl. Jer. 1, 4. Uebers.

sey. Auch würde dieses auf keinerley Weise mit den Nachrichten der weltlichen Schriftsteller sich vereinbaren lassen; welche alle, ausgenommen Strabo, von derselben, als von einer blühenden Stadt reden. Pomponius Mela, unter andern, beschreibt sie als eine sehr große und wohl bevestigte Stadt *f*). Plinius, Arrian, Stephanus, und andre Schriftsteller, die nach Christi Geburt gelebt haben, reden ebenfalls von ihr. In der Antoninischen Reisebeschreibung wird sie auch angeführt, und sechzehn römische Meilen von Askalon, und zwey und zwanzig von Raphia gesetzet. Ueberdies sind, wie wir oben bereits berühret haben, noch verschiedene alte Münzen vorhanden, welche daselbst einigen römischen Kaisern aus dem ersten Jahrhundert zu Ehren geschlagen worden sind; deren Aufschriften bey Relanden zu sehen sind *g*).

Aus diesem erhellet also, daß sich Strabo, in diesem Stücke wenigstens, geirret habe, wenn er schreibet: „Die Stadt Gaza wäre vom Alexan„der dergestalt zerstöret worden, daß sie zu seiner „Zeit nicht mehr bewohnt gewesen sey.„ *h*) Denn, wie auch Cellarius sehr wohl angemerkt hat *i*), aus

f) *Pomp. Mela, de Situ orbis*, l. I. c. 11. In Palaestina est ingens urbs et munita admodum, *Gaza*.

g) *Reland*. Palaest. pag. 797-799. (Die Münzen werden ihm daselbst von Ez. Spanheim beschrieben, aber sie sind eben nicht alle aus dem ersten Jahrhunderte)

h) *Strab*. Geogr. Lib. XVI.

i) *Cellar*. Geogr. Ant. Tom. II. pag. 511.

aus allen Belagerungen, welche diese Stadt noch nach der Zeit ausgestanden hat, bald von Antiochus, dem Könige von Syrien, bald von den maccabäischen Fürsten, Jonathan und Simon, bald von Alexander Jannäus, erhellet zur Genüge, daß sie nach Alexanders des Großen Zeiten wieder aufgebauet, und in gehörigen Vertheidigungsstand gesetzet seyn müsse; oder man müßte, um Strabo mit Pomponius Mela und andern zu vereinigen, behaupten, Gaza sey bey der Wiederaufbauung nach einem andern Orte, nicht weit von den Trümmern der zerstörten Stadt, verlegt worden. Dieser Meynung ist wenigstens Hieronymus *k*), der uns folgende Beschreibung davon mittheilet. „Gaza, sagt er, ist noch heu„tiges Tages eine ansehnliche Stadt in Palä„stina. Gleichwohl liest man bey einem Prophe„ten: Gaza sollte zu einem ewigen Steinhau„fen gemacht werden *). Wie stimmt dieses mit „dem

Ob es nach einem andern Orte verlegt worden.

k) In *Onomast.* ad voc. *Gaza.*

*) Ich weis nicht, ob der Ausdruck: zu einem ewigen Steinhaufen, von einem der Propheten, von Gaza gebraucht worden sey; gleichwie auch Hieronymus denselben nicht nennet. Nur sagt der Prophet Amos, Kap. 1, 7. Gott würde ein Feuer in die Mauern zu Gaza schicken, welches ihre Palläste verzehren sollte; ohne daß daselbst ihrer Wiederaufbauung zu der einen oder andern Zeit widersprochen wird. Von Ai im Gegentheil wird gesagt: Josua habe sie verbrannt, und zu einem ewigen Steinhaufen gemacht, Jos. 8, 28. Es ist wahrscheinlich, daß Hieronymus diesen oder einen andern Ort mit jenem verwechselt habe. Der Verf.

„dem heutigen Flor dieser Stadt überein?„ Diese Schwierigkeit löst er dadurch auf, daß er hinzufügt: „Auf der Stelle, wo das alte Gaza ehe„mals gestanden hätte, wären kaum noch einige „Ueberbleibsel von dem Grunde und Mauerwerke „zu sehen; daß aber die Stadt, die damals die„sen Namen getragen, an einem andern Orte, an„statt der zerstörten, erbauet wäre.„ Zur Bestätigung dieses Umstandes würde auch dienen, daß, wie P. Wesseling *l*) anmerkt, einige alte Schriftsteller von einem Παλαιγαζα, *Palaegaza*, das ist, Alt-Gaza, welches so viel als das zerstörte Gaza bedeutet, Meldung thun: wodurch sie, zum Unterschiede von Neu-Gaza, den Platz verstehen, worauf die Stadt ehemals gestanden hatte, und woselbst auch die Ruinen derselben noch eine Zeitlang zu sehen gewesen sind: Eben so, wie von einem Paläotyrus, Paläbyblus u. s. w. Meldung geschieht.

Wo dies neue Gaza gelegen habe.

Wolfg. Weissenburg *m*) meynet, dies neue Gaza sey bey dem Hafen dieser Stadt, ehedem Majuma, (Μαϊουμας), und hernach von Constantin dem Großen, seinem Sohne Constantius zu Ehren, Constantia genannt, angelegt, und von dem alten Gaza zwanzig Stadien *) weit entfernt

l) Annot. ad Itiner. Antonin. l. c.

m) Descript. Terrae S. ad voc. *Gaza*.

*) Eben so weit wird auch die Entfernung der Stadt von ihrem Hafen von Arrian, *de Expedit. Alex.* l. II. fin. angegeben. Strabo aber bestimmt sie nur auf 7 Stadien. *Geogr.* lib. XVI. Der Verf.

entfernt gewesen. Diese Nachricht hat gedachter Schriftsteller aus dem Sozomen *n*) entlehnt, der noch hinzusetzt, der Kaiser Julian habe diesen Namen abgeschafft, und gedachtem Hafen, der ehedem ein Flecken gewesen, von Constantin dem Großen aber Stadtgerechtigkeiten empfangen hatte, den Namen Gaza am Meere (*παραθαλαττιον μερος της Γαζαιων πολεως*, das ist, dem am Meere gelegenen Theil von Gaza) beygeleget. Allein, eben aus dieser Nachricht kann man nicht anders schließen, als daß diese beyden Städte, Namens Gaza, sowohl die von dem Meere entferntere, als die nahe daran gelegene, damals beyde noch vorhanden gewesen sind. Sozomen giebt daselbst von denselben eine Nachricht, woraus erhellet, daß diese zwo Städte mit einander um den Vorzug gestritten haben. Der ganze Umstand also, was von diesem alten zerstörten Gaza, das zu Strabons Zeiten nicht mehr bewohnt war, zu halten sey, und wo dasselbe eigentlich gelegen habe, bleibt noch sehr ungewiß und unausgemacht.

§. 388.

Hernach ist Gaza ein Bißthum geworden.

In spätern Zeiten ist Gaza, wiewohl sonst ihre Einwohner dem heydnischen Götzendienste sehr lange ergeben gewesen waren *), zu einem Bißthume

n) Histor. l. V. cap. 3. (Conf. lib. VII. cap. 21.)

*) Von dem Tempel des Marnas, unter welchem Namen Jupiter daselbst bekannt gewesen, und von der Verehrung, die demselben von den Einwohnern erzeiget worden ist, hat *Reland.* in *Palaest.* pag.

Bisthume erhoben worden; eben so wie auch die andre an derselben Hafen gelegene Stadt; deren voriger Name Majuma damals wieder in Schwang gekommen ist. Von den Bischöfen zu Gaza und Majuma wird in den Actis Conciliorum absonderlich Meldung gethan, wovon Car. a St. Paulo *o*) nachgesehen werden kann.

Fernere Schicksale derselben.

Im Jahr 634, unter der Regierung des Kaisers Heraklius, ist Gaza von dem arabischen Califen Abubeker eingenommen worden. Nach der Zeit haben die Christen, während der heiligen Kriege, sich derselben wieder bemeistert, und sie bis auf das Jahr 1152 im Besitz behalten; da der ägyptische Sultan Salhaddin sie ihnen wieder weggenommen hat *).

§. 389.

o) Geogr. sacr. fol. 305. 306. et not. *Holstenii* ibid.

pag. 793. 794 einige merkwürdige Umstände angeführt. Ebendaselbst macht er auch die Bischöfe zu Gaza namhaft, welche Asklepius oder Asklepas, Irenion, Porphyrius, Natiras oder Netoras, Cyrillus und Marcianus gewesen sind. Der erste aber soll Philemon, einer von den 70 Jüngern, gewesen seyn. Die Bischöfe zu Majuma sind von diesen unterschieden gewesen. S. *Reland*. c. l. pag. 795. sq.

Uebers.

*) Heutiges Tages stehet sie, wie das ganze Land, unter der Bothmäßigkeit der Türken. Nach den öffentlichen Nachrichten soll sie jetzt (1771) der berüchtigte Ali Bey, nebst mehr andern Plätzen in Palästina, eingenommen haben.

Uebers.

§. 389.

Aus den Nachrichten, welche uns Burchard, Breitenbach, Saligniacq und andre von Gaza mittheilen, erhellet, daß sie eine Zeitlang nach den unglücklich ausgefallenen heiligen Kriegen, oder sogenannten Kreuzzügen, eine große und ansehnliche Stadt geblieben sey, ja selbst noch einmal so groß, als Jerusalem; daß sie mit Mauern und Thürmen wohl bevestigt, und dabey sehr volkreich gewesen sey. Sie hieß damals durchgehends Gazara, hatte die Gestalt eines halben Zirkels, und reichte bis ans Meer. Hieraus läßt sich schließen, daß dasjenige, welches jetzt unter dem Namen Gaza (Gazza, oder Gazzat) bekannt ist, eigentlich der vor Alters so berühmte Hafen von Gaza gewesen sey, bey welchem ehemals, wie wir gesehen haben, auch eine Stadt angelegt gewesen ist. Der arabische Erdbeschreiber Abulfeda bestimmt die Länge von Gaza auf 56 Grad 10 Minuten, und die nördliche Breite auf 32 Grade. Zu seiner Zeit (ums Jahr 1330-1340) scheinet sie noch eine ansehnliche und merkwürdige Stadt gewesen zu seyn *). Jedoch della Valle, Thevenot,

Ihr heutiger Zustand und Beschaffenheit.

*) Abulfeda schreibt in seiner nunmehr übersetzten Erdbeschreibung, Gaza sey eine Stadt von einer länglichten Gestalt, habe Palmbäume, und insonderheit viele Weinstöcke (woraus der berühmte gazaische Wein gekeltert wird), und schöne Gärten zwischen der Stadt und dem Meere, nebst einem kleinen Schlosse. Hier sey auch der Begräbnißplatz des Haschem, Mohammeds Aeltervaters, von welchem das Geschlecht Mohammeds den Namen der Haschemiten führet; so wie sie auch der Geburts-

venot, Sandys und andre spätere Reisende, beschreiben sie, als einen sehr verfallenen Ort; so wie heutiges Tages alle Städte dieses Landes sind. Sie thun aber doch auch von verschiedenen Ueberbleibseln von großen Gebäuden Meldung, welche in dem Umfange und in der Gegend dieser Stadt noch zu sehen sind. Der Ritter Christ. Fürer von Haimendorf *p*) sagt, sie sey auf einem Hügel oder kleinen Berge gelegen, und mit einer sehr angenehmen und fruchtbaren Ebene umgeben, die mit Oel- und Mandelbäumen reichlich besetzt sey. Er berichtet auch, in der Stadt wohnten noch viele griechische Christen, welche daselbst eine schöne, der heil. Jungfrau gewidmete Kirche hätten. Es ist hier ein beständiger Durchzug von Reisenden. Denn weil die Stadt auf dem Wege nach Aegypten liegt, so wird sie häufig von den Caravanen (Kierwanen), die von Aleppo längst dem Meere nach Cairo ziehen, besucht. Diese Reisegesellschaften ruhen daselbst gemeiniglich eine Zeitlang aus, und versorgen sich mit Lebensmitteln für die fernere Reise durch die Sandwüsten, welche sie gegen Mittag von Gaza antreffen. Heutiges Tages wohnt hier ein türkischer Sangiak, (Sandschak) oder Gouverneur, der unter dem Pascha zu Damask stehet *).

Wir

p) Reisebeschr. in das gelobte Land, S. 170-173.

Geburtsort des Imans Schafei, des Stifters einer berühmten Secte, und des Omars, des Sohnes Chatabs, sey. S. *Reland.* Palaest. pag. 792. Uebers.

*) Heutiges Tages ist Gaza, Gazza, oder Gazzat, der

Wir müssen hier noch mit einem Worte erinnern, was wir bereits oben q) angemerkt haben, daß

Ob Gaza des Herodots Jenysus sey.

q) II. Th. I. B. Seite 73 Anmerk. *Vitring*. Observ. sacr. l. V. c. 15. §. 6.

der Hauptort eines von ihm benannten Districts, der gegen Abend an das mittelländische Meer bis an den Khan Junas, eine auf der ägyptischen Gränze gelegene öffentliche Herberge, gegen Mittag an die arabische Wüste, gegen Morgen an den District El-Khalil oder Hebron, und gegen Mitternacht an den District Areta stößt. Einigen Reisenden zufolge hat dieser District einen erblichen Emir zum Befehlshaber, der den Titel eines Pascha, welches mehr als ein Sandschak ist, führet; itzt aber ist er nicht mehr erblich, sondern der türkische Kaiser setzt nach Willkühr einen Pascha darüber. Es gehören zwey Städte, Gazza und Ramla, und ungefähr 300 Dörfer dazu. Gazza hat keine Mauern, sondern nur einen Erdwall. Die Einwohner sind Christen, (Griechen und Armenier, wovon die ersten einen Bischof, und beyde eine Kirche haben), Juden und Mohammedaner. Diese wohnen in einem besondern Theile der Stadt, welcher Haret-el-Segiaye' heißt. Der Pallast des Pascha ist ein großes steinernes Gebäude mit einem schönen Garten. Die übrigen Häuser sind kleine und schlechte Gebäude. Nahe bey dem Kastele zeigt man einige Ruinen, die von dem Gebäude seyn sollen, welches Simson umgeworfen hat. — Eine kleine Stunde von der Stadt gegen Osten ist ein kleiner Berg, welcher derjenige seyn soll, auf welchen Simson die Stadtthore getragen hat, Richt. 16, 3. Die Gegend um die Stadt ist sandigt, aber doch sehr fruchtbar, und trägt allerley Getrayde, Weinstöcke, und Citronen- Pomeranzen- und Dattel- oder Palmbäume. Die Stadt liegt ungefähr eine Stunde Weges von dem Meere. Der Hafen am Meere, welcher vor Alters Majuma und Constantia geheißen hat, ist nicht sicher.

daß Vitringa Gaza für die Stadt Jenysus (Ἰηνυσος) halte, von welcher Herodot r) Meldung thut. Meinem Bedünken nach ist dies auch sehr wahrscheinlich. Denn Herodot setzt Jenysus drey Tagereisen von dem Berge Casius und dem See Sirbon; welche beyde näher bey Aegypten liegen. Diese Entfernung stimmt mit der Lage von Gaza sehr wohl überein *).

§. 390.

2. Askelon.

Bestimmung der Lage von Askelon.

Diese war die zweyte unter den fünf fürstlichen Hauptstädten der Philister, und lag an dem mittelländischen Meere, 16 römische Meilen, das ist, etwas über fünf Stunden Weges, gegen Norden von Gaza, nach der Bestimmung der Antoninischen Reisebeschreibung. Die arabischen

r) Lib. II. cap. 159. Lib. III. cap. 5.

Die Gegend zwischen der Stadt und dem mittelländischen Meere ist sandigt und ziemlich wüste. S. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 352 fg.

Uebers.

*) Von Gaza, ihrer Geschichte und andern Merkwürdigkeiten, kann auch Andr. Rivini Abh. de Maiumis, Maiicampis, et Roncaliis, in der Sammlung, die Gräv (Collectio Dissertationum rarissimarum etc. Trajecti Bat. 1716.) herausgegeben hat, nachgesehen werden; Cap. V. et VI. pag. 563-591. wo insonderheit auch von Majuma, und den daselbst gefeyerten unzüchtigen Wasser- und Matrosenspielen, dem Dagon u. s. w. zu Ehren, gehandelt wird. Von dem Majumas bey Ascalon siehe unten §. 396.

Uebers.

bischen-Schriftsteller *s*) geben nur eine Entfernung von drey Parasangen, das ist, von eben so viel Stunden Weges an; welches einen Unterschied von zwo Stunden, und etwas darüber, beträgt. Eben dergleichen Schwierigkeit trifft man auch bey der Bestimmung der Entfernung dieser Stadt von Jerusalem an, welche Josephus *t*) auf 520 Stadien berechnet. Diese Zahl ist ohne Zweifel zu groß: oder man müßte einen großen Umweg durch verschiedene andre Städte, als Jamnia, Diospolis u. s. w. annehmen. Denn nach der Antoninischen Reisebeschreibung *u*), worinn die Entfernung der Städte Aelia (Jerusalem) und Eleutheropolis von einander auf 20, die Entfernung aber zwischen Eleutheropolis und Askelon auf 24 römische Meilen gerechnet wird, kann Askelon nicht über 44 römische Meilen von Jerusalem gelegen haben, welche nicht mehr als 352 Stadien betragen. Hieraus siehet man, wie sehr sich Ruffin in seiner lateinischen Uebersetzung des Josephus versehen habe, dem diese 520 Stadien noch zu wenig schienen, und dafür lieber 720 gelesen haben will. Inzwischen ist dies wieder eine Probe von den Widersprüchen, die man so oft in den Bestimmungen der Entfernung des einen Ortes von dem andern in den Schriften der Alten antrifft.

s) Apud *Golium* in *Alfergan.*

t) *Ioseph.* de Bell. lib. III. cap. 1. fol. 831.

u) *Itiner. Antonin.* Edit. Wesseling. pag. 200.

Ihr Name. Die Hebräer schreiben den Namen dieser Stadt אַשְׁקְלוֹן (*Aschklôn*), den die Griechen durch eine etwas sanftere Aussprache, eben so wie die Lateiner, durch Ἀσκαλων, *Ascalon*, ausdrücken.

Ob sie auch Gerar geheißen habe. Die samaritanische Uebersetzung hält Askelon für die nämliche Stadt, welche bereits vorhin zu den Zeiten der Erzväter, wegen ihres Königs Abimelech, unter dem Namen Gerar sehr berühmt gewesen ist. Der Verfasser derselben hat deswegen an verschiedenen Orten anstatt Askelon Gerar gesetzet *w*): wie wenig aber dieses mit der Lage der Stadt Gerar übereinstimme, haben wir bereits im Vorhergehenden (§. 371.) bey der Beschreibung dieser Stadt hinlänglich gezeiget.

§. 391.

Sie ist in der heil. Schrift merkwürdig. Zum erstenmale finden wir die Stadt Askelon in der heiligen Schrift, an dem Orte, wo die fünf Fürsten der Philister, welche die Herrschaft über dies ganze Volk unter sich getheilt hatten, insbesondre, ein jeder nach der Stadt, wo er seinen Sitz hatte, aufgezählet werden: nämlich, der Gazatiter, der Asdoditer, der Askloniter, der Gethiter und der Ekroniter *x*). Askelon wird auch an einem andern Orte *y*) unter diesen fünf fürstlichen Städten namhaft gemacht. Und ob sie gleich in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes *z*) Juda nicht gefunden wird; so leidet

w) Z. B. 1 Mos. 20, 1. u. a. m.
x) Jos. 13, 3. *y*) 1 Sam. 6, 17.
z) Jos. 15.

der es gleichwohl keinen Widerspruch, daß sie zum Erbtheil Juda gehöret haben würde, wenn dieser Stamm alle Städte, die ihm angewiesen waren, hätte in Besitz nehmen können. Der Stamm Juda hatte auch wirklich die Stadt Askelon sowohl, als Gaza und Ekron, auf eine kurze Zeit besessen, nachdem er solche den Philistern weggenommen hatte *a*). Allein aus der folgenden Geschichte *b*) kann man abnehmen, daß die Philister sie nicht lange hernach wieder erobert haben. Denn die fünf Fürsten der Philister, und folglich auch die Askeloniten, werden daselbst mit zu den Völkern gezählt, die der Herr bleiben ließ, damit er an ihnen Israel versuchen möchte. Und wegen ihrer Obermacht an streitbarer und kriegerischer Mannschaft wird von ihnen gesagt, daß sie über Israel geherrscht haben *c*).

Ja die Einwohner von Askelon sind die ersten gewesen, mit welchen die Feindschaft, die hernach zwischen den Philistern und Israeliten so viel Blutvergießen und mehr andre traurige Folgen nach sich gezogen hat, den Anfang genommen hatte. Simson hatte demjenigen, welcher das von ihm an seinem Hochzeittage zu Thimna aufgegebene Räthsel auflösen würde, dreyßig feine Leinwandkleider, und eben so viel Feyerkleider versprochen. Um nun, nach Auflösung seines Räthsels, so viel Kleidungsstücke bey einander zu bringen;

Insonderheit durch Simson.

a) Richt. 1, 18. *b*) Kap. 3, 1-3.
c) 1 Sam. 14, 4.

gen; so gieng er nach Askelon, und erschlug mit kaltem Blute dreyßig von ihren Einwohnern, zog ihnen ihre Kleider aus, und gab sie denjenigen, die sein Räthsel aufgelöset hatten. Dadurch rächete er sich zugleich auch wegen des Betruges, den ihm seine philistinische Frau, durch die Entdeckung seines Räthsels, gespielet hatte *d*).

§. 392.

Sie hat wenigstens bis auf Salomo den Philistern gehöret.

In allen den langwierigen Kriegen, welche die Israeliten mit den Philistern, insonderheit unter der Regierung der Könige Saul und David, geführt haben, entdeckt man nicht die geringste Spur, daß Askelon jemals von den erstern erobert worden wäre. Und daß diese Stadt auch noch damals, da Saul in dem Treffen mit den Philistern, auf dem Gebirge Gilboa, nebst seinen Söhnen so unglücklich ums Leben kam, wirklich den Philistern gehöret habe, sehen wir aus dem Klagliede, welches David zu der Zeit verfertigte, in welchem er unter andern sagt: **Verkündigt es nicht zu Gath, und macht es nicht bekannt auf den Gassen zu Askelon; daß sich nicht freuen die Töchter der Philister, und die Töchter der Unbeschnittenen nicht frohlocken** *e*). David ist bekümmert, die Töchter, oder das junge Frauenzimmer der Philister, möchten, auf die Nachricht von der Niederlage Sauls, in diesen beyden Städten sich sogleich wegen dieses frohen Tages der Freude und Lustigkeit überlassen, und ihre

d) Richt. Kap. 14. *e*) 2 Sam. 1, 17-27.

ihre Fürsten, nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten f), bey derselben Zurückkunft mit Jauchzen und Lobgesängen empfangen. Er mißgönnet ihnen daher diese Freude, und zwar um destomehr, weil dieselbe dem wahren Gotte zur Schmach und Verachtung gereichen würde; da von Ungläubigen, bey Gelegenheit eines Sieges über das Volk Gottes, nichts anders zu erwarten war. Aus diesem Grunde will David nicht, daß jemand, wenigstens von seinem eigenen Volke, der erste seyn sollte, der die Niederlage der Israeliten in den Städten Gath und Askelon, und also auch eben so wenig in den drey übrigen Städten der Philister, bekannt machte *).

Allein unter der glücklichen Regierung Salomons hat sich vermuthlich Askelon, nebst den andern Städten der Philister, den Israeliten unterwerfen müssen. Denn ohne diese Voraussetzung würde nicht zu begreifen seyn, wie Salomons Herrschaft sich über das ganze Land, diesseits des

f) 1 Sam. 18, 7.

*) Die Ausdrücke, die David in diesem Klagliede braucht, verdienen auch deswegen angemerkt zu werden, weil sie zur Erklärung einer Redensart, die beynahe zum Sprüchworte geworden ist, dienen. Wenn Jemand einem etwas verbietet, worüber die Feinde unsrer Religion sich freuen, oder welches sie zur Verspottung und Beschimpfung derselben mißbrauchen würden, um nämlich solches nicht ruchbar zu machen; so pflegt man zu sagen: Sagt es nicht an zu Gath, und verkündigt es nicht zu Askelon.

Der Verf.

des Euphrats von Thiphsah bis nach Gaza hätte erstrecken können g); indem die Stadt Askelon in diesen zwo äußersten Gränzen mit eingeschlossen gewesen ist.

§. 393.

Drohungen der Propheten wider diese Stadt.

In den mannichfaltigen Drohungen, welche man in den prophetischen Schriften wider die Philister antrifft, und welche die Unglücksfälle betreffen, womit Gott sie wegen der Drangsale, die sie den Israeliten angethan hatten, heimsuchen würde, wird auch durchgehends der Stadt Askelon Erwähnung gethan: zum Beweise, daß sie eben so wenig, als die übrigen Städte, verschonet werden sollte. Amos sagt: Ich will die Einwohner zu Asdod ausrotten, sammt dem, der den Scepter führet zu Askelon h); wodurch der König oder Fürst zu Askelon zu verstehen ist. Woraus zugleich erhellet, daß in spätern Zeiten die Fürsten oder Regenten dieser Stadt sich den königlichen Titel angemaßet haben: gleichwie auch an andern Orten von einem Könige zu Gaza Meldung geschiehet i). Zephanja sagt: Gaza soll verlassen, und Askelon wüste werden k). Gaza wird kahl werden, und Askelon, sammt den übrigen in ihren Gründen, soll verderben. Der Herr hat dem Schwerte befohlen wider Askelon, und es wider die Anfurt am Meere

g) 1 Kön. 4, 24. h) Amos 1, 8.
i) Zach. 9, 5. Jerem. 25, 20.
k) Zeph. 2, 4.

Meere bestellet *l*). Askelon wird es sehen, und erschrecken, und Gaza wird bange werden. Ekron betrübt sich, wenn sie solches siehet *m*); nämlich, daß Gott seine Strafgerichte über Tyrus und diese ganze Seeküste ausführte.

Man hält dafür, daß diese der Stadt Askelon gedrohete Verwüstung, welche die zween erstern Propheten, Amos und Zephanja, vorhergesagt haben, von Salmaneser, dem Könige von Assyrien, der auch Samaria erobert, und dem Königreiche Israel ein Ende gemacht hat, sowohl in Ansehung dieser, als der übrigen Städte der Philister, zur Ausführung gebracht worden sey. Aus diesen Weißagungen erhellet auch zugleich, daß dieser ganze District der Philister, und insbesondere die Stadt Askelon, hernach von den Unterthanen des Königreichs Juda in Besitz genommen und bewohnt werden sollte. Denn der Philister Land, sagt Zephanja *n*), soll den übrigen vom Hause Juda zu Theil werden, daß sie darauf weiden sollen. Des Abends sollen sie sich in den Häusern Askelons lägern; wenn sie nun der Herr wieder heimgesucht, und ihr Gefängniß gewendet hat. Welche auch erfüllet worden sind.

Allein die Drohungen der übrigen angeführten Propheten, welche so viel später gelebt haben, können nicht eher, als unter oder nach der babylonischen Gefangenschaft erfüllet worden seyn: wiewohl

l) Jerem. 47, 5. 7. *m*) Zachar. 9, 5.
n) Kap. 2, 7.

wohl wir die Zeit, wann, und die Umstände, mit welchen solches geschehen ist, nicht bestimmen können. Man liest zwar o), daß der maccabäische Fürst Jonathan in einem Feldzuge, welchen er in der Absicht, die längst dem Meere gelegenen Städte unter seine Botmäßigkeit zu bringen, unternommen hatte, auch vor Askelon gerückt sey; aber zugleich auch, daß die Bürger ihm entgegen gekommen, und ihn ehrlich empfangen haben; ohne Zweifel, um sich ihm freywillig zu ergeben: welches wohl das Mittel gewesen ist, wodurch sie für dieses mal die Zerstörung ihrer Stadt abgewendet haben. Josephus p) berichtet ebenfalls, daß dies die Folge davon gewesen sey.

§. 394.

Einige besondere Umstände von Askelon.

Josephus beschreibt Askelon als eine alte Stadt, die mit einer sehr starken Mauer bevestigt gewesen sey q). Pomponius Mela r) macht sie nicht geringer als Gaza, welche er eben zuvor als eine große und veste Stadt beschrieben hatte. Hierinn aber widerspricht ihm Strabo s), welcher von ihr bezeuget, sie sey keine große Stadt gewesen. Dieser Schriftsteller merkt auch noch an, daß in der Gegend dieser Stadt viel Zwiebeln gewachsen seyen. Dadurch hat man diejenige Art von Zwiebeln zu verstehen, welche von dieser Stadt

o) 1 Macc. 11, 59.
p) *Ioseph.* Antiq. XIII. 8. fol. 436.
q) Bell. iud. III. 1. fol. 831.
r) De Situ orbis, l. 1. c. 11.
s) Geogr. lib. XVI.

Stadt den Namen Schalotten empfangen haben *), wovon auch Stephanus schreibet, daß diese Gattung von Zwiebeln daselbst zuerst gewachsen und gefunden worden sey. Wenigstens ist der ächte lateinische Name dieses Gewächses *Ascalonia*; woraus die Franzosen ihr *Echalote*, (die Engländer ihr *Shallot*), und die Deutschen und Holländer ihre Schalotten gemacht haben **).

§. 395.

Von der Abgötterey ihrer Einwohner.

Die Einwohner dieser Stadt sind vor Alters wegen ihrer zur Abgötterey geneigten Gemüthsart berüchtigt gewesen. Die vornehmste der Gottheiten, welche sie verehret haben, war die Göttinn Venus. Woraus zugleich erhellet, daß sie der Wollust

*) Plinius sagt davon: Caepae genera apud Graecos Sarda — — Ascalonia, ab oppido Iudaeae denominata. — Ascaloniarum propria natura: etenim velut steriles sunt ab radice, et ob id semine seri illas, non deponi, jussere Graeci, etc. *Hist. nat.* l. XIX. c. 6. Vergl. *Theophrast.* Hist. Plant. l. VII. c. 4. *Athenaeus* l. II. c. 27. *Columella* de re rust. l. XII. c. 10. u. a. m.

Uebers.

**) Askelon ist auch vor Alters wegen ihres Weins, ihrer Cypressen, ihrer Taubenzucht und ihres fruchtbaren Bodens berühmt gewesen. S. *Diascorides* de re med. l. I. c. 124. *Alexander Trall.* l. VIII. c. 3. *Reland.* Palaest. Tom. II. pag. 589. Diese Stadt war auch der Geburtsort der berühmten Königinn Semiramis, als welche eine Tochter der Göttinn Derceto gewesen, und von einem Haufen Tauben ernähret worden seyn soll *Diodor. Sic.* lib. II. cap. 4.

Uebers.

Wollust und Unzucht sehr ergeben gewesen sind. Herodot *t*) erzählt, wie der Tempel dieser Göttinn einmal von den Scythen geplündert worden sey. „Von da, sagt er, giengen die Scythen nach „Aegypten. Psammitichus, der König von „Aegypten, zog ihnen entgegen, und bewegte sie „durch Bitten und Geschenke, nicht weiter vorzu„rücken. Als sie nun auf dem Rückzuge der sy„rischen (palästinischen) Stadt Askelon waren, „blieben einige Scythen zurück, und plünderten „den Tempel der himmlischen Venus. Es ist „aber dieser Tempel, so viel ich Nachricht finden „können, der älteste unter allen, welchen diese „Göttinn hat. — Den Scythen aber, welche „den Tempel zu Askelon beraubet hatten, schickte „die Göttinn eine weibliche Krankheit (die Hä„morrhoiden) zu; wie denn die Scythen selbst sa„gen, daß sie deswegen mit dieser Krankheit be„haftet wären.„ Dieser letzte Umstand ist vornehmlich, wie Prideaux *u*) anmerkt, von demjenigen entlehnet, was die Philister selbst ehemals wegen der Bundeslade der Israeliten gelitten hatten *w*). Diese Venus ist zu Askelon unter dem Namen Derceto bekannt gewesen, und für die Mutter der berühmten babylonischen (oder assyrischen) Königinn Semiramis gehalten worden. Diodor von Sicilien berichtet, „daß diese Derceto,

t) *Herod.* l. I. c. 105. (96. Seite 57 der Goldhag. Uebers.)

u) Connexion des alten und neuen Testaments, I. Th. I. B. Seite 57. 58.

w) 1 Sam. 5, 9.

„ceto, (welches sonst mit demjenigen, was die Dichter von ihrer gewöhnlichen Gemüthsart sagen, nicht wohl übereinstimmt), „wie sie einst von ih„rem Liebhaber verfolget wäre, um ihre Ehre zu „retten, sich in einen See gestürzt habe, und in ei„nen Fisch verwandelt worden sey. Davon rühre „es her, daß die Syrer sich seitdem allezeit von „dem Fischessen enthalten hätten. Und um eben „dieser Ursache willen würde diese Göttinn zu Aske„lon unter der Gestalt eines mit einem weiblichen „Gesichte versehenen Fisches verehret x).„ Wie die Einwohner dieser Stadt diese abgöttische Gemüthsart noch lange hernach beybehalten haben, und wie ihr heftiger Haß und die daraus entstandene Verfolgung der Christen dadurch verursacht worden sey, davon führt Reland aus dem Chronico Paschal. ad ann. 361. unter der Regierung Julians des Abtrünnigen, ein merkwürdiges Beyspiel an y) *).

Nach-

x) *Diod. Sic.* Lib. II. cap. 2.

y) *Reland.* Palaest. pag. 588. (Die Worte des Chronici lauten nach der lateinischen Uebersetzung also: „Gazae et Asealone Presbyteros et virgines occiderunt, ac aperta eorum corpora hordeo repleta porcis exposuerunt).„

*) Reland hält den See, in welchen sich die Derceto gestürzt, für den See Sirbonis, worinn auch der ägyptische Typhon ersoffen seyn soll. S. *Palaest.* p. 592. Daß zu Askelon die Fische und Tauben heilig, und der letzten insonderheit eine große Menge daselbst gewesen, bezeugen verschiedene Alten, z. B. Lucian de Dea Syria, Opp. Tom. II. p. m. 884. 885. Philo beym *Euseb.* de Praep. Euang. l. VIII. Vergl. *Reland.* Palaest. l. c.

Askelon ist hernach ein Bisthum geworden.

Nachher aber haben sie sich gleichwohl zum christlichen Glauben bekehrt; und von der Zeit an ist ihre Stadt zu einem bischöflichen Sitze erhoben worden, deren Bischof dem Patriarchat zu Jerusalem unterwürfig gewesen ist. Verschiedene Bischöfe, welche diese Würde zu Askelon bekleidet, und einigen allgemeinen Kirchenversammlungen beygewohnet haben, werden von Reland z) namhaft gemacht; gleichwie auch mehr andre berühmte Männer, die in dieser Stadt gewohnt haben, oder daselbst gebürtig gewesen sind a) *).

Herodes ist daselbst gebohren.

Es ist auch eine sehr gemeine Meynung, daß Herodes der Große, dessen Vater Antipater ein

z) Palaest. pag. 588.

a) Conf. *Car. a S. Paulo* Geogr. Sacr. fol. 305. 306. l. c. *A. Rivinus* de Maiumis et Maiicampis, Cap. VI. p. 575. sq. *Selden.* de Dea Syr. Synt. II. c. 3. *Bochart.* Hieroz. Tom. I. l. I. c. 6. pag. 44. Tom. II. l. I. c. 1. pag. 5 sq. Baniers Götterlehre, II. Band, S. 418. fg. Uebers.

*) Die Bischöfe zu Askelon, welche Reland aus den Actis Concil. anführt, sind Sabinus, der dem ersten Nicenischen Concilio beygewohnet hat, Auxentius im Jahr 381, Jovinus im Jahr 415, Leontius, Antoninus, Dionysius im Jahr 536. Zu den Gelehrten von Askelon gehören Antiochus, Cycnus, Sosus, Antibius und Eubius, stoische Weltweisen; Ptolemäus, Aristarchs Schüler, und Dorotheus, Sprachlehrer; Apollonius und Artemidorus, Geschichtschreiber; Julianus, Eutochius, u. a. m. S. Reland l. c. Seite 594. Uebers.

ein Idumäer gewesen ist *b*), zu Askelon geboren sey. Denn derjenige Theil von Judäa, worinn diese Stadt gelegen hat, hat damals Idumäa geheißen. Aus diesem Grunde wird Herodes I. auch oftmals mit dem Beynamen des Askeloniters belegt.

§. 396.

Der Jude Benjamin von Tudela *c*) thut von zweyerley Askelon Meldung, einem alten und neuen, welche vier Parasangen oder Stunden Weges von einander entfernt gewesen sind. Das alte, sagt er, wäre damals gänzlich zerstöret, das neue aber noch vorhanden gewesen. Dieses letztere hätte der Priester Esra gestiftet, und wäre anfänglich Benibera genannt worden. Bey andern Schriftstellern aber findet man keine Nachricht davon. Man kann also wohl mit Recht an der Wahrheit dieser Nachricht zweifeln, und eher glauben, daß dieser Schriftsteller die Stadt Askelon mit dem alten und neuen Gaza (§. 387.) verwechselt habe. Dem sey aber wie ihm wolle, die Stadt Askelon, welche dieser Reisende damals an dem mittelländischen Meere angetroffen, war noch eine schöne, große und volkreiche Handelsstadt, worinn, nebst andern, auch viele Juden wohnten, unter denen er an die 200 gelehrte Rabbinen zählet; welches aber ziemlich unglaublich scheinet *). Ob es zwey Askelon gegeben habe.

C 2 Allein

b) *Ioseph.* Ant. XIV. 2.
c) In Itiner. pag. 50.

*) Es hat aber doch wirklich einen Ort, oder einen Hafen gegeben, der zu Askelon gehöret hat. In einem

Nachmaliger und heutiger Zustand von Askelon.

Allein seit der Zeit, daß Benjamin dies geschrieben hat, sind nunmehr bereits ungefähr 600 Jahr verflossen. In dieser langen Zeit haben alle Städte des gelobten Landes gewaltige Veränderungen und Verwüstungen gelitten, zumal während der heiligen Kriege, oder der sogenannten Kreuzzüge. In denselben ist Askelon keinesweges frey geblieben: insonderheit, weil diese Stadt, nach Burchards Zeugniß *d*), damals sehr bevestigt gewesen ist, dergestalt, daß, wie er ausdrücklich sagt, die größte Macht der Saracenen darinn

d) *Borchardi* Descript. Terrae S. Cap. VIII. §. 11. (Usque hodie permanet, *Ascalon*, munita valde: ex ea pendet nunc totum robur Saracenorum).

einem Briefe *Johannis Hierosolymitani*, in den Actis Concilii Constantinop. (*Acta Concil.* Tom. V. pag. 192.) wird ein Bischof Stephanus τȣ Μαιȣμεν Ἀσκαλωνος, *Majumae Ascalonis*, namhaft gemacht, der von dem Bischof zu Askelon, Antoninus, unterschieden wird; eben so wie die Bischöfe zu Gaza und zu Majumas bey Gaza unterschieden gewesen sind; Sozomen lib. V. cap. 3. Es hat also zwey Majumas gegeben, und der Hafen bey Askelon ist ebenfalls Majumas Askalonis genannt worden. Auf Herrn *d'Anville's* Karte von Palästina findet man dies Majumas Ascalonis auch auf der mittägigen Seite von Askelon. Beyde liegen nahe bey einander am Meere. Rivinus (in Dissert. de *Majumis* etc. cap. II. §. 2.) leitet diesen Namen von מַיִם (*Majim*), im Syrischen מַיָא (*Maja*) das Wasser, her, von den See- und Wasserspielen, die daselbst gehalten werden. Vergl. *Reland.* Palaest. pag. 530. et 589. 590.

Uebers.

darinn bestanden hat. Wilhelm von Tyrus *e*) hat von den oftmaligen Belagerungen dieser Stadt, bald durch die Saracenen, bald durch die Christen, umständliche Nachrichten mitgetheilet. Um desto weniger hat man sich zu verwundern, daß diese vor Alters so blühende Stadt heutiges Tages nur einen geringen und verfallenen Flecken vorstellet, der kaum 60 Häuser begreift; wie dieser Ort in den heutigen Reisebeschreibungen vorgestellet wird *).

e) *Guilh. Tyr.* de Bello sacr.

*) In der Erdbeschreibung des Abulfeda wird dieser Ort *Ascalân* genannt; welchen Namen er auch noch heutiges Tages führet. Er liegt, sagt er, drey Parasangen, (neun arabische Meilen, jede von 3000 Cubiten) von Gaza, und achtzehn Meilen von Ramla. S. *Reland.* Palaest. pag. 595. 596. Itzt ist Askalan ein Dorf bey den ansehnlichen Trümmern der ehemaligen Stadt Askelon, sechs Stunden Weges von Gaza, und drey bis viere von Asdod. Die Ueberreste von ihren Mauern sind sehr dick und stark. Das Merkwürdigste hieselbst ist ein alter sehr großer und tiefer, itzt aber schon halb verschütteter Brunnen, in welchem das Regenwasser zum Gebrauche der Stadt ehemals gesammlet worden ist. Man kann in denselben, vermittelst eines gewölbten Ganges, der rund umher gehet, bis auf den Boden hinab reiten. S. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 355. Von solchen Brunnen zu Askelon thun auch *Origen.* contra Cels. l. III. *Antonin.* in Itiner. p. 24. und *Eusebius* in Onom. voc. φρεαρ, Meldung, mit dem Zusatze, daß sie von Abraham und Isaac herrühren sollen. S. *Reland.* Palaest. pag. 589. Das alte Askelon ist durch Krieg und Erdbeben verwüstet worden.

§. 397.

3. Asdod.

Asdod, oder Azotus.

Wir kommen nun zu der dritten von den fürstlichen Hauptstädten der Philister, nämlich Asdod; welche man von Asdod-Pisga, einer Stadt des Stammes Ruben, im Lande Gilead *f*), unterscheiden muß. Es findet sich auch einiger Unterschied in den Namen dieser beyden Städte. Die letzte wird im Hebräischen אַשְׁדּוֹת (*Aschdoth*), die Stadt der Philister aber אַשְׁדּוֹד (*Aschdod*) geschrieben. Diesen Namen haben die sogenannten LXX griechischen Dollmetscher zuweilen in Αζωτος (*Azotos*) verändert, so wie er auch in der Apostelgeschichte *g*) vorkömmt. Im Buche Josua allein liest man bald Ασεδωδ, bald Ασδωδ.

Wie weit diese Stadt von Gaza entfernt gewesen.

Wiewohl alle griechische und lateinische Schriftsteller, die von Asdod einige Nachricht gegeben haben, darinn mit einander übereinstimmen, daß sie diese Stadt gegen Mitternacht von Gaza und Askelon setzen; so ist gleichwohl Diodor von Sicilien der einzige, welcher ihre eigentliche Lage bestimmt hat: nämlich 270 Stadien von Gaza, welche, acht Stadien auf eine römische Meile gerechnet, 34 solcher Meilen (d. i. 11 und ein Drittel Stunden Weges) ausmachen *).

Wir

f) Jos. 13, 20. *g*) Kap. 8, 40.

*) Nach der vorhergehenden Anmerkung kann Asdod nicht über neun oder höchstens zehn Stunden Weges von Gaza entfernt gewesen seyn.

Uebers.

Wir haben aber keine hinlängliche Ursache, Asdod so weit vom mittelländischen Meere zu entfernen, als Reland auf seiner Karte gethan hat, nämlich sieben römische Meilen, das ist, mehr als zwo Stunden Weges. Josephus wenigstens läßt uns in Ansehung dieses Umstandes in Ungewißheit, indem er diese Stadt bald unter die Seestädte, bald unter diejenigen, die mitten im Lande gelegen haben, (πϱος θαλασσῃ, καὶ ἐν τῃ μεσογειῳ) rechnet *b*). In einer alten Nachricht *i*) wird von zweyerley Asdod (*Azotus*), nämlich von Ἄζωτος παϱαλος und Ἄζωτος ἱππινος, oder wie sie an einem andern Orte *k*) genannt werden, Ἄζωτος παϱαλιος und Ἄζωτος μεσογειος, das ist, Asdod am Meere, und Asdod mitten in dem Lande, Meldung gethan. Dadurch läßt sich vielleicht der scheinbare Widerspruch, der sich bey Josephus in der Beschreibung der Stadt Asdod findet, am füglichsten auflösen; welches sonst ein völliger und nicht aufzuhebender Widerspruch seyn würde. Aber dem ohngeachtet hätte sich dieser Schriftsteller wohl etwas genauer und bestimmter ausdrücken, und sagen müssen, daß es zwo Städte dieses Namens gegeben habe; wovon die eine am Meere, die andre aber weiter in das Land hinein gelegen gewesen. Allein, wer wird uns bey dem allen, vorausgesetzt, es habe

Hat vermuthlich am Meere gelegen.

b) *Joseph.* Ant. l. XIII. c. 23. fol. 462. et l. XV. c. 5. fol. 475.

i) Notit. Antiq. edit. per *Luc. Holstenium.* fol. 6.

k) In Hieroclis Synecdemo, Edit. Wessel. pag. 718.

zwey Asdod gegeben, so wie es zwey Gaza gegeben hat, sagen können, welche von beyden denn die berühmte Stadt Asdod oder Azotus gewesen sey? Epiphanius und Hieronymus, die selbst Reland *l*) anführet, setzen wenigstens diese Stadt Asdod, eben so wie die Städte Gaza, Askelon, Joppe, Cäsarea und andre, an das Meer. Wenn also Burchard *m*) sagt, Azotus habe eine Stunde Weges von dem Meere gelegen; so wird er dadurch wohl die letzte dieser zwo Städte, nämlich die weiter in das Land hinein gelegene, verstehen. Harenberg hat deswegen beyde diese Städte in seine Karte eingetragen: die eine liegt bey ihm an dem Meere, unter der doppelten Benennung Asdod und Azotus, welches das alte Asdod gewesen ist; die andre aber eine Stunde Weges landwärts ein, mit dem Zunamen Asdod-Astho: wodurch er den Flecken Astho verstehet, welchen Eusebius und Hieronymus *n*) zwischen Asdod und Askelon setzen, und den sie unrichtig für die Stadt Esthaol angesehen haben *).

§. 398.

l) Palaest. pag. 606. cap. VII. §. 9.
m) Descript. Terrae S.
n) In *Onom.* voc. Ἀσθαώλ.

*) Vergl. Harenbergs Beweisgründe über die Lagen und Ortbestimmungen seiner Landkarte vom heiligen Lande, in den Cosmographischen Nachrichten und Sammlungen auf das Jahr 1748. Seite 311.

Uebers.

§. 398.

Asdod ist ohne Zweifel eine von den fünf fürstlichen Hauptstädten der Philister gewesen. Der Fürst, welcher zur Zeit des Josua in dieser Stadt regierte, wird von Josua der Asdoditer genannt *o*); und die Stadt selbst wird mit den vier andern zusammen namhaft gemacht *p*). Ausser den Philistern haben in derselben auch einige von dem Geschlechte der Enacks oder Riesen gewohnet; welche an andern Orten, in dem mittäglgen Theile des Landes, von Josua vertilget waren. Denn er ließ keine Enakim überbleiben im Lande der Kinder Jsrael: ohne zu Gaza, zu Gath und zu Asdod blieben ihrer über *q*). Asdod ist eine von den fünf Hauptstädten der Philister gewesen.

Diese Stadt befindet sich zwar mit in dem Verzeichnisse der Städte, die dem Stamme Juda angewiesen waren *r*): allein sie ist von diesem Stamme nie erobert worden. Denn obgleich drey andre von diesen philistinischen Hauptstädten, nämlich Gaza, Askelon und Ekron, anfänglich, da die Jsraeliten in allen ihren Unternehmungen so glücklich waren, eine kurze Zeit in ihren Händen gewesen sind *s*); so liest man doch nirgend, daß Asdod mit darunter begriffen gewesen sey. Aber von den Jsraeliten niemals erobert worden.

§. 399.

Als in einem Treffen bey Eben-Haezer die Bundeslade von den Philistern war zur Beute gemacht Eine merkwürdige Begebenheit, den Dagon betreffend.

o) Jos. 13, 3. *p*) 1 Sam. 6, 17.
q) Jos. 11, 22. *r*) Jos. 15, 46. 47.
s) Richt. 1, 18.

gemacht worden; so war Asdod der Ort, wohin sie zuerst in Bewahrung gebracht wurde. Daselbst wurde sie in den Tempel des Dagon, des Abgottes der Philister, gesetzet *t*). Der Geschichtschreiber berichtet daselbst auch zugleich bey dieser Gelegenheit, was diesem Götzenbilde damals wiederfahren sey. Es fiel nämlich einigemal auf sein Antlitz auf die Erde vor der Lade des Herrn, und das zweytemal verlor es selbst sein Haupt und seine beyden Hände, welche bis an die Schwelle des Tempels fortgerollet waren. Die Einwohner von Asdod wurden wegen dieses Zufalls in keine geringe Bestürzung gesetzet, und nahmen von der Zeit die Gewohnheit an, beym Eingehen in den Tempel niemals die Schwelle desselben zu betreten, sondern über dieselbe hinzuspringen. Diese Begebenheit ist desto merkwürdiger, weil man daraus verstehen lernet, was für Leute Zephanja meyne, wenn er saget: Der Herr wird zu derselben Zeit heimsuchen, die über die Schwelle springen *u*); nämlich diese nämlichen Einwohner von Asdod, welche aus Ehrerbietung gegen den Ort, wo die Hände und der Kopf ihres Götzenbildes gelegen hatten, die Schwelle nicht berühren wollten, sondern über dieselbe sprangen. Der chaldäische Paraphrast hat also den Verstand dieser Worte sehr wohl getroffen, wenn er sie übersetzet: Der Herr wird alle diejenigen heimsuchen, die nach den Gesetzen der Philister leben. Wie die Philister zu Asdod durch diesen Zufall, im-

Zephan. 1, 9. erkläret.

gleichen

t) 1 Sam. 5, 1. 2. 5.

u) Zeph. 1, 9.

gleichen durch die Hämorrhoiden, womit sie von Gott gestraft wurden, genöthigt worden sind, die Bundeslade von dannen nach Ekron zu schicken, wird im folgenden an dem angeführten Orte erzählet *w*).

§. 400.

Daß Asdod, nebst allen andern Städten der Philister, sich dem Könige Salomo unterworfen habe, kann man aus dem bereits mehrmals angeführten Orte schließen *x*). Allein hernach ist sie wieder unter der Philister Bothmäßigkeit gerathen. Uzzia mußte sie deswegen einige Zeit hernach zum zweyten male belagern und einnehmen; welcher, um von ihr weiter keine Feindseligkeiten zu befürchten zu haben, ihre Festungswerke schleifen ließ: er zerriß, heißt es, die Mauern zu Asdod, imgleichen der zwo andern nahe dabey gelegenen Städte der Philister, Gath und Jabne, und bauete Städte in dem Districte der Stadt Asdod, und unter den Philistern *y*). Asdod hat eine Zeitlang den Israeliten gehöret.

Dieses nämliche Schicksal hat Asdod, so wie auch die andern in dieser großen Ebene längst dem mittelländischen Meere gelegenen Städte, hernach noch öfters betroffen, nämlich daß sie schwere Belagerungen hat ausstehen müssen. Von einer derselben findet man die Nachricht bey dem Propheten Jesaia *z*). Als nämlich der assyrische König Sargon (es sey, daß er eben derselbe gewesen Ist von Thartan erobert.

w) 1 Sam. 5, 3-10.
x) 1 Kön. 4, 24.
y) 2 Chron. 26, 6.
z) Kap. 20, 1.

wesen ist, der sonst Sanherib heißt, oder daß man desselben Nachfolger, Asseradin oder Aser-Haddon, dadurch zu verstehen habe) einen Feldzug zur Eroberung von Aegypten unternahm, so schickte er seinen Feldobristen Thartan voraus, um Asdod, welches ihm im Wege lag, anzugreifen, der es auch wirklich eroberte.

§. 401.

Und von Psammitichus zerstöret worden.

Nicht lange hernach ist diese Stadt von Psammitichus, dem Könige von Aegypten, und einem Zeitgenossen des Manasse, des Sohns Hiskia, noch einmal belagert worden. Dieser sah die Gefahr wohl ein, die er von einer so starken Festung, welche so nahe an den Gränzen seines Reichs lag, und in den Händen seiner furchtbarsten Feinde war, zu befürchten hatte; und wandte deswegen alle Mühe an, dieselbe unter seine Bothmäßigkeit zu bringen. Die Belagerung dauerte neun und zwanzig Jahr, wie Herodot *a*) erzählet, und dieselbe deswegen als ein Beyspiel einer der allerlangwierigsten Belagerungen vorstellet, wovon in der Geschichte Meldung gethan wird. Es ist leicht zu denken, daß Asdod während dieser langwierigen Belagerung sehr muß mitgenommen und verwüstet worden seyn. Und je nachdem sich die Belagerten immer mehr und mehr einwärts zogen, und sich daselbst abschlossen und von neuem befestigten, wenn die Belagerer nach und nach die äußeren Festungswerke eingenommen hatten; so hat

a) *Herodot.* l. II. c. 157.

hat sie zuletzt, eben so wie von Troja erzählet wird, dergestalt verkleinert werden müssen, daß endlich nur noch ein geringer Ueberrest von dieser ehemals so großen und ansehnlichen Stadt, und gleichsam nur ein Skelet derselben übergeblieben ist. Dies ist die Ursache, warum der Prophet Jeremia *b*), nachdem er von Askelon, Gaza und Ekron Meldung gethan hatte, auch von Asdod spricht, und diese Stadt ein Ueberbleibsel von Asdod nennet.

Wodurch die Weißagungen erfüllet worden.

Es ist wahrscheinlich, daß sich in dieser letzten Verwüstung die Erfüllung der Drohungen findet, welche Amos *c*) an diese Stadt sowohl, als an die übrigen Städte der Philister, im Namen des Herrn ergehen lassen, wenn er spricht: Ich will die Einwohner zu Asdod ausrotten. Und an einem andern Orte *d*): Verkündiget in den Pallästen zu Asdod, und in den Pallästen im Lande Aegypten, und sprechet: Sammlet euch auf die Berge Samaria. — Man wird dies Land rings umher belagern, und dich von deiner Macht herunterreißen, und deine Häuser plündern. Und Zephanja *e*) sagt: Asdod soll im Mittage vertrieben werden. Im Mittage, oder eigentlich, am Mittage: das ist, die Stadt sollte nicht heimlich und durch eine Ueberraschung, wozu man gemeiniglich die Nacht erwählt, sondern mit offenbarer Gewalt und

b) Kap. 25, 20. *c*) Kap. 1, 8.
d) Kap. 3, 9-11. *e*) Zeph. 3, 4.

und am hellen Tage, eingenommen, und die Einwohner daraus vertrieben werden *f*).

§. 402.

Hernach ist Asdod von fremden Völkern bewohnt worden.

Der Prophet Zacharia, der in spätern Zeiten, und bereits nach dieser Zerstörung gelebt hat, hat diesen Städten der Philister ebenfalls traurige Schicksale geweissagt, und sich unter andern dieses Ausdrucks bedienet: **Der Bastard wird zu Asdod wohnen** *g*). Das Wort ממזר (*mamser*) kömmt zuweilen in der Bedeutung eines **Fremdlings** vor *h*), und **Luther** hat es übersetzet: **Zu Asdod werden Fremde wohnen**: weil ein Fremdling, eben so wie ein außer der Ehe gezeugter, gemeiniglich eines unbekannten Ursprungs ist. So kann es auch hier verstanden werden. **Fremdlinge**, deren Herkunft, Wohnsitz, Sprache, Religion und dergleichen, ihnen bis dahin unbekannt gewesen waren, sollten **Asdod** eine Zeitlang in Besitz haben. Vermuthlich werden dadurch nicht allein die **Idumäer**, sondern auch noch mehr andre **heydnische fremde Völker** verstanden, welche währender Zeit, daß die Juden in **Babylonien** gewesen sind, diesen ganzen mittägigen District von **Judäa** und alle Städte in demselben in Besitz genommen haben. Es wird nichts davon gesagt, daß diese **Fremdlinge** sich bey der Einnahme dieser Stadt einiger Gewalt bedienen würden. Dies ist vermuthlich nicht nöthig gewesen, weil

f) Vergl. Jerem. 6, 4. *g*) Zach. 9, 5. 6. 7.
h) 5 Mos. 23, 2.

weil die Vestungswerke derselben seit ihrer Zerstörung durch Psammitichus noch nicht wieder hergestellt gewesen sind. Sie konnten mithin diese Stadt ohne Schwerdstreich einnehmen und bewohnen.

Welches dem Juden zum Nachtheil gereichet ist.

Wie deutlich und genau ist diese Weißagung gleich nach der Wiederkunft der Juden aus Babel erfüllet worden! Denn unter allen den fremden Völkern, die sich den Juden bey der Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem so sehr widersetzet, und ihnen so viel Mühe und Verdruß verursachet haben, werden auch die damaligen Einwohner zu Asdod insonderheit namhaft gemacht *i*). Die Juden haben aber, wie es scheinet, diese ihnen zugefügte Beleidigungen leicht vergessen können. Denn einige Zeit hernach begiengen sie wider den ausdrücklichen Befehl Gottes die Unvorsichtigkeit, einige Asdodische Weiber und Kebsweiber, wie auch verschiedene Ammonitische und Moabitische, zu nehmen und unter sich wohnen zu lassen. Mit den ersten hatten die Juden auch verschiedene Kinder gezeugt, welche die Asdodsche Sprache von ihren Müttern gelernet hatten; so, daß sie halb Asdodisch redeten, und nicht recht jüdisch sprechen konnten. Dadurch würde, nebst andern nachtheiligen Folgen, die aus solchen vermischten Heyrathen zu befürchten waren, die Muttersprache der Juden mit der Zeit gänzlich verdorben worden seyn, wenn nicht Nehemia dieses Aergerniß

i) Nehem. 4, 7.

gerniß aus dem Wege zu räumen sich mit so vielem Eifer bemühet hätte *k*).

§. 403.

Weitere Schicksale dieser Stadt.

Mit dem griechischen Namen Ἄζωτος, *Azotus*, kömmt diese Stadt oftmals in den apocryphischen Büchern vor. Sie wird zugleich mit Jamnia, als zwo benachbarte Städte, namhaft gemacht *l*). Judas der Maccabäer hat daselbst eine seiner rühmlichsten Thaten verrichtet, indem er die Altäre zerstörte und die Götzenbilder verbrannte *m*). Bey dieser Stadt wurde der syrische Feldherr Apollonius von den maccabäischen Fürsten, den beyden Brüdern, Jonathan und Simon, geschlagen, und die Stadt selbst wurde nebst dem Dagonstempel von dem ersten in die Asche gelegt. Bey welcher Gelegenheit eine große Anzahl Feinde, welche ihr Leben zu retten dahin geflohen waren, jämmerlich ums Leben kamen *n*). Diese nämliche Begebenheit wird auch umständlich von Josephus *o*) erzählet; welcher auch hernach berichtet, daß diese Stadt von dem römischen Feldherrn Gabinius, nebst noch andern in diesem District gelegenen Städten, wieder hergestellet warden sey *p*).

Philippi Verrichtung daselbst.

Einmal wird auch von dieser Stadt im neuen Testamente, und zwar in der Geschichte von der Bekeh-

k) Neh. 13, 23 : 27. *l*) 1 Macc. 4, 15.
m) 1 Macc 5, 6. *n*) 1 Macc. 10, 77 : 85.
o) Antiq. l. XIII. c. 8. fol. 435. 436.
p) Antiq. l. XIV. c. 10. fol. 476.

Bekehrung des Kämmerers der Königinn Kandace durch Philippus q), Meldung gethan. Nachdem dieser den Kämmerer getauft hatte, rückte der Geist des Herrn Philippum hinweg, und der Kämmerer sahe ihn nicht mehr: er zog aber fröhlich seine Straße. Philippus aber ward zu Asdod gefunden, und wandelte umher, und verkündigte allen Städten das Evangelium, bis er nach Cäsarien kam. Hier wird deutlich genug vorausgesetzet, daß Philippus, ehe er Asdod verlassen, um in andern Städten die Lehre Christi zu verkündigen, auch in dieser Stadt selbst dieses Werk verrichtet, und dadurch einige zum Christenthum übergebracht habe.

§. 404.

In spätern Zeiten ist die Anzahl der Christen in dieser Stadt nicht geringe gewesen, als sie mit unter die bischöflichen Städte in Palästina, und zwar in demjenigen Theile, welcher Palästina Prima genannt wurde, gerechnet worden ist, und unter dem Patriarchen zu Jerusalem gestanden hat *). Sie ist hernach ein Bißthum geworden.

Als

q) Apostelg. 8, 39. 40.

*) Von den Bischöfen zu Asdod werden namhaft gemacht: Sylvan, der das erste Nicäische Concilium mit unterschrieben hat; Charisius, der um das Jahr 360 gelebt hat; Heraclius, der der chalcedonischen Kirchenversammlung beygewohnet hat; Lazarus, welcher auf der Jerusalemschen Kirchenversammlung gegenwärtig gewesen ist. Man hat Münzen von dieser Stadt, mit der Aufschrift: Ιουλ.

Folgender und itziger Zustand.

Als der Jude, Benjamin von Tudela, dieses Land durchreisete, (im 12ten Jahrhunderte) war dieser Ort sehr verfallen, und wurde damals Palmis genannt r).

Heutiges Tages nennen die Araber diesen Ort fast mit ihrem alten Namen, Esdud. Wenigstens hat P. Della Valle auf dem Wege zwischen Gaza und Ramla, ein Dorf, Namens Esdud, angetroffen, welches man aller Wahrscheinlichkeit nach mit Recht für das alte Asdod oder Azoth hält. Dieser Ort wird zu unsern Zeiten von den Pilgrimmen und Reisenden selten besucht, und das von keinen andern, als von denen, welche ihren Weg aus Aegypten nach dem gelobten Lande nehmen *).

§. 405.

r) *Benjam. Tudel.* Itiner. pag. 49.

'Ιουλ. (Αυγ.) Δομνα τυχη Ασωτιων. S. *Reland.* Palaest. pag. 609. *Vaillant.* Numism. Graec. Imp. pag. 92.

Uebers.

*) Zwischen Askalan und Esdud oder Atzud ist ein Weg von drey starken Stunden. Es ist itzt ein geringes Dorf bey den Trümmern der ehemaligen Stadt Asdod; unter welchen aber keine erhebliche sind. Der Platz, wo das Schloß gestanden hat, ist itzt ein Feld, welches bearbeitet wird. Ganz nahe bey dem Dorfe ist ein großer Khan oder öffentliche Herberge für die Reisenden. Von hier nach Jebna oder Jamnia gehet man durch die schönste Ebne. S. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 355.

Uebers.

§. 405.

4. Gath.

Diese ist die vierte unter den fünf Hauptstädten der Philister gewesen s); deren Fürst nach dieser Stadt der Gethiter genennet wird t). Man muß dieselbe mit Gath-Hepher u), und mit Gath-Rimmon w) nicht verwechseln; als welche eben deswegen mit diesem Zusatze bezeichnet werden, um sie von dieser Stadt der Philister zu unterscheiden; so wie auch diese letzte, zum Unterschiede von den zwo ersten, Gath der Philister genannt wird x). Gath der Philister.

Unsre Uebersetzer haben mit Recht die ursprüngliche hebräische Aussprache dieses Namens גת (*Gath*) beybehalten; da die griechische und lateinische Uebersetzung etwas davon abweichen, und Γεθ, *Geth*, schreiben. In den Schriften des Josephus liest man Γίττα. Name dieser Stadt.

Von der Lage dieser Stadt findet man bey keinem andern alten Schriftsteller einige Nachricht, als bey Eusebius y). Dieser nennet sie einen Flecken, der zu seiner Zeit noch vorhanden gewesen, und setzet sie ungefähr fünf römische Meilen (d. i. eine und zwey Drittel Stunden Weges) von Eleutheropolis, auf dem Wege nach Diospolis (Lydda); und mithin von der erstern gegen Derselben Lage.

s) 1 Sam. 6, 17. t) Jos 13, 3.
u) Jos. 19, 13. w) Jos. 19, 45.
x) Amos 6, 2. y) In *Onom.* voc. Γεθ.

Mitternacht. Außerdem bezeugt der Mönch Brochard z), sie habe vier Stunden Weges von Joppe (nämlich mittagwärts) gelegen: welches mit Eusebii Bestimmung sehr wohl übereinstimmt. Zu seiner Zeit war sie sehr verfallen.

§. 406.

Anmerkung über 1 Chron. 7, 20-22.

Von den Einwohnern dieser Stadt wird eine Begebenheit berichtet *a*), welche sich in sehr alten Zeiten, selbst da die Israeliten noch in Aegypten gewohnet haben, zugetragen haben muß. Denn sie hat Ephraim, Jacobs Enkel, der damals noch lebte, und, wie man weis, in Aegypten gestorben ist, nebst andern mit betroffen. Der Geschichtschreiber theilt nämlich Ephraims Geschlechtsregister mit, und macht neune von desselben Söhnen namhaft, von denen er im Vorbeygehen folgende Nachricht giebt: **Die Einwohner zu Gath, die Einheimischen im Lande erwürgten sie, darum, daß sie hinabgezogen waren, ihr Vieh zu nehmen. Und ihr Vater Ephraim trug lange Zeit Leide, und seine Brüder kamen ihn zu trösten**, u. s. w. Aus dieser Erzählung siehet man, daß es einigermaßen zweifelhaft sey, welche durch diejenigen, die **hinabgezogen waren**, und den andern ihr **Vieh weggenommen hatten**, zu verstehen seyen; ob man die Söhne Ephraims, oder die Einwohner zu Gath dadurch verstehen müsse. In diesem

z) *Brochard.* Descript. Terrae S. cap. VIII. §. 6.
a) 1 Chron. 7, 20-22.

sem Stücke sind die Ausleger nicht einig. Unsre Uebersetzer scheinen Ephraims Söhne dadurch zu verstehen, weil sie sich der Wörter, darum daß, wodurch man die Ursache von etwas anzeigt, bedienen. Die Einwohner zu Gath tödteten sie, darum, daß, (weil) sie hinausgezogen waren, u. s. w. das ist, um sich deswegen an ihnen zu rächen. Diejenigen hingegen, welche es von den Einwohnern zu Gath verstehen, müssen nothwendig in der Uebersetzung dieser Worte eine Veränderung machen, und sie also übersetzen: Die Einwohner zu Gath tödteten dieselbe, (die Söhne Ephraims), als sie, (nämlich, diese Einwohner zu Gath) hinabgezogen waren, derselben Vieh wegzunehmen, das ist, das Vieh der Söhne Ephraims. Diese letzte Uebersetzung ist um zwoer Ursachen willen der ersten vorzuziehen. Erstlich, weil die Ephraimiten in Aegypten Vieh überflüßig genug, und also nicht nöthig gehabt haben, dasselbe von andern zu rauben, und zu dem Ende eine so weite, beschwerliche und gefährliche Reise zu unternehmen. Zweytens, wären die Ephraimiten aus Aegypten nach dem Lande Kanaan gezogen, um den Einwohnern zu Gath ihr Vieh wegzunehmen; so würde es nach dem Sprachgebrauche der heiligen Schrift heißen, sie wären hinauf, nicht aber, herabgezogen. Hinabziehen wird jederzeit von denjenigen gebraucht, welche aus Kanaan nach Aegypten reisen, weil die erstere Landschaft weit höher als die letztere liegt *b*).

 Wenn

b) S. 1 Mos. 42, 4. Kap. 46. 4. u. a. m.

Wenn es demnach von diesen Männern heißt, sie wären hinabgezogen, so beweiset solches sattsam, daß dadurch die Einwohner der Stadt Gath verstanden werden, welche aus Kanaan nach Aegypten gezogen waren, um das Vieh der Söhne Ephraims wegzunehmen, und bey dieser Gelegenheit die gedachten neun Söhne Ephraims, welche sich dieser Gewaltthätigkeit vermuthlich widersetzten, getödtet haben. Wollte man aber diese That den Philistern zur Last legen, so würde man ihnen Unrecht thun. Die Einwohner zu Gath sind zur Zeit, da Jakob mit seinen Söhnen sich eben in Aegypten niedergelassen hatte, keine Philister gewesen. Diese sind erst in spätern Zeiten in Kanaan eingedrungen. Es sind vielmehr Kanaaniten oder Aviten gewesen, welche sich zu der Zeit daselbst, oder in dieser Gegend, aufgehalten haben *c*).

Imgleichen über 1 Chron. 8, 13.

Auch wird an einem andern Orte *d*) mit Beziehung auf Gath noch etwas berichtet, wovon man aber die Zeit, worinn es sich zugetragen hat, nicht mit Gewißheit bestimmen kann, nämlich, daß etliche von den Benjaminiten die Einwohner zu Gath vertrieben haben. Diese Einwohner werden daselbst eben so wenig, als bey dem obigen Falle, Philister genannt: welches uns auf die Gedanken bringt, daß diese Begebenheit ebenfalls vor der Ankunft der Philister in Kanaan sich zugetragen habe, als Gath, nebst den andern Städten

c) S. 5 Mos. 2, 23. *d*) 1 Chron. 8, 13.

Städten dieses Districts, nur allein von den Kanaanitischen Völkern bewohnet gewesen sind: wahrscheinlicher Weise zu der Zeit, da die Israeliten in das Land Kanaan einzudringen eben angefangen hatten.

§. 407.

Man findet Gath nicht in dem Verzeichnisse der Städte Juda; obgleich die Städte Ekron, Asdod und Gaza darinn angetroffen werden e). Auch würde diese Stadt, wenn der Stamm Juda sie auch gleich anfänglich im Besitz gehabt hätte, doch hernach dem Stamme Dan haben abgetreten werden müssen, weil sie in desselben Erbtheile gelegen war. Aus diesem Grunde nennet Josephus f) dieselbe eine Stadt der Daniten. Denn diese werden sie, als sie unter die Herrschaft der Israeliten gekommen war, wirklich besessen haben. Die Philister haben Gath im Besitz gehabt.

Dies ist aber doch nur von spätern Zeiten zu verstehen. Daß die Philister zur Zeit, da das Land Kanaan unter Josua Anführung von den Israeliten erobert wurde, im Besitz dieser Stadt gewesen sind, leidet keinen Widerspruch. Sie haben sie selbst noch während der ganzen Zeit der Regierung Sauls inne gehabt, als welcher mit denselben in einem immerwährenden Kriege gelebt hat. Goliath, an welchem David die erste Probe seiner Tapferkeit abgelegt hat, dieser Riese von sechs Cubiten und einer Hand breit, der zum Lager der

e) Jos. 15, 45-47. f) Antiq. V. 1.

Philister gehörte, war von Gath gebürtig, und wird deswegen Goliath von Gath, und der Philister von Gath genennet *g*). Gleichwie daselbst noch mehr von dieser Art Riesen gewohnt haben *h*).

Davids Aufenthalt daselbst.

Dem ungeachtet aber hat gleichwohl David, während der Feindseligkeiten zwischen ihm und Saul, keinen sicherern Zufluchtsort zu finden gewußt, als eben dieses Gath; wohin er sich begab, und sich dem Schutze Achis, des Königs dieser Stadt, anvertrauete; woraus man sehen kann, in wie großer Bedrängniß er sich befunden haben müsse *). Wiewohl es David auch ohne Zweifel das Leben gekostet haben würde, wenn er nicht durch eine verstellte Unsinnigkeit der Gefahr glücklich entgangen wäre *i*). Zum Andenken dieser Begebenheit und Errettung hat David ein Gedicht verfertigt, nämlich den sechs und funfzigsten Psalm, dessen Ueberschrift heißt: **Als ihn die Philister zu Gath gegriffen hatten.** Einige Zeit hernach, als Sauls Feindschaft gegen ihn je länger je heftiger geworden war, wandte sich David zum andernmale zu eben demselben Achis *k*), welcher damals ein größeres Vertrauen auf

g) 1 Sam. 17, 4, 23.
h) Jos. 11, 22. 2 Sam. 21, 15-22.
i) 1 Sam. 21, 10-15. *k*) 1 Sam. 27, 1-7.

*) Aber vielleicht ist dem Könige zu Gath daran gelegen gewesen, dem Könige der Israeliten einen solchen Widersacher beym Leben zu erhalten.

Uebers.

auf ihn setzte, und ihn selbst, nebst andern Gunstbezeigungen, zum Befehlshaber über seine Leibwache ansetzte. Und diese Stelle hat er auch im Anfange desjenigen Feldzuges der Philister wider Israel, in welchem Saul mit seinen Söhnen ums Leben gekommen sind, wirklich bekleidet *l*).

§. 408.

Der es hernach erobert hat.

Allein gleich nach Sauls Tode, so bald David ihm in der Regierung gefolgt war, hatte diese Staatsveränderung die Folge, daß auch die Sachen zwischen ihm und den Philistern eine ganz andre Gestalt annahmen, und daß die Philister, als die gefährlichsten Feinde der Israeliten, itzt, da er über die letzten König war, auch seine Feinde werden mußten. In dem Klagliede, welches er bey Gelegenheit der Niederlage Sauls auf dem Gebirge Gibboa verfertigt hat *m*), giebt er nicht undeutlich zu verstehen, daß er seit seiner Erhebung auf den Thron von den Gathiten sowohl, als von den Askeloniten, und den andern Städten der Philister, nicht viel Gutes würde zu erwarten haben. Er läßt sich unter andern also vernehmen: Verkündiget es nicht zu Gath, und machet es nicht kund auf den Straßen zu Askelon: damit die Töchter der Philister sich nicht freuen, u. s. w. Von dem Verstande dieser Worte, und von dem daher entstandenen Sprüchworte, haben wir bereits oben (§. 392.) gesprochen, und brauchen es also nicht zu wiederholen.

l) 1 Sam. 18, 1. 2. *m*) 2 Sam. 1, 17-27.

Wir fügen nur noch hinzu, daß dies nämliche Sprüchwort auch unter den Israeliten eine Zeitlang im Schwange geblieben, und bey ähnlichen Gelegenheiten gebraucht worden sey. Wenn der Prophet Micha n) die Zerstörung des Königreichs Israel, und insonderheit desselben Hauptstadt Samaria, vorhersagt, so bedient er sich bey der Ankündigung dieses Unheils eben desselben Sprüchworts: Verkündigt es nicht zu Gath. Hier werden zwar nur die ersten Worte angeführt: allein die übrigen, die David in seinem Klagliede hinzufügt, werden mit darunter verstanden.

Und weil also die Kriege zwischen den Israeliten und Philistern unter der Regierung Davids fortdauerten, und Davids Kriegsverrichtungen wider dieselben mit einem glücklichern Erfolge verbunden waren, als die Kriege Sauls; so hat er endlich Gath, nebst einigen andern dazu gehörigen Oertern, den Philistern abgenommen o). An einem andern Orte, woselbst, wie es scheinet, eben dieselbe Begebenheit erzählet wird, wird gesagt: David habe Metech-Amma aus der Philister Hand genommen p). Daraus wäre zu schließen, daß Gath daselbst durch eine Umschreibung Metech-Amma genannt werde. Unter den mancherley Gedanken der Sprachkundigen, die Bedeutung dieser Benennung betreffend, scheinet die Meynung Franz Burmanns q) die wahr-

n) Kap. 1, 10.
o) 1 Chron. 18, 1.
p) 2 Sam. 8, 1.
q) Erklärung des 2 Buchs Samuels, S. 417. 418.

scheinlichste zu seyn. Dieser meynet, die Worte מֶתֶג־הָאַמָּה (*Meteghaämma*) müßten durch den Zaum des Ellenbogens übersetzet werden, Gath wäre seit Davids Bezwingung, durch einen figürlichen Ausdruck also genannt werden: weil die Stadt hinführo zu einem Zaume, womit die Arme der Philister bezwungen werden könnten, dienen würde. So viel Zutrauen hatte David damals zu den Gathiten, seitdem er ihre Stadt erobert hatte, daß er von den Einwohnern derselben 600 zu seiner Leibwache in seine Dienste nahm, über welche ein gewisser, Namens Ithai, zum Befehlshaber gesetzt war. Diese haben ihn auch auf seiner Flucht vor Absalom nach den jenseit des Jordans gelegenen Ländern begleiten müssen *r*).

§. 409.

Salomo hat es auch erobert.

Diese Stadt ist auch zur Zeit der weisen und glücklichen Regierung Salomons den Israeliten unterworfen gewesen, wiewohl nicht gleich im ersten Anfange. Dies kann man aus einer Begebenheit des Simei schließen, dessen zween Knechte zu Achis, dem damaligen Könige zu Gath, aus Jerusalem entflohen waren, und von ihm selbst von dannen wieder zurückgeholet wurden *s*). Allein, einige Zeit hernach muß diese Stadt wieder unter Salomons Herrschaft gestanden haben, weil, wie ausdrücklich gesagt wird, ihm alles von dem

r) 2 Sam. 15, 18. 19. *s*) 1 Kön. 2, 36-46.

dem Fluß Euphrat an, von Thiphsah bis nach Gaza, unterworfen gewesen ist *t*).

Rehabeam befestigt.

Gath ist auch noch nach der Trennung des Königreichs Israel und Juda, unter der Bothmäßigkeit Rehabeams, des Sohns Salomons, geblieben, welcher es im Anfange seiner Regierung hat befestigen lassen *u*). Unter der Regierung des Joas, Königs von Juda, ist sie von Hazael, dem Könige von Syrien, eingenommen worden *w*).

Und Uzia geschleift.

Als sie hernach wieder in die Hände der Philister gerathen war, so wurde sie von dem frommen Könige Uzia nochmals erobert, und ihrer Festungswerke beraubt: welches Schicksal auch noch zwo andern Städten der Philister wiederfuhr, nämlich Jabne und Asdod, deren Mauern ebenfalls geschleift wurden *x*).

[illegible]

Man siehet also aus diesen angeführten Schicksalen Gaths, daß diese Stadt, ob sie gleich unter den fünf fürstlichen Hauptstädten der Philister die ansehnlichste gewesen ist, und deswegen vorzüglich eine königliche Stadt heißt *y*), dennoch eher und länger, als die andern, sich dem Joche, erst der israelitischen, und hernach der judaischen Könige hat unterwerfen müssen; wovon ohne Zweifel ihre Lage so nahe bey Jerusalem die Ursache gewesen ist.

Nach-

t) 1 Kön. 4, 24.
u) 2 Chron. 11, 8.
w) 2 Kön. 12, 17.
x) 2 Chron. 26, 6.
y) 1 Sam. 27, 5.

Nachdem sie einmal ihrer Mauern von Uzia beraubet worden, und sie sich mithin in einem ganz wehrlosen Zustande befand; so hat es hernach Niemand der Mühe und Kosten werth geachtet, dieselbe wieder aufzubauen. Und daher scheinet es gekommen zu seyn, daß sie als ein Ort ohne Vertheidigungsanstalten allmählig von ihren Einwohnern verlassen worden, und mit der Zeit gänzlich verfallen ist. Wenigstens wird nach dieser Schleifung ihrer Festungswerke weder in der heiligen Geschichte noch in den Büchern der Maccabäer weiter von ihr keine Meldung gethan. Aus dem Grunde ist es auch merkwürdig, daß in den verschiedenen Weißagungen, worinn den vier übrigen Hauptstädten der Philister, Gaza, Asdod, Askelon und Ekron, eine gänzliche Zerstörung gedrohet wird z), von Gath nicht die geringste Meldung geschiehet: woraus man schließen muß, daß sie damals schon wirklich zerstöret gewesen ist. Der Prophet Amos, welcher eben zu der Zeit Uziä seine Weißagung geschrieben hat, spricht deswegen auch von ihr, als von einem gänzlich geschleiften und verlassenen Orte. **Gehet hin,** sagt er, **nach Kalne, und sehet zu, und von dannen nach Hamath, der großen Stadt: und ziehet hinab nach Gath der Philister, welche bessere Königreiche gewesen sind, als diese, und ihre Gränzen größer, als eure Gränzen** a).

Und ist hernach gänzlich verfallen.

Amos 6, 2. erläutert.

Der

z) Amos 1, 6-8. Zephanj. 2, 4. Jerem. 25, 10. Zach. 9, 5. 6.

a) Amos 6, 2.

Der Prophet bestraft hier die Unterthanen der beyden Königreiche Juda und Israel wegen ihrer Undankbarkeit, und will, sie sollen sich an dem Beyspiele der Städte Kalne, Hamath und Gath spiegeln, welche alle königliche Städte gewesen, aber doch bey weitem nicht zu einer solchen Höhe des Ansehens und der Größe gelanget waren, als ihre eigene Hauptstädte, Jerusalem und Samaria, und dennoch wegen ihrer Undankbarkeit durch ein göttliches Gericht waren zerstöret worden: Damit sie daraus lernen möchten, was sie zu befürchten haben würden, da sie so viel größere Wohlthaten mit Undank und Ungehorsam belohnet hätten *).

§. 410.

5. Ekron.

Ekron, eine Stadt der Philister.

Weil wir itzt mit der Beschreibung der Hauptstädte der Philister beschäfftigt sind, und bereits von vier derselben, nämlich von Gaza, Asdod, Askelon und Gath gehandelt haben; so können wir nun auch noch füglich von der letzten reden, welche

*) Dieser Erklärung zufolge muß man die letzten Worte des Propheten Amos also übersetzen: Sind diese (Kalne, Hamath und Gath) wohl bessere Königreiche gewesen? und ist ihr Gebiet wohl größer gewesen, als das neue? Das ist, sie sind nicht so groß und ansehnlich gewesen, als die Reiche Juda und Israel, und derselben Hauptstädte Jerusalem und Samaria. Itzt ist an dem Orte, wo Gath gestanden haben soll, ein Dorf. Von der Stadt selbst aber ist, so viel man weis, nicht die geringste Spur übrig.

Uebers.

welche Ekron gewesen ist. Im Hebräischen wird der Name dieser Stadt עקרון, in der griechischen und lateinischen Uebersetzung aber Ἀκκαρων und *Accaron* geschrieben.

Die Lage dieser Stadt findet man nirgend, vermittelst ihrer Entfernung von der einen oder andern in der Nähe gelegenen Stadt, nach Stadien oder Meilen berechnet, genau bestimmt. Sie ist also gewissermaßen unter die Städte zu zählen, deren Lage ungewiß ist. Wir haben sie aber dem ungeachtet von unsrer Karte nicht gänzlich weglassen dürfen, um dieser nicht den Tadel zuzuziehen, den man der Karte des berühmten Relands gemacht hat, wie unter andern von Herrn Driebergen *b*) geschehen ist, welcher, ob er gleich übrigens den Fleiß und die genaue Sorgfältigkeit, welche dieser Gelehrte bey der Verfertigung seiner Karte von Palästina angewandt hat, mit Recht rühmet, dennoch nicht ohne Grund bemerkt, daß diese Genauigkeit des Herrn Relands etwas zu weit gehe, und die Ursache gewesen sey, warum verschiedene Oerter auf dieser Karte vergeblich gesucht werden, von welchen man gleichwohl mit hinlänglicher Gewißheit und Richtigkeit anzeigen kann, wo sie ungefähr gelegen haben. Er beruft sich dabey unter andern auf dieses unser Ekron, welches wegen Mangel an hinlänglicher Gewißheit und Genauigkeit auf Relands Karte keinen Platz gefunden.

Ihre Lage ist nicht ganz gewiß.

b) S. desselben Vorrede zu der holländischen Uebersetzung des Werks von Prideaux, S. 45.

funden habe, da sich gleichwohl die Lage desselben ziemlich richtig bestimmen lasse.

Wir wollen also die Beweise untersuchen, welche man für die Lage, die wir dieser Stadt auf unsrer Karte angewiesen haben, angeben kann, und wodurch dieselbe sehr wahrscheinlich wird. Zuerst siehet man deutlich, daß Ekron die nördlichste unter den fünf Hauptstädten der Philister gewesen sey. Denn Josua bestimmt den ganzen Umfang des Landes der Philister von dem Bache Sichor, der vor Aegypten fleußt, bis an die Gränze Ekrons, gegen Mitternacht *c*). Folglich haben die vier andern Städte der Philister, Gaza, Askelon, Asdod und Gath, die innerhalb dieses Umfanges begriffen gewesen sind, weiter gegen Mittag, als Ekron, gelegen, und diese Stadt selbst ist die nördlichste gewesen. Hierzu kömmt noch, daß die mitternächtige Gränze des Stammes Juda durch, oder längst Ekron gegangen ist. Denn sie gieng aus, heißt es, an der Seite von Ekron, mitternachtwärts, das ist, längst der mitternächtigen Seite dieser Stadt *d*) so, daß Ekron selbst noch innerhalb der Gränzen des Stammes Juda gelegen gewesen ist. Wenn man also weis, wie weit sich die Gränze dieses Stammes auf dieser Seite erstreckt habe, so weis man auch ungefähr die Lage der Stadt Ekron. Aber zuletzt wird die eigentliche Lage dieses Ortes von Hieronymus *e*) noch näher

c) Jos. 13, 3. *d*) Jos. 15, 11.

e) In Onom. ad voc. *Accaron*.

näher bestimmt, wenn er ihn als einen großen Marktflecken der Juden, zwischen Azoth und Jamnia, ostwärts, beschreibt. Er setzt demnach Ekron zwischen diese beyden Städte, (deren Lage hinlänglich bekannt ist), dergestalt, daß es von dem geraden Wege zwischen diesen Städten etwas, und zwar ostwärts, abgewichen ist. Und obgleich nun Hieronymus nicht absonderlich bestimmt, welcher von diesen beyden Städten es am nächsten gelegen habe; so ist dennoch die Nachricht hinlänglich, um dasselbe zwischen Azotus und Jamnia, welche nur ungefähr fünf bis sieben römische Meilen von einander entfernt gewesen sind, und zwar ein wenig ostwärts, zu setzen.

§. 411.

Sie ist zuerst Juda und hernach Dan angewiesen.

Daß diese Stadt anfänglich dem Stamme Juda angewiesen sey, erhellet daraus, weil sie in dem Verzeichnisse der Städte desselben mit befindlich ist *f*). Der Stamm Juda hat sich ihrer auch einmal, nebst den Städten Gaza und Askelon, bemächtigt *g*). Allein bey der Veränderung, welche bey der letzten Landesvertheilung vorgenommen wurde, ward Ekron mit in das Verzeichniß des Stammes Dan gesetzet *gg*).

Die Philister aber haben sie die meiste Zeit inne gehabt.

Jedoch dieser Stamm hat diese Stadt entweder niemals besessen, oder sie wenigstens wieder gar bald verloren. Und aus allem, was man hernach

f) Jos. 15, 45. *g*) Richt. 1, 18.
gg) Jos. 19, 43.

hernach von Ekron liest, kann man nicht anders schliessen, als daß die Philister sie im Besitz gehabt haben. Denn nicht allein war vorhin einer von den fünf Fürsten der Philister nach dieser Stadt, worinn er seinen Sitz hatte, der Ekronit benannt worden *h*); sondern sie wird auch ausdrücklich zu den vier übrigen fürstlichen Städten gesetzt *i*). Nach dieser Stadt wurde die Bundeslade, welche die Philister den Israeliten weggenommen hatten, in Sicherheit gebracht, als die Einwohner zu Asdod, nach dem Unglücke, welches ihrem Gotte Dagon begegnet war, sie nicht länger in ihrer Stadt zu bewahren sich getraueten *k*). So wie sie nicht lange hernach von Ekron nach Bethshemes gebracht wurde. Die Philister zu Ekron hatten einen besondern Abgott, der von dem Dagon der Asdoditen unterschieden war, und Baal-Zebub hieß. Daß auch dieser zur Zeit des Propheten Elia von dem abgöttischen Volk Israel in Ehren gehalten worden sey, siehet man aus der Begebenheit des Königs Azaria. Als dieser von einer Krankheit befallen wurde, wollte er Gesandten nach Ekron schicken, um diesen Abgott durch desselben Priester, wegen des Ausganges seiner Krankheit, um Rath zu fragen; wie uns der heilige Geschichtschreiber solches, nebst den Folgen desselben, meldet *l*).

Hernach ist sie dem Jonathan geschenkt worden.

Nach dieser Begebenheit wird in der heiligen Geschichte von dieser Stadt weiter keine Meldung gethan.

h) Jos. 13, 3. *i*) 1 Sam 6, 17.
k) 1 Sam. 5, 7-10. *l*) 1 Kön. 1, 2-16.

gethan. Der Verfasser der Bücher der Maccabäer m) aber berichtet noch, daß Alexander, der König von Syrien, die Stadt Accaron, das ist, Ekron, mit dem Districte derselben, dem maccabäischen Fürsten Jonathan und dessen Nachkommen erblich und eigenthümlich geschenkt habe, und zwar zur Belohnung der treuen Dienste, welche dieser ihm in dem Kriege mit Demetrius, dem Könige von Aegypten *), geleistet hatte.

Endlich ist von Ekron noch zu merken, daß es mit unter denjenigen Städten der Philister vorkömmt, denen in den Schriften der Propheten oftmals eine gänzliche Zerstörung gedrohet wird n) **).

m) 1 Macc. 10, 88. 89.

n) S. Amos 1, 8. Zeph. 2, 4. Jer. 25, 20. Zach. 9, 5. 7.

*) Nicht von Aegypten, sondern von Syrien, wider welchen sich Alexander (Balas) zum Nebenbuhler aufgeworfen hatte.

Uebers.

**) Diese Drohung ist auch in Ansehung der Stadt Ekron in so weit erfüllet worden, daß man heutiges Tages kaum einige Spuren oder Ueberbleibsel mehr von derselben antrifft. Fürer von Haimendorf erzählt, daß man auf dem Wege von Gaza nach Ramla, nachdem man den Trümmern von Askalon vorbeygereiset sey, weiterhin die Ruinen von Accaron antreffe, bey welchen ein kleines Dorf liege: alsdann komme man zu dem Flecken Ibdima (Jebna oder Jamnia) S. Herrn D. Büschings Erdbeschreibung V. Th S. 401.

Uebers.

§. 412.

Eleutheropolis.

Die Bestimmung der Lage von Eleutheropolis ist in der h. Erdbeschreibung wichtig.

Es wird hohe Zeit, daß wir von Eleutheropolis sprechen, und wir würden schon eher davon gehandelt haben, wenn wir nicht einen gar zu grossen Sprung hätten thun müssen. Denn die Kenntniß von der eigentlichen Lage dieser Stadt hat in die Erdbeschreibung des gelobten Landes einen großen Einfluß; weil Eusebius und Hieronymus *o*) die Lage der andern Städte in dem mittägigen Theile von Palästina gemeiniglich nach dieser Stadt bestimmen; indem sie die Zahl der Meilen angeben, wie weit diese Städte von Eleutheropolis entfernet gewesen sind. Dies ist in Ansehung etlicher Städte, die wir im Vorhergehenden beschrieben haben, als von Gerar, Gath und andern bereits vorgekommen, und wird bey den folgenden Oertern noch weiter geschehen *).

Inzwi-

o) In Onomastico locorum S. S.

*) Der Leser wird bald sehen, wie nöthig es sey hieselbst von Eleutheropolis zu reden; weil sehr viele Städte, die nun folgen werden, in Ansehung ihrer Lage nach dieser Stadt bestimmt werden, und von ihnen gesagt wird, sie haben gegen Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht, oder so und so viel römische Meilen von derselben gelegen. Wir müssen aber bemerken, daß Eusebius und Hieronymus bey der Anzeige der Erdgegend, nach welcher diese Städte in Ansehung von Eleutheropolis gelegen sind, nicht immer die gehörige Genauigkeit beobachtet haben: indem sie die Nebengegenden zwischen Ost und Norden, Ost und Süden u. s. w. oftmals unter der Benennung der Haupt-

Inzwischen haben einige Erdbeschreiber des jüdischen Landes, als Ziegler *p*), Adrichomius *q*, und hernach viele andre es beym Hieronymus nicht ohne Grund als einen Fehler angesehen, und sich deswegen über ihn beschweret, daß er, da er die Lage so vieler andern Oerter nach Eleutheropolis bestimme, dennoch, eben so wie Eusebius, versäumt habe, die Lage dieser Stadt selbst in Richtigkeit zu bringen. Dadurch würde ohne Zweifel alles, was von der Entfernung der andern Oerter von Eleutheropolis gesagt wird, dunkel und ungewiß geblieben seyn, wenn man von der eigentlichen Lage dieser Stadt aus andern Schriftstellern keine Nachricht hätte. Ja, was noch mehr ist, sie haben sogar in ihrem Namenverzeichnisse der Städte die Beschreibung der Stadt Und doch von Eusebio und Hieronymo versäumt.

p) *Ziegler*. Palaest. pag. XLV.
q) *Adrichom*. Theatr. Terr. S. fol. 47.

Hauptgegend selbst begreifen. Und was die Anzahl der Meilen betrifft (die Irrthümer, welche durch ein Versehen der Abschreiber eingeschlichen sind, ungerechnet) so siehet man, daß sie eine ganze Zahl niemals gebrochen haben; sondern z. B. anstatt acht und eine halbe Meile, acht volle Meilen zählen: da es gleichwohl gewiß ist, daß viele Städte nicht gerade so viel volle Meilen von einander entfernt gewesen sind, als von ihnen angegeben werden. Wenn man auf diese beyden Anmerkungen nicht beständig Acht giebt, so wird man bey der Bestsetzung der Lage der Oerter, nach der Bestimmung dieser beyden Schriftsteller, oftmals verlegen seyn, und viele Städte gar zu nahe bey einander, ja bisweilen an eben denselben Ort setzen müssen.

Der Verf.

Stadt Eleutheropolis ganz und gar vergessen; da sie doch zu des Hieronymus Zeiten noch eine sehr blühende, ja selbst eine bischöfliche Stadt gewesen ist. Es ist zwar an dem, daß der Titel dieses Werks, welches sie ein **Verzeichniß der Städte und Oerter, die in der heiligen Schrift vorkommen,** (*Onomasticum urbium et locorum SACRAE SCRIPTURAE*) nennen, nicht nothwendig zu erfordern schien, daß auch die Stadt Eleutheropolis darinn vorkäme; weil von derselben, da sie viel später gestiftet ist, weder in der heiligen Schrift, noch in den apocryphischen Büchern, noch in den Schriften des Josephus, einige Meldung geschiehet. Allein, eben dieselben Kirchenlehrer haben gleichwohl andre Städte in ihr Verzeichniß gesetzet, die eben so wenig in der heiligen Schrift vorkommen. Es scheinet also nicht, daß sie deswegen Eleutheropolis ausgelassen haben, sondern vielmehr, weil diese Stadt zu ihrer Zeit so berühmt, und in Ansehung ihrer Lage so bekannt war, daß sie es für etwas Ueberflüßiges ansahen, die Lage einer Stadt zu bestimmen, die jedermann kannte; ohne dabey in Erwägung zu ziehen, daß sie ihr Werk zum Gebrauch und zum Unterricht der Nachkommen verfertigten.

§. 413.

Bestimmung ihrer Lage nach der Antoninischen Reisebeschreibung.

Alles, was uns Eusebius und Hieronymus davon berichten, bestehet bloß darinn, daß Eleutheropolis in dem Umfange der Städte Jerusalem, Hebron, Gaza, Askelon, Gath, Diospolis,

lis, Emmaus u. s. w. gelegen habe; indem sie oftmals zu verstehen geben, die gemeinen Wege oder Landstraßen wären von diesen Städten nach Eleutheropolis gegangen. Man siehet aber leicht, daß dies nicht hinlänglich sey, die Lage einer Stadt zu bestimmen. Man hat also Ursache, zufrieden zu seyn, daß dieser Mangel in der Antoninischen Reisebeschreibung r) ersetzet worden ist; worinn diese Lage nach der Entfernung dieses Ortes von vier andern sehr bekannten Städten durch römische Meilen bestimmt wird: nämlich von Cäsarea LXXVII. von Diospolis XVIII. von Jerusalem XX. und von Askelon XXIV. Meilen. Die zwo letzten Bestimmungen der Entfernung sind die wichtigsten: denn dadurch wird Eleutheropolis zwischen Jerusalem und Askelon, und zwar vier Meilen näher bey der ersten, als bey der letzten, gesetzet; vermittelst welcher man die Lage derselben sehr genau bestimmen kann.

Eleutheropolis ist nicht Hebron

Hieraus erhellet von selbst, daß Eleutheropolis unmöglich Hebron gewesen seyn kann, wie Joh. Ortelius s) mit Cedrenus geglaubt hat *). Wir haben noch einen andern unwidersprechlichen Beweis dawider, worauf sich auch alle Erdbeschreiber des gelobten Landes berufen; daß näm-

r) *Itiner. Antonin.* pag. 199. 200. Edit. Wesseling.

s) *Ortel.* Thesaur. Geogr. voc. *Hebron*.

*) *Hebronis* nunc Eleutheropolis nomen est, inquit *Cedrenus*.

lich Eusebius und Hieronymus *t*) von Ceila oder Kehila sagen, es sey ein Flecken gegen Morgen von Eleutheropolis gewesen, auf dem Wege nach Hebron *).

Es ist wenig davon bekannt.

Eleutheropolis ist in weit spätern Zeiten gestiftet worden; von wem aber und um welche Zeit es erbauet worden sey, ist völlig ungewiß. Eben so wenig weis man, was für einen Ursprung der griechische Name Ἐλευθεροπολις habe, welcher aus ἐλευθερος und πολις zusammengesetzet ist, und also so viel als Freystadt bedeutet. Denn die Meynung des Hieronymus, der diesen Namen von den Horiten, den alten Bewohnern des Gebirges Seir, herleitet, ist eine ganz ungegründete Muthmaßung, und von Reland *u*) und andern hinlänglich widerleget worden. Reland führet auch verschiedene griechische und lateinische Schriftsteller an, die von dieser Stadt Meldung gethan haben. Weil sie aber nicht zu unsrer Absicht gehören, so gehen wir sie mit Stillschweigen vorbey.

Ist Epiphanii Geburtsort gewesen.

Eleutheropolis ist der Geburtsort des heil. Epiphanius gewesen, welcher von Geburt ein Jude, hernach ein Christ gewesen, und unter diesen ein eifriger Lehrer geworden ist **).

Zum

t) In *Onom.* voc. Κεειλα.

u) *Palaest.* pag. 749. 750.

*) Nunc villula *Ceila* ad orientalem plagam *Eleutheropoleos*, pergentibus *Chebron* etc. *Hieronym.*

**) Epiphanii Geburtsort ist eigentlich ein kleiner Ort bey Eleutheropolis, Namens Bezanduce, gewesen. Uebers.

Zum Beschluß merken wir noch an, daß der um diese Stadt liegende District, der einen Theil der Ebene Sephala ausgemacht hat, von ihr der Eleutheropolitanische District benannt worden ist *).

§. 414.

Azeka.

Im Hebräischen wird diese Stadt עֲזֵקָה (*Azka*) genannt. Eusebius und Hieronymus *w*) nennen sie Ἀζηκα, und setzen sie zwischen Eleutheropolis und Aelia oder Jerusalem, ohne ihre Entfernung von einer dieser beyden Städte zu bestimmen. Von Azeka, ihrer Lage und Merkwürdigkeiten.

In dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda *x*) wird sie mit unter die Städte dieses Stammes, die in der Ebene gelegen haben, gezählet. Bis dahin verfolgte Josua das Heer der fünf kanaanitischen Könige, welches bey Gelegenheit seines Entsatzes der Stadt Gibeon von ihm in

w) In *Onomast.* ad voc. Ἀζηκα.

x) Jos. 15, 35.

*) Eleutheropolis ist eine bischöfliche Stadt in dem ersten Palästina gewesen, und die Bischöfe, deren Namen in den Handlungen der Kirchenversammlungen gefunden werden, sind folgende: Macrinus, zur Zeit der Nicenischen Kirchenversammlung; (die Stadt ist also wenigstens älter, als dieses Concilium); Eutychius ums Jahr 363. Bezenus oder Zebänus ums Jahr 390. Gregorius ums Jahr 536. und endlich Anastasius. S. *Reland.* Palaest. pag. 750. sq. Heutiges Tages findet sich von dieser Stadt wohl keine Spur mehr.

Uebers.

in die Flucht geschlagen wurde *y*). Zwischen dieser Stadt und Socho war der Versammlungsplatz des Heers der Philister, eben vor dem bekannten Zweykampfe Davids und Goliaths *z*). Azeka hat auch mit zu denjenigen vesten Städten gehöret, welche Nebukadnezar, der König von Babel, eingenommen hat *a*); ingleichen zu denjenigen, welche die Juden, nach ihrer Wiederkunft aus der babylonischen Gefangenschaft, von neuem wieder in Besitz genommen haben *b*).

§. 415.

Socho.

Es hat zwo Städte, Namens Socho gegeben.

Es hat zwo Städte dieses Namens in dem Stamme Juda gegeben; welche beyde auf die nämliche Art, שוכה. geschrieben werden. Die eine lag auf der Ebene, und die andre auf dem Gebirge *c*). Ja es geschiehet noch von einem dritten Socho Meldung *d*): welches man, wenigstens wie es scheinet, von den zwey andern in Juda unterscheiden muß. Dieser Unterschied wird deutlich durch die Umschreibung, Socho in Juda, zu erkennen gegeben, wodurch man das in der Ebene gelegene Socho zu verstehen hat *e*).

Ihre Lage.

Die zwey in Juda gelegene Socho müssen aber gleichwohl sehr nahe bey einander gelegen haben. Denn Eusebius und Hieronymus *f*) setzen sie beyde IX römische Meilen von Eleutheropolis,

y) Jos. 10, 10. 11.
z) 1 Sam. 17, 1.
a) Jer. 3 , 7.
b) Neh. 11, 30.
c) Jos. 15, 35. 48.
d) 1 Kön. 4, 10.
e) 1 Sam. 17. 1.
f) In *Onom.* voc. Σοηχω.

ropolis, an der Landstraße, zwischen dieser Stadt und Jerusalem. Sie waren damals noch vorhanden, und wurden mit einer kleinen Veränderung ihres eigenen Namens Σοηχωϑ, und zum Unterschiede von einander die eine Ober- die andre Nieder-Soechoth genannt.

Nicht weit von dieser Stadt, in dem sogenannten Eichenthale, welches auf den Karten des Adrichomius, Bonfrere, Sansons und andern, der gemeinen lateinischen Uebersetzung zufolge, *Vallis Terebinthi*, das Terebinthenthal, genannt wird, ist der merkwürdige Zweykampf zwischen David und dem Philister Goliath vorgefallen *g*).

§. 416.

Adullam.

Diese Stadt heißt im Hebräischen עֲדֻלָּם. Adullam.
Die LXX Dollmetscher haben diesen Namen Ὀδολλαμ geschrieben, und die gemeine lateinische Uebersetzung hat ihn wieder in *Adullam* verändert.

Die Lage dieser Stadt wird von Eusebius Ihre Lage
und Hieronymus *h*) zehen römische Meilen gegen Morgen von Eleutheropolis gesetzt. Diese Kirchenlehrer halten Adullam, wiewohl irrig, für die nämliche Stadt, welche sonst Eglon genannt wird: weswegen Eusebius es auch als einen

g) 1 Sam. 17, 1. fg.

h) *Onomast.* ad voc. Ἀδολλαμ.

nen großen, zehen Meilen ostwärts von Eleutheropolis gelegenen Flecken beschreibt. Hieronymus aber hat dieses daselbst in zwölf Meilen verändert *i*).

Alter. Das Alter dieser Stadt kann man daraus abnehmen, weil sie zu der Zeit, da die Erzväter sich im Lande Kanaan aufhielten, bereits vorhanden gewesen ist. Denn des Juda Freund Hira, den er zu seiner Schwiegertochter Thamar schickte, um das Pfand wieder zu fordern, das er ihr, wie er Blutschande mit ihr getrieben, gegeben hatte, war aus dieser Stadt gebürtig. Deswegen wird er ein Mann von Adullam, und ein Adullamit, der Freund (Luth. der Hirte) des Juda genennet *k*).

Ist eine königliche Hauptstadt gewesen. Adullam ist auch keinesweges eine der unansehnlichsten Städte in Kanaan gewesen: Denn sie hat mit zu den königlichen Städten dieses Landes gehöret *l*). Sie wurde, als Josua sie erobert hatte, bey der ersten Landesvertheilung dem Stamme Juda zuerkannt, und befindet sich mit in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes, die in der Ebene gelegen haben; woselbst sie, als nahe bey einander gelegene Städte, zugleich mit Socho und Azeka namhaft gemacht wird *m*).

Merkwürdigkeiten. Weil Adullam eine von den Städten gewesen ist, die auf der südwestlichen Seite der Hauptstadt

i) *Onomast.* ad voc. Εγλωμ.
k) 1 Mos. 38, 1. 12. 20. *l*) Jos. 12, 15.
m) Jos. 15, 35.

stadt Jerusalem zur Bedeckung dienen mußte; so trug Rehabeam, als sein Reich von den Aegyptern mit einem Einfalle bedrohet wurde, für derselben Bevestigung Sorge *n*). Wegen dieser ihrer Vestigkeit wird sie an einem Orte *o*), woselbst der Prophet vorher verkündigt, der König von Assyrien würde bis nach Adullam kommen, die Herrlichkeit Israels genannt. Nach der babylonischen Gefangenschaft wurde sie von den Juden wieder in Besitz genommen *p*). Hernach hat der maccabäische Fürst Judas in dieser Stadt mit seinem ganzen Kriegsheere den Sabbath gefeyert *q*) nach welcher Begebenheit wir von derselben weiter keine Nachricht finden.

§. 417.

Von der Höhle Adullam.

In der Nähe dieser Stadt befand sich eine Höhle in einem Steinfelsen, in welcher sich David eine Zeitlang vor den Nachstellungen Sauls versteckt hat, und worinn er zu gleicher Zeit von seinen Verwandten besucht worden ist. Dies war auch der Ort, woselbst er eine Leibwache von 400 Kriegsleuten bekam, die zu ihm überliefen, und ihn hernach auf seinen folgenden Zügen begleiteten *r*). David hat sich nachher, als er schon König war, noch einmal in dieser Höhle aufgehalten *s*). Diese nämliche Höhle hat auch in den sogenannten heiligen Kriegen den Christen zu einem Zufluchtsorte

n) 2 Chron. 11, 7.
o) Mich. 1, 15.
p) Neh. 11, 30.
q) 2 Macc. 12, 38.
r) 1 Sam. 22, 1. 2.
s) 2 Sam. 23, 13. Vergl. 1 Chron. 11, 15.

orte gedienet; wovon Wilhelm von Tyrus *t*) eine Begebenheit anführet, welche die Einwohner von Thekoa betroffen hat. Als die Saracenen sich ihrer Stadt genähert hatten, und das Land plündern wollten, so flohen sie mit ihren Weibern, Kindern, Haabe und Vieh nach dieser Höhle, und fanden daselbst ihre Sicherheit *).

§. 418.

Maresa.

Von Maresa

Diesen Namen schreiben die Hebräer מָרֵאשָׁה (*Marescha*), die Griechen Μαρισα, und die Lateiner, so wie unsre Uebersetzer, *Maresa*. In den Schriften des Josephus liest man durchgehends Μαρισσα.

ist die Lage ungewiß.

Eusebius *u*) setzt diese Stadt nicht mehr als zwo römische Meilen von Eleutheropolis, ohne zu bestimmen, nach welcher Weltgegend sie gelegen habe: vermuthlich aber gegen Süden, oder Südwest.

t) Bell. sacri l. XV. c. 6.

u) In *Onomast.* ad voc. Μαρησα.

*) Reland zweifelt, ob das Adullam, wovon Eusebius und Hieronymus l. c. [illegible] Josephus Ant. VIII. 3. und VI. 14. Meldung thun, und es zehn bis zwölf Meilen von Eleutheropolis, gegen Morgen, setzen, eben dasselbe sey, wovon Jos. 15, 35. die Rede ist: weil dieses letztere in der Ebene gelegen gewesen sey, welche sich nicht so weit von Eleutheropolis erstreckt habe. Palaest. pag. 549. Es muß also wohl ganz nahe an dem Gebirge gelegen haben.

west. Sein Uebersetzer Hieronymus folgt ihm darinn, wiewohl er den Namen dieser Stadt irriger Weise Maresa nennet; und zur Zeit desselben sind noch einige Trümmer davon zu sehen gewesen. Wenn man sich darauf verlassen könnte, daß diese Trümmer wirklich Ueberbleibsel von Maresa, und nicht von einem andern Orte, gewesen wären; so würde in diesem Stücke kein Zweifel übrig bleiben. Weil uns aber die Aechtheit dieser Sage unbekannt ist, und wir keine nähere Nachricht davon haben; so werden wir uns wohl dabey beruhen müssen. Cellarius *w*) meynt zwar aus einigen Umständen schliessen zu können, Maresa habe viel weiter gegen Mittag von Eleutheropolis gelegen, und man müsse beym Eusebius anstatt zwo, zwölf Meilen (ιβ statt β) lesen. Reland *x*) aber ist mit dieser Erklärung nicht zufrieden. Wir glauben ebenfalls keine hinlängliche Ursache zu haben, warum wir in dieser Bestimmung der Lage dieses Ortes einige Veränderung vornehmen sollten.

§. 419.

Merkwürdigkeiten derselben.

Maresa hat zu dem Stamme Juda gehöret, und wird in dem Verzeichnisse derjenigen Städte dieses Stammes gefunden, die in der Ebene gelegen haben *y*). Sie ist eine mit von den Städten gewesen, welche Rehabeam im Anfange seiner Regierung bevestigt hat *z*). Hernach ist bey dieser

w) Geogr. ant. Tom. II. pag. 499.

x) Palaest. pag. 889.

y) Jos. 15, 44.

z) 2 Chron. 11, 8.

dieser Stadt, in dem nahe dabey gelegenen Thale Zephata, das merkwürdige Treffen zwischen Asa, dem Könige von Juda, und Zerah, dem Mohren (oder Cuschiten), vorgefallen; welcher letztere nach einer gänzlichen Niederlage bis nach Gerar, außerhalb der Gränze des Königreichs Juda, verfolgt wurde *a*).

Sie ist des Propheten Micha Geburtsort gewesen.

Mit vieler Wahrscheinlichkeit wird Maresa für den Geburtsort des Propheten Micha gehalten, als welcher sich in der Ueberschrift seiner Weissagung Micha von Maresa, oder eigentlich, Micha den Moraschthiten, nennet; welcher Name, nach der hebräischen Art zu schreiben, von dem Namen Marescha wenig unterschieden ist. Der chaldäische Paraphrast ziehet dies nicht in Zweifel, sondern sagt ausdrücklich, Micha von Maresa. Damit stimmt auch der gelehrte Andr. Masius *b*) überein. Eusebius und Hieronymus aber nennen seinen Geburtsort Morasthi, und beschreiben ihn als einen auf der Ostseite von Eleutheropolis gelegenen Flecken.

§. 420.

Mich. 1, 14. erläutert.

Einige Ausleger sind auch der Meynung, Maresa werde durch Marescheth Gath verstanden, wovon der Prophet Micha *c*) redet, und diese Umschreibung zeige an, daß diese Stadt zu der einen oder der andern Zeit zu Gath, der vornehmsten Haupt-

a) 2 Chron. 14, 9-15.
b) In Comment. in Iof. XV.
c) Mich. 1, 14.

Hauptstadt der Philister, gehöret habe. Dem sey wie ihm wolle; die Stadt Maresa kömmt mit diesem ihrem gewöhnlichen Namen im Folgenden vor, wo es heißt: Ich will dir, Maresa, noch einen Erben bringen. Der Prophet macht hieselbst eine Anspielung auf den Namen Marescha (מָרֵאשָׁה), indem das Wort מֹרָשָׁה (moraschah), welches von יָרַשׁ, erben„ besitzen, abstammet, ein Erbe, oder eine erbliche Besitzung bedeutet *d*). Er will also mit diesen Worten dieses sagen: „Die Einwohner in der Stadt Marescha, „deren Name ein Erbe bedeutet, ich werde dir etwas wiederfahren lassen, das dieser Bedeutung „gemäß ist: Ich will dir noch einen Erben „bringen.„ Dadurch verstehet er Sanherib, den König von Assyrien, der diese Stadt nebst vielen andern Städten in Juda einnehmen und eine Zeitlang besitzen sollte. Unter der Regierung des Königs Jehiskia ist dieses vollkommen erfüllet worden *e*). Diese Art des Ausdrucks nennen die Gelehrten eine Paronomasie, und ist in der rednerischen und dichterischen Schreibart der Propheten sehr gebräuchlich. Man findet diese Redefigur in eben diesem Hauptstücke der Weißagung Michä noch von mehr andern Städten in Juda gebraucht *), und auch noch an andern Orten *f*).

§. 421.

d) Siehe Ezech. 11, 15. *e*) 2 Kön. 18, 13. 14.
f) Zeph. 2, 4. u. a. m.

*) Einige Ausleger wollen nicht zugeben, daß der Prophet diese gedachten Städte verstehe. Sie glauben,

§. 421. a.

Anmerkung über 1 Macc. 5, 66.

Reland g) hat entdeckt, daß sich in Ansehun dieser Stadt in den Büchern der Maccabäer h durch ein Versehen der Abschreiber ein Fehler ei geschlichen habe, wenn man daselbst für Μαρισα Σαμαρεια liest. Es wird daselbst von Juda dem Maccabäer erzählet, „er sey von Hebro „welches er zerstöret hatte, aufgebrochen, und i „das Land der Fremdlinge (Ἀλλοφυλων, das is „der Philister) eingedrungen, und durch Sa „maria gezogen.„ Und im Folgenden, „er h „be sich nach Azotus in dem Lande der Philiste „zurückgezogen, und sey nach Juda wieder un „gekehrt.„ Reland merkt sehr wohl an, Ju das habe, als er nach der Zerstörung Hebron d

g) Palaest. pag. 889. h) 1 Macc. 5, 66.

glauben, er bediene sich nur erdichteter Namen in der Absicht, um eine solche Paronomasie z finden, und dadurch das künftige Schicksal de ganzen Reichs Juda desto sinnreicher und nach drücklicher vorzustellen. Die gemeine lateinisch Uebersetzung hat auch die meisten derselben nich als eigenthümliche Namen von Städten, sonder als allgemeine Nennworte angesehen, und nach ih rer Bedeutung übersetzet. Allein, es würde ein sehr unschickliche Paronomasie seyn, wenn ma die Namen der Städte, in Ansehung deren ma etwas vorzustellen hätte, erst erdichten wollte, un z. B. wie Reland (Palaest. pag. 1056.) anmerk sagte: Dolebit *Dolia*, redebit *Ridium*, u. s. w wenn keine Oerter dieses Namens bekannt wären Schicklich aber würde diese Figur seyn, wenn man sagte: Capietur *Capua*, crematur *Cremona* u. s. w.

Der Verf.

die Städte in dem Lande der Philister bezwingen wollte, nicht nöthig gehabt, durch Samaria, welches weiter gegen Mitternacht gelegen war, zu ziehen, sondern durch Maresa, (Marissa) welches abendwärts, und auf dem Wege nach dem Lande der Philister gelegen hat. Er beruft sich dabey auf Josephus *i*), welcher nicht Samaria, sondern Marissa zwischen beyde setzt, indem er sagt: „Judas und seine Brüder hätten, nachdem sie Hebron eingeäschert, und den ganzen „District verwüstet, die Stadt Marissa zerstöret. Darauf wären sie nach Azotus gezogen, „und hätten diese Stadt geplündert: worauf sie, „mit reicher Beute beladen, wieder nach Judäa „zurückgekehret wären.„ Kann wohl etwas deutlicher beweisen, als dieses, daß man in den Büchern von den Maccabäern anstatt Samaria, Marissa oder Maresa lesen müsse? Aus dieser Nachricht des Josephus erhellet also, daß Maresa damals von Judas dem Maccabäer und seinen Brüdern zerstöret worden sey. Aber ebenderselbe Geschichtschreiber berichtet uns auch *k*), daß dieser Ort, nebst den Städten Azotus, Anthedon, Raphia, Gaza, und andern mehr, die in den vorigen Kriegen waren verwüstet worden, von dem römischen Feldherrn Gabinius wieder aufgebauet und bevestigt worden sind.

F 2 §. 421.

i) Antiq. l. XII. c. 12.

k) *Ioseph.* Antiq. l. XIV. c. 10. fol. 476.

§. 421.

Achzib.

Achzib. Diese Stadt führet im Hebräischen den Namen אַכְזִיב. den die Griechen durch Ἀχζεβ, *Achzeb*, ausdrücken, und stehet in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda, die in der Ebene gelegen haben, zwischen den Städten Kehila und

Dessen Lage. Maresa *l*): woraus erhellet, daß diese drey Oerter nahe bey einander gelegen haben müssen.

Dies ist auch alles, was man zur Bestimmung der Lage dieser Stadt anführen kann. Eusebius und Hieronymus haben sie in ihrem

Mich. 1, 14. erkläret. Städteverzeichnisse gänzlich vergessen. Das einzige, wodurch diese Stadt merkwürdig ist, ist die bereits angeführte Weißagung des Propheten Micha *m*): **Die Wohnungen Achzibs werden den Königen in Israel zu einer Lüge seyn.** Hier finden wir wiederum die nämliche Rednerfigur (Paronomasie), die wir bey der Beschreibung von Maresa bemerkt haben. Denn der Name dieser Stadt, אַכְזִיב, von dem Stammworte כָּזַב, bedeutet im Hebräischen eine Lügen. Und auf diese Bedeutung spielt der Prophet an, wenn er sagt: **Die Wohnungen Achzibs werden den Königen Israel eine Lügen seyn.** Wie hier von den Königen in Israel geredet werden könne, da Achzib nicht zu dem Reiche Israel, sondern zu Juda gehöret hat, ist nicht ohne alle Schwierigkeit. Es hat zwar noch ein ander Achzib im Stamme

l) Jos. 15, 44. *m*) Kap. 1, 14.

Stamme Aser gegeben *n*), welches mithin zu dem Königreiche Israel gerechnet worden ist. Allein, weil alle andre Städte, die hier nach einander namhaft gemacht werden, in Juda gelegen haben; und weil in dem Verzeichnisse der Städte Juda, wie wir gesehen haben, auch ein Achzib gefunden wird: so würde es wider alle Wahrscheinlichkeit seyn, wenn man hier an das Achzib in Aser denken wollte. Man könnte also weit eher vermuthen, daß die Namen Israel und Juda, wegen der gegenseitigen Verwandtschaft dieser beyden Reiche, bisweilen mit einander verwechselt werden: oder noch lieber, daß die Könige von Juda auch wohl bisweilen Könige von Israel genennet worden sind: insonderheit seitdem das Königreich Israel von Salmaneser, dem Könige von Assyrien, bezwungen, und den Königen von Juda, als ein assyrisches Lehn, einigermaßen unterwürfig gemacht worden war; gleichwie es sich also unter der Regierung des Königs Jehiskia zugetragen hat, worauf diese Weißagung sich insonderheit beziehet *).

n) Jos. 19, 29.

*) Es scheinet nicht, daß den Königen von Juda jemals einiges Recht oder Antheil an dem Reiche Israel, seit der Bezwingung desselben durch die assyrischen Könige, eingeräumet worden sey, oder daß es diese den erstern gleichsam als ein Lehn aufgetragen haben. Aber die Könige in Juda konnten dem ungeachtet nicht Könige von Israel genannt werden, weil Juda eigentlich nur ein Theil von dem sämmtlichen israelitischen Königreiche war.

Uebers.

Alsdenn sind die angeführten Worte sehr deutlich, und wollen so viel sagen: „Die Stadt Achzib „wird der Erwartung, welche ihre Könige von „ihr haben, keinesweges gemäß seyn; sie wird der „Feinde Macht auf keinerley Weise widerstehen „können, sondern denselben zum Raube übergeben „werden.„ Die Erfüllung dieser Weißagung hat man unter des Jehiskia Regierung gesehen: da der König von Assyrien, Sanherib, wider alle veste Städte in Juda zog, und sie wegnahm *o*).

§. 422.

Lachis.

Lachis.

Dieses war eine sehr berühmte Stadt im Stamme Juda, und ebenfalls in demjenigen Theile desselben gelegen, welcher die Ebene, oder der niedrige District genannt wird; nämlich die Ebene zwischen dem Gebirge Juda und dem mittelländischen Meere *p*). Sie hat nach der Bestimmung des Eusebius und Hieronymus *q*) sieben römische Meilen mittagwärts von Eleutheropolis geleget.

Eine alte königliche Stadt.

Sie ist eine von den königlichen Städten des alten Kanaans gewesen *r*). Der König derselben, zur Zeit der Bezwingung des Landes durch Josua, hieß Japhia, und war einer von den Bundesgenossen Adoni-Zedeks, des Königs von Jebus

o) 2 Kön. 18, 13. *p*) Jos. 15, 39.
q) In *Onom.* ad voc. Λαχης.
r) Jos. 12, 11.

Jebus oder Jerusalem, der nebst den andern sein Kriegsvolk zur Belagerung der Stadt Gibeon hatte anrücken lassen, aber auch zu gleicher Zeit von Josua geschlagen, und nebst den vier übrigen in der Höhle bey Makkeda gefangen genommen und aufgehängt wurde *s*). Darauf wurde die Stadt erobert, und alles, was darinnen war, umgebracht: bey welcher Gelegenheit ein Treffen mit Horam, dem Könige von Gezer, vorfiel, welcher diese Stadt vergeblich zu entsetzen suchte *ss*).

Ist von Sanherib erobert worden.

Rehabeam hatte diese Stadt im Anfange seiner Regierung bevestigt *t*). Dies geschah zu der Zeit, da ihm vor einem Besuche der Aegypter bange war; deren König Sisak seinem Widersacher Jerobeam beystand. Allein, auch außerdem hatte keine Stadt im Königreiche Juda es so nöthig, gehörig bevestigt zu werden, als Lachis. Denn sie war mehr als alle andre den Anfällen der benachbarten Philister ausgesetzt. Ihre Bevestigung hat aber gleichwohl nicht verhindern können, daß sie nicht von Sanherib, dem Könige von Assyrien, der daselbst, als er sich vornahm Jerusalem einzunehmen, sein Hauptquartier aufgerichtet hatte, erobert wäre. Gleichwie auch der König Jehiskia seine Gesandten, welche mit Sanherib wegen der Verschonung seiner Residenz in Unterhandlung treten sollten, dahin schickte, nebst den Geschenken, vermittelst welcher

s) Jos. 10, 3. 9 - 14. 22 - 27.
ss) Ebend. 18, 31 - 33. *t*) 2 Chron. 11, 9.

cher die Zerstörung derselben abgekauft werden sollte *u*).

§. 423.

Die Weissagung Mich. 1, 13. erkläret.

Auf dies Unheil, das die Stadt Lachis überfallen sollte, währender Zeit, daß sie auf diese Weise in der Feinde Macht seyn würde, siehet der Prophet Micha, wenn er die Einwohner derselben also anredet: Du Stadt Lachis, spanne schnelle Thiere an, und fahre davon: Denn du bist der Tochter Zion der Anfang der Sünde, und in dir sind die Uebertretungen Israels gefunden *w*). Hier kömmt wiederum eben dieselbe Paronomasie vor, welche der Prophet in diesem Kapitel so oft gebraucht, und die wir bey der Beschreibung der Städte Maresa und Achzib bereits angetroffen haben. Der gelehrte Jesuit, Christoph Castri *x*), bemerkt, daß der Name dieser Stadt, לָכִישׁ, einen Wanderer, oder einen der da wandelt, bedeutet. Und alsdenn siehet man in dieser Anrede die Anspielung auf die Bedeutung des Namens in dem Worte לָרֶכֶשׁ (*larechesch*), welches die Holländer durch schnelle Thiere (Luther durch Läufer) übersetzet haben: wiewohl man an andern Orten in dieser Uebersetzung schnelle Kameele findet *y*). Denn Lachisch und Larechesch sind zwey dem Klange nach sehr gleich-

u) S. 2 Kön. 18, 14-17. vergl. mit Jes. 36, 2. Kap. 37, 8. und Sirach 48, 20.
w) Mich. 1, 13.
x) In Comment. ad duod. Prophet. min. fol. 308.
y) 1 Kön. 4, 28. Esth. 8, 10. 14.

gleichlautende Wörter. Auf diese Weise ist die Anrede des Propheten an die Einwohner zu Lachis sehr sinnreich, und er will damit folgendes sagen: „Ihr Einwohner zu Lachis, obgleich der Name „Eurer Stadt einen Wandelnden bedeutet, so „bildet euch gleichwohl nicht ein, daß ihr mit lang„samen Wandeln euch werdet helfen, und dadurch „der Gefahr entgehen können, die euch drohet, „wenn der Feind gegen euch anziehen wird. Nein, „ihr möget immer nur Kameele oder Pferde, oder „andre schnelle Thiere vor eure Wagen spannen, „um in der Eile und mit schnellem Jagen zu ent„fliehen; und auch dann wird eure Bemühung, „dem Feinde zu entkommen, noch vergeblich seyn.„

Von diesem Lachis sagt der Prophet weiter: Du bist der Tochter Zion der Anfang der Sünde. (welche Worte die holländischen Uebersetzer in Klammern (Parenthesis) eingeschlossen haben). Hieraus erhellet zwar, daß die Einwohner von Lachis den andern Unterthanen des Königreichs Juda in gewissen Sünden vorgegangen sind, und dadurch dieselben zu eben denselben verführet haben. Weil aber der Fall selbst, wann und wie dies geschehen sey, nirgend gemeldet wird; so ist es schwer zu sagen, worauf der Prophet ziele. Man liest zwar z) von einer Sünde, welche zu Lachis durch die Ermordung des frommen Königs Amasia verübet worden ist. Allein, dieselbe wird nicht auf die Rechnung der Einwohner zu Lachis

 selbst,

z) 2 Kön. 14, 19. 2 Chron. 25, 17.

selbst, sondern einiger Bürger aus Jerusalem geschrieben; welche eine Verschwörung wider den König geschmiedet, ihn, als er nach Lachis, wo er sicher zu seyn hoffte, geflohen war, verfolget, und daselbst ermordet hatten. Dieser Königsmord hat auch keine andre Unterthanen des Königreichs Juda zu ähnlichen Verbrechen angereizet, und kann also in dieser Absicht nicht als eine That angesehen werden, wodurch Lachis der Tochter Zion ein Anfang der Sünde geworden ist. Wir halten deswegen nicht dafür, daß Micha, wie einige Ausleger glauben, hieselbst diese Begebenheit in Gedanken gehabt habe. Die folgenden Worte des Propheten werden diese Anrede etwas deutlicher machen. Micha wendet sich an die gesammten Einwohner dieser Stadt selbst, und sagt: In dir sind die Uebertretungen Israels gefunden worden. Durch Israels Uebertretungen werden bey den Propheten gemeiniglich die Abgötterey und die damit verknüpften Versündigungen verstanden, womit sich die Unterthanen des abgefallenen Königreichs Israel bereits sehr früh befleckt hatten. Es scheinet also, und wird damals bekannt genug gewesen seyn, daß die Einwohner zu Lachis sich zuerst an der Abgötterey Israels schuldig gemacht, und durch ihr Beyspiel auch andre benachbarte Oerter dazu gereizt und verführet haben: so, daß Lachis auf diese Weise der Tochter Zion, das ist, allen Unterthanen des Königreichs Juda überhaupt, ein Anfang der mit Nachdruck also genannten Sünde, der Abgötterey,

götterey, geworden ist. Dieses böse Beyspiel der Einwohner der Stadt Lachis stellt der Prophet als die eigentliche und rechtmäßige Ursache vor, warum sie der göttlichen Rache und Strafgerechtigkeit, die durch den feindlichen Anfall ins Werk gerichtet werden sollte, nicht würden entgehen können, wenn sie auch schnelle Thiere vor ihre Wagen spannen, und davon zu jagen trachten würden.

Derselben Erfüllung.

Diese Drohung ist auch genau erfüllet worden. Denn als einige Jahre später Nebukadnezar den König von Juda bekriegte, das Land verheerte, und die Städte wegnahm; so war Lachis, nebst Azeka, mit unter denjenigen Vestungen in Juda, welche von ihm erobert und zerstöret wurden *a*). Damals wurden derselben Einwohner nach Babel in die Sklaverey geführet, woselbst sie so lange bleiben mußten, bis ihnen vom Könige Cyrus verstattet wurde, wieder nach ihrem Vaterlande zurück zu kehren. Und nach dieser ihrer Rückkehr wurde auch Lachis wieder von ihnen in Besitz genommen *b*). Mehr wird in der heiligen Schrift von dieser Stadt nicht gemeldet.

§. 424.

Kehila.

Kehila, eine Stadt im Stamme Juda.

Unter den Städten in Juda, die in der Ebene gelegen haben, kömmt auch Kehila (Kegila) mit

a) Jerem. 34, 7. *b*) Nehem. 11, 30.

mit vor c). Im Hebräischen heißt sie קְעִילָה, im Griechischen Κεειλα, und im Lateinischen *Ceïla*.

Ihre Lage.

In der Bestimmung des eigentlichen Ortes, wo diese Stadt gelegen hat, sind Eusebius und Hieronymus d) von einander unterschieden. Der erste setzt ihre Entfernung von Eleutheropolis, gegen Morgen, auf XVII römische Meilen, an dem Wege nach Hebron. Der letzte aber rechnet nicht mehr als VIII Meilen. Wir halten es hier mit Hieronymus. Denn dieser wohnte zu Bethlehem, welches so nahe bey Kehila gelegen hat, und zu seiner Zeit als ein Flecken noch bekannt war, und hatte also die beste Gelegenheit, von der eigentlichen Lage dieses Orts eine genaue Kundschaft einzuziehen. Was sie aber beyde von desselben Lage gegen Morgen von Eleutheropolis sagen, muß, wie es scheinet, von Südost verstanden werden; weil dieses am besten mit der Lage der Stadt Hebron übereinstimmt. Denn hätte Kehila gerade gegen Osten von besagter Stadt gelegen, so würde man es nicht auf dem Wege nach Hebron, sondern auf dem Wege nach Jerusalem angetroffen haben.

Sie ist durch Davids Begebenheiten bekannt geworden.

Kehila ist am meisten in der heiligen Geschichte durch die Begebenheiten Davids, während der Zeit seiner Herumirrungen, bekannt geworden; da er diese Stadt, die von den Philistern belagert wurde,

c) Jos. 15, 44.

d) In *Onomast.* ad voc. Κεειλα.

wurde, glücklich entsetzte *e*). Diese That aber wurde von den Einwohnern mit schlechtem Danke erkannt; und wäre es in ihrer Macht gewesen, so würden sie dieselbe nicht lange hernach mit Undank belohnet haben. Denn sie waren vornehmens, ihn dem Könige Saul in die Hände zu liefern, wenn er sich nicht beyzeiten wegbegeben hätte *f*). Einige meynen, David habe bey dieser Gelegenheit den 55ten Psalm verfertiget, und erklären einige Ausdrücke in demselben von dieser Stadt und ihren Einwohnern *g*).

Diese Stadt kömmt auch im Buche Nehemiä *h*) vor, woselbst unsre Uebersetzer derselben Namen zweymal Kegila geschrieben haben (wie Luther ebenfalls überall gethan hat); und so wird er auch auf verschiedenen Landkarten ausgedrückt, (weil der hebräische Buchstabe ע auf verschiedene Weise ausgesprochen wird).

Zuletzt merken Eusebius und Hieronymus noch an, daß der Prophet Habakuk zu Kehila begraben worden, und daß sein Grab noch zu ihrer Zeit daselbst zu sehen gewesen sey. Von diesem Grabe scheinet auch der Geschichtschreiber Sozomenus, den Reland *i*) anführet, Meldung zu thun, welcher sagt, Habakuk sey daselbst gefunden worden; wodurch er nichts anders als den Leichnam dieses Propheten verstehet. Der nämliche

Und wird für Habakuks Begräbnißplatz gehalten.

liche

e) 1 Sam. 23, 1-5. *f*) V. 6-13.
g) Ps. 55, 10-12. *h*) Kap. 3, 17, 18.
i) Palaest. pag. 698.

liche Geschichtschreiber spricht auch von einem Orte Namens Βηραθσατια, *Berathsatia*, zehn Meilen von Kehila gelegen, woselbst der Begräbnißplatz des Propheten Micha sich befunden haben soll.

§. 425.

Makkeda.

Die Lage von Makkeda.

Dieser Ort, im Hebräischen מַקֵּדָה, war eine königliche Stadt der alten Kanaaniten *k*), deren König von Josua, nach derselben Eroberung, erwürget wurde *l*). Bey der Eintheilung des Landes wurde sie dem Stamme Juda gegeben, und in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes stehet sie mit unter denjenigen, welche in der Ebene gelegen haben *m*). Eusebius und Hieronymus setzen sie VIII Meilen ostwärts von Eleutheropolis.

Die Höhle bey Makkeda.

In der Nähe dieser Stadt befand sich die Höhle, in welcher sich die fünf wider Gibeon verbundene Könige, nämlich die von Jerusalem, Hebron, Jarmuth, Lachis und Eglon, nach ihrer Niederlage bey Gibeon, versteckt hatten, von den Israeliten aber entdeckt, gefangen genommen und erwürget wurden; worauf sie in dieser nämlichen Höhle ihr Begräbniß fanden *n*).

§. 426.

k) Jos. 12, 16. *l*) Jos. 10, 28.
m) Jos. 15, 41. *n*) Jos. 10, 16-27.

§. 426.

Libna.

Die Stadt wird im Hebräischen לִבְנָה (*Libnah*), im Griechischen Λεβνα, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung meistentheils *Lebna*, bisweilen aber auch *Lobna* und *Labana* genennet. Libna.

Eusebius und Hieronymus haben ihre Lage nicht bestimmt, und sagen weiter nichts, als daß sie in dem Districte von Eleutheropolis gelegen habe *o*). Dessen Lage ist ungewiß.

Dieser Ort befindet sich mit in dem Verzeichnisse der 31 königlichen Städte des alten Kanaans *p*). Sie wurde von Josua erobert, und ihr König, nebst allen ihren Einwohnern, wurden ums Leben gebracht *q*). Eine königliche Stadt.

Sie war anfänglich dem Stamme Juda angewiesen, und befindet sich in dem Verzeichnisse der in der Ebene gelegenen Städte dieses Stammes *r*). Hernach aber ist sie den Priestern eingeräumet worden *s*). Hernach den Priester.

Als die Einwohner dieser Stadt über die schlechte Regierung des Königs Jehoram mißvergnügt waren, so fielen sie von ihm ab *t*). Hernach wurde die Stadt von dem assyrischen Könige Sanherib Andre Merkwürdigkeiten.

o) In *Onomast.* voc. Λεβνα.
p) Jos. 12, 15. *q*) Kap. 10, 29. 30.
r) Kap. 15, 42.
s) Jos. 21. 13. 1 Chron. 6, 57.
t) 2 Kön. 8, 22. 2 Chron. 21, 10.

Sanherib eingenommen *u*). Sie ist der Geburtsort desjenigen Jeremia gewesen, dessen Tochter Hamutal mit dem Könige Josia vermählt gewesen ist, mit welcher dieser zween Söhne, Joahas und Zedekia, die ihm beyde nach einander in der Regierung gefolget sind, gezeuget hat *w*).

Andre Oerter dieses Namens.

Unter den Lagerplätzen der Israeliten in der Wüste des Schilfmeers wird auch von einem Orte, Namens Libna, Meldung gethan *x*). Im Stamme Aser hat es ebenfalls eine Stadt, mit Namen Libnath, oder Sichor Libnath, gegeben *y* *). Es verstehet sich von selbst, daß man diese zween gleichnamigen Oerter mit diesem Libna in Juda nicht verwechseln müsse **).

§. 427.

Eglon.

Eglon.

Dieser Ort, im Hebräischen עֶגְלוֹן, in der griechischen Uebersetzung aber Ἐγλωμ, *Eglom*, genannt,

u) 2 Kön. 19, 8. Jes. 37, 8.
w) 2 Kön. 23, 31. Kap. 24, 18.
x) 4 Mos. 33, 20. *y*) Jos. 19, 26.

*) Sichor Libnath, Jos. 19, 26. ist der Bach Belus am Berge Carmel.

Uebers.

**) Das heutige Dorf Leban, in dem Districte Nabolos, welches vermuthlich das alte Libona, Richt. 21, 19. und also ebenfalls ein ganz andrer Ort ist, wird von einigen auch Lebna oder Lepna genennet. Unten, bey der Beschreibung der Landschaft Samaria wird dieser Ort vorkommen.

Uebers.

genannt, ist auch eine von den königlichen Hauptstädten der alten Kanaaniten gewesen z); deren König, dessen Name Debir war, durch seine unvorsichtige Einmischung in das fünffache Bündniß wider die Stadt Gibeon, nebst den vier übrigen Bundesgenossen, unglücklich ums Leben gekommen ist a): worauf seine Hauptstadt dem Josua in die Hände gerieth.

Weil in der Beschreibung des Feldzugs Josua, welcher so eingerichtet war, daß dieser Feldherr alle diese in dem mittägigen Theile des Landes Kanaan gelegenen Städte, nach seinem bey Gibeon erfochtenen Siege, unter seine Gewalt bringen möchte, die Stadt Eglon zwischen Lachis und Hebron namhaft gemacht wird; so giebt dies zu einer wahrscheinlichen Vermuthung Anlaß, daß sie nicht weit von dem Wege zwischen Lachis und Hebron gelegen habe. Dies kann auch mit der Bestimmung des Eusebius und Hieronymus b) einigermaßen bestehen; wiewohl sie die Anzahl der Meilen ihrer Entfernung von Eleutheropolis etwas verschiedentlich angeben. Denn sie rechnen beyde die Entfernung Lachis von Eleutheropolis auf sieben römische Meilen südwärts; Eglon aber setzt der erste zehen, der andre zwölf Meilen gegen Osten von dieser Stadt. Hier muß man sich aber an dasjenige erinnern, welches wir bereits mehr-

Von desselben Lage.

z) Jos. 12, 12.
a) Jos. 10, 22-27. 34. 35.
b) In *Onomast.* ad voc. Εγλωμ.

mehrmals haben anmerken müssen, daß die Ausdrücke ost- und südwärts von ihnen nicht allemal für die gerade östliche oder südliche Himmelsgegend genommen werden, sondern gemeiniglich für die zwischen beyden abweichende Gegend, nämlich Südost. Daß diese Schriftsteller Eglon und Adullam unrichtig für eben dieselbe Stadt angesehen haben, haben wir oben (§. 416.) bereits angemerkt.

Gehörte dem Stamme Juda.

Nach der gedachten Eroberung kam Eglon an den Stamm Juda; und unter den Städten dieses Stammes stehet sie unter denjenigen, welche in der Ebene, oder in dem niedrigen Districte, gelegen haben c).

§. 428.

Jarmuth.

Jarmuth, eine königliche Stadt.

Von Jarmuth, welchen Namen die Hebräer יַרְמוּת, die Griechen Ἰεριμȣϑ, und die Lateiner *Ierimoth* schreiben, ist ebenfalls nicht mehr zu sagen, als was wir von den zunächst vorhergehenden Städten angemerkt haben; nämlich, daß sie eine von den königlichen Städten der alten Kanaaniten gewesen ist d), deren König Piream auch mit zu den fünf Königen gehöret hat, die einen Anschlag auf die Stadt Gibeon gemacht hatten, und von Josua, nach dem Entsatze dieser Stadt und dem bey dieser Gelegenheit über sie erfochtenen Siege,

c) Jos. 15, 39.

d) Jos. 12, 11.

Siege, in der Höhle bey Makkeda gefangen und getödtet wurden *e*).

Bey der Landesvertheilung kam diese Stadt an den Stamm Juda, zu dessen in der Ebene gelegenen Städten sie gehörte *f*). Und von eben denselben ist sie auch nach der Wiederkunft aus Babel wieder in Besitz genommen worden *g*). Hat zu Juda gehöret.

Von der Lage dieser Stadt findet man bey Eusebius und Hieronymus keine hinlängliche Nachricht. Sie scheinen selbst in diesem Stücke sich in Ungewißheit befunden zu haben. Denn sie schreiben an einem Orte *h*), sie habe vier Meilen von Eleutheropolis, bey Esthaol, gelegen; an einem andern aber *i*) setzen sie dieselbe zehen Meilen von Eleutheropolis, auf dem Wege nach Jerusalem. Ihre wahre Lage ist ungewiß.

Ein andres Jarmuth hat es im Stamme Issaschar gegeben *k*). Dieses muß mit dem in Juda nicht verwechselt werden *). Andre Oerter dieses Namens.

e) Jos. 10, 3. 22-27. *f*) Jos. 15, 35.
g) Neh. 11, 29. *h*) *Onom.* voc. Ιαβεῖς.
i) *Ibid.* ad voc. Ἰερμȣς. *k*) Jos. 21, 29.

*) Es verdient bemerkt zu werden, daß es noch heutiges Tages in England eine Stadt, Namens Yarmuth, giebt, welche in der Grafschaft Nortfolk, an der Nordsee liegt, und außer dieser noch ein andres kleines Städtchen dieses Namens, auf der Insel Wight, an der mittägigen Küste von England, in dem sogenannten Canal. Der Verf. Das erstere Yarmuth, in der Provinz Norfolk hat den Namen von dem kleinen Flusse Yare, an dessen Mündung (*Mouth*) es liegt; und hat also mit

§. 429.

N e z i b.

Nezib. Diese Stadt, im Hebräischen נְצִיב, gehörte zu dem Stamme Juda, und lag in der Ebene *l*), und zwar, dem Eusebius und Hieronymus zufolge *m*), neun römische Meilen von Eleutheropolis, an dem Wege nach Hebron. Zu dieser Zeit hieß sie Nasib. Mehr wissen wir nicht davon zu sagen.

§. 430.

E s t e m o.

Estemo. Dieser Ort, im Hebräischen אֶשְׁתְּמֹה (*Eschtmo*) genannt, kömmt unter denen auf dem Gebirge gelegenen Städten des Stammes Juda vor *n*); und hernach, mit dem Namen אֶשְׁתְּמוֹעַ (*Eschtmoah*), unter denjenigen Städten, welche dieser Stamm den Priestern hat abtreten müssen *o*). Sie war auch eine von den Städten, deren Obrigkeit an der Beute, welche David den Amalekiten abgenommen hatte, Antheil gehabt hat *p*). Eusebius und Hieronymus *q*) setzen sie

l) Jos. 15, 43.
m) In *Onomast.* ad voc. Νεσίβ.
n) Jos. 15, 50.
o) Jos. 21, 14. Vergl. 1 Chron. 6, 57.
p) 1 Sam. 30, 28.
q) In *Onomast.* ad voc. Ἐθεμα.

mit der Stadt Jarmuth in Juda nichts gemein. Nach diesem ist auch wohl der Flecken auf der Insel Wight benannt.

Uebers.

sie in den District Daroma, der zu der Stadt Eleutheropolis gehörte. Ihre eigentliche Lage aber, und ihre Entfernung von Eleutheropolis bestimmen sie nicht näher.

§. 431.

Ziklag.

Der Name dieser Stadt wird im Hebräischen צִקְלַג, in der griechischen Uebersetzung Σικελεγ, und in der lateinischen *Siceleg* geschrieben. Sie war zwar anfänglich dem Stamme Juda gegeben, und gehörte zu den Städten dieses Stammes, welche gegen Mittag, an den Gränzen der Edomiten lagen *r*). Hernach aber mußte Juda sie dem Stamme Simeon abtreten, welchem, wie bekannt ist, alle seine Städte mitten im Stamme Juda angewiesen worden sind *s*). Ziklag, eine Stadt des Stammes Simeon.

Es hat aber, wie es scheinet, keiner von diesen beyden Stämmen diese Stadt, wenigstens keine sehr lange Zeit, wirklich im Besitz gehabt. Denn weil sie so nahe an dem Lande der Philister gelegen war, so hatten diese sich derselben bereits sehr frühzeitig bemächtigt. Unter der Regierung Sauls gehörte Ziklag Achis, dem Könige zu Gath, welcher dieselbe David, als dieser, um den Nachstellungen Sauls zu entgehen, zu ihm seine Zuflucht genommen hatte, auf desselben Ersuchen zum erblichen Eigenthum für ihn und seine ganze Nachkommenschaft geschenket hat, um daselbst mit allen Ist David von den Philistern gegeben worden.

 seinen

r) Jos. 15, 31. *s*) Jos. 19, 5.

seinen Angehörigen, unter dem Schutze der Philister, sicher wohnen zu können *t*). Der Geschichtschreiber fügt noch hinzu: Daher ist Ziklag der Könige Juda bis auf diesen Tag. Dies haben wir so zu verstehen, daß diese Stadt nicht zu dem Reiche gehöret hat, sondern ein Eigenthum des Geschlechts Davids, welches hernach zur königlichen Würde erhoben worden, geblieben, und mithin, wie wir itzt zu reden pflegen, als ein königliches Domainengut angesehen worden ist.

Von den Amalekiten in die Asche gelegt.

Aus diesem Grunde hatte David auch eine besondre Neigung zu dieser seiner eigenthümlichen Stadt, und trauerte bitterlich über das unglückliche Schicksal, das ihr von Seiten der Amalekiten wiederfahren war; welche in seiner Abwesenheit, als er sich bey dem Lager der Philister in der Ebene Jisreel befand, diese Stadt eingenommen und in die Asche geleget hatten: um destomehr, weil die Amalekiten alle Weiber und Kinder, unter denen sich auch seine eigene befanden, mit sich in die Sklaverey geführet hatten *u*). David wußte von diesem allen nichts, ehe er aus dem Lager der Philister nach drey Tagereisen bey Ziklag angekommen war. Gleich nach seiner Ankunft aber rückte er mit seiner Mannschaft, welche 600 Mann stark war, mittagwärts vor, griff die Amalekiten in ihrem Lager ganz unvermuthet an, schlug sie völlig in die Flucht, bemächtigte sich der entführten Weiber und Kinder wieder, und machte

eine

t) 1 Sam. 27, 5. 6. *u*) 1 Sam. 30, 1-6.

eine sehr ansehnliche Beute. Diese Beute, wovon die Obrigkeiten der umliegenden Städte einen Antheil bekamen, wird vollkommen zugereichet haben, die abgebrannten Häuser seiner Stadt dafür wieder aufzubauen. Wenigstens ist Ziklag hernach wieder hergestellet worden. Denn sie wird mit unter denjenigen Städten angeführet, welche die Juden nach ihrer Rückkehr aus Babel wieder in Besitz genommen und bewohnet haben *w*).

Bey der eben angeführten Begebenheit wird ein Umstand angemerkt *x*), woraus man sehen kann, daß Ziklag nicht weit von dem Bache Besor gelegen habe, und zwar auf der nördlichen Seite dieses Baches. Denn um von Ziklag aus die Amalekiten, welche mittagwärts die Flucht genommen hatten, zu verfolgen, mußte David mit seiner Mannschaft über diesen Bach ziehen. Dies that er nur mit 400 Mann. Denn 200 derselben, die vor Müdigkeit die andern auf diesem Zuge nicht begleiten konnten, blieben an der andern Seite dieses Baches. Außer diesem Umstande, nebst demjenigen, was wir bereits angemerkt haben, nämlich daß Ziklag zu den Städten gehöret hat, welche an den mittägigen Gränzen des Stammes Juda, nahe an dem Lande der Edomiten, gelegen haben *y*), haben wir von der Lage dieser Stadt weiter keine Nachricht. Eusebius hat sie zwar unter dem Namen Σικελαγ mit in sein

Von der Lage dieser Stadt.

w) Nehem. 11, 28. *x*) 1 Sam. 30, 9. 10.
y) Jos. 15, 21. 31.

sein Verzeichniß der Städte in Palästina gebracht, von ihrer Lage aber weiter nichts angemerkt, als daß sie in dem District Daroma gelegen habe. Reland hat ihr deswegen auf seiner Karte keinen Platz einräumen können. Auf andern Karten aber findet man sie nahe bey Gerar.

§. 432.

Ether oder Jathir.

Ether, eine priesterliche Stadt.

Im Hebräischen heißt dieser Ort עֶתֶר, und war eine von denen in der Ebene gelegenen Städten, welche anfänglich dem Stamme Juda eingeräumet waren *z*). Hernach wurde sie dem Stamme Simeon gegeben *a*), welcher sie aber darauf wieder den Priestern hat abtreten müssen *b*). An einem andern Orte *c*) wird sie Jathir (יַתִּר) genennet. Sie ist gleichfalls eine mit von den Städten gewesen, deren Einwohnern David, aus Dankbarkeit für die ihm während seiner unstäten und flüchtigen Lebensart erwiesene Freundschaft, einen Theil von der Beute schickte, die er bey seinem Siege über die Amalekiten gemacht hatte *d*).

Ihre Lage.

Eusebius und Hieronymus *e*) beschreiben sie als einen großen, mitten in dem District Daroma, und nahe bey Malatha gelegenen Flecken. An einem andern Orte setzen sie dieselbe 20 Meilen von Eleutheropolis, (wodurch die dieser Stadt gegen

z) Jos. 15, 42.
a) Jos. 19, 7.
b) Jos. 21, 14.
c) 1 Chron. 6, 57.
d) 1 Sam. 30, 27.
e) In *Onom.* voc. Ἐθὲρ.

gegen Mittag gelegene Gegend verstanden werden muß) und sagen, dieser Flecken habe damals Jathira geheißen, und sey von lauter Christen bewohnt gewesen *f*).

§. 433.

A s a n.

Im Hebräischen heißt diese Stadt עָשָׁן (*Aschan*), und gehörte, eben so wie Ziklag und Ether, mit zu den in dem niedrigen Districte gelegenen Städten Juda, welche hernach dem Stamme Simeon gegeben sind *g*). Darauf ist sie eine Priesterstadt geworden *h*). Eusebius *i*) setzt sie sechzehn, Hieronymus aber nur funfzehn römische Meilen gegen Abend von Aelia, oder Jerusalem. Asan, eine Priesterstadt.

Zur Zeit des Hieronymus soll sie noch ein ansehnlicher Flecken gewesen seyn, und Bethasan geheißen haben. Daraus aber schließt Cellarius *k*), und nicht ohne Grund, daß Hieronymus sowohl, als Eusebius, (welcher letztere sagt, dieser Flecken habe damals Θηβασα geheißen) sich geirret, und einen andern Ort, als die Stadt Asan, dadurch verstanden haben: um destomehr, weil alle Städte des Stammes Simeon viel weiter gegen Mittag von Jerusalem, als funfzehn

 oder

f) Ad voc. Γεθερ.
g) Jos. 15, 42. Kap. 19, 7.
h) 1 Chron. 6, 59. *i*) In *Onom.* ad voc. Ἀσαν.
k) Geogr. Ant. Tom. II. pag. 496.

oder sechzehn römische Meilen, entfernt gewesen sind. Diese Anmerkung hat uns bewogen, Asan weiter südwestwärts von Jerusalem, und ungefähr mitten in die Ebene Sephala zu setzen.

§. 434.

Bezek.

Bezek ist durch Adoni-Bezek bekannt.

Diese muß eine von den königlichen Städten in dem Lande Kanaan gewesen seyn, obgleich ihr Name unter den 31 königlichen Städten nicht vorkömmt. Ohne Zweifel hat sie auch in dem Stamme Juda gelegen; ob sie gleich eben so wenig, welches einigermaßen fremd scheinet, in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes angetroffen wird. Denn es wird ausdrücklich gemeldet *l*), daß der Stamm Juda mit denen von Simeon wider die Kanaaniten in dem Erbe Juda aufgezogen, und sie nebst den Pheresiten, welche den Kanaaniten im Erbe Juda vermuthlich zu Hülfe gekommen waren, bey Bezek geschlagen haben; imgleichen, daß sie bey dieser Gelegenheit den König Adoni-Bezek *) gefangen genommen, und ihm die

l) Richt. 1, 3-7.

*) Adoni-Bezek, im Hebräischen אֲדֹנִי בֶזֶק, heißt so viel als Herr von Bezek, das ist, der König in dieser Stadt. Dies ist also eine allgemeine Benennung, oder vielmehr ein Ehrentitel gewesen, der allen Königen der Stadt Bezek beygelegt worden ist. Wiewohl auch ein jeder derselben, so wie sie auf einander gefolget sind, einen besondern und eigenthümlichen Namen, zum Unterschiede von andern, gehabt haben wird.

Der Verf.

die Daumen an Händen und Füßen abgehauen haben, u. s. w.

Um dieser Ursache willen haben auch Eusebius und Hieronymus *m*) diese Stadt in ihr Verzeichniß, unter dem Namen Βεζεκ, mit eingetragen, und sie als die Stadt des Adoni-Bezek beschrieben. Sie sagen, zu ihrer Zeit wären es zween nahe bey einander gelegene Flecken eben desselben Namens gewesen. Allein, sie setzen dieselben siebenzehn römische Meilen weit von Neapolis oder Sichem, an dem Wege nach Scythopolis; und folglich in Samaria, nahe bey dem Jordan. Daraus schließt Bonfrerius *n*) mit Recht, daß keiner von diesen beyden Flecken die Stadt Bezek, worinn Adoni-Bezek gewohnt hat, gewesen seyn kann; weil aus dem so eben angeführten Umstande ganz deutlich erhellet, daß diese Stadt irgend im Stamme Juda gelegen haben müsse.

Und von einem andern Bezek zu unterscheiden.

Um aber die Nachricht dieser beyden Schriftsteller nicht für ganz unrichtig zu erklären, so hat man zu bemerken, daß man auch noch von einem andern Bezek lese, bey welchem Saul sein Volk musterte, als er wider die Ammoniten zu Felde zog *o*). Aus den Umständen, die bey dieser Erzählung gemeldet werden, ist leichtlich abzunehmen, daß dieses Bezek nicht weit vom Jordan entfernt gewesen seyn müsse; und wir zweifeln nicht,

daß

m) Onomast. voc. Βεζεκ.
n) In Annotat. ad Onomast. Eus.
o) 1 Sam. 11, 8.

daß nicht einer von den Flecken, deren Eusebius und Hieronymus erwähnen, dieses letztgedachte Bezek gewesen seyn sollte.

Lage des ersten Bezeks.

Allein, das andre Bezek, welches durch Adoni-Bezek bekannt geworden ist, hat im Stamme Juda gelegen: wo aber eigentlich, können wir nicht bestimmen. Adrichomius *p*) setzt es, wie schon Brochard *q*) gethan hatte, nahe bey Bethlehem, ein wenig gegen Abend von dieser Stadt, und gegen Mittag von Jerusalem, zwey bis drey Stunden Weges von diesem letzten Orte; aber, ohne daß er einigen Beweis dafür angiebt. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß Bezek nicht weit von Jerusalem gelegen habe; weil die von Juda und Simeon den gedachten Adoni-Bezek nach desselben Gefangennehmung nach Jerusalem, deren untere Stadt sie damals erobert hatten, überbrachten; woselbst er auch gestorben ist *r*).

§. 435.

Aphek.

Zweyerley Aphek.

Es hat gleichfalls zwo unterschiedene Städte, Namens Aphek, im jüdischen Lande gegeben. Von der einen, die im Stamme Aser gelegen hat *s*), werden wir im Folgenden handeln müssen. Die andre gehörte zu Juda, und wird unter den Städten dieses Stammes, die auf dem Gebirge lagen,

p) *Adrichom.* Theatr. Terr. S. fol. 44.

q) *Brochard.* Descript. Terrae S. cap. VII. §. 57.

r) Richt. 1, 7. 8.

s) Jos. 19, 30.

lagen, namhaft gemacht *t*). Sie wird daselbst im Hebräischen אֲפֵקָה (*Aphekah*) genennet.

Das in Juda.

Von dieser letzten wird, außer dem angeführten Orte, nur noch in einer Stelle *u*) Meldung gethan, und ist dadurch merkwürdig geworden, daß in der Nähe derselben das israelitische Kriegesheer zweymal von den Philistern geschlagen, und in dem letzten Treffen die Bundeslade von den Feinden weggenommen, und nach Asdod gebracht worden ist.

Vermuthliche Lage desselben.

Es ist schwer zu bestimmen, wo ungefähr dies Aphek in Juda gelegen habe. Eusebius und Hieronymus, welche in der Beschreibung der Städte Aphek sehr unordentlich sind, geben uns keine hinlängliche Nachricht davon. So viel weis man, daß Aphek ungefähr in der Gegend gesucht werden müsse, wo Samuel einige Jahre später, nach einem über die Philister erhaltenen Siege, das bekannte Denkmaal, mit der Aufschrift, Eben-Haezer (אֶבֶן הָעֵזֶר, das ist, der Hülfstein), aufgerichtet hat: weil ihm, wie er es selbst erkläret, der Herr bis dahin geholfen hatte; nämlich, in dem Siege über der Israeliten Erbfeinde, die Philister. Bey diesem Denkmaale, oder wenigstens nicht weit davon, muß Aphek ohne Zweifel gelegen haben. Denn als eben vor dem ersten Treffen, welches für die Israeliten so unglücklich ausfiel, die beyden feindlichen

Krieges,

t) Jos. 15, 53.

u) 1 Sam. 4, 1-11. Vergl. Kap. 5, 1.

Kriegesheere gegen einander standen, so hatten die Israeliten ihr Lager bey Eben-Haezer, und die Philister bey Aphek *w*). Man hat hier aber zu bemerken, daß der erstgedachte Ort in dieser Erzählung bloß in Absicht auf seine künftige Benennung bereits hieselbst Eben-Haezer genennet werde. Denn damals stand dieses Denkmaal der Hülfe daselbst noch nicht. Der Sieg, welcher Samuel zur Aufrechthaltung desselben Gelegenheit gegeben hat, ist mehr als zwanzig Jahre später vorgefallen *x*). Aus der Anweisung der Stelle dieser beyden Lager erhellet ferner, daß Aphek, woselbst die Philister standen, west- oder südwestwärts von Eben-Haezer, und näher an dem Lande der Philister gelegen habe. Nun ist dieses Denkmaal nicht weit von Mizpa, zwischen Mizpa und Sen, oder Schen, (welcher letztere Ort aber unbekannt ist) aufgerichtet gewesen *y*). Durch dieses Mizpa verstehen wir hier Mizpa in Benjamin, welches, wie es scheinet, und wie wir bereits oben (§. 299. 300.) angemerkt haben, von dem andern Mizpa in Juda unterschieden werden muß. Aus diesem allem wird es wahrscheinlich, daß Aphek ungefähr auf den Gränzen zwischen den Stämmen Juda und Benjamin, gegen Abend von Jerusalem, etwan zwo oder drey Stunden Weges von dieser Stadt, auf dem Gebirge, gelegen habe. Wir wollen dieses aber für nichts mehr, als

w) 1 Sam. 4, 1. *x*) S. 1 Sam. 7, 10-12.
y) Ebend. V. 12.

als für eine wahrscheinliche Muthmaßung ausgeben *).

§. 436.

Zenan.

Im Hebräischen wird dieser Name צְנָן geschrieben, welcher in der griechischen Uebersetzung in Σεννων, in einigen Abschriften derselben aber in Σεννααμ, und in der lateinischen in *Sanan* verändert worden ist. Zenan.

Man findet diese Stadt mit in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda, die in dem niedrigen Districte gelegen haben *z*). Ausser diesem einzigen Umstande weis man von ihrer Lage weiter nichts. Sie kömmt auch, so viel wir wissen, sonst nirgend in der heiligen Geschichte vor. Eine Stadt in Juda.

Wir würden also diesen Ort gänzlich übergangen seyn, wenn derselbe nicht von dem Propheten Micha *a*) unter verschiedenen andern Städten angeführet würde, welche von der Kriegesmacht des assyrischen Königs Sanherib, der sich in der Ebene Juda lagern würde, vieles würden ausstehen müssen, zur Zeit, da dieser König sich der Hauptstadt Jerusalem würde zu bemächtigen suchen. Mich. 1, 11. erkläret.

Diese

z) Jos. 15. 37.

a) Kap. 1, 11.

*) Das andre Aphek in Aser, welches auch 1 Sam. 29, 1. vorkömmt, und noch itzt in der Ebene Mardsche Ebn Aamer, oder Jisreel, als eine verfallene Stadt zu sehen ist, wird in dem §. 646. beschrieben werden.

Uebers.

Diese Stadt wird an dem angeführten Orte צאנן (*Zaanan*) genannt, und von ihr gesagt: Die Einwohnerinn Zaanan wird nicht ausziehen, um des Leides willen des nächsten Hauses. Hier findet man wiederum eine Paronomasie, oder Anspielung auf die Bedeutung des Namens Zenan oder Zaenan. Denn צָנָן kömmt von יָצָא, welches so viel als ausgehen, ausziehen, bedeutet. Die lateinische Uebersetzung hat hierauf gesehen, und deswegen diese Worte übersetzet: Non est egressa, quae habitat in *Exitu;* die in dem Ausgange wohnet, ist nicht ausgegangen. Wenn wir demnach durch dieses Zaanan den eigenthümlichen Namen dieser Stadt in Juda verstehen, so will der Prophet, indem er auf die Bedeutung dieses Namens anspielet, zu verstehen geben, „daß den Einwohnern „dieser Stadt etwas wiederfahren würde, welches „mit dieser Bedeutung übereinkomme. Wenn „nämlich das Kriegesheer des assyrischen Königs „Sanherib sich in ihrer Nachbarschaft würde ge„lagert haben, so würde kaum jemand es wagen „dürfen, aus der Stadt zu gehen; es sey um „das Vieh zu weiden, den Acker zu bestellen, in „den Weinbergen zu arbeiten, Früchte einzusamm„len, oder andre Geschäffte zu verrichten: sondern „sie würden sich, aus Furcht, dem Feinde in die „Hände zu fallen, stille innerhalb ihrer Mauern „und Häuser halten müssen.„

Was die andern Städte betrifft, welche ebenfalls in diesem Kapitel vorkommen, so haben wir

davon bereits eben dieselbe Redefigur angemerkt, als von Lachis, Achzib und Maresa *b*). Aber außer diesen kommen in denselben noch vier andre Städte vor; nämlich Aphra ~~oder vielmehr Beth-Aphra~~, Saphir, Beth-Haezel und Maroth *c*); bey welchen man in den an sie gerichteten Anreden eben dieselbe Paronomasie antrifft. Weil aber diese Oerter, welche vermuthlich gleichfalls in Juda, oder in der dortigen Gegend gelegen haben, uns gänzlich unbekannt sind; so würden die Anmerkungen, die man darüber machen könnte, zur Vollkommenheit einer heiligen Erdbeschreibung nichts beytragen; deswegen wir sie mit Stillschweigen übergehen.

§. 437.

Wir haben bisher einige gegen Morgen und Mittag von Eleutheropolis gelegene Oerter betrachtet, und wollen also itzt zu den gegen Mitternacht von gedachter Stadt liegenden übergehen. Unter diesen treffen wir zuerst die Stadt Zorah.

Zorah

an, welcher Name im Hebräischen צָרְעָה (*Tzorhah*), bey den LXX Dollmetschern Σαραα, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung *Sarea* und *Saraa* geschrieben wird.

Das Wort צָרְעָה bedeutet im Hebräischen eine Wespe oder Hornisse; so wie es unsre Uebersetzer Bedeutung dieses Namens.

b) V. 13-15. Siehe oben §. 420. 421. 423.
c) V. 10-12.

setzer auch einigemal übersetzet haben *d*); ein bekanntes Insect, die mit ihrem Stachel einen sehr empfindlichen Schmerzen verursachen. Deswegen meynet J. H. Hottinger *e*), die Stadt habe diesen Namen von der Menge dieser Insecten bekommen, welche sich daselbst aufgehalten haben.

Lage dieser Stadt.

Was die Lage dieses Ortes betrifft, so stimmen Eusebius und Hieronymus *f*) beyde darinn mit einander überein, daß er zehen römische Meilen gegen Mitternacht von Eleutheropolis, auf dem Wege nach Nicopolis (Emmaus), und zwar in dem Stamme Dan oder Juda, gelegen habe. Mit diesem Ausdrucke, in Dan oder Juda, wollen sie nicht so viel sagen, als wäre es zweifelhaft gewesen, welchem von diesen beyden Stämmen Zorah ehemals gehöret habe; sondern sie wollen nur dadurch zu erkennen geben, daß beyde diese Stämme, der eine nach dem andern, sie besessen haben; zuerst Juda, und hernach Dan. Die heilige Geschichte giebt uns eben dieselbe Nachricht. Anfänglich war diese Stadt dem Stamme Juda angewiesen, und zwar unter denjenigen Städten, welche in dem niedrigen Districte, das ist, in der großen Ebene zwischen dem Gebirge und dem Meere, gelegen waren *g*). Dies geschah in der ersten Landesvertheilung, welche allein die Stämme Juda und Joseph angieng

Im Stamme Dan.

d) S. 2 Mos. 23, 28. und 5 Mos. 7, 20.
e) Differt. de Geogr. Terr. Can. §. XXIX.
f) In *Onom.* ad voc. Σαρδα.
g) Jos. 15, 33.

gieng *h*), als man, weil die Kanaaniten den größten Theil des Landes noch inne hatten, noch nicht voraussehen konnte, wie groß die Districte, und wie viel der Städte seyn müßten, die jedem Stamme, nach Maaßgebung der Anzahl seiner Mannschaft, würden eingeräumet werden können; welches bey dieser ersten Vertheilung mehr als ein Versehen veranlassen mußte. Als aber dieser Theil für Juda zu groß befunden wurde, und man sah, daß, wenn es dabey bliebe, die andern Stämme benachtheiligt werden würden *i*); so mußten bey der folgenden Theilung zu Silo einige Städte nebst ihrem Gebiete von demjenigen, was den Stämmen Juda und Joseph war angewiesen worden, abgenommen, und den andern zunächst an sie gränzenden Stämmen abgetreten werden. Diese Stämme waren Benjamin, Simeon und Dan. Unter den Städten, welche dem Stamme Dan abgetreten wurden, war auch Zorah; welche deswegen zum andernmale in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes, und zwar als die erste in der Ordnung, vorkömmt *k*), und zunächst bey den Städten Esthaol und Ir-Schemes namhaft gemacht wird; gleichwie sie bey dem erstern Orte auch in dem vorhergehenden Verzeichnisse stehet *l*).

§. 438.

Diese Stadt ist insonderheit deswegen merkwürdig, weil Manoah und seine Frau, mit welcher

Ist durch Simson merkwürdig geworden.

h) Jos. Kap. 15. 17.

i) Jos. 19, 9.

k) Jos. 19, 41.

l) Jos. 15, 33.

cher er den Simson gezeuget hat, daselbst gewohnet haben *m*); und weil sie daher der Geburtsort dieses berühmten Richters selbst gewesen ist. Nicht weit von Zorah, zwischen dieser Stadt und Esthaol, hat sich der Ort Machane-Dan, oder das Lager Dans, befunden *n*), welcher, wie aus Vergleichung einer andern Stelle zu ersehen *o*), diesen Namen von den 600 streitbarer Mannschaft der Daniten von Zorah und Esthaol empfangen hat, welche sich in der Absicht, um weiter gegen Mitternacht zu reisen, und neue Wohnsitze aufzusuchen, (indem ihnen ihr angewiesener District zu klein war) daselbst versammlet, und eine Zeitlang im Lager gestanden hatten. An diesem Orte, (wiewohl er in der zuerst angeführten Stelle *p*) nur in Rücksicht auf seine bevorstehende Benennung (*per prolepsin*) Machane-Dan genennet wird) fieng der Geist des Herrn an, Simson zu treiben; nämlich in den ersten Jahren seiner Jugend, da ihn der Geist des Herrn bisweilen antrieb, um sich nach diesem Felde zu begeben, und durch diesen Geist beseelet, daselbst schon damals, in Gegenwart vieler andern, Proben seines ungemeinen Muths und seiner vorzüglichen Stärke abzulegen, welche die Erstlinge, und gleichsam eine Vorbedeutung derjenigen großen Thaten waren, die er in der Folge seines Lebens wider die Philister ausführen sollte. Nicht weit von diesem Zorah (Zarea) ist auch Simson, nachdem er zu Gaza unglück-

Machane-Dan.

m) Richt. 13, 2. 24. *n*) Ebend. V. 25.
o) Richt. 18, 11. 12. *p*) Richt. 13, 25.

unglücklicher Weise ums Leben gekommen war, von seinen Verwandten in dem Begräbnisse seines Vaters Manoah, welches gleichfalls auf dem Felde zwischen Zorah und Esthaol war, begraben worden *q*).

Zuletzt wird Zorah allein, und nicht Esthaol, unter denjenigen Städten erwähnet, welche die Juden nach ihrer Wiederkunft aus Babel von neuem in Besitz genommen und bewohnet haben *r*).

§. 439.

Dem zufolge gehen wir nun von selbst über zu Esthaol.

Esthaol;

welche Stadt, wie aus dieser Bestimmung des Platzes Machane=Dan und des Grabes Manoah, imgleichen aus andern Stellen, wo sie bey Zorah gesetzt wird *s*), zu ersehen ist, zunächst bey dieser Stadt gelegen haben muß. Hieran ist desto weniger zu zweifeln, weil Eusebius und Hieronymus *t*) von der Lage dieser beyden Städte eben dieselbe Beschreibung geben, und von Esthaol eben dasselbige sagen, was sie von Zorah gesagt hatten, nämlich, daß es zehen römische Meilen von Eleutheropolis, gegen Mitternacht, auf dem Wege nach Nicopolis, gelegen habe. Daß aber Bonfrerius *u*) hier für Nicopolis die Stadt Diospolis

q) Richt. 16, 31. *r*) Neh. 11, 29.
s) Jos. 15, 33. Kap. 19, 41.
t) In *Onom.* ad voc. Ἐϑαυλ.
u) In Annot. ad Euseb. Onom. l. c.

Diospolis (Lydda) verstanden haben will, scheinet uns ohne Grund zu seyn.

Im Stamme Dan.

Weil Esthaol in diesem Stücke mit Zorah eben dasselbe Schicksal gehabt hat, daß es erstlich dem Stamme Juda zuerkannt, hernach aber den Daniten wieder abgetreten worden; so findet es sich auch in dem Verzeichnisse der Städte Juda, und zwar unter denjenigen, die in der Ebene gelegen haben *w*), und hernach wieder unter den Städten des Stammes Dan *x*). Im Hebräischen wird dieser Name אֶשְׁתָּאוֹל (*Eschtaol*) geschrieben.

Der Einwohner dieser beyden Städte wird unter dem Namen der Zorahiten und Esthaoliten gedacht *y*), und von ihnen gesagt, daß sie von den Geschlechtern Kirjath-Jearim hergekommen oder ausgegangen waren: das ist, wie es scheinet, daß sie eine Zeitlang unter den Geschlechtern der Kinder Juda in der Stadt Kirjath-Jearim gewohnet hatten, sich aber hernach von ihnen abgesondert, und diese beyden ihnen zum Eigenthum eingeräumte Städte bezogen haben.

§. 440.

Thimnah.

Thimnah.

Der Name dieser Stadt wird im Hebräischen תִּמְנָה (*Thimnah*) und תִּמְנָתָה (*Thimnathah*) geschrie-

w) Jos. 15, 33. *x*) Kap. 19, 41.

y) 1 Chron. 2, 53. Kap. 4, 2 (Luther hat Zaregathiter).

geschrieben, wiewohl es einige giebt, welche diese beyden für zwo verschiedene Städte ansehen; worüber Bonfrere z) nachgesehen werden kann. In der griechischen Uebersetzung liest man Θαμνα, und in der lateinischen *Thamna* und Themna. Sie muß eine ansehnliche Stadt in Palästina gewesen seyn; weil sie die Hauptstadt von einer der Toparchien oder Districte gewesen ist, in welche Judäa eingetheilet war, der von ihr den Namen Thamnitica getragen hat.

Eine sehr alte Stadt.

Thimnah ist eine sehr alte Stadt, und bereits zu den Zeiten der Erzväter bekannt gewesen. Denn Juda, Jacobs Sohn, hatte daselbst eine Schaafzucht angelegt, und gieng, um dem Scheeren seiner Schaafe beyzuwohnen, dahin, als seine Schwiegertochter Thamar ihm als eine unbekannte auf dem Wege begegnete, und hernach von ihm entehret und geschwängert wurde *a*).

Im Stamme Dan.

Bey der ersten Landesvertheilung unter Josua wurde dieser Ort dem Stamme Juda zuerkannt, und sie findet sich in dem Verzeichnisse der auf dem Gebirge liegenden Städte dieses Stammes *b*). Damals lag sie auf den äußersten mitternächtigen Gränzen des Stammes Juda. Denn die Gränze zwischen den Stämmen Juda und Joseph gieng durch Thimnah *c*). Bey der folgenden Theilung aber wurde sie dem Stamme Dan abgetreten *d*).

z) Comment. in Gen. XXXVIII. 12.
a) 1 Mos. 38, 12-14. *b*) Jos. 15, 57.
c) V. 10. *d*) Jos. 19, 43.

Die Philister haben sie inne gehabt.

Weil sie sehr nahe bey dem Lande der Philister gelegen war, so ist sie eine geraume Zeit in derselben Händen gewesen. Hieraus kann man begreifen, wie Simsons Frau, die von Thimnah gebürtig war, eine Tochter der Philister genannt werden kann *e*). Auch waren die Philister die Besitzer der Weinberge bey dieser Stadt, welche Simson, nebst den Olivengärten und dem stehenden Getraide, verwüstete und zu Grunde richtete, um sich wegen des Unrechts, das ihm von seinem Schwiegervater, diese seine Frau betreffend, zugefügt war, zu rächen *f*). Und obgleich diese Stadt zur Zeit Davids, Salomons, und einiger folgenden Könige, unter der Israeliten Bothmäßigkeit gestanden hat; so haben doch die Philister unter der Regierung des Königs Achas sich derselben nebst den Städten Beth-Schemes, Ajalon, Gederath und andern in der Nähe gelegenen Oertern wieder bemächtigt *g*). Um dieser Ursache willen wird Thimnah von Josephus *h*) πόλις τῶν Παλαιστινῶν, eine Stadt der Philister, genennet.

Lage derselben.

Alle diese Umstände scheinen uns die Lage verdächtig zu machen, welche Eusebius und Hieronymus *i*) dieser Stadt beylegen, wenn sie sagen, sie habe bey Diospolis (Lydda) auf dem Wege nach Aelia (Jerusalem) gelegen. Denn auf die

e) Richt. 19, 1. 2. *f*) Richt. 15, 1-6.
g) 2 Chron. 28, 18.
h) *Ioseph.* Antiq. l. V. c. 10. fol. 160.
i) In *Onomast.* ad voc. Θιμνα.

die Art würde sie zu weit von dem Lande der Philister entlegen gewesen seyn, als daß sie so lange in ihren Händen hätte bleiben können. Sie scheinet weiter gegen Mittag, und näher an dem mittelländischen Meere gelegen zu haben.

Ist von Thimnath-Serah unterschieden.

Inzwischen muß Thimnah oder Thimnath nicht mit Thimnath-Serah im Stamme Ephraim *k*), wovon an einem andern Orte gehandelt wird, (S. §. 575.) verwechselt werden.

§. 441.

Beth-Semes.

Beth-Schemes.

Beth-semes, oder wie die Hebräer diesen Namen aussprechen, בֵּית—שֶׁמֶשׁ (*Beth-Schemesh*), bedeutet ein Haus, einen Platz, oder eine Stadt der Sonne (Sonnenstadt, Heliopolis); das ist, wie es scheinet, einen Ort, wo die Sonne, als eine Gottheit, einen Tempel gehabt hat, und nach der Gewohnheit verschiedener Völker verehret und angebetet worden ist. Diesen Namen hat mithin diese Stadt in frühern Zeiten, nämlich zur Zeit der alten Kanaaniten empfangen, welche dieselbe erbauet, und ihr der Sonne zu Ehren diesen Namen gegeben haben.

Muß von Ihr-Schemesh unterschieden werden.

Unter den Städten des Stammes Dan kömmt eine Stadt, Namens עִיר שֶׁמֶשׁ (*Ir-Schamesh*) vor *l*); welcher Name, der so viel als Sonnenstadt, Heliopolis, bedeutet, (denn עִיר, *Ir*, heißet

k) Jos. 19, 50. Kap. 24, 30.
l) Jos. 19, 41.

heißet eine Stadt), von Beth-Schemesh wenig oder gar nicht unterschieden ist. Es ist also kein Wunder, daß viele auf die Gedanken gerathen sind, durch Beth-Schemesh und Ihr-Schemesh sey eine und eben dieselbe Stadt zu verstehen. Allein, wie es mir scheinet, sind diese Gedanken ohne Grund. Denn daß Beth-Semes bey der Landesvertheilung unter Josua dem Stamme Juda zu Theil gefallen sey, ist ohne Zweifel. Und wiewohl sie in dem Verzeichnisse der Städte Juda nicht angetroffen wird, so kömmt sie dennoch mit unter den Städten vor, welche dieser Stamm den Priestern abgetreten hat *m*), und sie wird auch bey der Bestimmung der mitternächtigen Gränzen dieses Stammes ausdrücklich angeführet: denn diese Gränze gieng hinab durch Thimnah nach Beth-Semes *n*). Woraus man, im Vorbeygehen, zugleich siehet, daß, weil hier diese Gränzbestimmung von Morgen gegen Abend gehet, Thimnah abendwärts von Beth-Semes, und also näher an dem Meere gelegen habe. Wenn demnach die andre Stadt, Ihr-Semes, welche zu den Städten Dan gerechnet wird *o*), mit Beth-Semes eben dieselbe wäre, so würde sie zu denjenigen Städten gehören müssen, welche bey der letzten Landesvertheilung von Juda den Daniten abgetreten worden sind; eben so, wie wir vorher von Zorah, Esthaol und Thimnah angemerkt haben. Aber vielleicht hat sie zu den Städten gehöret,

m) Jos. 21, 16. 1 Chron. 6, 59.
n) Jos. 15, 10. *o*) Jos. 19, 41.

höret, welche der Stamm Dan den Leviten hat einräumen müssen? Diese sind allein Elteke, Gibbethon, Ajalon und Gath-Rimmon, vier Städte, gewesen p); von Ihr-Semes wird mit keinem Worte Meldung gethan; zum deutlichen Beweise, daß diese Stadt bey dem Stamme Dan geblieben sey, und keinesweges Beth-Semes gewesen seyn kann, welche Juda den Priestern abgetreten hat. Daß es aber wirklich zwo verschiedene Städte gewesen sind, erhellet insonderheit klar und deutlich daraus, weil Beth-Semes noch lange hernach zu Juda, und nicht zu Dan gerechnet wird. Daher die Ueberschreibung: Beth-Semes, die in Juda ist q): welche Bestimmung um desto nöthiger war, weil man sie sonst mit einem andern Beth-Semes im Stamme Naphthali, auf den Gränzen Issaschars r), und mit einer dritten Stadt dieses Namens in Aegypten, welche, um sie von der in Juda zu unterscheiden, Beth-Schemesch in Aegypten genannt wird s), leichtlich hätte verwechseln können. Diese letzte ägyptische Stadt nennen die Griechen Ἡλιȣπολις, Heliopolis, *Urbs Solis*; welches ebenfalls so viel als Sonnenstadt heißet, und also nichts anders als eine Uebersetzung des hebräischen Namens שמש בית (*Beth-Shemesh*) oder עיר שמש (*Ihr-Shemesh*) ist *).

Aus

p) Jos. 21, 23, 24.
q) 2 Kön. 14, 11. 2 Chron. 25, 21.
r) Jos. 19, 38. 22. Richt. 1, 33.
s) Jerem. 42, 33.
*) Von diesem On, Ain-Sjems oder Heliopolis im

Lage dieser Stadt.

Aus diesen Umständen erhellet, daß Beth-Semes in dem Gebiete des Stammes Juda, und zwar an den nördlichen Gränzen desselben, nahe bey dem Stamme Dan, gegen Morgen von Thimnah, gelegen habe; aber von den Priestern aus dem Hause Aarons bewohnet worden sey. Eusebius und Hieronymus setzen sie zehn römische Meilen ostwärts von Eleutheropolis, auf dem Wege nach Nicopolis *t*).

§. 442.

Ist merkwürdig wegen der Bundeslade.

Wo aber die Stadt Ihr-Semes in dem Stamme Dan zu suchen sey, ist sehr ungewiß, und wird auch zur Sache nicht viel beytragen, weil sie in der heiligen Schrift nirgend weiter vorkömmt. Allein Beth-Semes ist in der heiligen Geschichte desto merkwürdiger, insonderheit wegen der Begebenheit mit der Bundeslade, welche von den Fürsten der Philister auf einen mit Rindern bespannten Wagen gesetzet, und von Ekron nach dem Lande Israel zurückgeschickt wurde; da diese Rinder, ohne von Jemand regiert zu werden, dieselben gerades Weges bis nach Beth-Semes brachten,

t) In *Onomast.* ad voc. Βηθσαμες.

in Aegypten S. *D'Anville's* Memoires sur l'Egypte ancienne et moderne, pag. 112-114. *Iac. Bryants* Observations and Inquiries relating to various Parts of ancient History etc. pag. 189. Vergl. Herrn Gatterers Historische Bibliothek XIV. Th. S. 45 fg. XVI Th. S. 44. und Herrn D. Ernesti Theol. Bibliothek, S. 910 fg.

Uebers.

ten, und also den Israeliten wieder in die Hände lieferten. Wiewohl die gar zu große Neugierigkeit der Bethsemiten, wodurch sie, dem ausdrücklichen Verbote Gottes zuwider u), in die Lade hineinzusehen angereizet wurden, vielen derselben das Leben kostete w).

Die Anzahl der bey dieser Gelegenheit ums Leben gekommenen Bethschemiten wird von dem heiligen Geschichtschreiber folgendermaßen angegeben: Etliche zu Beth-Semes wurden geschlagen, darum daß sie in die Lade des Herrn gesehen hatten: und der Herr schlug von dem Volke funfzigtausend und siebenzig Mann; oder eigentlich, nach der Ordnung der Worte im Grundtexte: Siebenzig Mann (und) funfzigtausend Mann. Diese Zahl hat den Auslegern keine geringe Mühe verursachet, insonderheit, um die Ursache zu entdecken, warum diese siebenzig Mann vor den andern absonderlich genennet, und von den funzigtausend unterschieden werden. Und sie müssen ohne Zweifel von einander unterschieden werden, weil das Wort Mann zweymal wiederholet wird. Hierzu kömmt noch eine andre Schwierigkeit, die nicht geringer ist. Man kann nämlich nicht begreifen, wie so viel Einwohner in Beth-Semes haben seyn können, als diese beyden Zahlen zusammengenommen ausmachen. Denn diese Strafe hat keine Fremdlinge, sondern bloß und allein Leute zu Beth-Semes, und noch dazu

1 Sam. 6, 19 erkläret.

u) 4 Mos. 4, 20. w) 1 Sam. 6, 12-19.

zu nur die Männer betroffen *); auch noch nicht alle Männer, sondern nur etliche derselben. Denn der Herr schlug unter den Leuten zu Beth-Semes, u. s. w. Wenn auch nur die Hälfte von den Mannspersonen gestorben wären, so müßte diese Stadt doch über Hunderttausend Personen männlichen Geschlechts, (und mithin mehr als 200, 000, und wenn man unter den erschlagenen nur erwachsene Personen, wie sehr wahrscheinlich ist, verstehet, mehr als 400, 000 Einwohner) gehabt haben: welches nicht leicht jemand glauben wird. Josephus *x*), der diese nämliche Begebenheit erzählet, meynet, es wären nicht mehr als siebenzig Mann überhaupt getödtet worden. Und dies läßt sich in der That sehr wohl mit der Erzählung vereinbaren, wenn man nur in der Uebersetzung eine kleine Veränderung macht, die mit der Natur der hebräischen Sprache sehr wohl bestehen kann. Man lese also nur auf diese Art: Er schlug von dem Volke siebenzig Mann: nämlich funfzig von tausend. Es ist nicht ungewöhnlich, daß das Wörtchen von oder aus in den Worten des Textes ausgelassen wird, und darunter verstanden werden muß. Verstehet man die Worte also, so

x) Antiq. l. VI. c. 2. fol. 171.

*) Das Wort Mann, איש, könnte hier ebenfalls überhaupt wohl nur für Personen oder Menschen verstanden werden, wie es mehrmals in diesem Verstande vorkömmt. Allein, dies thäte hier wenig zur Sache; und die Hauptschwierigkeit würde noch eben dieselbe bleiben.

Uebers.

so will der Geschichtschreiber schlechthin zu verstehen geben, Gott habe unter den vielen Beth-semiten, die sich durch diese Neugier versündigt hatten, nicht mehr als siebenzig Mann getödtet, nach dem Verhältnisse von 50 zu 1000, das ist, den zwanzigsten Theil von den Mannspersonen, so daß, weil ihrer in allem 70 getödtet worden sind, nach diesem Verhältnisse überhaupt 1400 Mann schuldig gewesen sind; von welchen diese 70 den zwanzigsten Theil ausgemacht haben *).

Diese

*) Ueber diese Stelle und die darinn liegende Schwierigkeit sind kürzlich, wie bekannt ist, verschiedene Abhandlungen herausgekommen, und einige Streitschriften gewechselt worden. Im Jahr 1768 gab B. Kennicott Remarks critick on 1 Sam. 6, 19. heraus, die auch in dem Brittischen theologischen Magazin I. B. I. Th. stehen, und worinn er zu beweisen sucht, daß der hebräische Text eine Veränderung gelitten habe. Herr Hassencamp setzte diesem Erinnerungen gegen Herrn D. Kennicott's Anmerkungen entgegen, worinn er behauptet, man habe nicht nöthig, eine Veränderung mit dem Texte vorzunehmen, und übersetzet die Stelle also: Der Herr schlug von dem Volke 70 Männer, allemal den fünften aus jeder Familie; חמשׁ מאלף איש, anstatt חמשים אלף איש; so, daß bloß das מ vor das Wort אלף, und nicht zu חמשׁי gesetzt wird. Gegen diese Erklärung hat Herr Bohn eine Untersuchung und Widerlegung herausgegeben, die Herr Hassencamp wieder beantwortet hat. Eine schöne Vergleichung und Beurtheilung dieser Meynungen findet man in Herrn D. Ernesti neuesten theologischen Bibliothek I. Th. im 3ten St. S. 278 fg. Die Erklärung des Herrn Bachiene scheinet mir die natürlichste

Ist durch ein Treffen berühmt geworden.

Diese Stadt ist zuletzt auch noch durch ein Treffen berühmt geworden, welches bey derselben zwischen den beyden Königen von Israel und Juda, Amazia und Joas, vorgefallen ist; in welchem der letzte nicht nur geschlagen, sondern auch von seinem Feinde persönlich gefangen genommen wurde *y*). Hernach, unter der Regierung des Königs Achas, haben sich die Philister dieser Stadt bemächtigt *z*).

§. 443.

Jamnia.

Jamnia hat ehedem Jabne geheißen.

Niemand zweifelt, daß nicht Jamnia eben dieselbe Stadt sey, welche ehemals Jabne, im Hebräischen יַבְנֶה, geheißen hat, und an einem Orte *a*) zu einigen Städten der Philister, nämlich Gath und Asdod, gesetzet wird. Von dem Könige Uzzia wird daselbst gemeldet: er sey ausgezogen, und habe wider die Philister gestritten, und die Mauern zu Gath, zu Jabne und

y) 2 Kön. 14, 11-13. *z*) 2 Chron. 28, 18.
a) 2 Chron. 26, 6.

lichste und leichteste, und eben deswegen die richtigste zu seyn; zumal, wenn man die Worte חמשי מאלף, wie Herr Hassencamp, lieset. Die ganze Stelle heißet alsdenn also: וַיַּךְ בָּעָם שִׁבְעִים אִישׁ חֲמִשִּׁי מֵאֶלֶף אִישׁ׃ Das ist von Wort zu Wort: Er schlug von dem Volke siebenzig Mann; je funfzig aus tausend. Ich gestehe aber, daß mir die hebräischen Zahlen im alten Testamente an verschiedenen Orten ziemlich verdächtig vorkommen.

Uebers.

und zu Asdod zerrissen. Und bey der Bestimmung der nördlichen Gränzen des Stammes Juda, nahe an dem Meere, wird eine Stadt Jabneel, im Hebräischen יַבְנְאֵל genannt, zugleich mit Ekron, einer Stadt der Philister, namhaft gemacht *b*). Wer wird es läugnen, daß dieses Jabneel eben dieselbe Stadt mit Jabne sey? und daß dieser Name hernach von den Griechen in Ἰαμνια und Ἰαμνεια verändert worden? zumal da man weis, daß eben dieselbe Stadt einige Zeit später von den Arabern *c*) Jafna genannt worden, und in dem sogenannten arabischen geographischen Wörterbuche, welches Schultens übersetzet und herausgegeben hat, Jubne heißt, welches von Jabne wenig unterschieden ist, und nahe bey Ramala oder Ramla gesetzt wird.

Unter diesem spätern Namen Jamnia aber kömmt diese Stadt in der heiligen Schrift nirgend vor; allein desto häufiger in den apocryphischen Büchern. Zuerst wird ihrer in dem Buche Judith gedacht *d*) unter dem Namen Ἰεμναα; und in der Geschichte der Maccabäer liest man, Judas habe das Heer der Syrer nach einer großen Niederlage bis nach Idumäa, Azot und Jamnia verfolget *e*). Imgleichen, daß ein Haufen jüdischer Kriegsleute bey Jamnia von den Syrern geschlagen worden *f*). Bey eben derselben Stadt hatte

Ist unter dem Namen Jamnia sehr bekannt.

b) Jos. 15, 11.
c) Vita Saladini, fol. 72. 199. 202.
d) Judith 1, 18. *e*) 1 Macc. 4, 15.
f) Kap. 5, 58 - 60.

hatte sich auch das syrische Heer unter der Befehlshaberschaft des Apollonius gelagert, ehe es von dem maccabäischen Fürsten Jonathan geschlagen wurde *g*). Auch wird von dem Hafen von Jamnia Meldung gethan, welcher, nebst der sich in demselben befindlichen Flotte, von Judas dem Maccabäer, um sich wegen der Untreue ihrer Bürger zu rächen, in Brand gesteckt worden, so, daß das Leuchten der Flammen bis zu Jerusalem, 240 Stadien weit, gesehen wurde *h*). Für diese 240 Stadien aber will Reland *i*) lieber 340 Stadien lesen, welche 42 bis 43 römische Meilen ausmachen. Aus allen diesen angeführten Umständen kann man in Ansehung der Lage von Jamnia so viel Licht schöpfen, daß diese Stadt in der Ebene Sephala, nicht weit von Joppe, und zwar gegen Mittag, zwischen diesem letzten Orte und Azotus, gelegen habe.

In den Schriften des Josephus geschieht gleichfalls von Jamnia Meldung. Dasjenige, was zur Bestimmung ihrer Lage am meisten dienet, ist die Nachricht von dem Feldzuge des Titus *k*), welcher von seinem Vater Vespasian von Alexandrien in Aegypten nach Palästina geschickt war, um Jerusalem zu belagern. Sobald dieser die Gränzen von Palästina erreichet hatte, kam er zuerst nach Rhinocolura, darauf nach Raphia, hernach nach Gaza, und weiter nach

g) 1 Macc. 10, 69-79. *h*) 2 Macc. 12, 9.
i) *Palaest.* pag. 430.
k) *Ioseph.* Bell. lib. V. cap. 14. fol. 903.

nach Askelon. Von dannen rückte er vorwärts durch Jamnia nach Joppe, und von Joppe nach Cäsarea. Hieraus erhellet ganz deutlich, daß Jamnia zwischen Askelon und Joppe gelegen habe. Strabo *l*) setzt sie ebenfalls nahe bey Joppe; Eusebius und Hieronymus *m*) zwischen Diospolis (Lydda) und Azotus. Allein keine Nachricht ist deutlicher und zuverläßiger, als das Zeugniß der antoninischen Reisebeschreibung *n*); in welcher diese Stadt zwischen Diospolis und Askelon, zwölf Meilen von der ersten, und zwanzig von der letzten gesetzt wird.

§. 444.

Jamnia ist groß und ansehnlich genug gewesen, daß es, so bald das Christenthum in Palästina bevestigt war, unter die bischöflichen Städte dieses Landes hat gerechnet werden können. Bereits sehr frühe, zur Zeit des Arius, unter der Regierung Constantins des Großen, wird eines gewissen Macrinus, Bischofs zu Jamnia, gedacht *o*). Carolus a St. Paulo *p*) thut auch von zween Bischöfen dieser Stadt Meldung. Als Jerusalem zu einem Patriarchat erhoben war, wurde Jamnia zu einem davon abhängigen Bisthume in dem sogenannten ersten Palästina gemacht. Eine bischöfliche Stadt.

l) Geograph. Lib. XVI.

m) In *Onom.* ad voc. Ἰαμνεία.

n) *Itiner. Antonin.* pag. 150. Edit. Wesseling.

o) *Epiphan.* advers. Haeres. l. II.

p) Geogr. sacr. fol. 305.

Nachricht der Juden von Jamnia.

Als der Jude Benjamin von Tudela durch dieses Land reisete, war Jamnia noch vorhanden. Es hatte aber seinen Namen verändert, und hieß damals Ebalin; da, wie er sagt, desselben alter Name Jebna, das ist, Jabne, gewesen war. Er traf diesen Ort drey Stunden Weges von Joppe an, auf dem Wege nach Asdod oder Azotus. Obgleich zu seiner Zeit kein einziger Jude mehr daselbst wohnte, so sah er gleichwohl noch den Ort, wo ehemals eine alte jüdische hohe Schule gestanden hatte, welche, nach der zu Tiberias, die vornehmste im jüdischen Lande gewesen seyn soll *q*), und in den Schriften der Juden sehr berühmt ist *). Desgleichen behaupten die Juden auch, ihr

q) *Benjam. Tudel.* Itiner. pag. 49.

*) Der Jude Philo (Legat. ad Caium) thut auch von Jamnia Meldung, und sagt, sie sey eine sehr volkreiche Stadt gewesen, in welcher sich viele Fremde aus den benachbarten Ländern unter den Juden aufgehalten hätten. Diese Fremdlinge, fügt er hinzu, hätten den Einheimischen Vieles zu thun gemacht, und derselben väterliche Lehren und Gebräuche zu verderben gesucht. Es scheinet, daß es zu Jamnia viele vorgebliche Beschwörer und Zauberer gegeben habe. Vielleicht haben Jannes oder Jamnes, und Jambres (2 Tim. 3, 8.) die, den morgenländischen Traditionen zufolge, ägyptische Zauberer gewesen seyn sollen, ihren Namen daher. Plinius, da er von der Magie handelt, sagt: Est et alia Magices factio a *Mose* et *Iamne* et *Iotape* Iudaeis pendens, Lib. XXX c. 1. Wiewohl Hardouin daselbst liest: *a Mose etiamnum et Lotapea Iudaeis pendens*, und sich dabey auf die zu der Apostel Zeiten herumlaufenden jüdischen Beschwörer (Apost. Gesch. 19, 13.) beruft.

ihr Sanhedrin, oder ihre höchste Gerichtsversammlung, sey nach der Zerstörung Jerusalems von dieser Stadt nach Jamnia verlegt worden. Von diesem Umstande wird man in den Werken des Lightfoot einige Anmerkungen antreffen *r*). (Im Talmud wird von dieser Stadt oft Meldung gethan, und von ihr bezeugt, daß sie viele gelehrte Männer hervorgebracht habe).

§. 445.

Modin.

Diese Stadt ist dadurch insonderheit bekannt geworden, weil sie der Wohnplatz des Priesters Mattathias, des Stammvaters des Geschlechts der Maccabäer, welches so viele vortreffliche Helden und Erlöser des jüdischen Volks hervorgebracht hat, gewesen ist *s*). An dem angeführten Orte wird sie im Griechischen Μωδεϊν genennet. Das Begräbniß dieses berühmten Geschlechts ist auch daselbst zu sehen gewesen *t*). Dasselbe ist hernach von Simon, einem von Mattathias Söhnen, ungemein Modin.

J 3

r) *Lightfooti* Oper. Tom. II. fol. 141 et 181.
s) 1 Macc. 2, 1. 15. *t*) Kap. 9, 19.

berufl. Heutiges Tages ist Jamnia ein Dorf, Namens Yebna, und liegt auf einem Hügel, drey Stunden Weges von Ramla, gegen Südwest, an einem Bache gleiches Namens. Zur Zeit der Kreuzzüge hieß es Ibelin. Nicht weit davon liegt ein Meerbusen, Namens Castro Verendo oder Castro di Beroaldo. S. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 356.

Uebers.

ungemein vergrößert, und mit Säulen, Waffen und allerhand ausgehauenen Kunststücken verschönert worden *u*).

Deren Lage wird verschiedentlich angegeben.

Die Lage dieser Stadt ist ungewiß. Nach den Nachrichten der heutigen Einwohner des gelobten Landes soll sie mittagwärts von Jerusalem, und daselbst irgend in der Gegend von Bethlehem, nicht weit von der sogenannten Wüste des heiligen Johannes und dem gleichnamigen Kloster, gelegen haben. Maundrell *w*), welcher, wie es scheinet, von dieser Nachricht eingenommen gewesen ist, sagt, „er habe auf seiner Rückreise „von dem Kloster des heiligen Johannes nach „Jerusalem dies Modin im Gesichte gehabt; es „sey ein auf einem hohen Berge gelegenes *) Dorf „gewesen.„ Er sagt aber nicht, nach welcher Gegend hin, oder in welcher Entfernung er es, seiner Muthmaßung nach, gesehen habe. Den nämlichen Ort hat man hernach auch dem Herrn Egmond van der Nyenburg *x*) gezeiget, der daselbst einige zerstreuete Trümmer entdeckte, welche, wie man vorgab, Ueberbleibsel von diesem Begräbnißplatze der Maccabäer seyn sollten. Die Geistlichen aber, welche bey ihm waren, widersprachen diesem, und versicherten, diese Ueberbleibsel

u) 1 Macc. 13, 25-3.

w) Reise von Aleppo nach Jerusalem, S. 117.

x) Reize door Palaestina. I. Deel. XXII. Brief, pag. 374.

*) Dies Dorf heißt itzt Zuba. Uebers.

bleibsel fänden sich an einem andern Orte, nämlich, nicht weit von dem Weg zwischen Joppe und Jerusalem. Daselbst hat auch der letztgedachte Reisende, zur rechten Hand, auf der Spitze eines Berges, ein Dorf gesehen, das einem Kastele ähnlich schien, und von den Arabern Modin genannt wurde y).

Sie hat nahe bey Diospolis gelegen.

Ob aber auch dieses letztgedachte Dorf wohl die eigentliche Stelle der besagten Stadt Modin gewesen sey, würde ich nicht zu beweisen übernehmen wollen. Es beruhet nur auf einer Sage, die sehr zweifelhaft ist. Die letztere Behauptung kömmt aber gleichwohl der Wahrheit näher, als diejenige, welche Maundrell vorträgt, nach welcher sie bey Bethlehem gelegen haben soll. Denn Eusebius und Hieronymus z) beschreiben Modin als einen nahe bey Diospolis (Lydda) gelegenen Flecken; welche Stadt nicht über zwey oder höchstens drey Stunden Weges von Joppe, ostwärts, auf dem Wege nach Jerusalem, entfernet gewesen ist. Sie fügen noch hinzu, der gedachte Begräbnißplatz der maccabäischen Fürsten sey daselbst zu ihrer Zeit noch gezeigt worden. Und Hieronymus verwundert sich, daß man die Ueberbleibsel dieses Grabes auch zu Antiochia zeigen wollte. Die Nachricht des Wilhelm von Tyrus a) stimmt hiermit überein, als welcher

y) Reize door Palaestina. I. Deel. XIX. Brief, pag. 317.

z) In *Onomast.* ad voc. Μηδεειμ.

a) De Bell. facr. l. VIII. in init.

Modin ebenfalls zwischen Joppe und Jerusalem setzet. Hätten die gedachten Kirchenlehrer die Entfernung von Diospolis gleichfalls nach Meilen bestimmt, so würde aller Zweifel gehoben seyn, welcher itzt über die eigentliche Lage dieses Ortes noch übrig bleibt.

Wie weit von dem Meere sie entfernt gewesen sey.

Adrichomius hatte diese Stadt gar zu weit, nämlich ungefähr sieben Stunden Weges von dem Meere gesetzt; worüber er von dem Jesuiten Bonfrerius *b*) getadelt wird, welcher dieses Versehen in seiner eigenen Karte in so weit verbessert hat, daß er sie hart an das Meer, und ungefähr sieben Stunden Weges gegen Mittag von Joppe gesetzet hat. Dazu wurde er bewogen, weil er aus der Nachricht des Verfassers der Bücher von den Maccabäern meynte schließen zu können, das gedachte Grab habe von den auf dem mittelländischen Meere fahrenden Seeleuten deutlich gesehen werden können: indem er diese Worte nach der gewöhnlichen Erklärung verstand. Von Simon dem Maccabäer, der dieses Grab verbesserte und verschönerte, wird daselbst gesagt: „Er ließ große Pfeiler umher bauen, und gehauene Schiffe daran setzen, die man auf dem Meere „sehen konnte *c*).„ Inzwischen scheint es mir hieraus nicht sattsam zu erhellen, daß dieses Grab von den Vorbeyseegelnden auf dem Meere habe gesehen werden können. Dies gesehen werden beziehet sich allein auf die Schiffe, welche auf den Säulen,

b) Annot. in Tab. chorogr.
c) 1 Maccab. 13, 29.

Säulen, nebst den Waffen und Harnischen, in Stein gehauen waren. Und wie kann man sich vorstellen, daß das Grab so nahe an dem Meere gestanden habe, daß die Vorbeysegelnden diese ausgehauenen Schiffe deutlich hätten sehen können? Es ist also wahrscheinlich, der Verfasser wolle nur so viel sagen: „Unter andern Zierathen „dieses Grabes ließ Simon auch die Abbildungen einiger Schiffe aushauen, und es damit verschönern, damit auch die zur See fahrenden „Personen, die sich am besten auf Schiffe verstehen, daran etwas finden möchten, das ihres „Anschauens und Betrachtens werth wäre *).„

§. 446.

Joppe.

Itzt kommen wir an eine Stadt, welche an Ruhm und Ansehen, durch alle Zeiten hindurch, keiner einzigen in ganz Palästina etwas nachgiebt. Eine Stadt dabey, welche ihre Stiftung aus dem höchsten Alterthume herleitet, so, daß man sogar behauptet hat, sie sey bereits vor der Sündfluth erbauet worden. Pomponius Mela d) und

Joppe, wann und von wem es gebauet worden.

d) Lib. I. cap. 11.

*) Von diesem Modin, dem Wohnorte der maccabäischen Fürsten, der im Stamme Dan lag, leitet Reland (Palaest. pag. 901.) den Namen Maccabäer her; weil dieser Stamm die drey letzten Buchstaben von den Namen der drey Erzväter, Abraham, Isaak und Jacob (מכב, MaKaB) in seinen Feldzeichen geführet haben soll.
Uebers.

und nach ihm Plinius *e*) sagen dies ausdrücklich; indem dasjenige, was die heilige Schrift von dieser allgemeinen Ueberschwemmung des Erdbodens meldet, den heydnischen Völkern durch fortgepflanzte Sagen bekannt gewesen ist. Die Rabbinen geben Noachs jüngsten *) Sohn, Japheth, für den Stifter dieser Stadt aus, in welchem Falle sie nicht viel jünger als die Sündfluth, seyn würde. Allein diese Meynung gründet sich lediglich auf eine ganz fabelhafte Tradition, nach welcher jeder von den drey Söhnen Noachs der Stifter einer besondern Stadt in dem Lande Kanaan gewesen seyn soll. Sem soll Jerusalem, Cham Hebron, und Japheth Joppe erbauet haben *f*). Ob wir aber gleich dieser Stadt ihr hohes Alter nicht streitig machen wollen; so haben wir doch keine hinlänglichen Gründe, die Zeit ihrer Stiftung, es sey vor oder kurz nach der Sündfluth, so genau zu bestimmen. Wenn man sich nur die große Veränderung und Verwüstung vorstellet, welche die allgemeine Ueberschwemmung auf der Oberfläche der Erdkugel verursachet hat; so wird man schwerlich glauben können, daß irgend eine Stadt sollte haben stehen bleiben können. Und was die gedachte Sage von der Stiftung der Stadt Joppe durch

e) Lib. V. cap. 13.

f) Vid. *Bochart.* Phaleg et Canaan, l. IV. cap. 34. fol. 300.

*) Japheth ist wohl der älteste von Noachs Söhnen gewesen. S. 1 Mos. 9, 24. Kap. 10, 21.

Uebers.

durch Japheth betrifft; so siehet man leicht, daß der ganze Beweis dafür in der Aehnlichkeit beyder Namen bestehe; wobey man noch voraussetzen muß, daß die Stifter neuer Städte denselben ihren eigenen Namen haben pflegen beyzulegen. Ein Beweis, der eben so stark ist, als wenn man aus der Aehnlichkeit der Namen schließen wollte, Joppe wäre von Jope, der Tochter des Aeolus, des Gottes der Winde, die hernach des Cepheus Gemahlinn geworden ist, erbauet worden; welches unter den griechischen Schriftstellern eine gemeine Meynung gewesen ist g) *).

§. 447.

Von dem Namen dieser Stadt.

Inzwischen wird die Aehnlichkeit des Namens dieser Stadt mit dem Namen Japheth noch mehr in die Augen fallen, wenn man die erste Aussprache desselben im Hebräischen betrachtet. In dieser Sprache wird dieser Name יפו (*Iapho*) geschrieben. Es ist nur den griechischen Schriftstellern zufolge geschehen, daß man hernach die Stadt gemeiniglich Joppe hat zu nennen pflegen. Denn diese haben diesen Namen bisweilen Ἰοπη, durchgehends

g) S. *Stephan.* Lex. geogr. h. v. *If. Vossii* Observ. ad *Pomp. Melam* pag. 63. (pag. 375. Edit. Ab. Gron.)

*) Diese Art zu beweisen hat den Griechen und den Bocharten Gelegenheit zu vielen vermeynten Entdeckungen in der alten Geschichte und Erdbeschreibung gegeben.

Uebers.

gehends aber Ἰόππη geschrieben. Und so findet man ihn auch in den griechischen Uebersetzungen und im neuen Testamente. Die Araber aber, welche, seitdem sie ihre Herrschaft über Palästina und andre morgenländische Reiche ausgebreitet hatten, die Gewohnheit gehabt haben, den Städten die alten Namen, welche durch die Veränderung ihrer Besitzer aus dem Gebrauche gekommen waren, wieder zu geben, haben auch dieser Stadt ihren vorigen Namen wieder beygelegt, und sie Jafa oder Jaffa genennet *). Und so heißt sie auch noch heutiges Tages auf den Karten und in andern Schriften; wiewohl die Italiäner sie Jaffo oder Zaffo nennen. In der Reisebeschreibung Benjamins von Tudela kömmt sie unter dem Namen Gapha vor.

§. 448.

Bedeutung des Namens Japho, und die schöne Lage dieser Stadt.

Wir zweifeln nicht, (und dies ist auch die allgemeine Meynung der neuern Erdbeschreiber) daß nicht

*) Von dieser Gewohnheit der Araber, den Ländern und Oertern ihre alten Namen wieder beyzulegen, handelt Humphr. Prideaux, Connexion des alten und neuen Testaments I. Th. Seite 75. der deutschen Uebersetzung, woselbst verschiedene Beyspiele von dieser Gewohnheit angeführet werden.

Der Verf.

Die Araber haben nämlich die löbliche Gewohnheit, daß sie die ältesten Namen nicht leicht verändern, sondern, so viel möglich ist, beyzubehalten pflegen.

Uebers.

nicht der Name יָפוֹ von יָפָה, schön seyn, herkommen, und die Stadt diesen Namen von der Schönheit ihrer Gebäude und Lage empfangen haben sollte. Zu dieser schönen Lage hat vieles beygetragen, daß sie an der Küste des Meers erbauet gewesen ist, und dabey auf einer Anhöhe, von welcher man über die ganze zwischen dem mittelländischen Meere und dem Gebirge gelegenen Ebene, und die vielen in derselben befindlichen Städte, die schönste und weiteste Aussicht hatte. Strabo *b*) sagt, „Joppe habe hoch „genug gelegen, um von dannen Jerusalem, die „Hauptstadt des jüdischen Landes, zu sehen.„ Dieser Nachricht aber wird doch von den neuern Reisenden widersprochen. Sie sagen, es gehe dieses nicht an, theils wegen der großen Entfernung von mehr als zehn Stunden Weges, theils wegen der zwischen diesen beyden Städten liegenden Berge, welche weit höher sind, als diejenigen, auf welchen Jerusalem erbauet ist. Diese letzte Anmerkung macht insonderheit der gelehrte englische Reisende Rich. Pococke *i*), welcher das angeführte Zeugniß des Strabo auf keine andre Weise mit der Wahrheit übereinstimmig zu machen weis, als daß man von Joppe aus vielleicht einen der höchsten Thürme in Jerusalem, insonderheit den Thurm Psephinus, zwischen den

Spitzen

b) Geogr. Lib. XVI.

i) Beschreibung des Morgenlandes, II. Theil, S. 6. der neuesten deutschen Ausgabe vom Jahr 1771.

Spitzen der Berge hindurch habe erblicken können. Dies ist um desto weniger unwahrscheinlich, weil Josephus *k*) ausdrücklich sagt, „man habe „von dem Psephinusthurme sowohl das Meer „als die äussersten Gränzen des Landes gegen Abend sehen können.

§. 449.

Ihre Lage ist sehr bekannt.

Wir haben nicht nöthig, aus allen Schriftstellern einige Beweise für die Lage, die wir dieser Stadt auf unsrer Karte angewiesen haben, anzuführen; weil dieselbe, da sie zum Theil noch itzt vorhanden ist, in Ansehung dieses Stücks so bekannt ist, daß darüber nicht der geringste Zweifel übrig bleibt. Der arabische Erdbeschreiber Abulfeda ist von der Lage dieser Stadt so genau unterrichtet gewesen, daß er selbst die Länge und Breite derselben hat bestimmen können. Er setzt die erste auf 56 Grade, 40 Minuten, und die letzte auf 32 Grade, 20 Minuten nördlicher Polhöhe. Ebenderselbe Schriftsteller setzt auch die Entfernung dieser Stadt gegen Abend von Ramla auf VI römische Meilen (welche mit den alten römischen Meilen übereinstimmen) *), das ist, zwey Stunden Weges; welcher

k) Antiq. l. c.

*) Nicht völlig. Die arabischen Meilen sind etwas grösser, als die römischen. Diese letztern werden auch gemeiniglich zu groß angenommen. Der arabischen gehen 56 und zwey Drittel, der römischen aber 75 auf einen Grad des Aequators. S. Eclair-

welcher letztere Ort an der gemeinen Landstraße zwischen Joppe und Jerusalem liegt *l*).

Aber ungewiß, zu welchem Stamme sie gehöret.

Allein, desto mehr muß es einen befremden, daß man in Ansehung des Stammes, zu welchem diese Stadt vermöge der Landesvertheilung durch Josua gehöret hat, noch in Zweifel stehet. Adrichomius, Sanson und andre rechnen sie zwar zum Stamme Dan, wie schon Eusebius und Hieronymus gethan haben *m*), welche dieselbe „eine Seestadt in Palästina, im Stamme Dan,„ nennen: jedoch ohne einigen Beweis dafür anzuführen. Denn in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes *n*) wird Joppe nicht gefunden. Am Ende dieses Verzeichnisses heißt es sogar, Dan habe diese siebenzehn Städte bekommen mit den Gränzen gegen Japho, das ist, bey, oder in der Nähe dieser Stadt. Weswegen man denken sollte, diese Stadt selbst wäre außerhalb den Gränzen dieses Stammes gelegen, und von denselben ausgeschlossen gewesen; wie bereits Bonfrerius sehr wohl angemerkt hat *o*). Vermuthlich war die Stadt noch zu der Zeit, als Josua das Land austheilte, in den Händen der

Kanaa-

l) S. *Alb. Schultens* Index geogr. ad vit. *Saladin.* voc. *Iafa.*

m) In *Onomast.* ad voc. Ἰόππη.

n) Jos. 19, 40-46.

o) *Bonfrer.* in Annotat. ad *Onom. Euseb.* l. c.

Eclaircissemens geographiques sur l'ancienne Gaule, par M. *d'Anville*, pag. 5 seqq. et pag. 154. seqq.

Uebers.

Kanaaniten geblieben, und hat deswegen, ob sie gleich wegen ihrer Lage dem Stamme Dan hätte angewiesen werden müssen, ihm nicht füglich zuerkannt werden können, so, daß desselben Gränze gegen Japho über gefallen ist.

§. 450.

Die Stadt selbst ist nicht so berühmt als ihr Hafen.

Bey dem allen aber ist es gleichwohl außer allem Zweifel, daß Joppe in spätern Zeiten unter die Herrschaft des Volks Israel gekommen ist; obgleich die Zeit, wenn dieses geschehen, nirgend gemeldet wird. In der ganzen heiligen Geschichte kömmt von den Begebenheiten, welche diese Stadt an und für sich selbst betroffen haben, gar keine Nachricht vor; wie doch in Ansehung der andern vornehmen Städte geschiehet, welche bereits frühzeitig Belagerungen, Eroberungen und Verwüstungen haben ausstehen müssen.

Was für einen Gebrauch der König Salomo von dem Hafen dieser Stadt gemacht habe, da er alles Bauholz, welches vom Gebirge Libanon kam, und zum Tempelbaue gebraucht wurde, von dannen mit Flößen nach diesem Hafen bringen lassen, um zu Lande weiter nach Jerusalem gebracht zu werden, solches kann man in der heiligen Geschichte umständlicher nachlesen *p*). Auch hat dieser Hafen hernach zum Ausladen der Baumaterialien gedienet, welche zum Bau des zweyten Tempels, nach der babylonischen Gefangenschaft,

p) 1 Kön. 5, 9. Vergl. 2 Chron. 2, 16.

genschaft, ebenfalls von Libanon dahin waren gebracht worden *q*).

Der Hafen zu Joppe ist ehedem sehr berühmt, ja vielleicht damals der einzige von Natur bequeme Hafen längst dieser ganzen Küste gewesen, dessen sich die Juden zum Behuf ihrer Schifffahrt auf dem mittelländischen Meere haben bedienen können; wie selbst Strabo *r*) nicht undeutlich zu erkennen giebt. Der Nachricht Josephi *s*) zufolge „ist er gleichwohl keinesweges „einer der sichersten gewesen; weil die Schiffe in „demselben dem Nordwinde zu sehr bloßgestellet „waren. Dieser trieb die Wellen mit solcher Ge„walt hinein, daß die Schiffe gegen die Klippen „geworfen und zerschlagen wurden.„ Es scheinet, daß der Eingang des Hafens, welcher gegen Norden gelegen war, zu weit gewesen ist, und daß man damals die Kunst, steinerne Hafendämme (*des moles*) anzulegen, wodurch der Eingang enger gemacht, und die Schiffe gesichert werden, noch nicht verstanden hat. Beschreibung dieses Hafens.

Von diesem Hafen zu Joppe werden wir hernach noch mehr zu sagen haben. Hier dürfen wir inzwischen den bekannten Zufall nicht verschweigen, der hieselbst dem Propheten Jona zur Strafe seiner Widerspänstigkeit wiederfahren ist. Denn er sollte auf göttlichen Befehl nach Ninive gehen, und Zufall des Propheten Jona daselbst.

q) Esra 2, 7.
r) Geogr. l. XVI. (Conf. *Reland.* Palaest. pag. 435.)
s) De Bell. l. III. c. 15. fol. 855.

und die Einwohner dieser Stadt zur Buße ermahnen; er setzte sich aber dagegen zu Joppe auf ein Schiff, um nach Tharsis (vermuthlich Tarsus in Cilicien) zu entfliehen. Kaum aber war er aufs Meer gekommen, oder er wurde wegen eines um seinetwillen entstandenen Sturms durchs Loos verdammet, um über Bord geworfen zu werden: worauf er von einem großen Delfin oder einem andern ungeheuren Seethiere verschlungen wurde; welches ihn erst nach drey Tagen wieder ans Land ausspie. Diese Begebenheit wird in der Weissagung dieses Propheten umständlich beschrieben *t*), und hernach von unserm Heylande, als ein Sinnbild seiner Begräbniß und Auferstehung, kürzlich angeführet *u*).

§. 451.

Welcher Anlaß zu der Fabel von der Andromeda gegeben hat.

Wir müssen uns bey dieser Erzählung noch etwas verweilen, und anmerken, daß dieselbe, so bald das Gerüchte davon zu den Heyden *) übergekom-

t) Jon. Kap. 1. und 2. *u*) Matth. 12, 40.

*) Diese merkwürdige Begebenheit muß ohne Zweifel sehr bald unter den heydnischen Völkern bekannt geworden seyn, ohne daß sie nöthig gehabt haben, dieselbe aus der heutigen Geschichte zu entlehnen. Denn unter Jonas Reisegefährten befanden sich allerley Fremdlinge von verschiedenen Nationen und verschiedener Religion, Jon. 1, 7; welche Augenzeugen davon waren, und diese Begebenheit ausbreiten konnten.

Der Verf.

Aber war es denn so etwas sonderbares und erzählungswürdiges, daß ein Mann über Bord geworfen

gekommen war, nach der Meynung der Gelehrten, Anlaß zu der Fabel von der Andromeda, der Tochter des Cepheus und der Cassiopea, gegeben habe. Andromeda war wegen ihrer Mutter Hochmuth, welche sich an Schönheit die Nymphen (die Nereiden) zu übertreffen gerühmt hatte, von diesen Nymphen verurtheilet worden, sie sollte bey dem Hafen zu Joppe mit Ketten an einen Felsen gefesselt, und einem Seeungeheuer bloßgestellet werden. Perseus aber tödtete das Ungeheuer, und errettete die Andromeda *w*). Daß diese erdichtete Begebenheit sich bey Joppe zugetragen haben soll, sehen wir aus Strabo *x*), Pomponius Mela *y*) und Plinius *z*); welche alle von dieser Begebenheit, als von einer solchen, die bey Joppe vorgefallen seyn soll, reden. Doch sagt der letzte *a*) an einem andern Orte, „Andromeda sey auf der Insel Paria, welche „nahe bey Joppe lag, und gänzlich aus Einer

 „Stadt

w) (S. Ant. Baniers Erläuterung der Götterlehre, IV. Theil, Seite 254 fg.)
x) Geogr. Lib. XVI. pag. 1100.
y) De Situ orbis, l. I. c. 11.
z) Histor. natur. lib. V. cap. 13.
a) Plin. loc. cit. cap. 31.

geworfen wurde? Das wird damals wohl öfter geschehen seyn. Denn daß Jona von einem Seethiere verschlungen, und lebendig wieder an Land gespien worden, das haben diese Leute bey dem Sturme wohl nicht gesehen. Einige halten die ganze Geschichte sogar für eine ecstatische Begebenheit.

Uebers.

„Stadt bestand, dem gedachten Seeungeheuer „blossgestellet worden.„ Josephus b) selbst schreibt von Joppe, „zu seiner Zeit habe man „noch die Merkmaale von den Ketten der Andro„meda an dem Felsen gesehen.„ Ebendasselbe bezeugt auch Hieronymus c). Hernach ist diese Erzählung gänzlich in Vergessenheit gerathen. Als Henr. Myrike zu Joppe war, so war er neugierig, diesen Felsen zu sehen. Allein, keiner von den Einwohnern wußte ihm denselben, ob es gleich um den Hafen herum Klippen genug gab, anzuzeigen, oder einige Nachricht davon zu geben d). Es scheinet auch nicht, daß die heydnischen Dichter diese Fabel von der Stadt Joppe erzählet haben. Weil hingegen in der Fabelgeschichte, bey Gelegenheit der Fabel von dem Perseus und der Andromeda bisweilen von einer in Syrien am Orontes gelegenen Stadt, Namens Jopolis, woselbst Perseus der Göttinn Jo einen Tempel gebauet haben soll, Meldung geschiehet: so meynet Reland e), diese erdichtete Begebenheit wäre durch Verwechselung der beyden Namen, Joppe und Jopolis, unrichtig der Stadt Joppe angedichtet worden: zumal da die Begebenheit des Propheten Jona, die sich wirklich bey dieser Stadt zugetragen hat, mit der Erzählung

lung

b) De Bell. l. III. cap. 15. fol. 855.

c) In Comment. ad Ion. cap. I.

d) Myrike, Reise durch Kanaan, S. 8.

e) Palaest. pag. 866.

lung von der Andromeda einige Aehnlichkeit habe *).

§. 452.

Außer den zween angeführten Umständen wird in den Schriften des alten Testaments von Joppe keine Meldung gethan. Aus den Büchern der Maccabäer aber siehet man, daß diese Stadt in den unruhigen Zeiten, unter der Regierung der maccabäischen Fürsten, oftmals die Trübsale des Krieges hat ausstehen müssen. Weil sie eine syrische Besatzung eingenommen hatte, so wurde sie von Jonathan vor den Augen des syrischen Feldherrn Apollonius mit einem Heere von 10,000

Nachricht von Joppe in den Büchern der Maccabäer.

K 3

*) Verschiedene Gelehrte sind wirklich der Meynung, die Fabel von der Andromeda sey nichts anders, als eine übel verstandene und verfälschte Nachricht von der Begebenheit des Propheten Jona zu Joppe. Allein diese Ableitung der mythologischen Begebenheiten aus biblischen Geschichten kömmt mir sehr unsicher vor. Und wie gering ist nicht die Aehnlichkeit, wenn man sie genau untersuchet. Zu Joppe hat man, wie Plinius (l. IX. c. 5.) erzählt, das Gerippe von einem großen Seethiere gehabt, welches der Aedil, M. Scaurus, nach Rom bringen lassen. Von diesem Thiere hat man sich zu Joppe weißgemacht, es wäre dasjenige gewesen, dem die Andromeda ehemals vorgeworfen worden. Dies hat veranlasset, Joppe für den Ort zu halten, wo die Begebenheit mit dieser Prinzeßinn vorgefallen sey. Ovidius (Metam. IV. 668.), Tzetzes (ad Lycophron. v. 836.) und andre sagen, es wäre in Aethiopien geschehen.

Uebers.

10,000 Mann mit Gewalt eingenommen *f*). Worauf desselben Bruder Simon den Hafen zu Joppe ausbessern und die Stadt bevestigen ließ *g*). Einige Zeit hernach aber ließ Judas der Maccabäer die Stadt angreiffen, den Hafen und die darinn liegenden Schiffe in Brand stecken, und das Volk, welches dahin geflohen war, umbringen, um sich wegen der Mordthat zu rächen, welche die Bürger an ungefähr 200 Juden, die gleichfalls Einwohner dieser Stadt waren, und welche sie auf eine boshafte Weise im Meere hatten ertrinken lassen, ausgeübet hatten *h*).

§. 453.

In der Apostelgeschichte und von Petrus.

In den ersten Zeiten des neuen Testaments ist Joppe durch den Aufenthalt und die Handlungen des Apostels Petrus daselbst auf eine merkwürdige Art bekannt geworden. Bey Gelegenheit des Sterbefalles der Tabitha hat er daselbst, auf Veranlassung zweener Jünger, die ihn von Lydda, einer nahe bey Joppe gelegenen Stadt, dahin zu kommen nöthigten, diese gottselige Frau wieder auferwecket, und durch dieses Mittel, in Verbindung mit der Predigt des Evangeliums, viele von den Einwohnern zum Christenthum übergebracht *i*). Von dem Hause, worinn diese Tabitha gewohnet haben soll, werden noch itzt, nicht weit von den Trümmern der Stadt, auf dem Wege

f) 1 Macc. 10, 74-76. *g*) Kap. 14, 5, 34.
h) 2 Macc. 12, 3-7.
i) Apost. Gesch. 9, 36-42.

ge nach Jerusalem, die Ueberbleibsel gezeiget *k*). In dem Hause eines gewissen Gerbers Simon, welches an dem Ende der Stadt, am Meere gelegen, und worinn der Apostel auf eine Zeitlang eingekehret war, wurde ihm mitten am Tage, als er sich, um zu beten, auf das Dach begeben hatte, das merkwürdige Gesicht von dem aus der Luft niederfahrenden und mit allerley Thieren angefüllten leinen Tuche gezeiget, wodurch ihm die bevorstehende Bekehrung der Heyden abgebildet wurde. Gleich darauf vernahm er auch die Erfüllung davon durch die drey Männer, welche der römische Hauptmann Cornelius von Cäsarea zu ihm schickte, mit dem Ersuchen, er möchte doch zu ihm kommen. Worauf sich dieser, nebst seinem ganzen Hause, als die Erstlinge unter den Heyden, zum christlichen Glauben bekehrte *l*). Auf dem Platze, wo dieses Haus des Gerbers gestanden haben soll, ist hernach eine dem heiligen Petrus gewidmete Kapelle erbauet worden *m*).

§. 454.

Die Stat h... viel von de... Römern e... litten.

Von den Römern ist die Stadt Joppe zweymal jämmerlich verwüstet worden. Zuerst von dem Feldherrn Cestius, der sie zu Wasser und zu Lande einsperrte, und dadurch allen Einwohnern die Gelegenheit zu entfliehen benahm, darauf mit Sturm eroberte, die Einwohner nieder-

K 4 machte,

k) S. *Quaresmii* Elucid. Terr. S. Tom. II. fol. 6.
l) Apost. Gesch. 10. und 11, 5:11.
m) Vid. *Quaresm.* loc. cit.

machte, und die Stadt in die Asche legte. Josephus, der diese Begebenheit beschreibet *n*), meldet, es wären bey dieser Gelegenheit 8400 Einwohner von den römischen Soldaten ums Leben gebracht worden. Als einige Zeit hernach die Juden die Stadt wieder aufgebauet, und im Hafen verschiedene Raubschiffe ausgerüstet hatten, womit sie die ganze Küste von Syrien und Phönizien bis nach Aegypten unsicher machten, und sich mit dem Raube ungemein bereicherten; so überfiel Vespasian zum andernmale die Stadt des Nachts unvermuthet, und eroberte sie. Die Einwohner, welche durch diesen unerwarteten Ueberfall in Schrecken geriethen, suchten sich zwar in der Bestürzung auf den Schiffen zu retten, und waren auch bereits damit ungefähr einen Bogenschuß weit in die See gefahren: allein bey anbrechendem Morgen erhob sich ein sehr heftiger Sturm, wodurch die Schiffe an die längst der Küste befindlichen Klippen geschlagen und zertrümmert wurden, so, daß alle Personen, die sich auf denselben befanden, ums Leben kamen. Darauf ließ Vespasian die Stadt, damit sie den Seeräubern nicht länger zu einem Schlupfwinkel dienen möchte, dem Erdboden gleich machen, und auf der Stelle derselben eine Festung anlegen, in welche er eine Kriegsbesatzung legte, damit auch das umliegende Land vor den feindlichen Streifereyen sicher seyn möchte *o*).

§. 455.

n) *Ioseph.* de Bell. l. II. cap. 22. fol. 818.
o) *Ioseph.* de Bell. l. III. cap. 15. fol. 855.

§. 455.

Joppe ist hernach eine bischöfliche Stadt geworden.

An allen diesen Unglücksfällen haben vermuthlich nur die Juden, und keine Christen, Theil gehabt. Die letzten werden wohl, so wie aus andern Städten von Palästina, also auch aus dieser, nach andern Orten sich begeben haben, so bald der Krieg mit den Römern von Tage zu Tage ernsthafter wurde, und dem ganzen Lande den Untergang drohete. Als aber unter der Regierung Constantins des Großen die christliche Religion, welche durch die heftigen Verfolgungen in diesen Gegenden beynahe ausgerottet war, daselbst wieder aufzuleben anfieng; so wuchsen auch die Christen in dieser Stadt, welche unterdessen wieder aufgebauet worden war, zu einer solchen Anzahl an, daß in derselben ein bischöflicher Sitz errichtet werden konnte. Es erhellet dieses daraus, weil unter den Bischöfen, welche im Jahr 431 die Handlungen der ephesischen Kirchenversammlung unterschrieben haben, ein gewisser Fidus, Bischof zu Joppe, mit angetroffen wird, und in der Kirchenversammlung zu Constantinopel im Jahr 536 ein andrer, Namens Elias *p*). Joppe hat also mit zu den Bisthümern des sogenannten Palaestina prima, oder des ersten Palästina, gehöret, (die dem Patriarchat zu Jerusalem unterwürfig gewesen sind).

Von den Saracenen erobert.

In dem folgenden Jahrhunderte, und zwar im Jahr 636, als der arabische Khalif Omar

 mit

p) Vid. *Car. a S. Paulo* Geogr. Sacr. fol. 305.

mit seinen Saracenen dies ganze Land eroberte, ist Joppe gleichfalls mit in die Hände der Ungläubigen gerathen; worinn es auch bis zur Zeit des sogenannten heiligen Krieges, der am Ende des eilften Jahrhunderts den Anfang nahm, geblieben ist. In diesem Kriege bemächtigten sich die Christen dieser Stadt aufs neue ohne einigen Widerstand. Wilhelm von Tyrus q) meldet, Joppe sey eben vor der Ankunft des christlichen Kriegsheeres in das gelobte Land von seinen Einwohnern verlassen worden, weil sie sich auf die Stärke ihrer Vestungswerke nicht verlassen hätten. Immittelst hätten die Christen das Schloß, welches, wie es scheinet, einigen Widerstand zu leisten im Stande gewesen ist, in Bewahrung genommen. Auch wäre eine Flotte mit genuesischen Soldaten, welche während der Belagerung Jerusalems zur Verstärkung des Heers der Christen demselben zugeschickt worden, daselbst angekommen, um ihren Zug weiter nach gedachter Hauptstadt fortzusetzen. Zu ebenderselben Zeit wurde auch der bischöfliche Sitz zu Joppe wieder hergestellet, und dem Erzbisthum zu Cäsarea in Palästina unterwürfig gemacht. In Ansehung der bürgerlichen Verfassung wurde noch überdas die Stadt mit dem Titel einer Grafschaft beehret. Von den Grafen zu Joppe *) wird in

Von den Christen in dem heiligen Kriege wieder eingenommen.

q) De bell. Sacr. lib. VIII. cap. 9.

*) Der Titel einer Grafschaft, welcher der Stadt Joppe beygelegt worden ist, dauert vermuthlich noch itzt fort. Im 16ten Jahrhunderte hat es wenig-

in den Schriften Wilhelms von Tyrus oftmals Meldung gethan.

§. 456.

Als Joppe auf diese Art wieder in den Händen der Christen war, so wurde sie von dem Könige Balduin, und hernach von andern Befehlshabern der christlichen Kriegsheere, immer mehr und mehr verschönert und bevestigt, und gelangte von der Zeit an in einen sehr blühenden Zustand, so, daß sie eine der vornehmsten und ansehnlichsten Städte dieses Landes wurde. Sie war damals eine volkreiche Handelsstadt, woselbst eine große Niederlage von mancherley Waaren war, die zu- und abgefahren, und daselbst auf den Märkten feil geboten wurden. Auch befanden sich in dieser Stadt verschiedene Factors der Handelsleute. Und weil der Hafen damals groß und sicher genug war, so sah man ihn täglich voller Schiffe, die ein- und ausliefen, und nach allen Ländern Handel trieben *r*). Die meisten Kriegsvölker, | Worauf sie in einen blühenden Zustand kam.

r) Vid. *Abulfeda* In Alb. Schultensii Ind. ad Vit. *Saladini*, ad voc. *Iaffa*.

wenigstens noch statt gefunden. Denn Joh. Kootwyk', der im Jahr 1598 im gelobten Lande gewesen ist, meldet, diesen Titel habe damals ein vornehmer Herr von dem edlen Geschlechte von Contarene zu Venedig geführet; welcher gemeiniglich *Conte del Zaffo*, Graf von Jaffa, wäre genannt worden. S. desselben *Itiner. Hierosol.* pag. 136.

Der Verf.

völker, welche während der Kreuzzüge von den europäischen Mächten von Zeit zu Zeit übers Meer nach Palästina geschickt wurden, kamen in diesem Hafen an. Gleichwie er auch der allgemeine Platz war, wo die Pilgrimme zu landen pflegten, die nach Jerusalem reiseten, um das heilige Grab zu besuchen: weil sie von diesem Hafen, als dem nächsten von den an dem Meere liegenden Oertern bey Jerusalem, den kürzesten Weg zu Lande dahin hatten.

§. 457.

Insonderheit durch die Menge der Pilgrimme.

Es ist zu denken, daß es in diesen Zeiten, da die Wallfahrten oder Pilgerreisen so häufig zu geschehen pflegten, in der Stadt Joppe von Pilgrimmen und Fremdlingen immer gewimmelt haben muß. Selbst in den Zeiten, da dieser Ort die vielen und harten Belagerungen der Ungläubigen hat ausstehen müssen, und endlich im Jahr 1188 von dem berühmten Saladin, Sultan in Aegypten, den Christen abgenommen wurde; ja während der ganzen Zeit, da sie den türkischen Kaisern unterwürfig gewesen ist, ist sie der gewöhnliche Landungs- und Versammlungsplatz der Pilgrimme geblieben. Und weil diese Reisen von der Zeit an, da die Türken sich dieses Landes bemächtigt hatten, je länger je gefährlicher wurden, so, da man wenige von denjenigen, welche diese Reise unternommen hatten, glücklich zurückkommen sah; so ist daher ein Sprüchwort entstanden, das selbst noch heutiges Tages unter

uns im Schwange gehet: indem man von einem solchen, der eine gefährliche Reise unternommen hat, zu sagen pflegt: Er ist nach Jaffa. Von diesen Reisen nach Jaffa hat man auch noch ein ander Sprüchwort entlehnet, welches eine andre Bedeutung hat, nämlich: Er liegt zu Jaffa; das ist, er ruhet nach einer beschwerlichen Reise aus. Denn die Pilgrimme, wenn sie nach vielen auf der See ausgestandenen Beschwerlichkeiten endlich zu Jaffa angelandet waren, pflegten an diesem Orte auszuruhen und sich zu verpflegen.

Selbst diejenigen, welche noch heutiges Tages Wallfahrten nach Jerusalem vornehmen, (deren Anzahl aber doch zu unsern Zeiten bey weitem nicht mehr so groß ist), steigen nur zu Joppe an Land; woselbst sie gemeiniglich in ein gewisses, an der Seeseite gelegenes Haus, einkehren, welches dem Franciscanerkloster St. Salvator zu Jerusalem gehöret, und das Hospitium genannt wird. In demselben befindet sich auch ein sogenannter Procurator, und bisweilen noch einige andre Mönche, welche von dem Gardian des gedachten Klosters dahin geschickt werden, um den Fremden behülflich zu seyn, theils in dem Bezahlen des Kaffars, oder der Zölle, welche gemeiniglich in vierzehn Reichsthaler bestehen, und an den türkischen Befehlshaber dieses Orts ausgezahlet werden müssen; theils in dem Besorgen der Maulesel, worauf sie die Reise zu Lande nach Jerusalem vollbringen; wozu sie denselben auch

noch

noch einiges Geld in die Hände geben müssen *). Die Reise nach Joppe, welche die Wallfahrenden unternehmen, ist mit einem so großen Vorrechte verknüpft, daß, wenn auch bisweilen dieser oder jener Pilgrim, der daselbst anlandet, verhindert wird, es sey durch Krankheit, oder Armuth, oder wegen Gefahr vor den Streifereyen der Araber u. s. w. seine Reise bis nach Jerusalem fortzusetzen, er dennoch seinen vollen Ablaß bekömmt, eben so gut, als wenn er Jerusalem und die heiligen Oerter wirklich besucht hätte: worüber einige Päbste besondere Bullen herausgegeben haben *s*).

§. 458.

Der heutige verfallene Zustand von Jaffa.

Alle diejenigen, welche Joppe oder Jaffa gesehen haben, legen von dem heutigen Zustande dieses Ortes ebendasselbe Zeugniß ab, als von allen

s) Siehe des Fürsten Radzivil Itiner. Hierosol. Epist. II.

*) Der Hafen ist itzt zunächst am Strande so seicht, daß sich die Reisenden bis an eine steinerne Brücke müssen durchs Wasser tragen lassen. Auch die Griechen und Armenier haben zu Jaffa kleine Häuser, in welche die Mönche die Pilgrimme von ihren Nationen aufnehmen. Das gedachte Geld, oder den Kaffar, müssen die Pilgrimme hieselbst bey ihrem Eintritte in das gelobte Land für die Erlaubniß, die sogenannten heiligen Oerter zu besehen, bezahlen. Hasselquist S. 139. sagt, jedweder Franke müsse für seine Person 22 Piaster geben.

Uebers.

allen übrigen Städten dieses ehemals so blühenden Landes: nämlich, daß er sehr verwüstet sey, und fast gänzlich unbewohnt liege. Man siehet hier noch ein altes, auf einer Höhe liegendes, viereckigtes Schloß, in welchem der türckische Aga oder Befehlshaber wohnet, welcher unter dem Pascha (Bassa) zu Gaza stehet *). Weiter aber findet man nichts, als verschiedene Trümmer von großen Gebäuden, welche noch einigen Schatten von ihrem vorigen Flor anzeigen; aber nur wenige ganze Gebäude, die von einigem Belange wären. Dies muß man den mannichfaltigen Verwüstungen zuschreiben, welche dieser Ort zu allen Zeiten (insonderheit zur Zeit der Kreuzzüge) hat ausstehen müssen. Leonh. Rauwolf

*) Pococke (Beschreibung der Morgenl. II. Th. S. 6.) sagt, Jaffa gehöre dem Kislar-Aga, oder dem Oberhaupte der verschnittenen Schwarzen des türkischen Kaisers, der einen Statthalter hiehin schicke, welcher einige Soldaten unter seinem Commando habe, und in einem kleinen Schiffe am mittägigen Ende der Stadt wohne. Hasselquist (Reise nach Palästina, S. 139.) hingegen versichert, die Einkünfte von den Zöllen wären größtentheils durch Testamente nach Mecca vermacht. Er setzt hinzu, sie wären sehr ansehnlich, weil jährlich über 4000 Personen ankämen, ohne die Juden aus der ganzen Welt, die eben so viel ausmachten. Der Zoll von den ein- und ausgehenden Waaren gehöret also vielleicht dem Bascha von Gaza; der Kjaffar oder das Kopfgeld aber kömmt zum Theil nach Mecca, zum Theil an den Kislar-Agasi zu Constantinopel.

Rauwolf t) meldet davon, „er würde daran „gezweifelt haben, ob auch wohl jemals daselbst „eine Stadt gestanden hätte, wenn nicht noch ei„nige Trümmer von der alten Mauer längst der „Küste zu sehen gewesen wären, welche so nahe „an dem Meere lagen, daß man an einigen „Orten kaum vorbeygehen konnte.„ Es giebt nur einige Mohren und Araber daselbst, welche in schlechten Hütten wohnen, und vom Kattunversenden (welche Waaren auf kleinen Schiffen nach Akra, und von da weiter gebracht wird) und von Seifensiederen leben. Diese Art Seife wird nicht nur zu Jaffa, sondern auch zu Jerusalem, Rama und Lydda gemacht, wie Rich. Pococke u) berichtet; wiewohl alle diese Arten nur unter dem Namen der jerusalemschen Seife *) bekannt sind, und überall verschicket werden. Diese Seife wird, wie Korte w) berichtet, aus der Asche einer hohen und fetten Art von Heide gemacht, welche an den fruchtbaren Oertern des Landes, die wüste liegen, wächset. Diese schneidet man im Frühjahr, wenn

t) Reisebeschreibung in die Morgenländer, S. 313.

u) II. Th. S. 6.

w) Reise nach dem gelobten Lande, S. 288. fg. der 3ten Auflage.

*) Pococke sagt, sie würde unter dem Namen der Joppischen verkauft, und insonderheit nach Aegypten verführet.

Uebers.

wenn sie nach der Regenzeit am fettesten ist, ab, macht eine Grube in die Erde, und verbrennet sie darinn. Aus dieser Asche wird hernach die Seife durch Sieden bereitet.

Der Hafen zu Jaffa ist itzt nicht weniger in einem schlechten Zustande, und einer bloßen Rhede ähnlicher, als einem ordentlichen Hafen. Dasjenige, was ehedem der eigentliche Hafen gewesen ist, welcher aus einem kleinen Meerbusen, zwischen den Felsen, nahe bey der Stadt, bestehet, ist itzt dergestalt mit Sand angehäuft, daß nur sehr kleine Schiffe oder Boote in denselben einlaufen können; und dabey so voller Klippen, die dem Wasser gleich hoch stehen, daß die Schiffe sehr leicht Gefahr laufen können, zu scheitern. Deswegen sind die Fahrzeuge genöthigt, ungefähr eine halbe Meile Weges von dem Lande vor Anker liegen zu bleiben; die Personen und Waaren aber werden alsdenn auf kleinen Booten ab- und zugefahren *x*). Der Hafen scheinet nicht so sehr aus Mangel der Unterhaltung verfallen, als mit Fleiß von den Saracenen verdorben zu seyn; welche alle Hafen dieses Landes unbrauchbar gemacht haben, um den Christen, welche während der Kreuzzüge immer aus Europa überkamen, das Landen beschwerlich und selbst unmöglich zu machen. Man siehet auch bey Joppe längst der

Ingleichen des Hafens.

x) S. Egmond van der Nyenburg Reize door Palaestina, S. 306.

der Küste noch einige Vestungswerke, welche das Einlaufen der Schiffe zu verhindern angelegt worden sind.

Zeichnungen von Joppe.

Man findet in vielen Reisebeschreibungen Abbildungen und Zeichnungen sowohl von der Stadt, als von dem Hafen, nach ihrer jetzigen Beschaffenheit, die einigermaßen von einander unterschieden sind. Am meisten aber trauen wir doch den Zeichnungen, welche der berühmte Reisende und Kunstmaler, Corn. de Bruin, seinen Reisen y) einverleibet hat. Daselbst treffen wir zwo Vorstellungen von Jaffa an, die er selbst gezeichnet, und hernach in Kupfer gestochen hat. Die eine ist ein Prospect derselben von der Seeseite, die andre von der Landseite, gegen Mitternacht. Wir wollen noch die kurze und genaue Nachricht, welche dieser Schriftsteller von dem heutigen Zustande dieser Stadt giebt, unsern Lesern mittheilen: „Dieser Ort, schreibt er, „welcher ehemals eine ziemliche Stadt gewesen ist, „ist itzt ganz unansehnlich, und hat nichts mehr „von seinem vorigen Flore. Er liegt an der Küste, gegen dem Gebirge an, und hat ein schlechtes Ansehen. Ein Stück Weges ins Wasser „hinein siehet man noch viele große Trümmer „von alten Gebäuden aus demselben hervorragen, welche sich in einer Ründung erstrecken, und „gleichsam einen Hafen für kleine Fahrzeuge vorstellen. Auf der linken Seite, zum Theil im

„Meere,

y) Seite 244. 245.

„Meere, stehet noch ein Stück von einem alten „starken Thurme, und auf dem Berge ein gros- „ses altmodisches Kastel. Das Haus, in wel- „chem man herberget, stehet an der Seeseite. Auf „der Landseite entdeckt man auch noch verschie- „dene Trümmer.„ So weit von Joppe oder Jaffa *).

*) Die Herberge, oder das Hospitium für die Fremden, ist klein und schlecht, da sie doch, wie Hasselquist hinzusetzet, wegen der vielen Reisenden, die hier ankommen, die größte Herberge in der Levante seyn sollte. Die Fremden müssen hier eine Summe Geldes bis auf ihre Rückkunft aus Palästina niederlegen. Auf einer Klippe liegt das obige Kastel, das die Rhede beschießen kann, und von einem Officier und einigen Soldaten besetzt ist. Die Canonen waren, wie Hasselquist da war, theils vom Roste verzehret, theils in den Wall versunken; wie die Türken ihre Festungen gewöhnlich unterhalten. Ein Armenianer aus Constantinopel hat einige Verbesserungen an diesem Orte gemacht, und unter andern eine schöne steinerne Brücke wieder in Stand gesetzet, auch einige Häuser und Magazine an dem Ufer erbauet, welche dem Orte von der Seeseite ein besseres Ansehen geben. Im Jahr 1759 ist dieser Ort, so wie verschiedene andre in Palästina und Syrien, sehr verwüstet worden. Die Waaren, welche von hier ausgeschiffet werden, sind Getraide, Seife, rohe und gesponnene Baumwolle oder Kattun, weisse und blaue Leinwand von Loddo, Senesblätter von Mecca, Kaffee und einige andre mehr. Außerhalb der Stadt ist es nicht sehr angenehm. Die Wege sind breit und eben, aber wegen des vielen Sandes beschwerlich. Gleich bey der Stadt fängt ein schönes Feld an, und gehet bis nach Ramla. In den Gärten bey der Stadt wachsen vorzüglich gute Feigenbäume, und auch Sycomori.

§. 459.

Ramla.

Ramla muß von Rama unterschieden werden.

Im vorhergehenden Bande z) ist von dieser Stadt, welche auch Ramle, Remle, Ramola und Ramula von den Arabern (und Türken, von andern, wiewohl unrichtig, auch Rama) genennet wird, im Vorbeygehen bereits gesprochen, und zugleich angemerkt worden, daß einige Erdbeschreiber des gelobten Landes sie für die Stadt Rama auf dem Gebirge Ephraim, wovon in der Geschichte Samuels so oft Meldung geschieht, gehalten haben; welcher Meynung wir aber, ob sie gleich unter den heutigen Christen des gelobten Landes sehr gemein ist, mit Recht widersprochen haben; insonderheit weil diese Stadt nicht

z) §. 289. Seite 210. 211.

mori. Die kleinen morgenländischen Wölfe, Tschakals genannt, finden sich in dieser Gegend häufig. Der Weg von Jaffa nach Jerusalem beträgt funfzehn, von Jaffa bis Ramla aber vier Stunden Weges. S. Hasselquists Reise nach Palästina, S. 137 fg. und Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 356 fg. Nahe bey Jaffa lag eine kleine Insel, die ehemals Paria geheißen hat. Ante Ioppen, sagt Plinius, (l. V. c. 31.) est *Paria*, tota oppidum. Von dieser Insel ist heutiges Tages nur noch eine Anzahl Klippen vorhanden. *Reland.* Palaest. pag. 923. Nicht weit von Joppe, auf der mittägigen Seite, ist auch ein kleiner Bach gewesen. S. *Ioseph.* Antiq. l. XIII. c. 8.

Uebers.

nicht auf dem Gebirge, sondern in der Ebene liegt.

In dieser Gegend wird sie auch noch heutiges Tages angetroffen, nämlich in der großen Ebene, auf dem Wege von Jaffa nach Jerusalem, zwo, oder wie andre sagen, drey bis vier Stunden Weges von der ersten dieser beyden Städte. Weswegen auch alle Pilgrimme auf ihrer Reise nach der letzten jederzeit dadurch ziehen *). Liegt nahe bey Joppe.

Den alten Namen dieser Stadt, sagt Wilhelm von Tyrus a), habe er nirgend gefunden; welches auch kein Wunder ist. Denn sie gehöret Ist in spätern Zeiten erbauet worden.

a) De Bell. sacr. l. X. c. 17. fol. m. 220.

*) Reland (Palaest. pag. 867.) rechnet, den mündlichen Nachrichten eines Einwohners von Ramla, Heinrich Lub, zufolge, die Entfernung dieser Stadt von Jaffa auf zwey und eine Viertelstunde Weges, nämlich von Jaffa bis Jazur ungefähr drey Viertelstunden, von Jazur bis Serfend eine Stunde, von Serfend bis Ramla eine gute halbe Stunde. Nach andern Reisebeschreibern aber, als Rauwolf, le Bruyn, Nau, Thevenot, Korte, P. Lucas u. a. m. ist diese Entfernung zu klein angegeben; indem sie nach [illegible]sen vier Stunden Weges beträgt. Bey dem Dorfe Jasur ist ein Wallfahrtsort der Mohammedaner, bey welchem auch Zuckerrohr gebauet wird. Zwischen Jaffa und Ramla ist ein schönes, großes und fruchtbares Feld. S. Hasselquists Reise, S 141.

Uebers.

gehöret nicht zu denjenigen Städten, deren Namen in den alten heiligen und weltlichen Schriften vorkommen. Reland *b*) beweiset aus dem arabischen Schriftsteller Abulfeda, daß sie in spätern Zeiten, nach der Zerstörung von Lydda, von einem gewissen Solyman, einem Sohne Abdul-Meliks, angelegt worden sey. Sie war zur Zeit, als die Saracenen dies Land im Besitz hatten, und die Fürsten von Mohammeds Geschlechte es beherrschten, eine große, volkreiche und feste Stadt. Von ihr wird oftmals in den sogenannten heiligen Kriegen Meldung gethan; in welchen sie mehr als einmal, bald von den Christen, bald von den Saracenen, und hernach auch von den Türken eingenommen und wieder verloren worden ist. Bey der ersten Eroberung derselben durch die Christen hat sich eben dasselbe zugetragen, was mit Joppe vorgegangen ist. Indem das bloße Gerüchte von dem herannahenden Heere der Christen den Einwohnern einen solchen Schrecken einjagte, daß sie sich in der Stadt nicht für sicher hielten, sondern sie verließen, und sich sämmtlich nach Askelon begaben: weswegen die Christen, ohne den geringsten Widerstand anzutreffen, sich derselben bemächtigen *c*).

§. 460.

b) Palaest. pag. 959.

c) Vid. *Wilhelm. Tyr.* de Bell. sacr. l. X. cap. 17. fol. m. 221.

§. 460.

Weil also diese erst in spätern Zeiten erbaute Stadt in den heiligen Schriften nicht vorkömmt, und mithin daraus nichts, was auf dieselbe einige Beziehung hätte, angeführet werden kann; so werden wir uns damit begnügen müssen, bloß einige den heutigen Zustand derselben betreffende Nachrichten aus den besten Reisebeschreibungen den Lesern mitzutheilen. Sie ist itzt ihrer Mauern gänzlich beraubet, und hat keine Thore, so, daß sie mehr für einen Flecken, als für eine ordentliche Stadt zu halten ist. Sie ist aber ziemlich groß, und hat eine angenehme Lage. Die Ebene, womit sie auf allen Seiten umgeben ist, und welche gemeiniglich Sephala *) genannt wird, ist eine der fruchtbarsten Gegenden dieses ganzen Landes **). Aus den

Von dem jetzigen Zustande dieser Stadt.

*) In der heiligen Schrift Saron oder Sarona. Uebers.

**) D Hasselquist (Reise nach Palästina, S. 141.) macht ebenfalls eine vortheilhafte Beschreibung von der Gegend um Ramla, welches er Rama nennet. Die ganze Gegend von Jaffa bis Ramla bestehet aus den schönsten kleinen Hügeln, die ein weites Feld ausmachen. Ein Theil davon wird beackert, aber ein großer Theil der Gegend liegt gänzlich ungebauet. Das Erdreich bestehet aus einer losen rothartigen Sanderde, und das ganze Feld ist voll von allerhand wilden Kräutern und Gewächsen. Die Thäler sind mit vortrefflichen Olivenbäumen bewachsen. Kraniche, die wilden Bewohner des Feldes, halten sich daselbst in grosser

den häufigen Trümmern von Gebäuden, die um Ramla herum gefunden werden, kann man abnehmen, daß sich die Stadt vor Alters viel weiter erstreckt haben müsse. Die Häuser in derselben sind mehrentheils niedrig, und nur von einem Geschosse. Sie haben dicke Mauern, und oben ein Gewölbe, wodurch die Bewohner wider die große Hitze beschützet werden *). Die Thüren sind mit Fleiß niedrig gemacht, damit die Araber, welche in diesen Gegenden beständig herumstreifen, mit ihren Pferden nicht hineinkommen können.

Von ihren Moscheen.

Die meisten Einwohner sind Türken und Mohren (Araber), welche daselbst verschiedene Moscheen haben. Die zwo größten derselben sind ehemals

ser Menge auf; und le Bruyn berichtet, daß es um diese Stadt auch viele Tschakals gebe, die mit abgerichteten Leoparden gejaget werden.

Uebers.

*) Die Luft ist hier bisweilen ausnehmend heiß; insonderheit wehet zu gewissen Jahreszeiten ein brennend heißer Südostwind einige Tage nach einander; und le Bruyn hält nicht mit Unrecht dafür, daß dieser Wind in gewissen Jahren die gewaltige Menge Heuschrecken in diese Gegend führe, welche alles Grüne verzehren, und auch ihre Eyer daselbst niederlegen, woraus in 15 oder 16 Tagen wieder junge Heuschrecken hervorkommen. Die Heuschrecken richten ihren Zug allezeit gegen Norden oder Nordwesten. S. D. Shaw's Reise nach der Barbarey und der Levante, S. 165 fg.

Uebers.

ehemals christliche Kirchen gewesen; wovon die eine dem Evangelisten Johannes, die andre den sogenannten 40 Märtyrern gewidmet gewesen ist. Von diesen letztern glaubt man zufolge einer Tradition, daß sie zu Sebaste in Armenien, unter der Statthalterschaft des Agricolaus, als Blutzeugen der Wahrheit gestorben, und daß ihre Gebeine hernach hiehin gebracht worden sind. Der Kardinal Baronius *d)* aber, welcher auch zugleich die Namen aller dieser 40 Märtyrer herzählt, sagt, ihre Reliquien wären nach Italien gebracht worden. Diese beyden Kirchen (itzt Moscheen) stehen bey den fränkischen Christen in großer Hochachtung: allein sie dürfen, seitdem dieselben in türkische Moscheen verändert worden sind, sie nicht betreten. (Der türkischen Moscheen sind überhaupt fünfe).

Die Römischkatholischen besitzen daselbst ein sehr schönes Kloster, welches Philipp der Gütige, Herzog von Burgund, gestiftet hat, und worinn sich gemeiniglich sechs bis acht Franciscanermönche aufhalten, um die Fremdlinge, welche darinn einkehren, wenn sie von Joppe nach Jerusalem und wieder zurückreisen, zu empfangen und zu verpflegen. Den Pilgrimmen sagen diese Mönche, auf dem Platze dieses Klosters habe ehemals das Haus des frommen Rathsherrn Nicodemus, der an dem Begräbniß Christi so viel Antheil

Das Kloster der Franciscaner.

L 5

d) *Baron.* Annal. eccles. Tom. III. sub anno 316.

Antheil gehabt hat, gestanden; welches sie auch alle glauben. Allein es ist zu vermuthen, daß sie sich in der Person irren, und durch Nicodemus seinen Amtsgenossen, Joseph von Arimathea verstanden haben wollen. Dies letzte würde nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit seyn, wenn man mit den Christen im gelobten Lande auch zugleich dafür hielte, daß Ramla die in der heiligen Geschichte so berühmte Stadt Rama gewesen sey. Denn dies Rama wird, wie wir oben (§. 296.) gezeigt haben, für Arimathea, den Geburtsort dieses Josephs, gehalten *). Auch berichtet J. Kootwyk e), daß bey diesem Kloster

e) Itiner. Hierosol. pag. 139.

*) Myrike (Reise durch Kanaan, S. 11.) hat sich deswegen in diesem Stücke, wie ihm J. H. Reitz in seinen Anmerkungen über diese Reisebeschreibung Schuld giebt, nicht geirret, wenn er sagt: „Dies Kloster stehe, der Tradition zufol„ge, auf dem Platze, wo des Nicodemus Haus „gestanden hat.„ Myrike schreibt dieses bloß als ein Vorgeben der Mönche, welche die Stelle, auf welcher das Kloster stehet, unrichtig gegen ihn für das Haus Nicodems ausgegeben hatten. Auf dieselbe Art spricht nicht allein Myrike von diesem Kloster, sondern dies thun auch alle übrigen Reisebeschreiber. Egmond van der Nyenburg aber entdeckt die Falschheit dieses Vorgebens, und sagt: „Nach der Aussage der Paters „soll diese Kirche das Haus Josephs von Ari„mathea begreifen, oder vielmehr, sie soll auf „der Stelle desselben erbauet seyn.„ *Reizen door Palestina*, Seite 311.

Der Verf.

ster noch eine Kapelle zu sehen sey, in welcher man ehemals ein sehr altes Krucifix bewahret habe, welches dieser Nicodemus eigenhändig gemacht haben soll; das aber hernach nach Lucca in Italien gebracht wäre, woselbst es bey den Einwohnern in großer Hochachtung stehe *). Dies Kloster, welches sehr verfallen war, und einzustürzen drohete, ist vor nicht langer Zeit vortrefflich ausgebessert worden. Jon. Korte f) merkt an, daß dergleichen Verbesserung seit einem halben Jahrhunderte nicht allein mit diesem, sondern auch mit allen übrigen Klöstern der Franciscaner im gelobten Lande vorgenommen sey; und daß man solches den reichern Geschenken und Allmosen, welche jährlich aus Europa dahin geschickt werden, zuzuschreiben habe. Dies ist auch die Ursache, wie er hinzufügt, daß itzt die Anzahl

f) Reise nach dem gelobten Lande, S. 35. (S. 47. 48. der 3ten Auflage).

*) Dieses wunderthätige Krucifix, oder sogenannte *Volto santo*, ist noch in einer Kapelle der Domkirche zu Lucca zu sehen. Es würde dem heiligen Nicodemus, als Künstler, nicht viel Ehre machen: denn es ist eine schlecht gearbeitete Figur von Cedernholz. Nach einigen ist es im Jahr 728, nach andern erst 1282 nach Lucca gekommen. Jährlich am 14 September wird ihm zu Ehren eine sehr feyerliche Procession gehalten. S. Apologia del Volto santo di Lucca, 1765. 8. und D. Volkmanns Nachrichten von Italien, I. Th. S. 619. 620.

Uebers.

Anzahl der Mönche daselbst größer ist, als vorher, und daß da, wo ihrer vorhin etwa acht oder zehen gewohnet haben; itzt etliche zwanzig sind, welche noch von Jahr zu Jahr zunehmen.

§. 461.

Heutige Einwohner zu Ramla, und deren Handthierung.

Uebrigens ist dieser Flecken itzt ziemlich volkreich. Nach de Bruins Muthmaßung haben zu seiner Zeit die sämmtlichen Einwohner, sowohl Christen, als Mohammedaner, ungefähr 3000 Seelen ausgemacht. Unter den Christen befinden sich viele griechische, auch Maroniten, und einige wenige sogenannte lateinische, oder abendländische Christen; welche aber insgesammt von den Ungläubigen, insonderheit von den Arabern, welche beständige Streifereyen in diesem Lande vornehmen, vieles ausstehen müssen, so, daß sie es, aus Furcht von ihnen mißhandelt zu werden, kaum wagen dürfen, sich aus dem Orte zu begeben. Weil Ramla ein Handelsplatz ist, so halten sich daselbst bisweilen einige Fremde, unter andern auch französische Kaufleute auf, welche dort selbst einen Vice-Konsul haben. In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat in diesem Flecken auch einige Jahre lang ein gewisser holländischer Kaufmann aus Amsterdam, Henrich Lub *) genannt, gewohnet;

*) Dies ist eben derselbe Lub, der nach seiner Wiederkunft in sein Vaterland dem Herrn Reland verschiedene Merkwürdigkeiten, Palästina betreffend,

net; bey welchem der oft gedachte Corn. de Bruin im Jahr 1675, und der Prediger, Henr. Myrike, im Jahr 1684 eine Zeitlang sich aufgehalten, und viele Freundschaft genossen haben. Die vornehmsten Waaren, womit daselbst Handel getrieben wird, sind Baumwolle und Seife, welche letzte daselbst gemacht, und für sehr gut, ja für besser gehalten wird, als die jerusalemsche. Diese Waaren werden von Ramla nach Jaffa gebracht, und von dannen zu Wasser nach Europa verschickt. Ramla ist dabeneben ein Ort, wo ein starker Durchzug von Leuten ist. Alle Karavanen, welche von Kairo in Aegypten nach Damask, Aleppo, Smirna und Constantinopel reisen, müssen durch diesen Ort, oder nahe vorbey ziehen: welches den Einwohnern einen starken Absatz von Waaren und Lebensmitteln zuwegebringt. Zum Behuf dieser Reisegesellschaften sind hieselbst zwey Kierwanserajs, oder öffentliche Landesherbergen aufgerichtet, in welche sie eine freye Einkehr nehmen können *).

Eine

fend, mitgetheilet hat, und auf dessen Zeugniß dieser in seinem Palaestina ex monum. vet. illustrata sich verschiedene Male, z. B. S. 288. 351. u. a. m. beruft.

Der Verf.

*) Das Hospitium, welches die Franciscanermönche hier haben, ist ein geräumiges Gebäude, und heißt, wie Motraye anmerket, Casa di Sion. Die Griechen haben ebenfalls eine öffentliche Kirche, in welcher in arabischer Sprache geprediget wird.

Eine schöne Zeichnung von diesem Orte hat Corn. de Bruin verfertigt, und seiner Reisebeschreibung einverleibet: worauf auch die Gegend um Ramla vorgestellet wird *g*).

§. 462.

Lydda.

Lydda heißt im Alten Testamente Lod, in Benjamin gelegen.

Ohne Zweifel ist Lydda eben dieselbe Stadt, welche in den Schriften des Alten Testaments לד (*Lod*), und in der Uibersetzung der 70 Dollmetscher

g) S. seine Reisebeschreibung, Seite 247.

wird. Außerhalb der Stadt ist ein großer gewölbter Brunnen, dessen Gewölbe auf 24 Bogen ruhet. In demselben wird zur Regenzeit Wasser gesammlet. Auf der andern Seite der Stadt, gegen diesem Brunnen über, ist ein andres großes Wasserbehältniß, bey welchem sich die Pilgrimme versammlen, welche sich mit dem nach Mecca gehenden Kierwan (Karavane) vereinigen. Nach dem Herbelot besuchen die Moslemim nahe bey diesem Orte das Grab Locmans, welcher al Hakim, das ist, der Weise, genannt wird, und die Gräber von 70 Propheten, welche hier begraben seyn sollen. Eine halbe Stunde von Ramla, auf dem Wege nach Jaffa, ist das Dorf Serfend. Es giebt überhaupt zu Ramla sehr große Ruinen von Gebäuden, woraus zu erhellen scheinet, es müsse ehemals eine weit ansehnlichere Stadt gewesen seyn. Von den ein- und ausgehenden Waaren ist bey der Beschreibung von Jaffa schon gesprochen worden. S. Rich. Pococks Beschreibung des Morgenlandes, II. Th. S. 7. Herrn D. Büschings Erdbeschreibung V. Theil, S. 358 fg.

Uebers.

scher Λοδ genennet wird. Sie wird als eine Stadt beschrieben, die einem Geschlechte von dem Stamme Benjamin gehöret hat *b*). Und die Kinder, das ist, die Einwohner von Lod, werden mit unter diejenigen von dem Stamme Benjamin gerechnet, welche nach der babylonischen Gefangenschaft wieder nach ihrem Vaterlande zurückgekehret sind *i*). Zuletzt kömmt auch Lod unter den Städten vor, welche die Benjaminiten damals wieder in Besitz genommen haben *k*). Obgleich nun in dem Verzeichnisse der Städte Benjamins *l*) nichts davon gemeldet wird, und es daher zweifelhaft ist, ob auch dieser Stamm bereits zur Zeit der ersten Einnahme des Landes Kanaan diese, als eine in seinem Erbtheil liegende Stadt, wirklich im Besitz gehabt habe; so erhellet aus diesem allen doch sattsam, daß es unter den Städten, welche Benjamin hernach (wenigstens nach der Wiederkunft aus der babylonischen Gefangenschaft) bekommen hat, eine gewisse Stadt, mit Namen Lod, gegeben habe. Adrichomius und andre, die ihm folgen, behaupten, dieses Lod sey von Lydda unterschieden gewesen, und setzen es, ohne einigen Beweis dafür anzuführen, nahe an den Jordan, Lydda aber näher an das mittelländische Meer. Allein die Aehnlichkeit des Namens ist in diesem Falle hinreichend, Lod und Lydda für eine und eben dieselbe Stadt zu halten; um

b) 2 Chron. 8, 12. *i*) Esr. 2, 33.
k) Nehem. 11, 35. *l*) Jos. 18, 21-28.

um destomehr, weil die Araber, welche ihrer bey der Beschreibung von Joppe bereits gedachten Gewohnheit nach, die ersten und ältesten Namen der Oerter beybehalten, oder wieder in Schwang bringen, Lydda noch heutiges Tages Loddo nennen; welches sie in diesem Falle insonderheit für nothwendig gehalten haben, weil diese Stadt ihren vorigen Namen gänzlich verloren hatte, und von den griechischen Schriftstellern anstatt Λυδδα, *Lydda*, allemal Διοσπολις, *Diospolis*, genennet worden war *).

§. 463.

Ist von Samaria an Judäa gekommen.

Lydda würde eigentlich zu der Landschaft Samaria gehöret haben, und hätte also nicht in diesem, sondern in dem folgenden Hauptstücke beschrieben werden müssen, wenn nicht in Ansehung dieses Umstandes eine merkliche Veränderung vorgegangen wäre. Vorhin war diese Stadt mit ihrem ganzen Districte wirklich zu Samaria gerechnet worden. Zur Zeit des maccabäischen Fürsten Jonathan aber ist sie von dem syrischen Könige

*) Zum Beweise hiervon dienet insonderheit dasjenige, was Wesseling (in Annot. ad Antonin. Itiner. pag. 150.) aus dem Theodoret anführt, welcher sagt: Λυδδα δε εστιν η νυν καλȣμενη Διοσπολις, das ist, Lydda ist diejenige Stadt, welche itzt Diospolis heißet. Eben so spricht auch Hieronymus (In Epitaph. Paullae) von Lydda, *versa in Diospolis*, Lydda ist in Diospolis verändert worden.

Der Verf.

Könige Demetrius Soter, zur Vergeltung der ihm von jenem erzeigten Dienste von Samaria abgesondert, und mit Judäa verknüpft worden, nebst noch zwo andern Städten und derselben Districten; nämlich Apherema und Ramathem (Rama); welche zusammen die drey Aemter (τρεῖς νόμοι), die von Samaria an Judäa gekommen sind, genennet werden *m*). Wir haben davon in dem ersten Bande dieses zweyten Theils *n*), da wir von Judäa überhaupt gehandelt haben, umständlicher gesprochen; und wir wiederholen es hier nur kürzlich, um dem Leser begreiflich zu machen, aus welchem Grunde wir Lydda zu der Landschaft Judäa rechnen. Hätten die andern Erdbeschreiber des gelobten Landes dies ebenfalls beobachtet; so würden sie die Gränzen zwischen Judäa und Samaria anders bestimmet haben.

Lage dieser Stadt.

In Ansehung der eigentlichen Lage dieser Stadt haben wir noch etwas nähers aus der alten antoninischen Reisebeschreibung anzumerken. Sie kömmt in derselben unter dem Namen Diospolis vor, und wird zwischen Betar und Jamnia, XXII römische Meilen von dem erstern, und XII von dem letzten dieser beyden Oerter gesetzet *o*). An einem andern Orte wird gemeldet, sie

m) 1 Macc. 10, 30. 38. Kap. 11, 33. Conf. *Ioseph.* Antiq. l. XIII. cap. 8.
n) §. 11. 12. Seite 14 fg.
o) *Antonin. Itiner.* Ed. Wesseling. pag. 150.

sie habe XVIII römische Meilen von Eleuthero=polis gelegen *p*).

§. 464.

Sie ist in den Schriften des N. Testaments sehr berühmt.

Von Lydda wird nicht nur oft in den Schriften des Josephus Meldung gethan, da er unter andern von derselben sagt, „sie sey zwar nur ein „Flecken, aber eben so groß, als eine Stadt ge„wesen *q*); „ sondern auch in den Schriften des neuen Testaments. Es geschieht zwar nur an einem Orte *r*) Erwähnung davon: Allein die Umstände, welche daselbst von ihr gemeldet werden, sind auch desto merkwürdiger. Von der Lage dieser Stadt wird daselbst gesagt, sie habe nahe bey Joppe gelegen *s*). Und weil eben vorher Lydda und Sarona zugleich und bey ebenderselben Begebenheit namhaft gemacht werden; so ist daraus abzunehmen, daß sie beyde benachbarte Städte gewesen seyn müssen. Weiter erhellet aus dieser Nachricht, daß bereits sehr frühe in dieser Stadt von den Aposteln eine christliche Gemeine gestiftet worden ist. Denn von Petrus wird gesagt, er sey zu den Heiligen gekommen, die zu Lydda wohneten *t*). Endlich ist diese Stadt auch damals durch ein Wunderwerk berühmt geworden, welches dieser Apostel an einem Einwohner dieser Stadt, Namens Aeneas, verrichtet hat; welchen er von einer achtjährigen Gicht,

oder

p) *Antonin. Itiner.* Ed. wesseling. pag. 199.
q) *Ioseph.* Ant. l. XX. cap. 5. fol. m. 692.
r) Apost. Gesch. 9. *s*) V. 38.
t) V. 32.

oder von der Krankheit, die man sonst den Schlag oder die Lähmung nennet, geheilet hat. Dieses Wunderwerk gab Anlaß, daß nicht allein zu Lydda, sondern auch zu Sarona, sich noch mehr Einwohner zum Christenthum bekehrten.

Allein diese Stadt, in welcher das Christenthum so wohl gegründet und bevestigt war, hat nicht lange hernach, und bereits im Anfange der Unruhen, welche unter der römischen Statthalterregierung des jüdischen Landes entstanden, eine große und nachtheilige Veränderung gelitten. Der römische Feldherr Cestius, der einen Anschlag gegen Lydda gefasset hatte, nahm die Gelegenheit wahr, als die Juden, die Einwohner dieser Stadt, sich wegen des Laubhüttenfestes nach Jerusalem begeben, und nur funfzig Mann zur Vertheidigung in derselben zurückgelassen hatten, griff die Stadt an, machte die kleine Besatzung nieder, bemächtigte sich mit geringer Mühe des Ortes, und legte denselben gänzlich in die Asche u). Von den Römern zerstöret.

§. 465.

Ob zu derselbigen Zeit auch Christen darinn geblieben sind, oder ob sie sich beyzeiten daraus gemacht haben, ist nicht gewiß; wiewohl uns das letzte am wahrscheinlichsten vorkömmt. So viel aber ist gewiß, daß Lydda, nachdem es eine Zeitlang unter den Trümmern gelegen hatte, wieder aufgebauet, und selbst zu einer ansehnlichen Stadt gewor- Hernach wieder aufgebauet, und Diospolis genannt worden.

u) *Ioseph.* de Bell. l. II. c. 12. fol. 818.

geworden ist. Damals hat sie, wo nicht bereits früher *), ihren alten Namen Lydda verloren, und dafür den Namen Diospolis (Διοσπόλις) empfangen. Nur die Kirchenlehrer haben ihre alte Benennung, worunter sie in der heiligen Schrift vorkommt, noch eine Zeitlang beybehalten. Der neue Name Diospolis, welcher so viel als die Stadt des Jupiters heißet, schien ihnen gar zu anstößig zu seyn. Zu welcher Zeit und warum dieser Stadt dieser neue Name beygelegt worden sey, weis man nicht. Ohne Zweifel aber ist er ihr von den Heyden gegeben worden, und vermuthlich deswegen, weil sie ihrem Jupiter zu Ehren daselbst einen Tempel aufgerichtet hatten. Cellarius *w*) ist der Meynung, sie habe denselben bereits von diesem oder jenem griechischen Könige in Aegypten oder Syrien, nach Alexanders des Großen Tode, empfangen, welche, wie man

w) Geogr. Ant. Tom. II. pag. 445.

*) Daß der Name Diospolis bereits vor der Zerstörung und Wiederaufbauung dieser Stadt, wiewohl seltener, als hernach, im Gebrauch gewesen sey, ist aus dem Josephus abzunehmen, welcher denselben (*de Bell. l. I. c. 5. fol. 718.*), in der Geschichte des Aristobuls, eines maccabäischen Fürsten, gebraucht hat; von welchem er meldet, er sey von Diospolis zurückgekehret (*ἀπο Διοςπολεως χωρίζηται*). Denn es ist zwar in andern Ländern, als in Aegypten und Phrygien, aber in Palästina keine andre Stadt, als Lydda, unter dem Namen Diospolis bekannt gewesen.

Der Verf.

man weis, das jüdische Land mehr als einmal im Besitz gehabt haben.

§. 466.

Inzwischen hat die heydnische Religion, wie sehr sie auch in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt zu Lydda geherrschet hat, nicht verhindern können, daß nicht der Gottesdienst der Christen daselbst im vierten Jahrhundert wieder hergestellet worden wäre. Damals wurde dieser Ort zu einem bischöflichen Sitze in dem ersten Palästina erhoben, der zu dem jerusalemschen Patriarchat gehörte. Man findet in den Schriften der alten Kirchengeschichte die Namen verschiedener Bischöfe, welche die Handlungen der allgemeinen Kirchenversammlungen, denen sie beygewohnet, mit unterschrieben haben: z. B. Aetius, zur Zeit der ersten nicäischen Kirchenversammlung x). Und Reland y) führet noch die Namen Dionysius, Photinus, Apollonius u. a. m. an; welche alle die beschöfliche Würde zu Lydda bekleidet haben. Worauf sie ein bischöflicher Sitz geworden ist.

Durch den Einfall der Saracenen wurde Lydda nebst ganz Palästina unter das Joch gebracht. So bald aber die lateinischen oder abendländischen Christen, zur Zeit der Kreuzzüge, sich dieser Stadt wieder bemächtigt hatten; wurde auch die bischöfliche Würde daselbst wieder hergestellet, Zur Zeit der Kreuzzüge.

x) Vid. *Car. a S. Paulo* Georg. Sacr. fol. 305.

y) Palaest. pag. 878. 879.

gestellet, und die Macht des dasigen Bischofs erstreckte sich in geistlichen Sachen auch über die nahe dabey gelegene Stadt Ramla. Dieser Kirchenvorsteher wurde nach der, dem heiligen Georg gewidmeten Cathedralkirche, Bischof zu St. Georgii genennet *). Dieser Heilige soll, wie die Tradition lautet, zu Lydda, währender Verfolgung unter einem der römischen Kaiser, wegen des christlichen Glaubens enthauptet, und mithin den Märtyrertod gestorben seyn. Wilhelm von Tyrus z) meldet, der Kaiser Justinian habe diese Kirche über dem Grabe desselben erbauen lassen, und derselben ihm zu Ehren diesen Namen beygeleget. Und nachdem die Saracenen eben vor der Ankunft des christlichen Kriegesheeres diese Kirche zerstöret hatten, soll Richard, der König in England **), dieselbe im Jahr 1191, als er

Bischof und Hauptkirche zu St. Georgii.

z) *Wilh. Tyr.* de Bell. Sacr. l. VII. c. 22.

*) Ein Beweis hiervon ist die Abschrift eines gewissen Vergleichs zwischen den Venezianern und einigen andern christlichen Mächten in dem gelobten Lande, vom Jahr 1123, welcher von verschiedenen Prälaten, und unter andern auch von einem gewissen Bischof zu Lydda, unterschrieben ist. Dieser letzte nennet sich daselbst Rogerius Liddensis, *Sancti Georgii* Episcopus, das ist, Roger, Bischof zu St. Georgii, zu Lydda. Siehe *Wilhelm. Tyr.* de Bell. Sacr. l. XII. c. 25. *Iac. de Vitriaco* Hist. Hierof. l. I. cap. 57.

**) Es läßt sich gar wohl begreifen, warum dieser Richard, König von England, sich die Ehre dieses heiligen Georgs so sehr habe angelegen seyn lassen; indem er bereits vorlängst der Schutzheilige des Königreichs England, (unter dem gemeinen

er selbst einen Kreuzzug nach dem gelobten Lande gethan hatte, auf dem Platze der erstern wieder aufgebauet haben *a*).

a) Vid. *Ioh. Cootwick.* Itiner. Hierof. pag. 138.

meinen Namen St. Joris) gewesen war. Alles aber, was man von diesem St. Georg in den Legenden der Heiligen findet, bestehet in einigen wenigen Nachrichten, welche dazu noch von den meisten eher für Mährchen, als für wahre Geschichte, werden gehalten werden. Er soll ein Edelmann oder Ritter, aus Cappadocien gebürtig, gewesen seyn, und eine Zeitlang in dem Heere des Kaisers Diocletian als Befehlshaber gedienet haben. Als eine Probe seiner Heldenthaten wird von ihm berichtet, er habe einmal zu Pferde mit einer Lanze einen geflügelten Drachen getödtet, und dadurch eine Prinzeßinn, die von dem Ungeheuer sonst würde verschlungen worden seyn, vom Tode errettet. Von den Engländern wird dies durchgehends als eine wahre Geschichte angenommen. (Vielleicht vor etlichen hundert Jahren; heutiges Tages aber wohl nicht mehr.

Uebers.)

Peter Heylin hat die Wahrheit derselben sogar in einem besondern Buche, *The History of St. George* genannt, zu beweisen gesuchet. Allein andre halten es für eine bloße Erdichtung, wodurch die Alten den Heiland, der seine Gemeine aus der Gewalt des höllischen Drachen erlöset hat, haben vorstellen wollen. Als etwas Merkwürdiges und hiehin gehöriges müssen wir noch anmerken, daß die Mohammedaner, wie es scheinet, den heiligen Georg, der zu Lydda begraben seyn soll, mit dem Herrn Jesu verwechselt haben. Denn in dem arabischen geographischen Wörterbuche wird Lydda als der Ort beschrieben, woselbst Jesus, der Sohn Mariä, dermaleinst den Antichrist tödten werde. *Lydda* est vicus vel

Die Kirche ist noch itzt zum Theil übrig.

Diese Kirche muß ehedem groß und prächtig gewesen seyn. Dies kann man noch zur Genüge an dem hintersten Theile des Chors sehen, welches bis auf jetzige Zeiten stehen geblieben ist, und wovon der mehrmals gedachte Corn. de Bruin eine Zeichnung verfertigt und hinterlassen hat *b*). Auch zeigen die Mönche daselbst den Platz, wo entweder der ganze Körper, oder wenigstens der Kopf dieses Heiligen begraben seyn soll. Die Türken legen eine besondere Ehrerbietung gegen diesen Ort an den Tag, und die nach Mecca gehende Kierwanen pflegen auf ihrer Rückreise daselbst eine Zeitlang stille zu liegen, Gebete zu verrichten, und Allmosen auszutheilen, um dadurch das Andenken dieses Märtyrers zu verehren *c*).

§. 467.

Der heutige Zustand dieses Ortes.

Zu des Abulfeda Zeiten, der im Anfange des 14ten Jahrhunderts gelebt hat, muß Lydda noch

b) In seinen Reisen, S. 253.
c) S. *Cootwick.* Itiner. Hieros. l. c.

vel oppidulum, non procul a Ierusalem; cuius in porta *Iesus*, filius Mariae, occidet *Antichristum*; nach Schultens lateinischer Uebersetzung des *Lex. geogr.* ad voc. *Lod.* Hieraus siehet man inzwischen die Ursache, warum das Zeichen des Ritterordens des heiligen Georgs, (der sonst auch der Orden vom blauen Hosenbande, The Order of the Garter, heißet, und 1350 vom Könige Eduard III. gestiftet worden ist) in dem Bilde des heiligen Georgs zu Pferde, mit einer Lanze, nebst dem Lindwurme, den er getödtet hat, bestehet, welches an einem blauen Bande hängt.

Der Verf.

noch ein ziemlich ansehnlicher Ort gewesen seyn. Er beschreibt ihn „als ein kleines, aber sehr volk„reiches Städtchen d).„ Allein heutiges Tages stellet er nur ein kleines und schlechtes Dorf vor; welches aber sehr anmuthig zwischen den Bäumen, eine Stunde Weges von Ramla, und zwar, wie Rauwolf berichtet, gegen Mitternacht von diesem Orte liegt; und also nicht gerade auf dem Wege nach Jerusalem. Ich habe auch nicht bemerkt, daß die Pilgrimme gemeiniglich dadurch reisen; sondern wenn sie zu Ramla sind, so nehmen sie durchgehends einen Umweg, um dieses Dorf und die dortige Kirche des heiligen Georgs zu besuchen *)

M 5 §. 468.

d) Vid. *Alb. Schultens* Lex. geogr. l. c.

*) Es giebt auch noch Münzen von Lydda, mit der Aufschrift: Λ. ΣΕΠ. ΣΕΟΥ. ΔΙΟΣΠΟΛΙΣ. ΕΡ. i. e. L. Septimius Severus. Diospolis. 105. S. Vaillant. Numism. Impp. et Caes. p. 350. Heutiges Tages wird es Loddo genennet, und macht einen besondern District aus. In dem östlichen Ende der verfallenen Kirche des heiligen Georgs lesen die Griechen Messe, das westliche aber haben die Mohammedaner zu einer Moschee gemacht. Auch haben die Franciscaner hier ein Kloster. Alle Wochen wird daselbst ein grosser Markt gehalten. Die Einkünfte von diesem Orte und seinem Districte sind theils zum Unterhalte des Hospitals zu Jerusalem, theils zu den Unkosten des Kierwans, der nach Mecca gehet, gewidmet. Auf den Bergen um Loddo leben Einwohner, Avahed genannt, welche sich zu keinen Abgaben an die Türken verstehen wollen. S. Herrn D. Büschings Erdbeschreibung V. Th. S. 360. 361.

Uebers.

§. 468.

Ajalon.

Ajalon, eine Priesterstadt im Stamme Dan.

Den Namen dieser Stadt schreiben die Hebräer אַיָּלוֹן (*Ajalon*), die Griechen Αἰλὼν, und die Lateiner *Ajalon*. Sie hat anfänglich zu dem Stamme Dan gehöret, in dessen Bezirke sie auch gelegen hat. Hernach aber hat dieser Stamm sie den Leviten von dem Geschlechte Kahats abtreten müssen *e*).

Ist durch Josuä Wunderwerke berühmt geworden.

In dem Berichte von dem herrlichen Siege, welchen Josua bey Gelegenheit des Entsatzes der Stadt Gibeon über die Kanaaniten erfochten hat, wird von diesem Ajalon, oder vielmehr von dem nahe dabey gelegenen Thale, Meldung gethan *f*). Als nämlich Josua sah, daß die Feinde die Flucht nahmen, und befürchtete, der Tag möchte ihm zur völligen Niederlage derselben zu kurz fallen, so richtete er seine Anrede an die Sonne und den Mond, und sprach: Sonne, stehe still über Gibeon, und Mond, über dem Thale Ajalon! *) Aus der Lage dieser beyden Städte gegen einander, wovon die erste gegen Morgen, die andre gegen Abend gelegen hat, wie aus allen Umständen dieser Geschichte sehr deutlich erhellet, ist

e) Jos. 19, 24. Kap. 21, 24.
f) Jos. 10, 12.

*) Man vergleiche hiermit des I. Theils I. Band, S. 326. 327. und II. Band, §. 351. S. 231 fg. nebst der Anmerk. 8).

Uebers.

ist abzunehmen, daß der Mond vor der Sonne hergegangen sey; gleichwie bey dem abnehmenden Monde allemal geschiehet. Ajalon ist mithin durch dieses göttliche Wunderwerk sehr berühmt geworden, und die nahe dabey gelegene Ebene, über welcher damals der Mond stille zu stehen geschienen hat, ist selbst lange hernach von den im gelobten Lande wohnenden Christen *Val de Luna*, das Mondthal, genennet worden, wie der jüdische Reisende, Benjamin von Tudela *g*), meldet. Er setzt dieses Thal nur vier Stunden Weges (welches aber viel zu wenig ist) von dem Gebirge Gilboa, und, welches der Wahrheit näher kömmt, eine Stunde von Gibeon, nämlich gegen Abend. Denn er ist von dort aus durch Gibeon nach Jerusalem gereiset.

Als unter der Regierung des Königs Achas die Philister von Mittag her einen gefährlichen Einfall in Juda gethan hatten; so war unter den Städten, welche von ihnen erobert waren, auch Ajalon *h*). Denn sie hatten Beth-Schemes, Ajalon, Gederoth, Socho, Thimna und Gomso, nebst den dazu gehörigen Oertern und Districten erobert. Weil hier Ajalon zugleich mit den angeführten Oertern, als benachbarte und auf ebenderselben Ebene gelegene Städte, namhaft gemacht wird; so kann man daraus, da die Lage derselben bekannt genug ist, auch die Lage

g) In Itiner. pag. 41. (p. 84. Edit. Barat.).
h) 2 Chron. 28, 18.

Lage von Ajalon mit ziemlicher Richtigkeit bestimmen.

§. 469.

Eusebii Meynung von zweyerley Ajalon ist ohne Grund.

Wenn man dieses in Erwägung ziehet, so sieht man keinen Grund, warum Eusebius *i*) zwo Städte dieses Namens, die nicht weit von einander gelegen haben sollen, annimmt, und dasjenige Ajalon, über dessen Thal der Mond stille gestanden hat, XII römische Meilen ostwärts von Beth-El, nahe bey Gibea und Rama, welche beyde im Stamme Benjamin gelegen haben, setzet. Daß es außer diesem Ajalon in Dan noch ein andres im Stamme Zebulon, und mithin in dem nördlichsten Theile des Landes Kanaan gegeben habe, läugnet Niemand. Von dem letztern ist die Rede, wenn von dem Richter Elon, einem Zebuloniten, gesagt wird, er sey begraben zu Ajalon, im Lande Zebulon *k*). Allein, daß auch eine Stadt oder ein Flecken dieses Namens (denn Eusebius nennet diesen Ort eigentlich Κώμη, einen Flecken) im Stamme Benjamin gelegen habe, können wir ihm keinesweges zugeben. Gleichwie es sich aber selten zuträgt, daß jemand in einen Irrthum gerathen sollte, ohne diesen oder jenen Umstand, der ihm Anlaß dazu gegeben; so ist es auch hier diesem Kirchenschriftsteller gegangen. Diese Veranlassung haben ihm, meiner Meynung nach, zwo Stellen der heiligen

i) In Onom. ad voc. Ἀιλὼμ.

k) Richt. 12, 12.

gen Geschichte gegeben *l*), welche ihn auf die Gedanken haben bringen können, daß es irgend im Stamme Benjamin eine Stadt (oder einen Flecken) Ajalon gegeben haben müsse. Wiewohl diese beyden Stellen bey näherer Betrachtung solches keinesweges mit sich bringen. In der ersten Stelle meldet der Geschichtschreiber, zween Männer, Beria und Sema, wären Häupter der Väter unter den Einwohnern zu Ajalon gewesen. Diese aber waren, wie aus dem Vorhergehenden erhellet, von dem Stamme Benjamin *m*). Dadurch könnte man ohne nähere Nachricht auf die Vermuthung gerathen, es müsse ein gewisser Ort, Ajalon, innerhalb den Gränzen des Stammes Benjamin gelegen haben *). Allein, warum könnte man nicht mit größerem Rechte vermuthen, daß die Nachkommen der gedachten zwey Häupter unter den Benjaminiten, des Beria und Sema, erst in spätern Zeiten zu Ajalon zu wohnen angefangen haben, und zwar nach der Rückkehr des Volkes aus Babel? Da die Benjaminiten

1 Chron. 8, 13. erläutert.

l) 1 Chron. 8, 13. und 2 Chron. 11, 10.
m) 1 Chron. 8. (9), 1.

*) Der angeführte Ort 1 Chron. 8, 1. 12. wo gesagt wird, Samed, ein Sohn des El-Paals, welcher gleichfalls vom Stamme Benjamin war, habe Lod gebauet, hat allem Vermuthen nach Eusebius auf die Gedanken gebracht, es habe auch eine von Lod oder Lydda bey Joppe unterschiedene Stadt dieses nämlichen Namens im Stamme Benjamin gegeben; wie wir bereits oben (§. 462.) angemerkt haben.

Der Verf.

ten sich weiter, als die Gränzen ihres ehemaligen Stammes giengen, ausbreiten, und mithin sich auch zu Ajalon, welches ehedem zum Stamme Dan gehöret hatte, niederlassen konnten. Zumal, da von den Daniten sowohl, als von den zehen übrigen Stämmen, so wenige nach ihrem Vaterlande wieder zurückgekehret waren. Wenigstens streitet dagegen ein Umstand nicht, der so viel später vorgefallen ist, und bereits im ersten Buche der Chroniken erzählet wird. Denn nach der einhelligen Meynung, sowohl der jüdischen als christlichen Ausleger, sind die beyden Bücher der Chroniken erst nach der Wiederkunft der Juden aus Babel, und zwar, wie man meynet, von Esra geschrieben worden. Und was die zweyte Stelle betrifft, da Ajalon unter die Städte gezählt wird, welche Rehabeam im Anfange seiner Regierung bevestigt hat, mit dem Zusatze, daß es veste Städte in Juda und Benjamin gewesen; so ist solche eben so wenig entscheidend: obgleich Eusebius, wie es scheinet, sich dadurch hat auf die Gedanken bringen lassen, es hätte zu Rehabeams Zeiten, da die Eintheilung des Landes in zwölf Stämme noch Platz gegriffen hat, eine Stadt Ajalon gegeben, die entweder zu Juda oder zu Benjamin gehöret, und mithin in dem Bezirke eines dieser Stämme, nämlich, wie es ihm am wahrscheinlichsten wird vorgekommen seyn, in dem Stamme Benjamin gelegen habe. Allein, es fällt deutlich genug in die Augen, daß durch den Zusatz, es wären diese die

Ingleichen 2 Chron. 11, 10.

vestesten

vestesten Städte in Juda und Benjamin gewesen, nichts anders zu verstehen gegeben werden soll, als daß sie im Königreiche Juda, welches hauptsächlich aus den Stämmen Juda und Benjamin bestanden hat, gelegen gewesen. Wem ist aber unbekannt, daß zu diesem Königreiche auch etliche Städte der übrigen zunächst an Juda und Benjamin gelegenen Stämme gehöret haben; insonderheit von den Stämmen Simeon und Dan? Ajalon hat deswegen mit ebendemselben Rechte unter die Vestungen des Königreichs Juda gerechnet werden können, weil die Könige von Juda es besessen haben; obgleich diese Stadt den Nachkommen Dans gehöret hat, und von denselben auch bis auf ihre gefängliche Wegführung bewohnet worden ist. Mit der Stadt Zora hat es nämliche Bewandniß gehabt. Diese Stadt war von Rehabeam ebenfalls bevestigt worden, und hat mithin zu denjenigen Städten gehöret, wovon gesagt wird, daß sie die vestesten Städte in Juda und Benjamin gewesen sind. Und doch weis man zuverläßig, daß Zora sowohl als Ajalon den Daniten gehöret, und in dem Erbtheile derselben gelegen habe *n*). Eusebius hat folglich keine hinlängliche Ursache gehabt, eine Stadt oder einen Flecken Ajalon in Benjamin zu setzen, und denselben von Ajalon im Stamme Dan zu unterscheiden; noch viel weniger aber dieses Ajalon in Benjamin für den Ort zu halten, über dessen Thal der Mond still zu stehen geschienen hat. Sein Uebersetzer Hieronymus

n) Jos. 14, 41.

ronymus fügt deswegen auch hinzu: „Ajalon „wäre, wie die Juden behaupteten, ein Flecken „gewesen, welcher zwo römische Meilen von Ni„copolis, auf dem Wege nach Jerusalem, ge„legen habe.„ Deswegen hat auch Eusebius unter allen Erdbeschreibern, welche jemals von dem jüdischen Lande Landkarten entworfen haben, keinen einzigen Nachfolger in dieser Meynung gehabt.

Von Ajalon wird auch noch an andern Orten in der heiligen Geschichte Meldung gethan *o*) *).

§. 470.

Ober- und Nieder-Beth-Horon.

Die zwo Städte Beth-Horon.

Dies sind zwo nahe bey einander gelegene Städte unter einerley Namen gewesen, welche nur durch den Zusatz, ober und nieder, unterschieden worden sind, indem die eine Ober-Beth-Horon, die andre Nieder-Beth-Horon geheißen hat. Im Hebräischen wird der Name בֵית חרון (*Beth-Horon*), mit zwey Wörtern geschrieben; welchen

o) Richt. 1, 55. 1 Sam. 14, 31.

*) Pocock hält das gegen Norden von Samuele, oder dem ehemaligen Rama, liegende Thal für das Thal Ajalon, und das darinn gelegene Dorf Geb für das alte Gibeon; Beschreibung der Morgenländer II. Th. S. 71. Es scheinet aber zu weit gegen Morgen zu liegen, als daß es das Thal Ajalon und die Stadt Gibeon sollte seyn können. S. oben II. Th. II. B. S. 177. Anm. *).

Uebers.

welchen die Griechen und Lateiner mit einem Worte, Βαιθωρὼν und *Bethhoron* schreiben.

Bedeutung dieses Namens.

J. H. Hottinger *p*) sagt, der Name בֵּית חרון heiße so viel, als ein Ort der Vertiefung, ein tiefer oder hohler Ort, oder ein hohler Weg; und meynet, ein solcher hohler Weg, welcher sich nahe dabey, oder in dieser Gegend befunden, habe Anlaß zu dieser Benennung beyder Städte gegeben. Wenn man die Umstände der Sache selbst betrachtet, so lautet diese Ableitung gar nicht unwahrscheinlich. Niemand zweifelt, daß nicht die eine dieser Städte Ober- und die andre Nieder-Beth-Horon geheißen habe, weil die erste auf einem Berge, und die zweyte in einem Thale gelegen hat. Nun ist aber bekannt, daß man die meisten hohlen Wege am Abgange der Gebirge antrifft. Was ist also natürlicher, als daß man sich in dieser Gegend einen solchen hohlen Weg vorstelle, welcher von Ober- nach Nieder-Beth-Horon, von dem Gebirge in das Thal gegangen ist, und von welchem diese beyden Städte ihren Namen empfangen haben? Beym Josephus findet sich auch etwas *q*), das uns an dem Daseyn eines solchen hohlen Weges gar nicht zweifeln läßt. Bey Gelegenheit, daß er von dem vergeblichen Anschlage des römischen Feldherrn Cestius, den er wider Jerusalem vorhatte,

p) In Differt. de Geographia Terrae Canaan, §. XXXIV.

q) *Ioseph.* de Bell. l. II. c. 24. fol. 821.

hatte, spricht, sagt er unter andern: „Die Ju„den hätten dem Cestius, als dieser seine Krieges„völker nach Beth-Horon zurückgeführet, und „sie demselben auf dem Fuße nachgefolget wären, „wenig Schaden zugefügt, so lange er über das „offene und ebene Feld gezogen wäre. Als er aber „bis an die hohlen Wege und die abhängigen „Gegenden des Gebirges (bey diesem nämlichen „Beth-Horon) gekommen wäre, so wären eini„ge Juden ihm vorgekommen, und hätten ihm „bey dem Ausgange Widerstand geboten: da in„zwischen andre die hintersten von seinem Kriegs„volke angegriffen, und von oben herab in die „Tiefe gestoßen hätten, u. s. w.„ Von ebendemselben hohlen Wege wird auch in der heiligen Geschichte ausdrücklich Meldung gethan, und der Abgang bey Beth-Horon genennet r); bey welchem die merkwürdige Niederlage der vier kanaanitischen Könige, welche Gibeon einzunehmen trachteten, aber von Josua geschlagen wurden, vorgefallen ist. Denn als die Feinde bis an diesen Abgang bey Beth-Horon auf ihrer Flucht gekommen waren, so wurden sie von einem heftigen Ungewitter ergriffen, und von den großen Hagelsteinen getödtet, von welchen sie bis nach Aseka getroffen und erschlagen wurden. Auch meldet der Verfasser der Bücher der Maccabäer s) sowohl von dem Auf- als Abgange bey Beth-Horon; welche aber doch beyde nur einen und ebendenselben Ort bedeuten. Den jüdischen Gelehrten

ist

r) Jos. 10, 11. s) 1 Macc. 4, 16. 24.

ist er ebenfalls nicht unbekannt gewesen. Lightfoot *t*) führet aus dem Talmudisten diese Worte an: „Wenn zwey Kameele den Aufgang zu Beth-„Horon zugleich ersteigen, so werden sie beyde „fallen.„ Woselbst in der Glosse, oder Erklärung, hinzugefügt wird: „Der Aufgang zu Beth-„Horon ist sehr enge, so daß nirgend, weder zur „Rechten noch zur Linken, Platz zum Ausweichen „ist.„ Alle diese Umstände zusammengenommen, scheinen den oben angeführten Ursprung des Raums dieser beyden Städte hinlänglich zu bestätigen.

§. 471.

Von ihrer Lage.

Zur Bestimmung der Lage dieser Städte dienet die Beschreibung der Gränzen zwischen den Stämmen Ephraim und Benjamin, welche an einander gestoßen haben. Bey der Beschreibung der mittägigen Gränzen des Stammes Ephraim werden Ober- und Nieder-Beth-Horon als Städte angeführet, nach welchen die Gränzen desselben bestimmet werden *u*). Und die mitternächtigen Gränzen des Stammes Benjamin, welche mit den mittägigen des Stammes Ephraim einerley waren, werden dergestalt bestimmet, daß sie bey dem Jordan anfiengen, längst Jericho, durch Bethel, bis nach Athrat-Addar fortliefen, und sich bey einem gewissen Berge, gegen Mittag von Nieder-Beth-Horon, endigten *w*).

t) Opp. Tom. II. fol. 184.
u) Jos. 16, 3. 5. *w*) Jos. 18, 13.

Haben beyde zum Stamme Ephraim gehöret.

Aus diesem letztern Umstande erhellet zugleich, daß beyde diese Städte, sowohl Ober- als Nieder-Beth-Horon, ob sie gleich nahe an den Gränzen gelegen gewesen, dennoch dem Stamme Ephraim eigenthümlich zugehöret, und in dem Bezirke desselben gelegen haben *). Daher kommt es auch, daß man von einer gewissen Frau, Namens Seera, aus den Geschlechtern Ephraims, liest, sie habe das niedere und obere Beth-Horon gebauet, das ist, wieder in Stand gesetzt und verbessert x).

Eine davon aber ist den Leviten abgetreten worden.

Hernach aber haben die Ephraimiten eine von denselben den Leviten abgetreten. Denn unter den Städten, welche diese von dem Stamme Ephraim empfangen haben, wird auch ein Beth-Horon namhaft gemacht y), jedoch ohne zu bestimmen, ob es das obere oder niedere Beth-Horon gewesen sey. Es ist aber gewiß, daß es nicht von beyden Beth-Horon zu verstehen sey. Denn nach der Aufzählung aller Städte, welche für die Leviten von dem Stamme Ephraim abgesondert

x) 1 Chron. 7 (8), 24. y) Jos. 21, 22.

*) Ein Beweis davon ist, weil der Berg, bey welchem sich die Gränze des Stammes Benjamin endigte, der Stadt Nieder-Beth-Horon gegen Mittag gelegen hat. Denn weil der Stamm Benjamin ebenfalls gegen Mittag von Ephraim lag; so folget, daß Nieder-Bethhoron selbst, und alles zwischen dieser Stadt und dem gedachten Berge befindliche Land nicht zu Benjamin, sondern zu Ephraim gehöret habe.

Der Verf.

gesondert worden, nämlich: Sichem, Gezer, Kibzaim und Beth-Horon, wird ausdrücklich hinzugesetzet; vier Städte von dem Stamme Ephraim. Wären aber beyde Beth-Horon dadurch zu verstehen; so würden ihrer nicht vier, sondern fünf gewesen seyn. Eusebius und Hieronymus z) wollen, Nieder-Beth-Horon sey allein den Leviten eingeräumet worden.

Was diese Erdbeschreiber des jüdischen Landes von der eigentlichen Lage dieser beyden Städte angemerket haben, ist weit glaubwürdiger, als was sie, wie wir oben (§. 469.) gesehen, in Ansehung dieses Punkts von Ajalon sagen; worinn sie sich sehr versehen haben. Sie beschreiben sie als „zween Flecken, welche beynahe „XII römische Meilen von Jerusalem, auf dem „Wege nach Nicopolis, gelegen haben.„ Sie nennen sie Flecken; weil sie zu ihrer Zeit sehr vermindert und verfallen, oder, wie Hieronymus a) bezeuget, durch die vielen Kriege verwüstet waren, und also nur offene Flecken vorstellten. Wenn diesem nach sowohl Ober- als Nieder-Beth-Horon auf dem Wege von Jerusalem nach Nicopolis gelegen haben; so muß man sie gegen Nordwesten von Jerusalem nach dem mittelländischen Meere hin suchen. Und diese XII römische Meilen, die sie auf die Entfernung derselben von dieser Stadt rechnen, betragen vier Stunden Weges. Bonfre- Bestimmung ihrer Lage.

 rius

z) In *Onom.* ad voc. Βηθωρών.

a) *Hieronym.* in Epitaph. Paullae.

rius *b*) trägt einiges Bedenken, diese Bestimmung der Entfernung als richtig anzunehmen, und meynet, sie sey zu klein. Allein, wir sehen nicht, daß seine Zweifel einiges Gewicht haben sollten.

§. 472.

Salomo hat sie bevestigen lassen.

An diesen beyden Städten ließ sich Salomo so viel gelegen seyn, daß er sie, um seine friedfertige Regierung desto sicherer, und mit desto weniger Gefahr für Unruhe, zu handhaben, bauen ließ, das ist, nicht allein vergrößern und verbessern, sondern auch bevestigen; wie das Wort bauen in Ansehung der Städte gemeiniglich in der heiligen Schrift gebraucht wird. Salomo hatte mit den vielen Kosten, die er darauf wandte, die Absicht, seine Residenzstadt Jerusalem zu decken. Es ist zwar andem, daß an dem angeführten Orte *c*) dieses nur von Nieder-Beth-Horon gemeldet wird. Allein, wenn man eine andre Stelle damit vergleicht; so siehet man, daß es von beyden Städten zu verstehen sey. Denn es heißt ausdrücklich: Salomo bauete Ober- und Nieder-Beth-Horon *d*).

Treffen bey demselben.

Unter den Begebenheiten, bey deren Gelegenheit Beth-Horon in folgenden Zeiten erwähnet wird, verdienet insonderheit das Treffen bemerkt zu werden, welches zwischen Judas dem Maccabäer und dem syrischen Feldherrn Nicanor vorgefallen,

b) In Annot. ad Euseb. Onom. voc. Βηθωρών.
c) 1 Kön. 9, 17. *d*) 2 Chron. 8, 5.

gefallen, und in welchem der letzte mit seinem ganzen Kriegesheere, das aus 35000 Mann bestand, geblieben ist e).

Nachherige Schicksale.

In den Büchern der Maccabäer, und beym Josephus, der sehr oft von Beth-Horon Meldung thut, obgleich der Name dieser Stadt in diesen Schriften auf eine sehr verschiedene Art, und bisweilen ganz unrichtig, vermuthlich durch Versehen der Abschreiber, geschrieben wird, wird von diesem Orte so gesprochen, als ob damals nur Eine Stadt dieses Namens vorhanden gewesen wäre. Daraus sollte man schließen, daß eine derselben, entweder Ober- oder Nieder-Beth-Horon, damals durch Krieg oder andre Zufälle zerstöret gewesen sey. In spätern Zeiten sind sie beyde untergegangen: Und heutiges Tages ist von keiner von beyden nicht das geringste mehr übrig; weswegen auch in den heutigen Reisebeschreibungen nichts davon zu finden ist.

§. 473.

Ob Beth-Horon die Stadt Bither gewesen sey.

Es hat einige gegeben, die dafür gehalten haben, Beth-Horon sey die Stadt Bether oder Bither gewesen, welche in der spätern jüdischen Geschichte durch den Betrüger Bar Cochab, der daselbst einen königlichen Sitz aufrichten wollte, vom Kaiser Hadrian aber, nebst seinem Anhange, geschlagen und zerstreuet wurde, so berühmt geworden, von ebendemselben Kaiser aber einge-

 nommen

e) S. 1 Macc. 7, 9-15. 2 Macc. 15, 25-37. *Joseph.* Ant. lib. XII. cap. 17. fol. m. 423.

nommen und übel zugerichtet worden ist. Reland *f*) aber ist der Meynung, dieses Bether sey von Beth-Horon zu unterscheiden, und anderswo zu suchen. Wenn wir an die Beschreibung von Bether kommen, so werden wir unsre Gedanken näher darüber äußern *g*).

§. 474.

Gaser, oder Geser.

Geser.

Der Name dieser Stadt wird im Hebräischen גָּזֶר (*Gazer*) und גֶּזֶר (*Gezer*) geschrieben; welcher Unterschied aber nur von den verschiedenen Vocalpunkten herrühret. In der alexandrinischen Uebersetzung lieset man Γαζερ, und Γαζηρα und in der lateinischen *Gezer*.

Hat in dem Stamme Ephraim gelegen.

Ebendieselben Beweisgründe, welche wir oben für die Bestimmung der Lage von Beth-Horon angeführet haben, werden auch dienen, die Lage von Geser festzusetzen. Denn in der gedachten Beschreibung der mittägigen Gränzen des Stammes Ephraim, welche zugleich die mitternächtigen des Stammes Benjamin gewesen sind, wird Geser zunächst nach Nieder-Beth-Horon namhaft gemacht *h*). Das Loos des Stammes Ephraim gieng abendwärts bis an die Gränzen des niedern Beth-Horon und bis nach Geser; und das Ende desselben war am Meere. Nichts

f) Palaest. pag 639. 640. *g*) S. unten §. 485.
h) Jos. 16, 3.

Nichts ist aus dieser Gränzenbeschreibung deutlicher zu schliessen, als daß Geser im Stamme Ephraim, und zwar zwischen Nieder-Beth-Horon und dem mittelländischen Meere gelegen habe. Damit stimmen auch Eusebius und Hieronymus *i*) überein, welche diese Stadt vier römische Meilen mitternachtwärts von Nicopolis setzen. In dem Verzeichnisse der königlichen Städte des alten Landes Kanaan kömmt diese Stadt ebenfalls mit vor *k*).

§. 475.

Zur Zeit, als Josua noch in dem Kriege verwickelt war, welchen er zur Eroberung des Landes von den heydnischen Völkern führte, regierte zu Geser ein gewisser König, Namens Horam, welcher mit einem Lager seiner Unterthanen hinaufzog, um Lachis, die von Josua belagert wurde, zu entsetzen: Der aber, anstatt seine Absicht zu erreichen, von den Israeliten nebst seiner ganzen Mannschaft geschlagen, und bis auf einen einzigen Mann niedergemacht wurde *l*). Hieraus läßt sich vermuthen, daß Josua auch die Stadt selbst eingenommen habe. Wenigstens hat es in seiner Macht gestanden, diese von allen streitbaren Einwohnern entblößte Stadt unter seine Botmäßigkeit zu bringen.

Ist von Josua vermuthlich erobert.

Gleich hernach aber würde die Stadt wieder von andern Kanaaniten, welche in der umliegenden

Hernach aber den Kanaaniten wieder in die Hände gerathen.

i) In *Onom.* ad voc. Γαζερ.
k) Jos. 12, 12. *l*) Jos. 10, 33.

den Ebene wohnten, eingenommen, und ist eine geraume Zeit in dem Besitze derselben geblieben. Wenn also Geser mit unter denjenigen Städten vorkömmt, welche die Ephraimiten den Leviten haben einräumen sollen *m*), so ist das bloß von dem Entwurfe, den Josua bey der Landesvertheilung gemacht hatte, zu verstehen; der aber hernach nicht gleich zur Ausführung hat gebracht werden können. Denn es wird ausdrücklich gemeldet, Ephraim habe die Kanaaniten nicht vertrieben, welche zu Gaser wohneten; sondern sie waren unter ihnen geblieben *n*). Nur wird hinzugesetzet, sie wären den Ephraimiten zinsbar geworden, das ist, sie hätten sich, um ihre Unterwürfigkeit an den Tag zu legen, zu einer Abgabe verstehen müssen, welche in einer jährlichen Lieferung einer gewissen Menge Viehes, Getraides, Geldes oder dergleichen bestanden hat.

Zu Salomons Zeiten ist sie von Pharao eingenommen.

Erst in weit spätern Zeiten ist die Stadt völlig unter der Israeliten Botmäßigkeit gebracht worden. Zur Zeit der Regierung Davids haben die Philister sie im Besitz gehabt, welche also nebst den Kanaaniten, ihren alten Freunden und Bundesgenossen, darinn gewohnet haben. Denn man liest, daß zu seiner Zeit ein Krieg entstanden mit den Philistern zu Geser *o*): bey welcher Gelegenheit auch das Treffen in dem Thal der Rephaiten vorgefallen ist *p*). Es wird zwar an dem

m) Jos. 21, 21. 1 Chron. 6, 67.
n) Jos. 16, 10. Richt. 1, 29.
o) 1 Chron. 20, 4. *p*) 2 Sam. 5, 17-25.

dem angeführten Orte gemeldet, David habe die Philister geschlagen von Geba bis nach Gaser, und sie also bis dahin verfolget; nicht aber, daß er sich auch der Stadt bemächtigt habe. Ja weil David sie nicht weiter bis nach Geser verfolget hat; so kann man, wie es scheinet, daraus schliessen, daß sie innerhalb der Vestungswerke dieser Stadt vor der weitern Verfolgung Sicherheit gefunden haben. Sie ist erst unter der Regierung Salomons völlig bezwungen worden. Und dieser von Natur nicht kriegerische Fürst scheinet zur Bezwingung derselben noch fremde Hülfe nöthig gehabt zu haben. Denn Pharao, der König von Aegypten, dessen Tochter er zur Gemahlinn genommen hatte, hat Geser gewonnen, und mit Feuer verbrannt, und die Kanaaniten erwürget, die in der Stadt waren, und sie seiner Tochter, Salomons Gemahlinn, zum Geschenke gegeben q). Ein Brautschatz, welcher Salomo wenig werth gewesen wäre, wenn sie so eingeäschert wäre liegen geblieben. Er ließ es sich also, weil es ihm zur Bestreitung dieser Unkosten nicht an Reichthum fehlte, vor allen Dingen angelegen seyn, die in die Asche gelegten Gebäude wieder aufzubauen, und die Mauern und Vestungswerke, die währender Belagerung des Königs Pharao verdorben waren, wieder herzustellen. Josephus r) giebt es als einen Grund dieser Wiederherstellung und Ausbesserung der Stadt

q) 1 Kön. 9, 16. 17.

r) Antiq. lib. VIII. cap. 2. fol. 268.

Stadt Gaser an, weil sie von Natur, und also wegen ihrer Lage, vest, und mithin in Kriegeszeiten zur Vertheidigung sehr bequem gewesen wäre.

Und zur Zeit der Maccabäer bevestigt.

Nachmals ist diese Stadt, nebst Joppe und andern umliegenden Plätzen mehr, von dem maccabäischen Fürsten Simon noch mehr bevestigt worden *s*). Im ersten Buche der Maccabäer *t*) wird sie Γαζαρα genennet, und auf die Gränzen von Azot, oder Asdod, einer Stadt der Philister, gesetzt: wodurch daselbst, wie es scheinet, das ganze Gebiet der Philister verstanden wird. Weswegen auch Josephus sie als gelegen in dem Lande der Philister beschreibt *u*). Und weil also Gaser besagtermaßen zweymal, zuerst von Salomo, und hernach von Simon, bevestigt worden ist; so hat sie mit desto größerm Rechte eine starke und wohlbewahrte Vestung genannt werden können *w*).

§. 476.

Antipatris

Antipatris ist von Herodes dem Großen gestiftet.

Antipatris war eine Stadt, welche Herodes der Große zuerst angelegt, und seinem Vater Antipater zu Ehren Antipatris (Ἀντιπατρὶς) genennet hat. Dieses meldet Josephus *x*), welcher noch hinzufügt, „Herodes habe diese Stadt auf einem Felde, Kaphar-Saba (Καφαρ ζαβα) genannt,

„angeleget.

s) 1 Macc. 14, 34. *t*) l. c.
u) *Ioseph.* Ant. lib. VIII. cap. 11. fol. 268.
w) 2 Macc. 10, 32. *x*) Ant. l. XVI. c. 9. 5

„angeleget.„ Adrichomius *) macht daraus sehr unrichtig Capharsalama und Capharsara-ma; weil er, wie es scheinet, geglaubet hat, die Stadt Capharsama, wovon in den Büchern der Maccabäer y) gesprochen wird, wäre dieses Caphar-Saba gewesen. Ohne Zweifel ist Caphar-Saba ursprünglich ein hebräischer Name, und in dieser Sprache vermuthlich כפר—סבה, welches so viel als das Dorf Saba heisset, (denn כְּפָר bedeutet im Hebräischen ein Dorf oder einen Flecken) geschrieben worden. Daher könnte man muthmaßen, es habe daselbst ehemals ein Dorf gegeben, von welchem dieses Feld seinen Namen bekommen habe. Dieses Dorf habe Herodes mit Mauern und Thoren versehen, und es dadurch in eine Stadt verändert. Josephus beschreibt dieses Feld „als sehr wässe„rich und stark mit Bäumen bewachsen; so, daß „die Stadt, welche hernach daselbst gebauet wor„den, von einem Flusse bespület, und mit ange„nehmen Gehölze von schönen Bäumen umgeben „gewesen sey.„ Nach diesem allen haben wir uns bey

y) 1 Macc. 7, 31.

*) *Antipatris*, sagt er, sive *Antipatrida*, prius *Capharsalama*, graece *Capharsarama* et *Dora* dicta, urbs pulchra et amoena, sita in optimo campo, divite arboribus et fluminibus, amne circumfluente ipsum oppidum, et loco circumdante pulcherrimarum arborum. *Theatr. Terrae Sanct. pag.* 70. *col.* 2.

Uebers.

bey der Zeichnung dieser Stadt auf unsrer Karte gerichtet.

§. 477.

Unrichtige Bestimmung ihrer Lage.

Hier werden wir eine Weile bey der Bestimmung der wahren Lage dieser Stadt aufgehalten werden; weil unter den Erdbeschreibern des jüdischen Landes in Ansehung dieses Stückes eine große Uneinigkeit herrschet. Alle Schriftsteller in etwas frühern Zeiten haben Antipatris zu den Seestädten in Palästina gerechnet. Und auf den Karten des Adrichomius, Bonfrere, Sansons, und den gemeinen Bibelkarten findet man sie an dem mittelländischen Meere zwischen den Städten Joppe und Cäsarea. Adrichomius ist der erste gewesen, der den andern darinn vorgegangen ist, und zwar auf die Nachricht Wilhelms von Tyrus z), welcher von einer gewissen Stadt Arsur (wovon er sagt, daß sie das alte Antipatris gewesen sey) Meldung thut, und sie eine Seestadt, *urbs maritima*, nennet: welche der König Balduin, nachdem sie das Jahr vorher von seinem Bruder Gottfried vergeblich war belagert worden, zugleich zu Wasser und zu Lande angegriffen, und nach einigem Widerstande der Feinde zuletzt erobert habe.

Sie hat nicht am Meere gelegen.

Wenn Wilhelm von Tyrus darinn Recht hätte, daß dies Arsur wirklich Antipatris gewesen sey, so würde nothwendig daraus folgen müssen,

z) De Bell. Sacr. lib. X. cap. 14. pag. m. 218. 219.

sen, daß es an dem Meere gelegen habe. Allein, wer will uns davon versichern? daß Wilhelm der Tyrier, da er von der Belagerung der Stadt Arsur durch Balduin in dem heiligen Kriege redet, den Lesern im Vorbeygehen sagt, diese Stadt habe ehemals Antipatris geheißen, beweiset weiter nichts, als daß man damals, der Sage nach, Arsur für das alte Antipatris gehalten habe: worinn man sich aber, gleichwie solches in dergleichen Sachen mehrmals geschehen ist, sehr leicht hat betriegen können. Die Namen Arsur und Antipatris sind in der That zu sehr von einander unterschieden, als daß man aus der Aehnlichkeit derselben sollte schließen können, der eine wäre aus dem andern entstanden. Ob also die Stadt Arsur, von welcher Wilhelm von Tyrus Meldung thut, bereits vor Alters vorhanden gewesen, und wenn man das bejahet, unter welchem Namen sie den Alten bekannt gewesen sey, können wir nicht bestimmen. Reland *a)* ist nicht abgeneigt zu glauben, Arsur möchte wohl ein Ueberrest von dem alten Apollonia gewesen seyn; welches auch, wenn man die Lage dieser Stadt mit dem Orte, wohin die spätern Schriftsteller die Stadt Arsur setzen, vergleichet, gar nicht unwahrscheinlich ist. Wenn dem aber also ist, so hat Arsur mit Antipatris nichts zu thun. Man ist auch damals, da man Arsur für Antipatris angesehen hat, von diesem Stücke nicht sonderlich überzeugt gewesen. Denn ich finde, daß Brochard, der gleichfalls ungefähr

a) Palaest. pag. 570

fähr um die Zeit des heiligen Krieges durch Palästina gereiset ist, ob er gleich an einem Orte sagt, Assur (Arsur) sey ehemals Antipatris gewesen *b*), dennoch ein wenig hernach *c*) diese nämliche Stadt mit Dor oder Dora verwechselt, indem er sagt: *Ab Assur sive Dora octo horae sunt usque Ioppae*, „von Assur oder Dora „bis Joppe sind acht Stunden Weges.„ Woraus man siehet, wie man damals die Städte Assur (Arsur), Antipatris und Dora mit einander verwechselt habe.

Sondern weiter landwärts hinein.

Mit einem Worte, wir können Antipatris mit den vorigen Erdbeschreibern des gelobten Landes keinesweges an das Meer setzen, und das allein der Nachricht Wilhelms von Tyrus zufolge; sondern wir setzen sie weiter ins Land hinein, und wenigstens vier bis fünf Stunden Weges von dem Meere. Denn wenn Josephus von der ersten Anlage dieser Stadt spricht, so erwähnet er mit keinem Worte des Meeres, sondern redet nur von dem Felde Saphar-Sabe, welches Herodes für die Erbauung dieser Stadt bequem gefunden hatte. Ja an einem andern Orte *d*) redet er von diesem Antipatris auf eine solche Art, daß man deutlich genug siehet, diese Stadt müsse ein ziemliches Stück Weges von dem Meere entfernet gewesen seyn. An dem Orte, wo er von dem beschlossenen Einfalle des syrischen Königs Antio-

b) *Brochard.* Descript. Terr. S. cap. VIII. §. 4.
c) Ibid. §. 6.
d) *Ioseph.* Ant. lib. XIII. cap. 23.

Antiochus in das jüdische Land Nachricht giebt, sagt er: „Der maccabäische Fürst Alexander „Jannäus habe, in der Absicht, um Judäa an „dem Orte, wo es allein dem feindlichen Einfalle „offen stund, wider das Eindringen der Syrer „zu bedecken, einen tiefen Graben von Caphar-„saba, welches damals Antipatris hieß, bis nach „Joppe, aufwerfen, und hinter demselben eine „Mauer, oder einen Wall, anlegen lassen, wel-„cher in verschiedenen Entfernungen von einander „mit hölzernen Vestungen versehen war, wodurch „er vertheidigt werden konnte. Und beyde, so-„wohl der Graben, als der Wall, seyen 150 „Stadien (welche etwas über sechs Stunden We-„ges betragen) lang gewesen.„ Man siehet leicht, daß Alexander keinen solchen Wall und Graben von Antipatris bis an das Meer bey Joppe an-gelegt haben würde, wenn jene Stadt eben sowohl, als diese, an dem Meere gelegen hätte. Denn in diesem Falle würde der Graben bloß längst der Seeküste gegangen, und nicht im Stande gewesen seyn, den geringsten feindlichen Einfall zu Lande abzuhalten. Er muß sich nothwendig landwärts ein, queer durch die zwischen dem Meere und dem Gebirge gelegene Ebene erstreckt haben. Und hat er 150 Stadien in der Länge betragen; so folget, daß auch Antipatris, woselbst er seinen Anfang genommen, gleichfalls eben so viel Sta-dien in das Land hinein, und mithin an dem Fuße des Gebirges, gelegen haben müsse *).

Zuletzt

*) Es folgt aber nicht, daß Antipatris auch eben deswe-

Bestimmung ihrer wahren Lage.

Zuletzt läßt sich auch die Lage, welche man, falls sie Arsur gewesen wäre, der Stadt Antipatris anweisen müßte, keinesweges mit den bestimmten Entfernungen derselben von verschiedenen andern Städten, und unter andern auch von diesem Antipatris, wie sie in der sogenannten jerusalemischen Reisebeschreibung angegeben wird, übereinstimmig machen; (wiewohl in dieser Reisebeschreibung nicht bestimmt wird, ob Antipatris eine See- oder Landstadt gewesen sey). Denn Arsur würde von Cäsarea nicht mehr als sechs römische Meilen, oder zwo Stunden Weges entfernet seyn müssen *e*): da doch Antipatris in der gedachten alten Reisebeschreibung (*Itiner. Hierosol. vetus*) 26 römische Meilen, das ist, über sechs Stunden, von Cäsarea gesetzet wird. Diese Entfernungen werden darinn also bestimmt:

Von

e) Nach dem *Burchard.* cap. VIII. §. 4.

deswegen gerade 150 Stadien, oder sechs und eine Viertelstunden Weges, von dem Meere habe entfernt gewesen seyn müssen; weil es auch wohl seyn kann, daß der Graben queer von dem Meere nach Antipatris gelaufen ist, und mit der Seeküste keine rechte Winkel gemacht hat; so wie ihn der Verfasser auch auf seiner Karte vorstellet. Von Joppe aber muß Antipatris 150 Stadien entlegen gewesen seyn.

Uebers.

			röm. Meilen.
Von Jerusalem	bis nach Nicopolis		22
—	—	bis nach Lydda	10
—	—	bis nach Antipatris	10
—	—	bis nach Bethar	10
—	—	bis nach Cäsarea	16
			68.

Um dieser Ursachen willen haben also alle diejenigen, welche in spätern Zeiten Karten von Palästina entworfen haben, als Pococke, Reland, Harenberg, (Danville, u. a. m.) dieselbe mehr oder weniger in das Land hinein, ostwärts von Apollonia, auf dem Wege von Jerusalem nach Cäsarea gesetzet; woselbst man sie auch auf meinen Karten von Palästina antreffen wird *).

§. 478.

Allein, ist es denn eine Sache von so großer Wichtigkeit, ob Antipatris an dem Meere oder mitten in dem Lande gelegen habe? Und ist es wohl der Mühe werth, solches so umständlich zu beweisen? — *Warum dieselbe nöthig sey.*

O 2

*) Das in diesem Abschnitte so oft genannte Arsur oder Assur, welches Wilhelm von Cyrus, Borchard, Breitenbach, Adrichomius und andre für das alte Antipatris, andre aber mit grössern Rechte für das alte Apollonia halten, ist aller Wahrscheinlichkeit nach der jetzige verwüstete Ort Arsuf, oder Orsuf, welcher am mittelländischen Meere, zwey Stunden Weges gegen Norden von Jaffa, viere von Ramla, und sechse gegen Süden von Kaisaria oder Cäsarea liegt.
Uebers.

sen? Eben dieselbe Frage würde man auch in Ansehung vieler andern Städte thun können, deren Lage dem ersten Anblick nach zweifelhaft ist. Inzwischen ist es eine Sache von eben so großem Gewichte, als es ist, eine Karte vom jüdischen Lande zu haben, worauf die Oerter nach ihrer eigentlichen Lage, und ihrer gegenseitigen Entfernung von einander, so richtig und genau als möglich ist, vorgestellet werden. Und was Antipatris insbesondere betrifft, so ist an der richtigen Bestimmung ihrer Lage noch destomehr gelegen, weil ein Stück der heiligen Geschichte dadurch erkläret werden muß. Von dieser Stadt wird bey Gelegenheit einer den Apostel Paulus betreffenden Begebenheit Meldung gethan; als er nämlich zum erstenmale von Jerusalem gefänglich nach Rom gebracht werden sollte. Er wurde von einigen römischen Soldaten, welchen der römische Befehlshaber zu Jerusalem, Claudius Lysias, dazu den Befehl ertheilet hatte, des Nachts von Jerusalem nach Antipatris gebracht, um des folgenden Tages weiter nach Cäsarea zu dem Landpfleger Felix gebracht zu werden f). Dieser Umstand kann nur aus der Lage, die wir der Stadt Antipatris angewiesen haben, erkläret werden. Wurde Paulus von den Soldaten des Nachts von Jerusalem nach Antipatris gebracht, in der Absicht, um ihn des andern Tages weiter bis nach Cäsarea zu bringen; so muß Antipatris auf dem Wege zwischen Jerusalem und Cäsarea gelegen haben;

Pauli Reise, Apostelg 23, 31. 32. wird daraus erläutert.

f) Apost. Gesch. 23, 31=33.

haben; und keinesweges an dem Meere, so weit linker Hand von dem Wege ab, wie sie auf den vorigen Karten gesetzet ist. Denn es läßt sich keine Ursache erdenken, warum sie einen solchen Umweg genommen haben sollten. Allein, eine noch größere Schwierigkeit wäre es, weil Antipatris auf diese Art gar zu weit von Jerusalem gesetzt würde, als daß Paulus mit dem Kriegsvolke, welches ihn führte, in so kurzer Zeit nach Antipatris hätte kommen können. Denn sie giengen um die dritte Stunde der Nacht aus Jerusalem *g*), das ist, nach der Gewohnheit der Juden die Stunden zu zählen, drey Stunden nach der Sonnen Untergang; welches nach unsrer Stundenzählung des Nachts zwischen 9 und 10 Uhr gewesen ist. Und gleichwohl kamen sie noch in ebenderselben Nacht nach Antipatris. Nach der Entfernung, wie sie auf den alten Karten bestimmt ist, ist es fast schlechterdings unmöglich, in so kurzer Zeit einen solchen Weg zurück zu legen. Denn nach dieser Bestimmung würde Antipatris, wenn man ihre Entfernung von Jerusalem auf des Adrichomius, Bonfrerius, Samsons und andrer Karten abmisset, wenigstens 15 bis 17 Stunden Weges von der letzten Stadt entlegen gewesen seyn. Da im Gegentheil, falls das Kriegesvolk, welches nicht allein aus Reutern, sondern auch aus Fußgängern bestand, so spät in der Nacht ausgezogen ist, und noch in der nämlichen Nacht zu Antipatris ankommen mußte, diese

g) Apost. Gesch. 23, 23.

Stadt nicht viel über sieben bis acht Stunden Weges von Jerusalem entfernet gewesen seyn kann. Und dies stimmet auch mit der von uns angewiesenen Lage genau überein. Daraus erhellet also, daß dieses Stück der heiligen Geschichte, durch diese verbesserte Bestimmung der Lage von Antipatris, von aller Schwierigkeit befreyet, und in das helleste Licht gesetzet wird.

§. 479.

Sie ist hernach eine bischöfliche Stadt gewesen.

Je nachdem das Christenthum sich im jüdischen Lande ausgebreitet hat, ist es auch nach und nach zu Antipatris gegründet worden. Diese Stadt muß schon frühzeitig zu einem bischöflichen Sitze erhaben worden seyn. Denn unter den Bischöfen, welche der Kirchenversammlung zu Chalcedon im Jahre 451 mit beygewohnet, und derselben Handlungen unterschrieben haben, hat sich auch ein gewisser Polychronius, Bischof zu Antipatris, befunden *h*). Und obgleich von dem Zustande und den Schicksalen der christlichen Gemeinen in allen besondern Städten in Palästina, in der Kirchengeschichte sehr wenig Nachricht vorkömmt; so hat dennoch Reland etwas gefunden, welches das Jahr 744 betrifft, und uns von dem Daseyn der Christen in dieser Stadt in dem siebenten Jahrhunderte überzeuget. Es wird nämlich berichtet *i*), „daß in dem gedachten Jah„re einige arabische Fürsten, welche damals in „diesen

h) Vid. *Car. a S. Paulo* Geogr. Sacr. fol. 501.
i) In Theoph. Chron.

„diesen Ländern ein grosses Ansehen gehabt haben, „viele Christen zu Antipatris in Palästina mit „List überfallen und umgebracht haben; unter dem „Vorwande, daß diese Christen mit denjenigen, „welche ehedem in diesem Lande die Herrschaft ge„führet hätten, verwandt gewesen wären *k*) *). „

§. 480.

Gilgal.

Gilgal muß von einem andern Gilgal unterschieden werden.

Wir haben bereits eine andre Stadt, Namens Gilgal, in der Ebene bey Jericho, an dem Jordan, angetroffen, welche man mit diesem Gilgal keinesweges verwechseln muß. Diesen Irrthum hat Epiphanius in der That begangen, oder vielmehr scheinet er in der Einbildung gestanden zu haben, es habe im jüdischen Lande nicht mehr als ein Gilgal gegeben, nämlich dasjenige, welches bey Jericho gelegen hat. Und weil bey der Beschreibung der Lage der Berge Garizim und Ebal von einem gewissen Gilgal Meldung geschiehet, und gesagt wird, sie

 seyen

k) *Reland.* Palaest. pag. 569.

*) Arvieux und Nau sind der Meynung, Antipatris, wovon noch Trümmer vorhanden seyn sollen, habe an dem Orte gestanden, wo itzt das Dorf Ali Ben Aalam, oder Ali Ebn Aeulaym stehet, und wohin die Mohammedaner wallfahrten. Zwischen diesem Dorfe und Ramla liegt, nach des Arvieux Nachricht, der Müyet al tamsah, oder der Krokodilensee, den man aber mit dem Krokodilenflusse nicht verwechseln muß.

Uebers.

seyn gelegen gewesen jenseit des Jordans (auf der Westseite desselben) — gegen Gilgal über *l*); so hat ihm solches Anlaß zu dem großen Versehen gegeben, diese beyden Berge nahe bey Jericho zu setzen, wobey auch das eben gedachte Gilgal gelegen hat *m*). Ja nicht nur Epiphanius, sondern auch Eusebius und Hieronymus *n*), welche doch wohl gewußt haben, daß noch ein andres Gilgal, außer dem am Jordan gelegenen, in Kanaan befindlich gewesen sey, haben die gedachten Berge bey Jericho gesetzet, und den Samaritanern es als einen Irrthum vorgeworfen, daß sie von diesen Bergen behauptet, sie wären bey Sichem gelegen gewesen. Wir haben hiervon bereits bey der Beschreibung der Berge Ebal und Garizim gehandelt *o*), und hernach noch einmal im Vorbeygehen, bey der Gelegenheit, da wir die andre bey Jericho gelegene Stadt Gilgal beschrieben haben *p*).

Gründe dafür.

Es ist wirklich zu bewundern, daß diese Kirchenlehrer, da sie von einem Gilgal, gegen welchem über die Berge Ebal und Garizim gelegen gewesen, gelesen haben, nicht gleich auf die Gedanken gekommen sind, es müßte außer dem Gilgal am Jordan bey Jericho noch eine andre Stadt dieses Namens im Lande Kanaan gegeben haben. Denn, um nicht davon zu reden, daß es zur Zeit, da

l) 5 Mos. 11, 30. *m*) *Epiphan.* Haeres. VII.
n) In Onom. ad voc. Γεβαλ et Γολγων.
o) I. Theils I. Band, §. 97. S. 229 fgg.
p) II. Theils II. Band, §. 234. S. 102 fg.



da Moses dieses geschrieben, bey Jericho noch keine Stadt, mit Namen Gilgal, gegeben habe, sondern nur eine Ebene, welche diesen Namen erst eine Zeitlang nach Mosis Tode empfangen hat *q*); so sehen wir ja, daß dieses Gilgal, nach welchem die Lage der Berge Ebal und Gerizim bestimmt wird, ausdrücklich bey dem Hayn Moreh gesetzet wird. Denn so lautet diese Bestimmung überhaupt: Diese Berge (Gerizim und Ebal) liegen jenseit des Jordans, nach dem Wege gegen der Sonnen Untergang, in dem Lande der Kanaaniten, die auf dem Blachfelde wohnen, gegen Gilgal über, bey dem Hayn Moreh. Dieser Hayn oder Eichenwald Moreh, welcher von dem Hayn Mamre bey Hebron wohl zu unterscheiden ist, hat bey der Stadt Sichem gelegen *r*). Folglich muß dieses beym Hayn Moreh gelegene Gilgal weit genug von Jericho entfernet gewesen seyn, um nicht mit demjenigen Gilgal, welches zwischen Jericho und dem Jordan gelegen hat, verwechselt werden zu können; zumal da noch hinzugefügt wird: gegen der Sonnen Untergang, in dem Lande der Kanaaniten, die auf dem Blachfelde wohnen, das ist, an dem Wege, der gegen Abend gehet, nach dem Lande der Kanaaniten; wodurch deutlich genug der westliche Theil dieses Landes bestimmt wird, in welchem man dieses Gilgal zu suchen hat.

q) Jos. 5, 2-9. *r*) 1 Mos. 12, 6.

§. 481.

Sie ist eine königliche Stadt gewesen.

Dieses Gilgal wird auch in dem Verzeichnisse der königlichen Städte des alten Kanaans angeführet *s*), und zwar in einer solchen Ordnung, woraus deutlich genug zu sehen ist, daß von Gilgal am Jordan keinesweges die Rede seyn könne. Denn sie wird bey den Städten Jokneam am Berge Karmel, Dor und Thirza angeführet; welche Oerter bekannt genug sind, und wovon man gewiß weis, daß sie auf der Ebene zwischen dem Gebirge und dem Meere, die Ebene Saron genannt, gelegen haben: Da sie sonst unter den Städten Jericho, Ai, u. s. w. hätte namhaft gemacht werden müssen.

Deren Lage bestimmt wird.

In diese Ebene wird dieses unser Gilgal auch von Eusebius und Hieronymus *t*) gesetzet; und zwar sechs römische Meilen nordwärts von Antipatris. Diese Lage haben sie desto zuverläßiger bestimmen können, weil dieser Ort zu ihrer Zeit, wie sie sagen, als ein Flecken, der damals Galgulis geheißen hat, noch vorhanden gewesen ist.

§. 482.

Von dem Könige der Heyden zu Gilgal, Jos. 12, 23.

Weil also die Lage dieser Stadt zuverläßig genug bestimmt ist, und ihrer nur an den zwey angeführten Orten *u*), und sonst nirgend, so wenig in den heiligen als weltlichen Schriften, gedacht wird;

s) Jos. 12, 23.

t) In Onom. ad voc. Γελγελ.

u) 5 Mos. 11, 30. und Jos. 12, 23.

wird; so würden wir von derselben schon genug gesagt haben, und zu einer andern übergehen können, wenn nicht die Art und Weise, wie diese Stadt in dem gedachten Verzeichnisse der königlichen Städte angeführet wird, den Erdbeschreibern des jüdischen Landes einige Schwierigkeit verursachet hätte. Eine Schwierigkeit, die leichter vorzutragen als aufzulösen ist. Es wird nämlich diese Stadt nicht bloß namhaft gemacht, wie in Ansehung der 30 übrigen Könige, denen das Land Kanaan damals unterwürfig gewesen ist, geschiehet, und von welchen gesagt wird: der König zu Jericho, der König zu Ai, u. s. w. sondern es heißet, der König der Heyden, oder eigentlich, der König der Völker zu Gilgal, מֶלֶךְ גּוֹיִם לְגִלְגָּל; welches die gemeine lateinische Uebersetzung sehr wohl durch *Rex Gentium*, König der Völker, ausgedrückt hat. Es kann nicht fehlen, oder ein solcher besonderer Ausdruck in Ansehung dieses Königes muß bey den Gelehrten einiges Nachdenken erregen, und die Untersuchung veranlassen, warum eben in Ansehung der Stadt Gilgal von Völkern, und von einem Könige der Völker Meldung geschehe; da solches bey den andern Städten nicht geschiehet. Und ob denn in Gilgal mehr als in andern Städten, ein Zusammenfluß von mancherley Völkern gewesen sey?

Die Meynung des berühmten Lightfoot *w*) ist bekannt. Dieser glaubt, Gilgal komme hier nicht

Lightfoots Meynung davon.

w) Oper. Tom. II. fol. 233. 234.

nicht als der Name einer besondern Stadt, sondern als eines ganzen Districts vor, und zwar eben desjenigen, welcher hernach mit dem eigenthümlichen Namen Galiläa bekannt gewesen ist. Gleichwie auch, seiner Meynung nach, die Namen Gilgal und Galiläa einerley Ursprung haben, und eben dasselbe bedeuten. Der Verstand würde also ebenderselbe seyn, als wenn es hieße: Der König der Völker in Galiläa. Nachdem nämlich Josua eben zuvor die Könige namhaft gemacht, die über einige besondere Städte in Galiläa, als Kedesch, Jokneam und Dor geherrschet haben; so würde er zum Beschluß noch eines Königs erwähnen, der viele Städte nebst derselben Districte, und die darinn wohnenden Völker allein beherrschet, und welchen er zum Unterschiede von den übrigen den König der Völker in Galiläa genennet hätte.

Die auch Cellarius angenommen hat.

Dieser Meynung des Lightfoots ist hernach auch Cellarius x) beygetreten. Nachdem er erinnert hatte, daß גליל durch Galiläa übersetzet worden sey y); so fügt er hinzu: „Von ebendemselben Ursprunge ist auch das Wort גלגל (*Gilgal*), „welches sonst einen Ort zwischen Jericho und „dem Jordan zu erkennen giebt, der durch das „erste Lager der Israeliten berühmt geworden „ist; bisweilen aber auch Galiläa bedeutet: z. B. „מלך גוים לגלגל, *Rex gentium in Gilgal*, „der

x) Geogr. Antiq. Tom. II. lib III. cap. 13. pag. m. 400.

y) 1 Kön. 9, 11. Jes. 8, 23.

„der König der Völker in Gilgal,„ u. s. w. wo er diese unsre Stelle anführet z).

Werden widerlegt.

Vermuthlich würde weder Lightfoot noch Cellarius einer solchen unwahrscheinlichen und weit gesuchten Meynung beygetreten seyn, wenn sie nicht durch eine gewisse römische Handschrift (*Codex romanus*) der LXX griechischen Dollmetscher, worauf sie sich beyde berufen, sich dazu hätten verleiten lassen. In dieser Handschrift werden die so eben angeführten hebräischen Worte durch Βασιλεα Γει της Γαλιλαιας, der König zu Gei in Galiläa, übersetzet; gleichsam als wenn Gei der eigenthümliche Name einer in Galiläa gelegenen Stadt wäre. Allein, in den meisten übrigen Handschriften liest man Βασιλεα Γωιμ της Γελγελ, oder της Γελγεα, der König der Goim zu Gelgel oder Gelgea; welches dem hebräischen Texte weit näher kömmt. Zwischen den Namen גִלְגָל (*Gilgal*) und גְלִיל (*Gelil*) ist in der Aussprache ein gar zu großer Unterschied, als daß sie so leichtlich mit einander verwechselt werden könnten. Man sollte solches um destoweniger behaupten, weil selbst bey der Voraussetzung, daß sie beyde einerley bedeuten, doch noch immer eine andre Schwierigkeit übrig bleiben würde; nämlich, wie man es würde beweisen können, daß der nördliche District des Landes Kanaan bereits in den ältesten Zeiten, worinn Moses und Josua gelebet haben, unter dem Namen Galil, oder Galiläa, bekannt gewesen

z) Jos. 12, 23.

gewesen sey. Daß dieser District zu Salomons Zeiten Galiläa geheißen habe, ist andem *a*). Allein, wie viel später ist dieses, als die Zeit Mosis und Josuä? Auch die Benennung, Galiläa der Heyden, oder der Völker, welche bey Jesaias und Matthäus vorkömmt *b*), kann hier ebenfalls keinen Beweis abgeben, ob sich gleich Cellarius *c*) vornehmlich darauf gründet; weil sie mit der Benennung des Königs der Völker so wohl übereinstimmt. Denn den Namen Galiläa der Völker hat dieser District erst unter der Regierung des Königs Achas empfangen, als der König von Assyrien, Tiglat Pileser, nach gefänglicher Wegführung der Israeliten, verschiedene auf den Gränzen wohnende Völker in diesem entvölkerten Districte wohnen ließ; welchen sie auch von der Zeit an im Besitze behalten haben. Dieser Umstand ist unstreitig, und soll hernach bey der Beschreibung von Galiläa ausführlicher bewiesen werden. Aus diesem allen erhellet, daß wir keine Ursache haben, die allgemeine Meynung, wodurch man dieses Gilgal für eine Stadt, und zwar für eine königliche Stadt des alten Kanaans hält, zu verlassen.

§. 483.

Nähere Untersuchung dieses Stücks.

Warum aber nun der König dieser Stadt nicht bloß der König zu Gilgal, sondern der Völker

a) 1 Kön. 9, 11.

b) Jes. 8, 23. Matth. 4, 15.

c) loc. cit. pag. 401.

ker zu Gilgal genennet werde, ist eine andre Sache, welche auf eine andre Art untersucht werden muß, und worüber mehr als eine Muthmaßung ist vorgetragen worden. Matth. Hiller *d*) ist der Meynung, das Wort גוים (*Gojim*) sey hier kein allgemeines Nennwort, welches so viel als Heyden oder Völker bedeute; sondern der eigenthümliche Name eines besondern Volkes, welches die Hebräer Goim genennet hätten, und welches wir in unsrer Sprache die Goiten nennen würden. Diesemnach würde der Ausdruck so viel sagen, als, der König der Goiten zu Gilgal, oder bey Gilgal; welches Gilgal er ebenfalls für eine Benennung von Galiläa hält, an dessen Gränzen die Goiten gewohnet haben sollen. Er glaubt auch, ebendieselben Goiten würden auch durch die Völker (*Gojim*) verstanden, deren König Tideal gewesen ist *e*).

Der berühmte T. H. van den Honert *f*) trägt eine andre Meynung, wiewohl nur als eine bloße Muthmaßung, vor. In Ansehung der Bedeutung des Wortes Gilgal will er keine Veränderung gemacht haben: allein das Wort גוים (*Gojim*) kann, seinem Bedünken nach, als der eigenthümliche Name der Stadt, worinn dieser König regieret hat, angesehen werden. Diesemnach würde man lesen müssen: der König zu Goim,

d) Biblisches Namenregister, Seite 53.
e) 1 Mos. 14, 1.
f) *Waarachtige Wegen*, II. Th. I. Stück, S. 134. 135. in der Anmerkung.

Goim, das ist, in der Stadt Goim; gleichwie mehr Städte im Lande Kanaan in der mehrern Zahl genennet worden sind, als Kirjath-Jearim, Bethonim, Adümmim, En-Gannim, u. a. m. Was aber alsdenn der Zusatz, Gilgal, zu bedeuten habe, erkläret er nicht. Wiewohl darinn wenig Schwierigkeit seyn würde, wenn man nur von einer Stadt Goim im Lande Kanaan einige Nachricht hätte. Man würde das Wort לְגִלְגָּל sehr wohl durch, bey Gilgal, ausdrücken können, so, daß dadurch die Lage dieser Stadt Goim, als bey Gilgal gelegen, näher bestimmt würde *). Und dies würde, selbst der Voraussetzung dieses Gelehrten zufolge, desto nothwendiger seyn, weil er der Meynung ist, es habe außer dieser noch eine andre Stadt Goim in oder bey Assyrien gegeben, und davon sey die Rede, wenn Moses g) von einem Könige zu Goim (nach Luthers Uebersetzung, von dem Könige der Heyden) Meldung thut; welches er gleich-

falls

g) 1 Mos. 14, 1.

*) Daß es der angeführte Gelehrte wirklich so verstanden habe, erhellet aus den Zusätzen, welche er zu Calmets Karte vom gelobten Lande gemacht hat. Auf derselben findet man bey der vermeyntlichen Stadt Goim, ein wenig südwestwärts von Sichem, auch die Stadt Gilgal; welches ohne Zweifel zur Erklärung des Ausdrucks, Goim bey Gilgal, dienen soll. Diese Karte findet sich bey seinem vortrefflichen Werke: *De waarachtige Wegen Gods* u. s. w. in dem zweyten Theile, Seite 236.

Der Verf.

falls von einer Stadt Goim erkläret. Und von diesem Goim in Assyrien würde die Stadt Goim, welche in dem Verzeichnisse der königlichen Städte des Landes Kanaan vorkömmt, durch den Zusatz, Goim bey Gilgal, unterschieden.

Allein, dieses alles gründet sich auf lauter Muthmaßungen, und die ganze Sache bleibt bey dem allen ungewiß und zweifelhaft. Ich könnte zwar noch das eine oder andre hinzufügen: allein mir ist bange, die Weitläuftigkeit bey einem so trocknen und unfruchtbaren Umstande möchte dem Leser verdrüßlich fallen, und darum will ich weiter nichts davon sagen.

§. 484.

Apollonia.

Obgleich diese Stadt, vermuthlich, weil sie zu spät erbauet worden ist, in den heiligen Schriften nicht angeführet wird *); so ist sie doch eine sehr bekannte

Apollonia; deren Lage.

*) Apost. Gesch. 17, 1. kommt zwar eine Stadt Apollonia vor; allein dieselbe hat in Macedonien gelegen. Außer diesen zweyen aber hat es ehemals sehr viele Städte dieses Namens in verschiedenen Ländern gegeben, von welchen Stephanus (*de Urbibus*) 25 aufgezählet hat; unter denen, die bey Joppe und Palästina die zehnte in der Ordnung ist. Ortelius hat in seinem Thesaur. geogr. ad voc. *Apollonia* gleichfalls ein ganzes Verzeichniß derselben namhaft gemacht.

Der Verf.

bekannte Stadt in Palästina gewesen, die an dem Meere, zwischen Joppe und Cäsarea, gelegen hat, und zwar an dem Orte, wohin von Wilhelm dem Tyrier die Stadt Arsur gesetzet wird. Deswegen haben wir auch bey der Beschreibung von Antipatris angemerkt, daß man Arsur füglicher für den Ueberrest von Apollonia als von Antipatris halten könne. Alle alte Schriftsteller, als Josephus, Plinius, Ptolemäus u. a. reden ebenfalls von dieser Stadt auf eine solche Art, daß man sie nicht anders als zwischen Joppe und Cäsarea setzen kann. Und auf der alten Peutingerischen Reisekarte (Tabula Peutingeriana) stehet sie gerade in der Mitte zwischen diesen beyden Städten, und ihre Entfernung von der letzten wird auf 22 römische Meilen bestimmt.

Ursprung, Name, und Schicksale.

Es ist zwar nicht zuverläßig gewiß, aber doch wahrscheinlich, daß diese Stadt ihren Ursprung und Namen (der im Griechischen Ἀπολλωνια geschrieben wird) von einem der Apolloniusse habe, deren so oft in den Büchern der Maccabäer gedacht wird, und welche zur Zeit der beständigen Kriege zwischen den Königen von Syrien und den maccabäischen Fürsten Befehlshaber über die syrischen Kriegesheere gewesen sind. In ebendenselben Kriegen ist Apollonia auch mehr als einmal zerstöret worden: weswegen Gabinius, Statthalter

Vielleicht ist sie das itzige verwüstete Arsuf, Ursuf oder Orsuf am mittelländischen Meere. S. oben §. 477. Anmerk.

Uebers.

halter der Römer in Syrien, sie, nebst vielen andern, wieder hergestellet und bevestigt hat *b*).

§. 485.

Bether.

In den talmudischen Schriften der Juden wird oftmals einer Stadt Bethor erwähnet, welchen Namen sie בֵּיתוֹר schreiben, der aber auch bisweilen Bether, Bither und Bitter geschrieben wird. Weil unter den Städten des jüdischen Landes, die in der heiligen Schrift namhaft gemacht werden, keine angetroffen wird, welche in dem Namen so viele Aehnlichkeit mit dieser Stadt hat, als Beth-Horon, so braucht man sich nicht zu verwundern, daß man schon längst entweder Ober- oder Nieder-Beth-Horon für dieses Bether gehalten hat. Ob Bether Beth-Horon gewesen sey.

Allein, (wird ein andrer sagen), wozu ist es nöthig, eine Stadt mit einem ähnlichen Namen aufzusuchen, da man eine Stadt in diesem Lande findet, welche fast ebendenselben Namen gehabt hat? In der antoninischen Reisebeschreibung kommt eine Stadt, mit Namen *Betarum*, vor, auf dem Wege von Cäsarea nach Diospolis (Lydda), 18 römische Meilen von der ersten, und 22 von der letzten dieser beyden Städte. Und in der alten jerusalemschen Reisebeschreibung findet man zwischen Antipatris und Cäsarea Oder Betarum.

 eine

b) Vid. *Joseph.* de Bell. lib. I, cap. 6. fol. 721.

eine Stadt Betthar, deren Entfernung von jener auf 10, und von dieser auf 16 römische Meilen angegeben wird. Ein Unterschied von zwo römischen Meilen bey einer ansehnlichen Entfernung ist zu geringe, als daß man nicht *Betarum* und Betthar, wovon jenes 18 und dieses 16 Meilen von Cäsarea entlegen gewesen ist, für eine und ebendieselbe Stadt halten sollte. Sollte es also nicht eben so wahrscheinlich seyn, diese Stadt sey das bey den spätern Juden so berühmte Bether gewesen, als wenn man eine von den beyden Beth-Horon dafür ausgeben wollte? Um destomehr, weil, wie auch Reland sehr wohl bemerkt *i*), Beth-Horon mit diesem nämlichen Namen Beth-Choron, den sie in den Schriften des alten Testaments führet, auch den spätern Juden bekannt gewesen ist, welcher in ihren eignen Schriften mannichmal vorkömmt. Würden sie also, wenn sie durch Bether die Stadt Beth-Horon verstünden, dieselbe nicht lieber bey ihrem gewöhnlichen Namen Beth-Choron, als Bether nennen?

Beydes ist ungewiß.

Hiermit aber scheinet dasjenige zu streiten, was Eusebius *k*) von Bether sagt, daß es nicht weit von Jerusalem gelegen habe; welches viel leichter von Beth-Horon als von Bethar zu verstehen seyn würde. Bether wird von Jerusalem ungefähr 15 Stunden Weges entfernet gewesen seyn, und Beth-Horon, nach der Bestimmung des

Eusebius

i) *Reland.* Palaest. pag. 639. 640.

k) Hist. Eccl. lib. IV. cap. 6.

Eusebius selbst *l*), nicht mehr als vier Stunden, oder zwölf römische Meilen. Aus dem Grunde hält auch Cellarius Bether und Beth-Horon für ebendieselbe Stadt *m*); und Pet. Wesseling scheinet dieser Meynung auch am meisten zugethan zu seyn *n*). Was mich betrifft, so muß ich bis hiehin dieses Stück unter diejenigen Dinge rechnen, welche in der heiligen Erdbeschreibung noch nicht ausgemacht sind.

§. 486.

Sie ist durch ihre jämmerlichen Schicksale bekannt geworden.

Was die Sachen selbst betrifft, die in den jüdischen Schriften in Ansehung der Stadt Bether oder Bitter vorkommen, so können dieselben in den Werken des Lightfoots *o*) nachgesehen werden. Das vornehmste bestehet in den jämmerlichen Schicksalen, welche dieser Stadt wiederfahren sind, und zwar durch die Anschläge des Bar-Cochab, der sich unter den Juden für den Meßias aufgeworfen, und mit Beyhülfe seines zahlreichen Anhanges das ganze jüdische Land unter seine Gewalt zu bringen gesucht hatte. Zu dem Ende hatte er in dieser Stadt anfänglich eine Art eines königlichen Sitzes aufgerichtet: die ganze Sache aber hatte die Folge, daß der Kaiser Hadrian den Feldherrn Julius Severus

 zur

l) In Onom. ad voc. Βηθθοgων.
m) *Cellar.* Geogr. Ant. Tom. II. l. III. c. 13. pag. 450. 451.
n) *Wesseling.* Annot. ad Itiner. Anton. pag. 150.
o) Oper. Tom. II. fol. m. 208. 209.

zur Dämpfung des Aufruhrs dahin schickte; welcher sich nach einer Belagerung von drey und einem halben Jahre der Stadt bemächtigte, und bey dieser Gelegenheit eine unzählbare Menge aufrührischer Juden ums Leben brachte. Wir haben diese Begebenheit bereits im ersten Theile dieses Werkes p) umständlicher beschrieben; worauf wir den Leser, um nicht unnöthiger Weise ebendasselbe zu wiederholen, zurück weisen.

§. 487.

Sarona.

Ob Sarona Apostelg. 9, 35. eine Stadt gewesen.

Weil Sarona im neuen Testamente q) zugleich mit Lydda namhaft gemacht wird, so schliessen wir daraus, daß sie beyde zwo besondere Städte im jüdischen Lande gewesen sind. Von Lydda und Sarona wird daselbst gesagt, daß derselben Einwohner den durch den Apostel Petrus von einer achtjährigen Krankheit geheilten Aeneas gesehen, und, durch dieses göttliche Wunderwerk gerührt, sich zu dem Herrn bekehret haben.

Wir gestehen, daß die in derselben Gegend gelegene Ebene, zwischen dem mittelländischen Meere und

p) I. Theil III. Band, §. 690. 691. Seite 410 fg. verglichen *Basnage* Histoire des Juifs, Lib. VII. cap. 12. *Lent* de Iudaeor. Pseudomess. pag. 16. sq. Allgem. Welthist. XXVIII. (X.) Th. Seite 329 fg. Calmets Bibl. Wörterbuch, Art. Barcocheba und Bether, u. a. m. Uebers.

q) Apost. Gesch. 9, 35.

und dem Gebirge, bey spätern Schriftstellern unter dem Namen Saron, im Griechischen Σαρων, bekannt gewesen ist. Eusebius und Hieronymus *r*) schreiben davon also: „Man muß zwo „Ebenen, die beyde unter diesem Namen bekannt „gewesen sind, von einander unterscheiden: die ei„ne von dem Berge Thabor bis an den See Ti„berias; die andre (welche eigentlich allein hie„hin gehöret) von Cäsarea bis nach Joppe.„ Allein, diese Ursache ist nicht hinlänglich, mit einigen dafür zu halten, an dem angeführten Orte müsse durch Sarona die Ebene Saron verstanden werden; vielweniger, um es mit Cellarius in Zweifel zu ziehen *s*), ob es auch wohl irgend auf dieser ganzen Ebene eine Stadt dieses Namens gegeben habe. Weil man zuverläßig weis, daß Lydda eine Stadt gewesen, so mag man daraus, daß Sarona derselben an die Seite gesetzet wird, als aus einer richtigen Analogie, den Schluß machen, daß die letztere ebenfalls unter die Städte in Palästina gezählet werden müsse.

Solches wird bejahet.

Niemand kann dagegen einwerfen, daß man sonst nirgend von einer Stadt Sarona die geringste Spur antreffe. Denn wenn man das Verzeichniß der 31 königlichen Städte des alten Kanaans nachsiehet, so wird man in demselben eine Stadt antreffen, welche Lassaron, im Hebräischen לַשָּׁרוֹן (*Lasscharon*) genennet wird *t*).

r) In Onom. ad voc. Σαρων.
s) *Cellar*. Geogr. Ant. Tom. II. pag. 444.
t) Jos. 12, 18.

Und es ist gar nicht ungereimt, wenn man behauptet, dieses Lassaron sey keine andre Stadt gewesen, als welche die Griechen Sarona (Σαρωνα) genannt haben. Man hat selbst, um die Aehnlichkeit dieser beyden Namen desto deutlicher zu zeigen, nicht einmal nöthig, mit Bonfrerius *u*) die Sylbe ל (*La*) für eine Vorsetzsylbe (*praefixum*) zu halten, und die Worte מֶלֶךְ לַשָּׁרוֹן (*Melech Lascharon*) durch „König zu Saron„ zu übersetzen. Denn alsdenn würde diese Vorsetzsylbe auch mit ebendemselben Rechte vor die übrigen Namen gesetzet werden müssen. Man hat ja von vielen andern Städten angemerkt, daß ihre ersten ursprünglichen Namen durch die Länge der Zeit, welche in den Sprachen der Völker selbst große Veränderungen hervorbringt, einer merklichen Abänderung in der Aussprache unterwürfig gewesen sind; insonderheit wenn, wie in dem gegenwärtigen Falle, noch dazu kömmt, daß diese Namen aus der hebräischen in die griechische Sprache, welche eine weit sanftere Aussprache hat, übergebracht werden.

Ihre genaue Lage ist ungewiß.

Daß ich also die eigentliche und genau bestimmte Stelle der Lage dieser Stadt auf der Karte angeben sollte, wird wegen des Mangels zuverläßiger Nachrichten von mir nicht verlanget werden können. Ich denke, ich werde keinen großen Fehler begehen, wenn ich sie ungefähr in die Mitte der großen Ebene setze, welche von ihr den Namen

u) Comment. in *Ios.* cap. XII. 18.

men empfangen hat. Wer von dieser Ebene selbst eine umständliche Beschreibung verlangt, der kann dieselbe in dem ersten Theile dieses Werkes (§. 159.) nachsehen.

§. 488.

Muß von einem andern Saron unterschieden werden.

Es hat außer dieser noch eine andre Stadt Saron (Hebr. שָׁרוֹן) im jüdischen Lande gegeben. Diese lag in dem Districte jenseit des Jordans, und gehörte zu dem Stamme Gad w). Wir merken dieses hier deswegen an, damit nicht jemand, der an dem angeführten Orte von einer Stadt, Saron genannt, lieset, dieselbe mit der Stadt Saron, Lassaron oder Sarona, welche in der von ihr benannten Ebene, unweit Cäsarea und Lydda gelegen hat, verwechseln möge.

§. 489.

Cäsarea Palästina.

Es hat zweyerley Cäsarea im jüdischen Lande gegeben.

Eben dieselbe Warnung, welche wir so eben in Ansehung der Stadt Sarona gegeben haben, gilt auch von Cäsarea, der merkwürdigsten unter allen Städten in Judäa *), welche noch folgen werden.

w) 1 Chron. 5, 16.

*) Wir rechnen hier Cäsarea zu den Städten in Judäa; weil wir aus Josephus (de Bell. lib. III. cap. 2.) lernen, daß der ganze schmale Strich Landes, der sich längst dem mittelländischen Meere bis nach Ptolemais erstreckt hat, und in welchem Cäsarea gelegen gewesen, zu Judäa gerechnet worden ist. Sonst würden wir auch die Städte

den. Denn es hat ebenfalls zwo Städte im jüdischen Lande gegeben, welche beyde Cäsarea geheißen

Städte Lydda, Gazer, Antipatris, Gilgal, Apollonia, Bether und Sarona keineswegs zu Judäa, sondern zu Samaria gerechnet haben: gleichwie auch Cellarius und andre alle diese genannten Städte in dem Hauptstücke von Samaria beschrieben haben. Wir haben es für unnöthig gehalten, als wir die Beschreibung dieser Städte anfiengen, deswegen etwas anzumerken; weil wir dieses Stück, welches zum deutlichen Erkenntniß der heiligen Erdbeschreibung so vieles beyträgt, bey der Beschreibung von Judäa überhaupt in ein helles Licht gesetzet haben. S. des II. Theils I. Band, §. 10. 13 Seite 13 fg. Allein, nachdem wir nun bis auf Cäsarea gekommen sind, können wir nicht umhin, diese Anmerkung zu wiederholen; weil zwo Stellen der heil. Schrift, Apostg. 12, 19. und Kap. 19, 10. einige Schwierigkeit dagegen zu machen, und Cäsarea außerhalb Judäa zu setzen scheinen. Diese Schwierigkeit aber haben wir an dem angeführten Orte bereits aufgelöset, indem wir gezeiget haben, man müsse einen Unterschied zwischen zweyerley Judäa machen; nämlich dem eigentlichen Judäa (Iudaea proprie dicta), welches den um Jerusalem liegenden District begriffen hat; und dem hinzugefügten Judäa (Iudaea adiecta), wozu der schmale Strich Landes gehörte, welcher zwischen Samaria und dem Meere gelegen, und sich bis nach Ptolemais erstrecket hat. In Ansehung des erstern hat Cäsarea außerhalb Judäa gelegen. Wenn man aber das letztere verstehet, welches unter dem allgemeinen Namen Judäa mit begriffen worden ist; so ist diese Stadt allerdings mit in den Gränzen von Judäa eingeschlossen gewesen; weil sie zu dem hinzugefügten Judäa gehöret hat.

Der Verf.

geheißen haben, und wenigstens von einem, der in der heiligen Erdbeschreibung unerfahren wäre, mit einander verwechselt werden könnten. Ich habe nicht ohne Verwunderung bemerkt, daß der griechische Schriftsteller Phocas, wiewohl er selbst im jüdischen Lande gewesen ist, bloß aus Unwissenheit diese beyden Oerter wirklich mit einander verwechselt, und dieses Cäsarea für das andre, welches, zum Unterschiede von diesem, Cäsarea Philippi genannt wurde, angesehen hat *x*). Und Willebrord von Oldenburg, gleichsam als ob er gemerkt hätte, daß zu seiner Zeit (im eilften Jahrhunderte) dieser Irrthum auch von mehr andern begangen würde, hat es für nöthig gehalten, demselben zu widersprechen, indem er sagt *y*): „Haec non est *Caesarea Philippi*, sed *Stra-*„*tonis*, qua Petrus sedem episcopalem ordi-„navit, et in ea praesidens etc. d. i. „Diese „Stadt ist nicht Cäsarea Philippi, sondern Cä-„sarea Stratonis, in welcher Petrus den bi-„schöflichen Sitz angeordnet hat ꝛc. „

Cäsarea Palästinä.

Um diesen nämlichen Irrthum zu vermeiden, haben auch die lateinischen Schriftsteller diese Stadt mit einem Zunamen bezeichnet, und sie Cäsarea Palästina *), oder Cäsarea Palästinä

x) *Phoc.* Palaest. Descript. §. 30.

y) *Oldenb.* Itiner Terr. S. in Symmictis *Leonis Allatii*, pag. 145.

*) Der Zuname Cäsarea Palästina wird dieser Stadt bereits eher beygeleget worden seyn, als Cäsarea Philippi unter diesem Namen bekannt gewesen

stinä (*Palaestina* vel *Palaestinae*), d. i. das palästinische Cäsarea, oder Cäsarien in Palästina genennet.

Josephus z) hat sie, zum Unterschiede von der andern, an einem Orte την επι θαλαττη Καισαρειαν, das ist, wie die Lateiner zu sagen pflegen, Caesarea maritima, Cäsarea an dem Meere, genennet.

Allein, nicht immer wird diese Stadt mit dergleichen Zunamen bezeichnet. Oft wird sie nur schlechthin Cäsarea genennet. Und es ist bekannt, daß, so oft in den Schriften des neuen Testaments von Cäsarea, ohne einigen Zusatz, gesprochen wird, allemal dieses Cäsarea Palästina dadurch verstanden werde; weil diese Stadt die ansehnlichste und berühmteste von den beyden Cäsarien im jüdischen Lande gewesen ist.

§. 490.

Hat ehemals Stratons Burg geheissen.

Ehedem hatte diese Stadt einen ganz andern Namen geführet, der in den heiligen Schriften niemals vorkömmt; nämlich Στρατωνος Πυργος. Die

z) Antiq. lib. XV. cap. 11.

gewesen ist. Denn schon damals hat dieses Cäsarea in Palästina von vielen andern außerhalb Palästina gelegenen Städten, die ebendenselben Namen geführet haben, unterschieden werden müssen. Dergleichen sind gewesen Cäsarea in Armenien, in Bithynien, in Kappadocien, in Pisidien, in Germanien (Kaiserslautern), zwey in Mauritanien, u. a. m.

Der Verf.

Die Lateiner haben denselben durch *Stratonis Turris*, d. i. Stratons Thurm, übersetzet; so wie er auch auf allen lateinischen Karten von Palästina vorkömmt. Es scheinet aber etwas unschicklich zu seyn, eine Stadt einen Thurm, oder nach einem Thurme zu benennen: und Stratons Thurm ist kein schicklicher Name für eine Stadt. Allein, man muß bemerken, daß ein Thurm (πυργος, turris) bey den Alten, dem Vestungsbaue derselben gemäß, nichts anders als eine Burg, ein Schloß, (oder auch nur ein hohes und starkes Gebäude) bedeute: weil die Vestungen in den ältesten Zeiten gemeiniglich nur aus bloßen Thürmen bestanden haben; dergleichen noch an verschiedenen Orten zu sehen sind *).

Wir

*) Es sind nicht allein die Mauern der Städte vor Alters mit solchen Thürmen bevestigt gewesen, von welchen noch die Ueberreste an den Mauern der alten Städte zu sehen sind: sondern es sind auch dergleichen Thürme hin und wieder, theils auf den Gränzen, theils längst den Wegen und Ufern der Flüsse, einzeln aufgeführet worden, welche als Schlösser oder Kastele zur Vertheidigung des Landes dienten. Von solchen Thürmen wird in der heiligen Schrift oftmals Meldung gethan. Solche Thürme bauete Uzzia in der Wüste, 2 Chron. 26, 10. und Jotham, Kap. 27, 4. Darauf wird angespielet Sprüchw. 18, 10. **Der Name des Herrn ist ein vester Thurm.** Und von Gott selbst wird gesagt, er sey für die Seinigen ein vester Thurm, Psalm 61, 4. Ohne Zweifel hätten auch unsre Uebersetzer, wenn sie auf diesen Gebrauch der Thürme in den alten Zeiten Acht gegeben hätten, die Worte in der Gleichnißrede Christi: **Wer ist unter euch, der einen Thurm**

Wir geben deswegen zu bedenken, ob man dies Στρατωνος Πυργος nicht lieber durch *Stratonis Burgum* (*Caſtellum*), d. i. Stratons Burg oder Schloß, überſetzen ſollte. Denn ohne Zweifel iſt das Wort *burgus* oder *burgum*, welches in ſpätern Zeiten von den Lateinern in der Bedeutung eines Schloſſes gebrauchet wird, von dem griechiſchen Worte πυργος, welches urſprünglich einen Thurm bedeutet hat, abgeleitet worden; von welchem wir wieder das Wort Burg (*eene Burgt*), d. i. ein Schloß, ein Kaſtel, entlehnet haben *). Ueberdies iſt es eine bekannte Sache, daß die

Thurm bauen will, u. ſ. w. Luc. 14, 28 - 30. füglicher durch Schloß überſetzen können: zumal da es alsdenn deutlicher in die Augen fallen würde, daß in beyden Gleichniſſen, in dieſem ſowohl, als in dem gleich darauf folgenden, auf die Kriegesanſtalten geſehen werde; und zwar in dem erſten, wenn der Krieg vertheidigender Weiſe, in dem andern, wenn er angreifender Weiſe geführet wird.

Der Verf.

In dem erſten Gleichniſſe hat man eben nicht nöthig, eine Anſpielung auf den Krieg vorauszuſetzen. Ein Thurm iſt daſelbſt nur ſo viel, als ein einzelnes Gebäude, ein Haus auf einem Landgute, eine Villa; eben ſo wie Matth. 21, 33. der Ausdruck: ᾠκοδομησε πυργον, da von einem Gebäude bey einem Weinberge die Rede iſt, ſo viel heißet, als: er bauete ein Landhaus in demſelben.

Ueberſ.

*) S. Gloſſarium manuale ad ſcriptores mediae et infimae latinitatis Vol. I. pag. 844. 845. voc. *Burgus*.

die meisten Städte ihre erste Anlage von solchen Burgen oder Schlössern gehabt haben: weil fast ein jeder, der Häuser bauen wollte, solches am liebsten in der Nähe einer solchen Burg that, wo man Schutz und Vertheidigung von demselben zu erwarten hatte. Und daraus sind denn, je nachdem die Anzahl dieser Häuser sich vermehrte, zuerst Dörfer, hernach Flecken, und zuletzt ganze Städte entstanden. Dieser Umstand leidet desto weniger Widerspruch, weil wir sehen, daß die Namen vieler Städte, sowohl in als außerhalb unsers Vaterlandes, Beweis davon ablegen; als Middelburg, Kuilenburg, Doesburg, und viele andre mehr; welche ihren ersten Ursprung sowohl, als ihren Namen, von einer solchen Burg empfangen haben. Wir können uns also von diesem Stratonsburg keine andre Vorstellung machen, als daß ein gewisser Strato, der ursprünglich aus Griechenland gewesen seyn soll, daselbst an der Seeküste zuerst bloß ein solches Kastel angelegt, und nach seinem Namen benannt habe: woraus durch das Anbauen verschiedener Häuser rund herum, die man hernach mit einer Ringmauer umgeben hat, mit der Zeit eine ganze Stadt geworden ist. Diese ist, weil sie ihre erste Anlage diesem Kastele zu danken hatte, noch lange hernach unter dem Namen Stratonsburg (*Turris Stratonis*) bekannt geblieben.

Ihr erster Ursprung.

Seitdem diese Stadt ihren Namen verändert hatte, und Cäsarea genannt worden ist, ist ihr alter Name, Στρατωνος Πυργος, doch noch nicht

gänzlich

gänzlich abgekommen. Strabo *a*) bedienet sich desselben noch, und Plinius *b*) führet ihn an nach der Uebersetzung in seiner Sprache, *Stratonis Turris*. Ptolemäus *c*) und Epiphanius *d*) haben den alten und neuen Namen zusammengeschmolzen, und nennen sie Καισαρεια ἡ Στρατωνος, Stratons Cäsarea.

§. 491.

Der Name Cäsarea rühret von Herodes her.

Wenn wir wissen wollen, wie diese Stadt ihren neuen Namen Cäsarea empfangen habe; so müssen wir dieser ganzen Sache bis auf den ersten Grund nachgehen, und von der großen Veränderung und Verbesserung reden, welche zur Zeit Herodis des Großen mit ihr vorgenommen worden, und wovon uns Josephus *e*) eine umständliche Nachricht mitgetheilet hat.

Der sie wieder hergestellet hat.

Unter der Regierung dieses Fürsten war diese Stadt sowohl vor Alter, als durch häufige Kriege, sehr verfallen. Weil sie aber eine vortheilhafte und angenehme Lage hatte, nämlich an dem Meere, zwischen den Städten Dora und Joppe, und ungefähr in der Mitte der ganzen Küste von Palästina; so hielt es Herodes der Mühe werth, zu ihrer Ausbesserung und Verschönerung einige Kosten anzuwenden. Er umgab sie also nicht nur mit

a) Geograph. Lib. XVI.
b) Hist. Nat. lib. V. cap. 13.
c) Asiae Tab. IV.
d) De ponder. etc. pag. 175.
e) *Ant.* lib. XV. cap. 13. fol. 538. sq. *Bell.* lib. I. cap. 16. fol. 746. 747.

mit einer neuen Mauer, sondern legte auch ein prächtiges königliches Schloß von weissem Marmor in derselben an, und außerdem noch verschiedene andre herrliche Palläste für vornehme, und viele Häuser für geringere Bürger. Alle diese Gebäude waren von ebendenselben weissen Marmor gebauet; wodurch diese Stadt ein ganz neues Ansehen bekam, und ohne Zweifel, wo nicht die größte, doch wenigstens die schönste unter allen Städten im jüdischen Lande wurde. Weil nun Herodes alles that, was möglich war, um sich bey seinem großen Freunde und Gönner, dem Kaiser August, beliebt zu machen; so gab er ihr, demselben zu Ehren, den Namen Cäsarea (Καισαρεια), d. i. Cäsars Stadt. Zu dem nämlichen Ende hatte er auch einen Tempel in dieser Stadt dem Kaiser gewidmet, und darinn die Bildsäule desselben, die so groß war, als die Bildsäule des Jupiter Olympius, aufgerichtet.

§. 492.

Auch einen Hafen dabey angelegt hat.

Allein das vornehmste, das Herodes zur Verbesserung dieser Stadt gethan hat, war, daß er bey derselben einen Hafen anlegte, der kaum irgend seines gleichen gehabt hat, und den Josephus an den angeführten Orten am weitläuftigsten beschreibet. Es war dieses kein von der Natur gemachter Hafen, dem man nur durch die Kunst ein wenig hätte brauchen zu Hülfe zu kommen. Mit solchen Hafen war diese ganze palästinische Küste schlecht versehen. Die Schiffe, die aus

Phönizien längst derselben nach Aegypten segelten, hatten deswegen, wenn sie von einem Sturme befallen wurden, viel Gefahr auszustehen. Und weil sie nirgend einlaufen konnten, so mußten sie sich entweder vor Anker legen, oder sich von Sturm und Wellen auf offner See herumtreiben lassen; da sie denn, insonderheit wenn der Wind südwest war, leichtlich an Strand geworfen, und von den Klippen zertrümmert wurden. Herodes hatte also Ursache genug, bey Cäsarea auch einen neuen Hafen anzulegen; wobey die Kunst, nebst unsäglich vieler Arbeit und Unkosten, alles thun mußte: zumal da die Baumaterialien dazu von weit entlegenen Orten herbeygeschafft werden mußten. Dieser Hafen war von zirkelförmiger Gestalt, und weit und tief genug, daß eine Menge von Schiffen sicher darinn liegen konnte. Er war mit einem Mauerwerke eingefasset, welches auf Steinen, die größtentheils 50 Fuß lang, 18 Fuß dick oder hoch, und 9 Fuß breit waren *), ruhete. Diese

*) Nic. Duyn in seiner geographischen und historischen Beschreibung der Städte ꝛc. in der heiligen Schrift, zweifelt nicht ohne Grund daran, ob diese Steine wohl so groß gewesen sind, als Josephus sie beschreibet. Denn wenn man voraussetzet, daß ein Cubikfuß von diesen Steinen auch nur 125 Pfund gewogen habe, so würde doch jeder Stein von der oben angegebenen Größe über 1000,000 Pfund schwer gewesen seyn. Dergleichen ungeheure Lasten aber würde man mit keinerley Art von Maschinen haben bewegen können.

Der Verf.

Es

Diese Steine waren in einer Tiefe von 20 Ellen ins Meer gesenket; und als ihrer so viel auf einander gelegt waren, daß sie über dem Wasser empor ragten; so ließ er auf diesem Grunde eine dicke Mauer aufrichten, welche zur Einfassung und Umschließung des Hafens diente. Diese Mauer war hinlänglich im Stande, auf der äußern Seite den anschlagenden Wellen Widerstand zu bieten, und überdas mit verschiedenen Thürmen versehen, in der Absicht, (wie ich es mir vorstelle), um dem Hafen auf der innern Seite zum Schutze zu dienen. Oben auf dieser Mauer befand sich ein angenehmer Spaziergang, und hin und wieder verschiedene artige Gemächer, worinn die Schiffer sich aufhalten konnten. Der Eingang oder die Oeffnung des Hafens befand sich an der nördlichen Seite; weil man bemerkt hatte, daß die Nordwinde auf dieser Seite am wenigsten heftig und stürmisch waren; oder weil der Hafen auf dieser Seite den Sturmwinden am wenigsten ausgesetzet war.

§. 493.

Bey diesem Hafen stand auch auf der Südseite ein prächtiges Amphitheater, auf welchem man eine schöne und angenehme Aussicht über das Meer hatte. Auch hatte er daselbst verschiedene Wasser- Nebst mehr andern Einrichtungen und Anstalten.

* Es müssen diese Zahlen verfälschet seyn. Die Dicke und Breite dieser Steine stehen auch nicht in dem gehörigen Verhältnisse.

Uebers.

Wasserleitungen oder Cloaken angelegt, wodurch die Unreinigkeiten aus der Stadt in den Hafen abgeleitet wurden; und noch unterschiedliche andre Anstalten mehr, die wir nicht alle stückweise anführen können. Mit einem Worte, es wurde nichts gesparet, um diese Stadt mit allem, was zu erdenken war, zu verschönern, und sie zu einer der schönsten und ansehnlichsten Städte zu machen, die irgend zu finden waren, damit sich die Nachwelt daraus einen Begriff von der Größe und Pracht des Königs Herodes möchte machen könne. Mit allen diesen Anstalten und Verschönerungen hat er, nach dem Berichte ebendesselben Geschichtschreibers *f*), völlig zehn Jahre zugebracht; nachdem er die Arbeit im 28sten Jahre seiner Regierung, und in der 192 Olympiade angefangen hatte.

Fünfjähriges Fest und Schauspiele.

Wie alles vollbracht war, weihete er die neue Stadt durch Kampfspiele, öffentliche Mahlzeiten und allerley Arten von Lustbarkeiten auf eine feyerliche Weise ein; wozu sich eine unzählbare Menge Fremdlinge von allen Seiten versammlete. Er verordnete, daß diese Feyerlichkeiten dem Kaiser August zu Ehren als ein Fest gefeyert, und alle fünf Jahre wiederholet werden sollten.

Bey Gelegenheit eines solchen fünfjährigen Festes scheinet es gewesen zu seyn, daß der König Herodes Agrippa, ein Enkel Herodes des Großen, in dieser Stadt, mitten unter den Lustbarkeiten,

f) *Ioseph.* Ant. lib. XVI. cap. 9. fol. 559.

barkeiten, wegen seines ausschweifenden Hochmuths mit einer plötzlichen Krankheit gestraft wurde, woran er kurz darauf den Geist aufgab. Dieses Fest wird, wie es scheinet, durch den Ausdruck des Geschichtschreibers; auf einen bestimmten Tag, angedeutet *g*).

§. 494.

Ihre meisten Einwohner sind Heyden gewesen.

Cäsarea wird nach dieser Herstellung und Verschönerung von Josephus *h*) als die größte Stadt in Judäa beschrieben: welches wir gerne zugeben wollen, wenn man nur Jerusalem, die ohne Zweifel größer gewesen ist, ausnimmt *). Er fügt noch hinzu, sie sey größtentheils von Griechen bewohnet worden. Dies muß man aber nicht von solchen verstehen, die aus dem eigentlichen Griechenlande ursprünglich gewesen sind. Sie waren aus dem benachbarten Syrien, und Unterthanen der griechischen Könige gewesen, welche nach Alexanders des Großen Tode eine Zeitlang in Syrien regieret, und die griechische Sprache und Sitten in diesem Reiche eingeführet hatten. Diese sogenannten Griechen hatten sich in vorigen Zeiten, da die Könige von Syrien das jüdische Land beständig bekrieget, und sich mehr

g) Apost. Gesch. 12, 19-23.
h) De bell. lib. III. cap. 14. fol. 854.

*) Aber Jerusalem war auch, als Josephus dieses von Cäsarea schrieb, bereits von den Römern zerstöret.

als einmal unterwürfig gemacht hatten, in diesem letztern, und insonderheit in den Seestädten, als Cäsarea, Dora, Ptolemais und andern, niedergelassen.

Von welchen die wenigen Juden heftig angefeindet wurden.

Es haben sich aber dabey auch viele Juden in dieser Stadt befunden. Und gleichwie der Unterschied in der Religion zwischen den Juden und Heyden allezeit zu heftigen Anfeindungen Anlaß gegeben hat; so sah man auch die traurigen Wirkungen davon zu Cäsarea. Josephus *i*) berichtet, daß während der Statthalterschaft des Felix zwischen den Juden und Syrern, (hier werden die heydnischen Einwohner dieser Stadt nicht Griechen, sondern Syrer genennet) eine sehr heftige Uneinigkeit wegen des Ranges und Vorzugs entstanden sey. Die Juden glaubten, es müßte ihnen zum Vortheil gereichen, daß der Stifter dieser Stadt, Herodes, ihrem Vorgeben nach, ein Jude von Abkunft gewesen wäre. Die Syrer hingegen wandten vor, ehemals, da die Stadt noch Stratonsburg geheißen, hätte kein einziger Jude in derselben gewohnet. Diese Feindseligkeiten konnten nicht eher beygelegt werden, bis daß die ersten Stifter dieses Unheils durch die Strafe der Geißelung zum Gehorsam gebracht wurden. Nicht lange hernach, unter der Statthalterschaft des Florus, entstand wieder eine neue Zwietracht unter den Juden und Heyden wegen einer jüdischen Synagoge; zu welcher einsmals ein

i) Ant. lib. XX. cap. 6. fol. 695. 696.

ein heydnischer Einwohner dieser Stadt auf einem Sabbathtage den Weg versperret hatte. Dies verursachte sogleich einen neuen Aufstand unter den Juden, welcher die Folge hatte, daß die letztern, die der Uebermacht ihrer Widersacher nicht gewachsen waren, genöthigt wurden, die Stadt eine Zeitlang zu verlassen, und sich nach Nabata, einem 60 Stadien von Cäsarea gelegenem Orte, zu begeben. Diese Begebenheit ist desto merkwürdiger, weil sie, wie Josephus *k*) anmerkt, die Quelle aller der Unruhen und Zerrüttungen gewesen ist, die dem jüdischen Staate den Untergang zuwege gebracht haben. Und als sich hernach diese Flüchtlinge wieder nach Cäsarea verfügt hatten, so haben die Einwohner dieser Stadt zuletzt alle unter ihnen wohnende Juden umgebracht, so, daß ihrer damals 20,000 das Leben verloren haben, und die Stadt hinführo von allen Juden gänzlich entblößet gewesen ist.

§. 495.

Cäsarea ist eine Stadt von großer Wichtigkeit gewesen.

Von welcher Wichtigkeit Cäsarea nach ihrer Herstellung und Bevestigung gewesen sey, ist aus einem Ausdrucke zu schließen, dessen sich Josephus *l*) von dieser Stadt bedienet. Er sagt, „Herodes habe sie zu einer Vestung gemacht, „um das ganze jüdische Volk dadurch im Zaume „zu halten (ἔθνει παντὶ φρούριον).„ Von nicht geringerer Wichtigkeit ist sie hernach für die Römer gewesen,

k) De Bell. lib. II. cap. 14. fol. 799.
l) Antiq. lib. XV. cap. 11. fol. 535.

gewesen, als sie sich des ganzen Judäa bemächtigten, und es zu einer Provinz machten: insonderheit seitdem der allgemeine Aufstand der Juden gegen sie den Anfang genommen hatte. Denn weil sie an dem Meere lag, so konnte sie niemals, wie die mitten im Lande gelegenen Städte, abgeschnitten werden. Die Römer behielten also in Cäsarea festen Fuß, um zur See beständig so viel Mannschaft, als sie nur wollten, in derselben Hafen, der ihnen allezeit offen stand, an Land zu setzen.

Woselbst die römischen Statthalter gewohnet haben.

Um deswegen ist Cäsarea damals als die Hauptstadt von Palästina angesehen worden; insonderheit seitdem Jerusalem zerstöret war. Und die römischen Statthalter oder Landpfleger, welche im Namen des Kaisers die Regierung in Judäa verwalteten, haben dieselbe, selbst bereits noch vor der Zerstörung Jerusalems, zu ihrem Wohnsitze erwählet: wozu aber auch ihre Größe und Schönheit, und ihre bequeme Lage an der Seeküste, und zwar an der Mitte derselben, vieles beygetragen haben. Es ist bekannt, daß die Landpfleger Felix und desselben Nachfolger Festus ihren Aufenthalt daselbst gehabt haben *m*).

§. 496.

Von dem Hauptmann Cornelius zu Cäsarea.

Daher ist es auch gekommen, daß Cäsarea jederzeit eine zahlreiche Kriegesbesatzung, zur Verthei-

m) Apost. Gesch. 23, 23-33. Kap. 24, 27. Kap. 25, 1.

Vertheidigung dieser wichtigen Vestung, gehabt hat. In den ersten Zeiten der Apostel lag daselbst, nebst mehr andern, eine gewisse Schaar (Cohors), oder ein aus 600 Mann bestehender Hause Kriegsleute auf eine Zeitlang in Besatzung, welche, zum Unterschiede von andern Cohorten, die welsche oder italiänische hieß; weil sie in Italien angeworben war: indem die Römer gemeiniglich die Gewohnheit hatten, sowohl ihre Cohorten, als ihre Legionen, wovon eine jede aus zehn Cohorten, und mithin ungefähr aus 6000 Mann bestand, nicht sowohl nach dem Namen ihrer Obristen, sondern nach den Landschaften, worinn sie geworben waren, zu benennen. Diese italiänische Cohorte verdienet hier um desto eher bemerkt zu werden, weil einer von den drey Hauptleuten (Centurionen) derselben, der berühmte Cornelius, ein Römer von Geburt, gewesen ist; welcher durch den Apostel Petrus in dieser Stadt nebst seinem ganzen Hausgesinde zum Christenthum bekehret worden ist; welchem Beyspiele vermuthlich verschiedene zu seiner Cohorte gehörige Kriegsleute gefolgt sind. Diese ganze von der göttlichen Vorsehung geleitete Begebenheit kann man mit allen ihren Umständen in der Geschichte der Apostel weitläuftiger nachlesen *n*). Das Haus dieses römischen Hauptmanns Cornelius ist, wie man wenigstens geglaubt hat, zur Zeit des Hieronymus zu Cäsarea noch zu sehen gewesen, und

 war

n) Apost. Gesch. Kap. 10 und 11, 4 = 18.

war damals zu einer christlichen Kirche gemacht worden; gleichwie auch das Haus des Evangelisten Philippus, wovon wir sogleich reden werden. Beyde diese Häuser hat die vornehme und fromme Römerinn Paulla auf ihrer Reise durch Palästina besuchet *o*).

§. 497.

Pauli Aufenthalt zu Cäsarea.

Cäsarea ist noch durch mehr andre Begebenheiten in den Schriften des neuen Testaments berühmt geworden. Mehr als einmal hat der Apostel Paulus diese Stadt besuchet. Als gleich nach seiner Bekehrung einige griechische Juden zu Jerusalem einen Anschlag auf sein Leben gemacht hatten, so wurde er von einigen Christen von dannen weg, und nach Cäsarea in Sicherheit gebracht. Er hielt sich aber daselbst nicht auf, sondern setzte sich zu Schiffe, und reisete nach seiner Geburtsstadt Tarsus in Cilicien *p*). Und als er einige Zeit hernach von seiner Reise durch Klein-Asien und Griechenland, die er zur Bekehrung der Heyden unternommen hatte, zurückkehrte, und zuletzt sich zu Ephesen zu Schiffe gesetzt hatte, so stieg er in dem Hafen zu Cäsarea an Land, um von dannen sich weiter bis nach Jerusalem zu begeben *q*). Auf einer andern Seereise, da er von Ephesus, längst der syrischen Küste, bey Tyrus und Ptolemais vorbey, nach Palästina segelte, langte er abermals in dem Hafen zu Cäsarea an; woselbst

o) Vid. *Hieronym.* in Epitaph. Paulae.

p) Apost. Gesch. 9, 29. 30. q) Kap. 18, 21. 22.

woselbst er, nebst seiner bey sich habenden Reisegesellschaft, in das Haus des Evangelisten Philippus einkehrte *r*). Dieser Philippus, welcher durch seine vier Töchter, die Jungfrauen und Prophetinnen (das ist, Lehrerinnen, und noch unverheyrathet) waren, bekannt ist, ist ebenderselbige, welcher nicht lange zuvor die Bekehrung des Kämmerlings der Königinn Candace bewerkstelliget hatte *s*). Um uns dieses zu verstehen zu geben, setzt Lucas am Schlusse dieser Erzählung hinzu, Philippus sey, nach dieser guten Verrichtung, umhergezogen, und habe in allen Städten das Evangelium geprediget, bis daß er nach Cäsarea gekommen, um nämlich sich daselbst, nebst diesen seinen Töchtern, wohnhaft niederzulassen: gleichwie er auch hernach von Paulus in dieser Stadt angetroffen wurde. Paulus hatte damals daselbst die Begegnung mit dem Agabus, der ihm, nach der Gewohnheit der alten Propheten, durch ein äußerliches Zeichen seine bevorstehende Gefangenschaft zu Jerusalem vorhersagte *t*). Es müssen sich damals, außer dem Hausgesinde des Cornelius und Philippus, noch mehr andre christliche Familien zu Cäsarea befunden haben. Denn man liest im folgenden *u*) von einigen Jüngern von Cäsarea, welche den Apostel und seine Reisegefährten nach Jerusalem begleitet haben.

Hernach

r) Apost. Gesch. 21, 7. 8. 9.
s) Kap. 8, 26 - 40. *t*) Kap. 21, 10. 11.
u) Ebend. V. 16.

Und seine zweyjährige Gefangenschaft daselbst.

Hernach wurde Paulus, der gedachten Vorhersagung des Agabus gemäß, von den aufrührischen Juden zu Jerusalem gefangen genommen, und von dem römischen Obristen Claudius Lysias unter einer zahlreichen Bedeckung von 200 Mann zu Fuß, 70 Reutern und 200 Schützen, um ihn wider die Nachstellungen der Juden zu vertheidigen, durch Antipatris, woselbst sie übernachteten, nach Cäsarea zu dem Statthalter Felix gebracht, um vor demselben gerichtlich verhöret zu werden *w*). Während seiner zweyjährigen Gefangenschaft in dieser Stadt ist daselbst seine merkwürdige Unterredung mit dem Könige Agrippa vorgefallen *x*); und hernach ist er von dannen zu Schiffe nach Rom gebracht worden.

§. 498.

Cäsarea hat das römische Bürgerrecht erhalten.

Ein großes Vorrecht erlangte diese Stadt, als sie vom Kaiser Vespasian, zur Belohnung, wie man dafür hält, der zum Vortheil der Römer wider die Juden bezeigten Tapferkeit der Einwohner, eben so, wie eine römische Planzstadt (Colonie), mit dem römischen Bürgerrechte, und ihre Einwohner mit der Freyheit von Auflagen und Kopfgeld beschenket wurde. Reland hat verschiedene alte Münzen angeführet, die als ein Beweis dieses Umstandes noch vorhanden sind *y*).

§. 499.

w) Apost. Gesch. 23, 23–33.
x) Kap. 24, 27. Kap. 26. vergl. Kap. 25, 13.
y) *Reland*. Palaest. pag. 672. 675.

§. 499.

In spätern Zeiten hat Cäsarea auch die bischöfliche Würde erhalten. Einige römisch-katholische Schriftsteller behaupten, der Centurio Cornelius, welcher von Petrus in dieser Stadt zum christlichen Glauben bekehret und getauft war, sey von diesem Apostel zum ersten Bischofe zu Cäsarea angeordnet worden, und habe mithin seine Kriegesbedienung sogleich nach seiner Bekehrung niedergelegt: welches man aber schwerlich wird beweisen können. Von andern Bischöfen, welche einige Jahre später diese Würde bekleidet haben, hat man aus der Kirchengeschichte mehr Gewißheit. Man findet verschiedene derselben mit ihren Namen angeführet: als Theophilus, Agricolaus, Acatius, Thalassius, Eulogius, Glycon, Irenäus, Elias, Johannes, Gelasius, Domninus, und insonderheit Eusebius, mit dem Zunamen Pamphili, der im Anfange des vierten Jahrhunderts verschiedene Jahre dem Bißthume zu Cäsarea vorgestanden hat. Er war auch der Gemeine in dieser Stadt so sehr ergeben, daß er das ihm angebotene und ungemein viel ansehnlichere Bißthum zu Antiochia anzunehmen sich weigerte: worüber Constantin der Große in einem Briefe an Eusebius sein sonderbares Vergnügen bezeigte. Dieser Brief, nebst andern, diesen Brief nach Antiochien betreffenden Umständen, findet sich in den Werken des Eusebius z). Damals

Ist zuerst ein Bißthum geworden.

z) De Vita Constantini, Lib. III, fol 516-520.

mals hat er auch in dieser Stadt, nebst mehr andern vortrefflichen Werken, sein Namenverzeichniß (*ONOMASTICON*) von allen Städten in der heiligen Schrift verfertiget, welches Hieronymus hernach ins lateinische übersetzet und vermehret hat. Dieses Werk ist für alle spätere Beschreiber des jüdischen Landes von ungemein großem Nutzen gewesen.

Hernach ein Erzbißthum.

Als hernach Jerusalem zu einem Patriarchat, welches von dem Patriarchat zu Antiochien abgesondert war, erhoben wurde; so wurde Cäsarea eine von den drey Metropolitankirchen in Palästina, wovon jedwede ihre besondere Bißthümer hatte, die dem jerusalemischen Patriarchat unterwürfig waren. Cäsarea blieb damals die Metropolitankirche in dem sogenannten ersten Palästina *a*). Und als das gelobte Land, nach dem glücklichen Ausgange des heiligen Krieges, anfänglich unter die Botmäßigkeit der abendländischen Christen gebracht, und das Patriarchat zu Jerusalem wieder hergestellet war; so wurde Cäsarea als ein Erzbißthum, welcher Titel inzwischen aufgekommen war, und eben so viel als eine Metropolitankirche bedeutete, zu diesem Patriarchat geschlagen; und es gehörten damals zu dem Erzbißthum Cäsarea zwanzig besondere Bißthümer in Palästina, nämlich Dora, Antipatris, Jamnia, Nicopolis

a) Vid. *Car. a S. Paulo* Georg. Sacr. fol. 299-302.

lis ꝛc. von welchen man ein Verzeichniß bey Wilhelm von Tyrus findet b).

Der erste Erzbischof, der unter diesem Titel diese Würde zu Cäsarea bekleidet hat, hieß Balduin, und wurde gleich nach der Eroberung dieser Stadt von seinem Namensgenossen Balduin, dem zweyten Könige zu Jerusalem, zu derselben erhoben. Diese Eroberung war, nach der von Jerusalem, eine der wichtigsten für die Christen in dem gelobten Lande, und geschah durch eine Ueberraschung; indem die Saracenen, welche die Stadt vertheidigen mußten, durch das langwierige Wachen entkräftet, und ganz muthlos geworden waren, die Vestungswerke verliessen, und den Christen Gelegenheit gaben, die Wälle mit Sturmleitern zu ersteigen, und sich der ganzen Stadt ohne Widerstand zu bemächtigen. Bey dieser Gelegenheit wurde unter den Einwohnern ein gräuliches Blutbad angerichtet, so, daß selbst die Weiber und Kinder nicht geschonet wurden; und insonderheit in demjenigen Tempel, welcher von Herodes dem Kaiser August zu Ehren gestiftet, und damals in eine Moschee verändert war; wohin die meisten, in Hoffnung ihr Leben zu retten, geflohen waren. Sie wurden aber alle ohne Ausnahme ums Leben gebracht. Die bey dieser Gelegenheit gemachte Beute, indem die Stadt der Plünderung übergeben wurde, war unermeßlich,

Ihre Schicksale in dem heiligen Kriege.

b) *Wilh. Tyr.* de Bell. sacr. Lib. XIV. cap. 12. fol. 323. 324.

ermeßlich; so, daß das ganze christliche Kriegesheer, welches bey der Belagerung war gebraucht worden, dadurch bereichert wurde *c*). Damals ist Cäsarea unter der Herrschaft der Christen geblieben, bis an das Ende des XII Jahrhunderts; da der berühmte ägyptische Sultan Saladin die Stadt, nebst dem ganzen Lande wieder erobert, und die Herrschaft der Christen gänzlich zernichtet hat.

§. 500.

Benjamin von Tudela Nachricht von dieser Stadt.

Zur Zeit des jüdischen Reisenden, Benjamin von Tudela, wurde diese Stadt von den Einwohnern Siseria (das ist, Cäsarea, bloß nach einer andern Aussprache) genennet. Sie war damals noch in sehr gutem Stande, und außer vielen andern Einwohnern befanden sich daselbst auch 10 Juden, und 200 Samaritaner *). Darinn aber

c) Vid. *Wilhelm. Tyr.* de Bell. sac. Lib. X. cap. 15. 16. fol. 219. 220.

*) Bereits in vorigen Zeiten haben sich, außer den Juden, auch viele Samaritaner zu Cäsarea aufgehalten; wiewohl diese Stadt zu der Landschaft Samaria nicht gehöret hat. Von einem gewaltthätigen Aufstande wider die christlichen Einwohner dieser Stadt, in dem vierten Jahrhundert, bey welchem sich die Juden und Samaritaner, die sonst so feindselig gegen einander gesinnet waren, mit einander verbanden, und wobey verschiedene Christen ums Leben kamen, führet Reland (Palaest. pag. 673. 674.) ein Beyspiel aus *Theophan. Chron.* an, nebst noch mehr andern Empörungen und ausgeübten Feindseligkeiten von ebenderselben Art.

Der Verf.

aber irret er sich sehr, wenn er in der Meynung stehet, Cäsarea sey das alte Gath der Philister gewesen. Er setzet diese Stadt sechs Stunden Weges südwärts von dem Berge Carmel *d*).

Allein, von der Lage dieser Stadt müssen wir noch einiges näher anführen, und damit wollen wir die Beschreibung dieser merkwürdigen Stadt beschließen: weil von dem heutigen Zustande derselben gar wenig oder nichts zu sagen ist, indem sie, als ein verfallener und in Vergessenheit gerathener Ort, von den Fremdlingen und Reisenden nicht mehr besuchet wird. Daß Cäsarea an dem mittelländischen Meere, zwischen den Städten Joppe und Dora gelegen habe, ist außer Zweifel; weil Josephus mehr als einmal ihre Lage so bestimmet hat. Er bestimmet sie aber noch näher, und sagt, sie habe 600 Stadien von Jerusalem gelegen *e*). Diese betragen 75 römische Meilen; und mithin, wenn man auf eine Stunde Weges drey römische Meilen rechnet, 25 solcher Stunden. Diese Entfernung scheinet aber doch zu groß angegeben zu seyn; welches man entweder der runden Zahl (wodurch man durchgehends einige Meilen zu viel oder zu wenig setzet), oder dem Umwege durch verschiedene Städte, wodurch die Landstraße von Jerusalem nach Cäsarea gegangen ist, zuzuschreiben hat

Anmerkungen über die Lage von Cäsarea.

d) Vid. *Benjamin Tudel.* Itiner. pag. 39.
e) *Ioseph.* Ant. l. XIII. c. 19. fol. 455. de Bell. lib. I. cap. 3. fol. 713.

hat *). Nach der antoninischen Reisebeschreibung kann man nicht mehr als 72 römische Meilen rechnen, und nach der alten jerusalemischen Reisebeschreibung *f*) nicht mehr als 68. Wiewohl bey der Bestimmung der Entfernungen der besondern Städte, die am besagten Orte angeführet werden, sich einige Verfälschung oder Irrung eingeschlichen hat. Denn in dem folgenden *g*) wird die ganze Hauptsumme der Meilen auf 73 bestimmt; welches von der antoninischen Berechnung nicht mehr als Eine römische Meile, das ist, 1000 Schritte, unterschieden ist. Der arabische Schriftsteller Abulfeda führet aus Alazizius an, „Cäsarea sey von Ramla 32 und „von Ptolemais 36 Meilen entfernet gewesen *h*).„ Und ein andrer arabischer Schriftsteller, Ebn Idris, sagt, „die Entfernung der Stadt Cäsa„rea von Japha habe 30 Meilen, von Nikopo„lis (Sichem) eine Tagereise, von Ramla zwey „kleine Tagereisen, und von Hepha an dem Meere „zwey Tagereisen betragen *bb*).„

§. 501.

f) Itiner. Hierosl. Vit. Edit. *Wesseling*. pag. 600.
g) Pag. 601. (Fit omnis summa, ab *Hierusalem* per *Nicopolim*, *Caesaream* Mil. LXXIII.).
h) Vid. Cl. *Schultens*. Lex. geogr. ad *vit. Salad.* ad voc. *Caesarea*.
bb) Ibidem l. c.

*) Aber 75 römische Meilen betragen auch keine 25 Stunden Weges, sondern höchstens nur 20 oder 21. S. oben Seite 142 die Anmerk.

Uebers.

§. 501.

Von dem Flusse Chorseus.

Ptolemäus läßt bey Cäsarea, südwärts von dieser Stadt, einen Fluß ins Meer fallen, den er Χοϱσεος (*Chorseus*) nennet *i*). Dieser ist vermuthlich ebenderselbe Fluß, von welchem Wilhelm der Tyrier *k*) Meldung thut, und wovon er, wiewohl mit Verschweigung seines Namens, sagt, „er entstehet aus den Seen oder „Sümpfen bey Cäsarea, und bey demselben, „kaum zwo Meilen von dieser Stadt, habe ein„mal das Kriegesheer der Christen das Pfingst„fest gefeyert.„

Und dem Krokodillensee.

Bey der Gelegenheit, daß dieser Schriftsteller von Seen bey der Stadt Cäsarea Meldung thut, gedenken wir eines Sees, von welchem einige spätere Schriftsteller oftmals sprechen. Diesen See nennen die Araber Moije el Temsah (oder Muyet al Tamsah), das ist, den Krokodillensee; weil sich in demselben einige Krokodillen aufhalten, die sonst in diesem ganzen Lande nirgend gefunden werden. Man rühmet dieses Wasser als sehr helle und fischreich, und es soll seinen Ursprung aus Quellen haben, welche sich in dem Boden des Sees befinden. Der Umfang desselben soll ungefähr eine Stunde Weges betragen. Breitenbach und Vitriaco sagen, der See liege gegen Osten von Cäsarea, und daselbst findet man ihn auch auf den Karten, die

i) Ptolem. Tab. Asiae IV.
k) Bell. Sacr. l. VII. cap. 22. fol. 162.

Wilh. Sanson von dem gelobten Lande herausgegeben hat *).

§. 502.

*) In den Nachrichten von den Flüssen und Seen in dieser Gegend herrschet eine ziemliche Verwirrung. Pocock hält den Fluß Coradge, welcher einige Meilen gegen Norden von Cäsarea fließet, für den Kerseos oder Chorseos des Ptolemäus. „Wir reiseten, sagt er, von Tortura (Dora) nach Cäsarea, und kamen an einen Fluß, Namens Coradge. Dieser ist vermuthlich der Kerseos des Ptolemäus. Nachher kamen wir über den Fluß Zirka, etwa drey Meilen nordwärts von Cäsarea, und ich halte denselben für den Krokodilon des Plinius (Lib. V. cap. 17.), dessen er, nebst einer Stadt gleiches Namens, erwähnet, und deren auch Strabo (Lib. XVI. pag. 758.) als eines damals verwüsteten Ortes, gedenket. Und *Ioh. de Vitriaco* (Histor. Hierosol. cap. 86.) sagt: Crocodili habitant in flumine Caesareae Palestinae, (vergl. Reland Palaest. pag. 676.). Auf meiner Rückreise nach Akre erkundigte ich mich, ob nicht eine solche Stadt gegen Cäsarea läge, und man sagte mir, daß in dem Flusse Zirka Krokodillen wären. Ich hätte es nicht geglaubt, wenn es nicht durch sehr gute Zeugnisse wäre bestätigt, und einige nach Akre wären gebracht worden. Dieses bekräftigen auch alle dasige Europäer. Sanutus (in Secret. fil. cruc. pag. 152.). Bey Reland Palaest. pag. 676. wird ebenfalls versichert, daß es in einem großen und tiefen Sumpfe, gegen Morgen von Cäsarea, Krokodille gebe. Man sagt, daß diese Krokodille klein, und nicht über fünf bis sechs Fuß lang sind; dennoch aber das junge Vieh, welches sich in den Fluß wagt, bisweilen wegnehmen.„ Pocock meynet, eine ägyptische Colonie, welche die Krokodillen anbetete, habe sich hier niedergelassen, und diese ihre Gottheiten mitgebracht. S. Rich. Pococks Beschreibung des Morgenlandes, II. Th. S. 84. 85. Man sagt,

§. 502.

D o r.

Diese Stadt lag an ebendemselben Meere, gegen Norden von Cäsarea, ungefähr auf dem hal- Lage der Stadt Dor.

sagt, der Krokodillenfluß sey ungefähr zwey französische Meilen gegen Süden von Tortura, und heiße Nahar el Tamasieh, d. i. der Krokodillenfluß. Man muß diesen Fluß mit dem Krokodillensee (Muyet el Tamsah), in der Gegend von Ramla, nicht verwechseln. Gegen Süden von Cäsarea ist ein Fluß, Namens Nahar el Augeah, an welchem zwo Wassermühlen sind, und bey desselben Quelle das Kastel Ras-el-Ain, oder Augeah, acht englische Meilen von Ramla liegt.

Heutiges Tages ist Cäsarea, oder Kaisaria, eine ganz verfallene Stadt, in der nichts bewohnbar ist, als die Gewölber oder Keller unter einigen eingestürzten Häusern, in welchen, wie d'Arvieux berichtet, arme Fischer wohnen. Von dem ehemaligen festen Kastele sind noch Ueberbleibsel vorhanden. Die noch übrigen Stadtmauern sollen zur Zeit des heiligen Krieges von Ludewig IX. Könige in Frankreich, erbauet worden seyn. Sie sind von schmalen Quadersteinen, und haben etwa eine englische Meile im Umfange, und einen breiten Graben. Der Boden innerhalb derselben ist stark mit Dornsträuchen und Disteln bewachsen, und es halten sich daselbst viele wilde Schweine auf, deren es auch viele in der benachbarten Ebene giebt. Man siehet auch noch die Ueberbleibsel von einer großen Kirche, welche Pocock für die Cathedralkirche des Erzbischofs von Cäsarea hält. Sie ist ein festes Gebäude, und scheinet durch den Krieg verwüstet worden zu seyn. Nahe bey der Stadt ist ein Wald, worinn sich, wie Nau berichtet, viele wilde Thiere, und unter andern

den Wege zwischen dieser Stadt und dem Berge Carmel. Eusebius *l*) setzet sie an den Weg von Cäsarea nach Tyrus, ohne ihre Entfernung davon zu bestimmen. Hieronymus fügt aber hinzu, sie sey neun römische Meilen von Cäsarea entfernet gewesen. Auf der Peutingerischen Reisekarte kömmt diese Stadt mit dem Namen Thora vor, und wird acht römische Meilen von Cäsarea und zwanzig von Ptolemais gesetzet. Josephus *m*) tadelt seinen Gegner Apion wegen dessen begangenen Irrthums, daß er Dora eine Stadt in Idumäa genennet habe. Er sagt, „es gebe keine Stadt, Namens Dora, in „Idumäa; sondern Dora sey eine Stadt in „Phönizien, in der Gegend des Berges Car„mel.„ Hierbey muß man anmerken, daß der Name Phönizien, welchen ehemals der District um Tyrus und Sidon insbesondere geführet hatte, damals sich weiter erstreckte, und selbst die ganze Seeküste von Palästina begriff. Wenn deswegen Josephus an einem andern Orte *n*) Doria als eine Stadt in Idumäa beschreibet, so muß

l) In *Onom.* ad voc. Δὼρ τῦ Ναφαὸσθ.

m) Contra Apion. lib. II. fol. m. 1067.

n) Ant. lib. XIV. cap. 11. fol. 446.

andern Gazellen und wilde Esel aufhalten; imgleichen Moräste, welche von der grossen Menge Blutigel, die sich darinn aufhalten, Basset Abu Aulaq genennet werden. S. Pocock l. c. S. 85-87. und bey Seite 32 einen Grundriß von Cäsarea. Herrn D. Büschings Erdbeschreib. V. Th. Seite 369. 370.

Uebers.

muß man annehmen, entweder daß der Abschreiber durch ein Versehen Idumäa anstatt Phönizien gesetzt, oder den Namen Dora falsch ausgedrückt habe. Das letzte glaubt Reland o), und behauptet, für Δωρα müsse man Ἀδωρα, *Adora*, lesen. Dieses suchet er aus den Büchern der Maccabäer p) zu beweisen, woselbst in der Erzählung ebenderselben Begebenheit diese Stadt Adora genannt wird; welche man folglich von Dora unterscheiden müßte. Allein, dieses ist noch einigem Bedenken unterworfen.

§. 503.

Eine königliche Stadt.

Die erste Erwähnung von dieser Stadt findet man im Buche Josua q), woselbst sie auch in dem Verzeichnisse der königlichen Städte des Landes Kanaan vorkömmt, und Dor mit dem Zusatze, Naphath Dor, (Hebräisch, נָפַת דּוֹר) genannt wird r).

Was Naphath-Dor heiße.

Das hinzugefügte Wort Naphath lassen die griechischen Dollmetscher unübersetzet; wiewohl sie es, mit dem Namen Dor verbunden, auf sehr verschiedene Art, Ναφεθδωρ, Ναφεδδωρ und Ναφαθδωρ, geschrieben haben. Sie haben es ohne Zweifel um keiner andern Ursache willen unübersetzet gelassen, als weil sie die Bedeutung desselben nicht recht gewußt haben. Sie haben den Zusatz als einen Theil des eigenthümlichen Namens der Stadt selbst angesehen, wodurch dieselbe von der nicht weit davon gelegenen

o) Palaest. pag. 739. p) 1 Macc. 13, 20.
q) Jos. 11, 2. r) Jos. 12, 23.

Stadt Endor unterschieden würde. Hieronymus s) sagt, Symmachus übersetze es durch Dor maritima, das ist, Dor am Meer; dem auch Adrichomius t) darinn beyfällt. Allein, dieser Meynung können wir um desto weniger unsern Beyfall geben, weil sie ausdrücklich Naphoth Dor an dem Meere genennet wird u), so daß, wenn Naphoth oder Naphath ebenfalls so viel als am Meere hieße, der Zusatz, am Meere, eine unnütze tautologische Wiederholung seyn würde. Inzwischen hat eben derselbige Kirchenlehrer die Worte בְּנָפוֹת דוֹר (*in plur.*) durch, in Regionibus Dor w), und לְנָפַת דוֹר (*in singul.*) durch Prouincia Dor x) übersetzet, und also vorausgesetzet, daß Naphath eigentlich den District oder die Gegend und das Gebiet um Dor bedeute.

Es bedeutet den District um Dor.

Dies ist auch viel wahrscheinlicher; und unsre Uebersetzer haben deswegen an einem andern Orte y), da ebendasselbe Wort (שְׁלֹשֶׁת הַנָּפֶת) vorkommt, solches durch Strich Landes übersetzet. Und es ist zu bewundern, warum sie es hier nicht eben sowohl gethan haben, als dort; zumal, da sie es noch an einem andern Orte, wo im Hebräischen נָפַת דּאֹר stehet, durch den District Dor (Luther, die Herrschaft zu Dor) übersetzet haben z). Diesem zufolge würde der Ausdruck: der König zu Naphoth Dor so viel bedeuten, als

s) In. Onom. loc. cit.
t) Theatr. Terr. Sacr. pag. 72.
u) Jos. 11, 2.
w) Jos. 11, 2.
x) Jos. 12, 23.
y) Jos. 17, 11.
z) 1 Kön. 4, 11.

als der König zu Dor, und des um diese Stadt liegenden Districtes.

§. 504.

Bey der Landesvertheilung durch Josua wurde diese Stadt dem halben Stamme Manasse, diesseits des Jordans, angewiesen *a*). Wiewohl sie nicht in dem eigentlichen Erbtheile dieses Stammes, sondern entweder in Issaschar oder oder in Aser gelegen haben muß. Denn Manasse (so heißt es an dem angeführten Orte) hatte unter Issaschar und Aser, Beth Sean und ihre Dörfer, Jebkaam und ihre Dörfer, und die zu Dor und ihre Dörfer, oder die dazu gehörigen Oerter, u. s. w. Es ist, wie man weis, nichts Ungewöhnliches gewesen, daß der eine Stamm eine oder mehr, innerhalb der Gränzen eines andern Stammes liegende Städte besessen hat. Aus der Lage dieser Stadt an dem Meere, und so nahe an dem Berge Carmel, kann man nicht anders schließen, als daß sie innerhalb der Gränzen, nicht des Stammes Issaschar, sondern vielmehr des Stammes Aser, gelegen haben müsse. Die von Manasse aber hatten im Anfange die Kanaaniten, die alten Einwohner dieser Stadt, eben so wenig aus derselben, als aus den andern, ihnen von Aser und Issaschar abgetretenen Städten, vertreiben können *b*). Eben so, wie es auch mit den meisten andern an dem Meere

Sie hat zu Issaschar gehöret.

a) Jos. 17, 11. vergl. 1 Chron. 7, 29.
b) Jos. 17, 12. Richt. 1, 27.

gelegenen Städten gieng, welche erst sehr spät unter der Israeliten Botmäßigkeit haben gebracht werden können. Dem sey aber wie ihm wolle; so viel ist wenigstens gewiß, daß einige Zeit hernach Manasse diese Stadt wirklich im Besitz gehabt hat. Denn man liest, daß die Kinder Josephs, des Sohnes Israels, darinn gewohnet haben c). Und sonst würde auch Salomo den District Dor keinesweges unter die 12 Districte haben rechnen können, in welche er das ganze Königreich Israel eingetheilet hat d).

Merkwürdigkeiten derselben.

Uebrigens wird von dieser sonst merkwürdigen Stadt, außer den angeführten Orten, in der heiligen Schrift weiter keine Meldung gethan. In spätern Zeiten ist sie durch kriegerische Begebenheiten berühmt geworden. Insonderheit ist die Belagerung merkwürdig, welche der König von Syrien, Antiochus Soter, zu Wasser und zu Lande, mit einem Heere von 120,000 Mann zu Fuß und 8000 Reutern, sie zu erobern vorgenommen hat: aus welcher großen Zurüstung man von ihrer damaligen Vestigkeit und Wichtigkeit urtheilen kann. Die Absicht, welche Antiochus bey dieser Belagerung hatte, war, Tryphon, seinen Mitwerber um den Thron, der sich durch die Flucht in diese Stadt gerettet hatte, in seine Hände zu bekommen: welcher aber für diesmal Mittel und Gelegenheit fand, zu Schiffe nach Orthosia, eine an der nämlichen Küste, aber weiter nach

Norden

c) 1 Chron. 7, 29. d) 1 Kön. 4, 11.

Norden in Syrien gelegene Stadt durch die Flucht zu entkommen *e*). Josephus *f*) zählet sie mit unter diejenigen Städte, welche der römische Feldherr Gabinius, nachdem sie sehr verfallen waren, wieder hergestellet und bevestigt hat.

§. 505.

Außer Josephus erwähnen auch Polybius, Ptolemäus und Tacitus dieser Stadt *). Zur Zeit des Hieronymus *g*) war sie verwüstet; welches vermuthlich durch den Krieg der Römer im jüdischen Lande geschehen ist. Er beschreibet sie: Dor est oppidum iam desertum; „Dor ist „heutiges Tages eine wüste und unbewohnte „Stadt.„ Und in der Beschreibung der Reise der frommen Paula durch dieses Land *h*) sagt er: Ist hernach verwüstet.

e) S. 1 Macc. 15, 11. 14. 25. 37.
f) Ant. lib. XIV. cap. 10. fol. 476.
g) Vid. Onom. ad voc. *Nephet Dor.*
h) In Epitaph. Paulae.

*) Reland Palaest. pag. 739. 740. führet mit *Stephani* Ἐθνικοις, oder vielmehr aus einem Fragmente des größern Stephanischen Werkes, verschiedene gesammlete Nachrichten der Alten von dieser Stadt an, unter andern, daß sie ehemals Δωρος, Dorus, hernach aber Δωρα, Dora genennet worden; daß sie von Phöniziern, wegen der an dieser Küste befindlichen Purpurschnecken, erbauet und bewohnet worden; daß sie auf einer Art von Halbinsel, am Fuße des Berges Carmel, gelegen habe, u. s. w. Reland führet auch S. 741 einige alte Münzen von Dora an.

Uebers.

er: mirata ruinas *Dor*, urbis quondam potentissimae; „Sie sah mit Bewunderung die Trümmer der Stadt Dor, die ehemals ein so ansehnlicher und wichtiger Ort gewesen war.“

Hernach muß die Stadt wieder aufgebauet worden seyn. Denn nach der Bezwingung des gelobten Landes durch die abendländischen Christen, während des heiligen Krieges, ist die bischöfliche Würde, welche sie in den ersten Jahrhunderten des Christenthums bereits besessen hatte *), in derselben wieder hergestellet worden; und sie war damals ein zu dem Erzbisthum zu Cäsarea gehöriges Bisthum.

Wie unrichtig Adrichomius die Stadt Dora für Antipatris gehalten habe, erhellet sattsam aus demjenigen, was wir oben von der Lage dieser Stadt gesagt haben **).

§. 506.

*) Dieses erhellet daraus, weil unter den Bischöfen, welche der allgemeinen Kirchenversammlung zu Constantinopel beygewohnet, und derselben Handlungen unterschrieben haben, ein gewisser Barochius, Bischof zu Dora, (Βαρωχιος Δωρων ἐπισκοπος) angetroffen wird. S. Reland Palaest. pag. 741.

**) Heutiges Tages wird dieser Ort Tartura oder Tortura genennet. Pococke (Beschreibung des Morgenlandes, II. Th. S. 84.) beschreibet ihn als einen kleinen Flecken, mit einem Hafen gegen Süden für große Schiffe, welche bisweilen des Wetters wegen in denselben einlaufen müssen; da denn die Reisenden einen Kafar von einem Sequin bezahlen müssen. Der itzige Flecken liegt

§. 506.

Magdiel.

Magdiel war eine Stadt, oder ein Flecken, welcher dem Eusebius und Hieronymus zufolge zwischen Dor und Ptolemais gelegen hat *i*). In der Beschreibung dieses Ortes aber gehen sie in zwey Stücken von einander ab. Zuerst in der Bestimmung der Entfernung desselben. Denn Eusebius rechnet dieselbe auf neun, und Hieronymus auf fünf römische Meilen von Dor oder Dora: welches letztere der Wahrheit am nächsten zu kommen scheinet. Zweytens nennet Eusebius dieses Magdiel einen großen, und Hieronymus einen kleinen Flecken. Dieser letztere Unterschied läßt sich nicht wohl vereinigen, es sey denn, daß man voraussetzet, Magdiel sey zu Eusebius Zeiten noch

Magdiel, verschiedene Beschreibung davon.

i) n Onom. ad voc. Μαγδιήλ.

liegt auf der Westseite des Meerbusens. Gegen Norden des Hafens ist ein kleines Vorgebirge mit einem kleinen verwüsteten Kastele. Hier hat vermuthlich die alte Stadt gelegen: denn dieselbe wird, wie wir in der vorhergehenden Anmerkung gesehen haben, als eine Halbinsel beschrieben. Gegen Süden des Fleckens ist der Bach Coradge. Es wird hieselbst ein Markt gehalten, auf welchem die Araber ihre Beute, und die herumwohnenden Landleute ihr Vieh und ihre Früchte gegen ägyptischen Reis und Leinwand vertauschen. Die umliegende Gegend ist ziemlich unfruchtbar und ohne Bäume. S. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 370.

Uebers.

noch ein großer und ansehnlicher Ort gewesen; nach Verlauf von 60 oder 70 Jahren aber, welche, wie man rechnet, Hieronymus später gelebet hat, dergestalt vermindert worden, daß man es nur einen kleinen Flecken habe nennen können.

Allein etwas, das wir ganz und gar nicht begreifen können, ist, daß beyde diese Kirchenlehrer Magdiel in das Gebiete des Stammes Nephthalim setzen. Sie haben dabey die Stadt Migdal-El im Sinne, welche zu diesem Stamme gehörte, und in dem Verzeichnisse der Städte desselben mit vorkömmt *k*). Jedoch diese Aehnlichkeit des Namens ist nicht hinlänglich, einen zwischen Dor und dem Berge Carmel gelegenen Ort zu dem Stamme Nephthalim zu rechnen. Denn dieser Stamm hat an den äußersten nordöstlichen Gränzen des Landes Kanaan, und mithin weit genug von Dor und dem Karmel gelegen. Es wäre denn, daß Nephthalim dieses Magdiel, als einen außerhalb seiner Gränzen in dem Gebiete eines andern Stammes gelegenen Ort, im Besitz gehabt hätte: welches aber nirgend gemeldet wird. Aus diesem Grunde haben auch diejenigen, die in vorigen Zeiten Karten verzeichnet haben, dieses Magdiel bey dem Berge Carmel (als wenn Eusebius und Hieronymus sich darinn versehen hätten) gänzlich verschwiegen, und die Stadt Migdal-El, als von dieser unterschieden, in den Stamm Nephthalim, und innerhalb der eigentlichen

k) Jos. 19, 38.

lichen Gränzen desselben, zunächst bey Kedes-Nephthalim, gesetzet *).

§. 507.

Sycaminon.

Dieser Ort, im Griechischen Συκαμίνον, und Sycaminon oder Hepha, beym Strabo *l*) Συκαμίνων πόλις genannt, lag auf dem Wege von Cäsarea nach Ptolemais, an dem Meere, nahe bey dem Berge Carmel; und wird für ebendieselbe Stadt gehalten, welche, nach dem Eusebius *m*) sonst Hepha geheißen hat **).

§. 508.

l) Geogr. Lib. XVI.

m) In Onom. ad voc. Ἰαφεθ.

*) Magdiel muß also wohl, dieser Lage zufolge, in dem Stamme Aser, und ungefähr an dem Orte gelegen haben, wo itzt Atlith, Athlete, oder Castello Pellegrino (Castrum Peregrinorum s. Petra incisa) liegt. Es ist dieses ein verfallenes Städtchen mit einem Kastele, an einem kleinen felsigten Vorgebirge, drey kleine Stunden Weges von Dora oder Tortura, gegen Norden. Den Namen Castello Pellegrino hat es von den Franken oder Tempelherren empfangen, die es eine Zeitlang inne gehabt, und die hier ans Land steigenden Pilgrimme von hieraus weiter begleiteten. An der Süd- und Ostseite des Vorgebirges scheinet eine Stadt gewesen zu seyn, wie die Mauern bezeugen, die noch meist ganz, und von breiten Quadersteinen auf rustike Art erbauet sind. In dem Kastele, welches sehr starke Mauern hat, sind Ueberbleibsel von einer Kirche in gothischem Geschmacke. S. R. Pocock l. c. II. Th. S. 83.

Uebers.

**) Von Hepha oder Kepha (Kaifa) giebt Pocock folgend.

§. 508.

Apherema.

Apherema, ist Haphara-im der heiligen Schrift.

Dieses war die Hauptstadt von einem der vier Districte, welche Demetrius Soter, König von Syrien, dem maccabäischen Fürsten Jonathan geschenket hat, und die zu dem Ende entweder von der Landschaft Samaria, oder, welches wahrscheinlicher ist, von Galiläa, abgenommen, und mit Judäa verknüpfet worden sind *n*).

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Apherema, (oder Aphärema, im Griechischen Ἀφαιρεμα) eben

n) S. 1 Macc. 10, 30. 38. Kap. 11, 30 - 36.

folgende Nachricht. „Kaifa liegt auf der Südseite des Meerbusens von Ptolemais und dieser Stadt, itzt Akre, oder S. Jean d'Acre genannt, gegenüber. Ich halte es für Calamon, welches in der jerusalemischen Reisebeschreibung zwölf Meilen weit von Ptolemais angegeben wird. Sycaminon aber wird daselbst drey Meilen weiter auf dem Wege nach Jerusalem gesetzet. (Reland Palaest. pag. 769 hält es für das Gaba des Josephus, de Bell. lib. II. cap. 19.) Kaifa soll auch vor Alters Porphyreon geheißen haben, und zwar von den Purpurschnecken, dergleichen es auf dieser Küste gegeben hat. Den Namen Kaifa oder Kefa soll es von dem felsigten Boden haben, worauf es liegt, und worinn verschiedene Begräbnißplätze, meist wie einzelne Särge, nach jüdischem Geschmacke gehauen sind. Es sind noch Ueberbleibsel von einem Kastele und zwey Kirchen vorhanden. Eine andre noch stehende Kirche dienet zu einem Magazine, und zu einer Herberge. Es ist eigentlich der Hafen von Akre, wo die Schiffe vor Anker liegen; weil auf der andern Seite eine sehr schlechte Rhede ist. Hier sind die Flüsse Kison und Belus. S. Beschr. des Morgenl. II. Th. S. 81.

Uebers.

eben dieselbe Stadt sey, welche im Buch Josua *o*) Hapharajim, im Hebräischen חֲפָרַיִם (*Chapharajim*) genennet, und unter die Städte, die dem Stamme Issaschar gehöret haben, gezählet wird. Eusebius *p*) beschreibet sie „als eine Stadt im „Erbtheile Issaschar, die zu seiner Zeit ein Fle„cken gewesen, und Aphraim (Ἀφραιμ) geheis„sen, (Hieronymus schreibet *Affarea*) und sechs „römische Meilen von Legio gelegen habe *)."

Hiermit haben wir die Beschreibung der vornehmsten Städte und Flecken in Judäa zu Ende gebracht, und gehen also nunmehro zu der Beschreibung von Samaria über.

o) Kap. 19, 19. (Siehe oben II. Th. I. B. §. 11.)
p) In Onom. ad voc. Ἰφρααιμ.

*) Von dem Berge Carmel, und den auf und bey demselben liegenden Oertern, als dem Kloster der Carmelitermönche, dem Elias-Brunnen, Mar-Elias, Schif-El-Kuban, Kusmia, Karak, Bustan, Dali, Tyrus, Mocataa, Damon rc. und andern Merkwürdigkeiten, siehe oben I. Th. I. Band, §. 103. 104. Vergl. Jon. Kortens Reise nach dem gelobten Lande, S. 368 fgg. (Thompsons Reisebeschr. von Paläst. in den Zusätzen zur allgem. Weltħist. I. Band, S. 10 fg. Rich. Pocock's Beschreibung des Morgenlandes, II. Band, S. 81 fg. D. Büschings Erdbeschreibung, V. Theil, S 372. 373. 406-409. der die besten und neuesten Nachrichten davon gesammlet hat.

Uebers.

Das
Vierte Hauptstück.
Von
Samaria überhaupt.

§. 509.

Samaria. Der zweyte Theil des jüdischen Landes heißt Samaria; welchen Namen diese Landschaft von der mitten in derselben gelegenen Hauptstadt Samaria hat. Daß die Juden diese Landschaft, aus einem unversöhnlichen Hasse gegen derselben Einwohner, nicht unter die übrigen Theile von Palästina haben gerechnet wissen wollen, ist oben *a*) bereits angemerkt worden. Aus diesem Hasse rührete es her, daß die Juden die Samaritaner für kein ächtes und rechtschaffenes Volk erkennen, und nicht zugeben wollten, daß ein District nach ihnen benannt werden sollte. Jesus Sirach giebt dieses deutlich genug zu verstehen, wenn er sagt: Zweyerley Volke bin ich von Herzen feind, und das dritte ist kein Volk: den Samaritern u. s. w *b*).

Ursprung dieses Namens. Im Griechischen wird dieser Name gemeiniglich Σαμαρεία geschrieben; welches mithin von der

a) II. Th. I. Band, §. 8. S. 11. fg.
b) Sirach 50, 27. 28.

der alten und ursprünglichen hebräischen Aussprache, שֹׁמְרוֹן (*Schomron*), die bereits in den Büchern der Könige vorkömmt *c*), einigermaßen unterschieden ist. An den angeführten Oertern lieset man von Städten in Samaria, in der mehrern Zahl: welches also nicht von der Hauptstadt allein, sondern von allen Städten in der ganzen Landschaft, welche bereits seit der ersten Erbauung dieser Hauptstadt ihren Namen davon entlehnet hat, verstanden werden muß. Obgleich aber aus diesen Stellen deutlich genug erhellet, daß der Name Schomron (Samaria) in so weit er der Landschaft beygeleget wird, bereits sehr frühe unter den Juden bekannt gewesen ist, so kommt derselbe doch in der ersten von den angeführten Stellen nur durch eine Prolepsis vor. Denn die Geschichte, in welcher Samaria daselbst genannt wird, gehet bis in die Zeiten Jeroboams zurück. Damals aber konnte diese Landschaft den Namen von der Stadt Samaria noch nicht entlehnet haben, weil sie noch nicht vorhanden war, und erst einige Jahre später von einem der Nachfolger Jerobeams, nämlich dem Omri, erbauet worden ist *d*). In den Büchern der Maccabäer *e*), und in den Schriften des Josephus wird dieser District, oder diese Landschaft, gemeiniglich Σαμαρεῖτις genennet; welcher Name, (wegen der Art der griechischen Sprache, worinn die Namen in ειτις allemal Districte oder Land-

 schaften

c) 1 Kön. 13, 32. 2 Kön. 17, 24. ꝛc.
d) 1 Kön. 16, 24. *e*) 1 Macc. 12, 30.

schaften zu erkennen geben) alle Zweydeutigkeit wegnimmt, und keinen Zweifel übrig läßt, ob dadurch die Stadt, oder das Land zu verstehen sey; welches der Name Σαμαρεία, (*Samaria*) nicht thut; als welcher sowohl von der Stadt, als von der Landschaft gebrauchet wird. Im neuen Testamente aber kömmt doch kein andrer, als der letzte, vor *f*).

§. 510.

Die Gränzen von Samaria.

Diese Landschaft gränzte gegen Osten an den Jordan. Gegen Westen haben die meisten Erdbeschreiber des jüdischen Landes sie an das mittelländische Meer gränzen, und also die ganze Breite dieses Landes einnehmen lassen. Allein, wenn man dem Josephus Glauben beymessen darf; so ist dieses unrichtig. Denn dieser berichtet, die Landschaft Judäa habe sich vermittelst eines schmalen Striches längst dem mittelländischen Meere bis nach Ptolemais erstrecket *g*), woraus von selbst folget, daß Samaria durch diesen Theil oder Streifen von Judäa, von dem Meere gänzlich abgesondert gewesen sey. Gegen Süden hat Samaria die Landschaft Judäa, und gegen Norden Galiläa zu Gränzen gehabt. Dies bezeuget Josephus *h*) ausdrücklich, indem er sagt: „Samaria habe zwischen Judäa und Galiläa gelegen. „Gegen

f) S. Luc. 17, 11. Joh. 4, 4. 5. 7. Apostg. 1, 8. Kap. 8, 1. Kap. 9, 31. Kap. 15, 3.
g) *Ioseph.* de Bell. lib. III. cap. 2. fol. 833.
h) loc. cit.

„Gegen Norden habe es bey einem gewissen in der „Ebene Esdrelon gelegenen Flecken, Namens „Ginea, seinen Anfang genommen, und gegen „Süden bey der Toparchie oder dem Districte „Acrabattena sich geendiget.„

Warum Christus so oft dadurch gereiset.

Aus dieser Lage der drey gedachten Landschaften gegen einander läßt sich die Ursache einsehen, warum der Heiland, der sich gemeiniglich in Galiläa, als seinem eigentlichen Vaterlande, aufhielte, durchgehends, wenn er, bey Gelegenheit eines jährlichen Festes, nach Judäa und Jerusalem reisete, seinen Weg habe pflegen durch Samaria zu nehmen *i*). Bey dieser Gelegenheit verdienet es angemerket zu werden, daß Josephus *k*) von den Galiläern meldet, sie hätten die beständige Gewohnheit gehabt, auf den Festzeiten durch Samaria nach Jerusalem zu reisen: wobey er zugleich Nachricht giebt von einer großen Feindseligkeit, welche bey einer solchen Durchreise zwischen den Galiläern und Samaritern vorgefallen, und unter der Statthalterschaft des Cumanus in ein blutiges Gefecht ausgebrochen ist; worinn viele der erstgedachten ihr Leben eingebüßet haben. Dieser Weg ist ohne Zweifel der nächste gewesen. Daher liest man an einem Orte *l*), wo von einer gewissen Rückreise des Heilandes von Jerusalem nach Galiläa die Rede ist, er habe

i) S. Luc. 9, 51. 52. 53. Kap. 17, 11.

k) Ant. lib. XX. cap. 5. fol. 691.

l) Joh. 4, 3.

Judäa verlassen, und sey wieder nach Galiläa gezogen; mit dem Zusatze: er mußte aber durch Samaria reisen. Dieses müssen muß man nicht von einer unvermeidlichen Nothwendigkeit verstehen, sondern nur von dem Falle, wenn er den nächsten Weg nehmen wollte. Denn sonst konnte man auch neben Samaria hin gehen; entweder westwärts durch den schmalen Streifen Landes, der zu Judäa gehörte, und sich längst dem Meere bis an Galiläa erstreckte, oder, wenn man sich zweymal über den Jordan wollte setzen lassen, gegen Osten, durch die Landschaft Peräa: gleichwie auch Jesus diesen Weg einmal genommen hat, als er aus Galiläa nach Judäa reisen wollte; wovon Matthäus *m*) sagt: er sey aus Galiläa gezogen, und über den Jordan in Judäa gekommen. Marcus *n*) erkläret diese Reise näher, wenn er sagt: Er kam in Judäa durch die jenseit des Jordans liegenden Länder. Vermuthlich hat Jesus dasmal mit Fleiß die Landschaft Samaria vermieden; weil ihm die Samariter bey einer vorigen Gelegenheit sehr unfreundlich begegnet waren *o*).

§. 511.

Die Größe von Samaria, und die Beschaffenheit des Bodens.

Aus demjenigen, was wir von der Lage von Samaria angemerket haben, ist leichtlich abzunehmen, daß diese Landschaft unter allen Theilen von Palästina die kleinste im Umfange gewesen seyn

m) Matth. 19, 1. *n*) Marc. 10, 1.
o) Luc. 9, 52. 53.

seyn müsse. Sie war ungefähr so breit als lang; und stellte also beynahe ein Viereck vor. Ihre ganze Größe in der Länge und in der Breite wird nicht viel über 13 bis 15 Stunden Weges betragen haben, (so wie ihr ganzer Umfang ungefähr 50 bis 55 Stunden).

Von der Beschaffenheit des Bodens dieser Landschaft giebt uns Josephus *p*) eine hinlängliche Nachricht. Er sagt, „sie sey in dieser Absicht „von Judäa nicht unterschieden gewesen. Sowohl diese als jene habe theils einen bergigten, „theils einen ebenen Boden gehabt, der aus „fruchtbaren Feldern, Baumgärten und Viehweiden bestanden habe. Und obgleich der Boden „durchgehends trocken gewesen; so sey er doch durch „den Regen hinlänglich befeuchtet worden. Das „Wasser in dieser Landschaft sey ungemein angenehm und süß gewesen „ u. s. w. Daß die Berge in Samaria auch mit Weingärten versehen gewesen sind, erhellet aus den Worten des Propheten, wenn er von den aus der assyrischen Gefangenschaft wiederkehrenden Juden sagt: Ihr werdet wieder Weinberge pflanzen auf den Bergen in Samaria *q*).

§. 512.

In Ansehung der Einwohner aber hat Samaria eine große Veränderung gelitten, und ist

Von den Einwohnern oder Samaritern.

p) De Bell. lib. III. cap. 2. fol. 833.

q) Jer. 31, 5.

ist darinn von Judäa sehr unterschieden gewesen. Diese waren

die Samariter,

oder Samaritaner; von welchen in den Schriften des neuen Testaments so oftmals Meldung geschiehet. Deswegen wird auch Jedermann erwarten, daß wir, sowohl von dem Ursprunge, als von dem Zustande und den vornehmsten Schicksalen derselben, dem Leser einige Nachrichten mittheilen, welche über verschiedene Theile der heiligen Schrift ein merkliches Licht verbreiten werden.

Diese sind [f]remde [P]flanzvölker gewesen.

Seit der ersten Eroberung und Besitznehmung dieser Landschaft durch Josua war sie zwar, so wie die übrigen Theile des Landes Kanaan, von verschiedenen Geschlechtern des Volkes Israel, insonderheit von den Stämmen Ephraim, Manasse, und einigen wenigen von Issaschar, die durchs Loos diesen District zu ihrem Erbtheile empfangen hatten, bewohnet worden. Nachdem aber diese drey, nebst den übrigen zu dem Königreiche Israel gehörigen Stämmen von Salmaneser, dem Könige von Assyrien, nach Eroberung der Hauptstadt Samaria, in die Länder der assyrischen Monarchie, jenseit des Euphrats, gefänglich weggeführet, und in denselben zerstreuet worden waren *r*): so ist dieses schöne Land dadurch fast aller seiner Einwohner beraubet worden. Es waren zwar einige wenige von den schlechtesten und gering=

r) S. 2 Kön. 17, 4-6. Kap. 18, 9-11.

geringsten, wie es schon die Propheten vorhergesagt hatten *s*), und welche die übriggebliebenen von Israel, und insonderheit von Manasse und Ephraim, genennet werden *t*), von Salmaneser zurückgelassen worden. Allein, auch diese wurden einige Jahre später von dem assyrischen Könige Esar-Haddon, mit Manasse, dem Könige von Juda, ebenfalls weggeführet; so wie es war vorhergesagt worden *u*). Und weil also dieses Land von allen seinen Einwohnern beynahe gänzlich entblößet war; so schickte Esar-Haddon *) zugleich ein andres Pflanzvolk dahin, welches aus den verschiedenen Ländern seiner weitläuftigen Monarchie ausgesuchet war: nämlich, aus Babel, Cuta, Ava, Hamath und Zepharvaim. Mit diesen besetzte er die Städte in Samaria, anstatt der Kinder Israel. Und sie nahmen Samaria ein, und wohnten in denselben Städten *w*). Diese neuen Einwohner bestan-

s) Jes. 17, 6. Amos 3, 12.
t) 2 Chron. 34, 9. 21. *u*) Jes. 7, 8.
w) 2 Kön. 17, 24.

*) Dies wird an dem angeführten Orte, 2 Kön. 17, 24. einem Könige von Assyrien zugeschrieben, dessen Name daselbst nicht genennet wird. Daß es aber kein andrer, als Esar-Haddon gewesen sey, erhellet aus Esr. 4, 2; woselbst die Chutäer sagen: Wir haben eurem Gott gedienet, seit der Zeit Esar-Haddon, der König zu Assur, uns hiehingebracht hat. Es ist also etwas seltsames, daß Josephus l. c. es dem Könige Salmaneser, der einige Jahre eher regieret hat, zuschreibet.

Der Verf.

den also aus einem Gemenge von verschiedenen Nationen. Weil es aber mühsam gewesen seyn würde, diese mancherley Völker, so oft als von denselben gesprochen wurde, jedesmal unterschiedentlich nach einander aufzuzählen; so wurden sie anfänglich alle mit einander von den Juden gemeiniglich Kutäer, Cuthäer, oder Chutäer, und von Josephus *x*) im Griechischen Χϐθαῖοι (*Chuthaei*) genennet: vermuthlich, weil die von Cutha oder Chutha die vornehmsten gewesen sind, oder die größte Anzahl ausgemacht haben.

§. 513.

Waren anfänglich Heyden, haben aber hernach den wahren Gott erkannt.

Alle diese Völker waren, so wie alle übrigen außer dem Volke Israel damals auf dem Erdboden befindlichen Nationen, Heyden und Götzendiener. Ein jedes derselben war dem Dienste derjenigen Götter zugethan, welchen sie in ihrem Vaterlande gelernet hatten. Und weil die Heyden die Vielgötterey glaubten, und sich einbildeten, jedes Land habe seine besondern Schutzgötter, welche auch von dem Volke, das sich in diesem Lande niederließ, angenommen und verehret werden müssen, wenn sie ruhig und glücklich in demselben leben wollten: so kamen diese fremden Einwohner auf die Gedanken, daß sie auch den Gott dieses neulich von ihnen in Besitz genommenen Landes, den Jehovah, den Gott der Israeliten, erkennen, und ihm dienen müßten. In diesen Gedanken wurden sie um destomehr bestärket, weil sie gar bald

x) Antiq. lib. IX. cap. 14. fol. 326.

bald gewahr wurden, daß der Gott der Israeliten ihre Abgötterey, welche er nirgends weniger, als in diesem seinem eignen Lande dulden konnte, durch wilde Thiere, insonderheit Löwen, welche sich in diesem Lande, seit der Entblößung desselben von seinen Einwohnern, sehr stark vermehret hatten, bestrafte, und daß so gar einige von ihnen von denselben getödtet wurden. Sie beschwerten sich deswegen darüber bey Esar-Haddon, dem Könige von Assyrien; welcher ihnen auf ihr Ersuchen einen von den Priestern der weggeführten Israeliten schickte, der sie in der Religion dieses Landes unterrichten sollte. Allein, wie schwer es sey, den Menschen eine Religion, in welcher sie von Jugend auf erzogen worden sind, abzugewöhnen, und ihnen eine andre beyzubringen, das sah man auch deutlich an diesen Cuthäern: welche zwar dem Unterrichte dieses Priesters zufolge, und selbst gleichsam aus Zwang, dem Gotte Israels zu dienen anfiengen, aber auch dabey keinesweges ihre erdichteten Götter, welche sie vormals verehret hatten, verläugneten. Und die ganze von dem Priester bewirkte Verbesserung bestand allein darinn, daß sie den Gott Israels zugleich mit unter die Anzahl ihrer vorigen Götter aufnahmen, und ihn nebst den Gottheiten der Völker, wozu sie gehöret hatten, verehrte y).

Diese Vermischung zwo einander entgegenstehender Religionen machte dieses Volk bereits gleich

Sind von den Juden gehasset worden.

y) 2 Kön. 17, 25-33.

gleich anfänglich bey ihren Nachbarn, den Unterthanen des Königreichs Juda, die damals noch in ihrem Vaterlande wohnten, verhaßt. Dieser Haß wurde noch sehr vermehret, als diese nach Verlauf von 52 Jahren aus Babel zurückgekehret waren. Damals wurde der Haß und die Feindseligkeit zwischen den Cuthäern (welche seit der Zeit von dem Lande, das sie nunmehr bewohnten, den Namen der Samariter oder Samaritaner angenommen hatten *)) und zwischen den Juden persönlich und tödtlich, und zwar durch einen gewissen Umstand, wodurch die Juden, wie sie glaubten, von jenen aufs äußerste beleidiget wurden. Sie hatten nämlich getrachtet mit den Juden, so bald diese aus Babel zurückgekommen waren, in einer gemeinschaftlichen Religion zu leben, und ihnen so gar in der Absicht zur Wiederaufbauung des Tempels zu Jerusalem ihre Hülfe angeboten. Allein, dies Ersuchen wurde von Zerubabel und andern Häuptern des Volks von der Hand gewiesen, und die Samariter wurden dadurch dergestalt gegen dieselbe erbittert, daß sie an dem Hofe der Könige in Persien alles ins Werk richteten, um den Tempelbau zu hintertreiben, so, daß die Juden mehr als 20 Jahr haben zubrin-

*) Daß aber doch der Name Samariter in weit frühern Zeiten nicht gänzlich unbekannt gewesen sey, erhellet aus 2 Kön. 17, 29. wo es heißt: Ein jedes Volk machte seinen Gott, und thaten sie in die Häuser, welche die Samariter gemacht hatten.

Der Verf.

zubringen müssen, ehe sie denselben einigermaßen haben zu Stande bringen können z).

§. 514.

Es konnte nicht fehlen, oder diese Feindseligkeit mußte einige Jahre hernach noch stärker werden, als ein gewisser jüdischer Priester zu Jerusalem, mit Namen Manasses, eine Heydinn, nämlich die Tochter Saneballats, des persischen Landvogts in Samaria, zur Frau genommen, weswegen er Gefahr lief, seiner priesterlichen Würde entsetzet zu werden, und sich deswegen nebst verschiedenen andern Juden, die sich in dem nämlichen Falle befanden, und den Kirchenbann befürchteten *), nach Samaria begab, und von seinem

Weswegen sie einen besondern Tempel auf dem Berge Garizim erbauet haben.

z) Esra 4.

*) Gegen dergleichen Heyrathen mit heydnischen Völkern hatte Gott den Israeliten ehemals heilsame Gesetze gegeben. S. 2 Mos. 34, 15. 16. 5 Mos. 7, 3. u. s. w. Allein, dieselben waren seit ihrer Wiederkunft aus Babel aus dem Gebrauch gekommen, und wurden von den Juden ohne Scheu übertreten. S. Esr. 9, 1. 2. Deswegen hatte Nehemia, des Esra Nachfolger, eine Verbesserung unter ihnen gemacht, und alle Ehen mit ausländischen Völkern geschieden, und die Weiber verjaget, Neh. 13, 23-27. Weil aber dem ungeachtet das Uebel noch nicht völlig gehemmet werden konnte, und selbst dieser Hohepriestersohn sich desselben schuldig machte: so fand Nehemia es für gut, diesen insbesondre zum Beyspiele andrer zu bestrafen, und zwang ihn, weil er seine heydnische Frau nicht von sich lassen wollte, das Land zu räumen, Neh. 13, 28.

Der Verf.

seinem Schwiegervater, oder, wie andre wollen, von Alexander dem Großen, der um diese Zeit sich des jüdischen Landes bemächtiget, und dem sich Saneballat unterworfen hatte, die Erlaubniß bekam, auf dem Berge Garizim einen dem jerusalemischen ähnlichen Tempel zu bauen, und bey demselben selbst das Hohepriesterthum zu bekleiden. Diese Begebenheit berichtet Nehemia *a*), wenn er sagt: Einer aus den Kindern Jojada, des Sohnes Eliasib, des Hohenpriesters, hatte sich verschwägert mit Saneballat dem Horoniten: darum jagte ich sie von mir. Josephus aber erzählet es weit ausführlicher *b*); woselbst er auch diesen Priester Manasses, und Saneballats Tochter, womit sich derselbe verheyrathet hatte, Nikaso nennet. Weil also dieser Tempel auf dem Berge Garizim einen solchen schimpflichen Ursprung hatte, und so viel andre nachtheilige Folgen nach sich zog; so konnten ihn die Juden nicht anders als mit dem größten Unwillen und Abscheu ansehen.

§. 515.

Verschiedene Juden giengen zu den Samaritern über.

Es ist so gar von der Zeit an bey den Juden zur Gewohnheit geworden, daß diejenigen, welche sich nicht allein dergleichen verbotener Heyrathen schuldig gemacht, sondern auch andre Pflichten ihres väterlichen Gesetzes übertreten hatten, und deswegen zur Verantwortung gezogen wurden, sogleich

zu

a) Neh. 13, 28.
b) *Ioseph.* Ant. lib. XI. cap. 8. fol. 383. 384.

zu den Samaritern übergiengen; von welchen sie mit offenen Armen empfangen wurden. Dieses hat ohne Zweifel bey den letztern eine zwiefache Veränderung zuwege bringen müssen. Einmal, daß sie mit den abtrünnigen Juden, deren Anzahl täglich zunahm, und die sich überall durch das ganze Land zerstreueten, sich durch Verschwägerung zu vermischen anfiengen, um mit der Zeit Ein Volk mit ihnen zu werden. Zweytens, daß sie die Verehrung der Götter, welche sie bisher mit dem Dienste des wahren Gottes verbunden hatten, durch Vermittelung der gedachten Juden, mehr als ehemals fahren ließen, und der wahren Religion, wenigstens was die äußerlichen Feyerlichkeiten betraf, nach dem Beyspiele der Juden, eifriger ergeben waren, und beständig dabey blieben: insonderheit, seitdem diese Religion in dem neulich gebaueten Tempel auf dem Berge Garizim, nach den Vorschriften des mosaischen Gesetzes, eben so, wie in dem Tempel zu Jerusalem, eingerichtet war, und ausgeübet wurde.

§. 516.

Streitigkeit der Samariter mit den Juden über den Ort des öffentlichen Gottesdienstes.

Es scheinet zwar, als ob diese letztere Veränderung die ursprüngliche Quelle der Feindschaft zwischen diesen beyden Völkern, in so weit sie von dem Unterschiede in der Religion herrührte, einigermaßen hätte verstopfen müssen. Allein, weil diese Religionsverbesserung allein von abtrünnigen Juden, die bey den übrigen ihres Volks verhaßt, und selbst in den Bann gethan waren, veranlasset

anlasset war: so konnte dieselbe auf Seiten der Juden den Haß und die Feindschaft nicht vermindern. Ueberdies mußte die Anlegung dieses neuen Tempels auf dem Berge Garizim nothwendig zu einer andern Streitigkeit, über den eigentlichen Ort des öffentlichen Gottesdienstes, so wie er damals statt fand, Anlaß geben. Denn die Juden behaupteten, Jerusalem sey der einzige Ort für denselben; die Samariter hingegen stritten für ihren Berg Garizim. Auf diese Streitfrage siehet das samaritische Weib, wenn sie zu Jesu sagt: Unsre Väter haben auf diesem Berge angebetet, das ist, den öffentlichen Gottesdienst wahrgenommen, da sie mit den Fingern nach dem nahe bey Sichar oder Sichem gelegenen Berge Gerizim weiset, woselbst Christus und dieses Weib sich damals befanden: ihr Juden aber sagt, Jerusalem sey der Ort, da man anbeten müsse *c*). Selbst waren die Samariter, um den Ursprung dieses unbefugten Tempelbaues zu verbergen, auf Mittel bedacht gewesen, demselben den Schein eines göttlichen Ansehens zu verschaffen, und hatten sich sogar nicht gescheuet, den Artikel im Gesetze, worinn Moses im Namen des Herrn den Israeliten befohlen hatte, so bald sie in das Land Kanaan würden gekommen seyn, einen Dankopferaltar auf dem Berge Ebal aufzurichten *d*), zu verfälschen, und daselbst in ihre samaritanische Abschrift des Gesetzbuches anstatt Ebal den Namen Garizim einzurücken. Ja sie suchten

c) Joh. 4, 20. *d*) 5 Mos. 27, 4.

suchten daraus zu beweisen, Gott habe diesen Berg zum beständigen Orte des öffentlichen Gottesdienstes erwählet und bestimmet. Ueberdies hatten sie in beyden Abschriften des göttlichen Gesetzes *e*) zu den zehn Geboten noch ein eilftes hinzugefüget, welches folgenden Innhalts war: „Wenn ihr über den Jordan werdet gezogen seyn, „so sollet ihr die Steine, wie ich euch heute gebiete, auf dem Berge Gerizim aufrichten, und ihr „sollet daselbst dem Herrn eurem Gotte einen Altar „bauen *).„

Und

e) 2 Mos. 20. und 5 Mos. 5.

*) Die Samaritaner scheinen die harten Beschuldigungen nicht zu verdienen, die der Herr Verfasser ihnen hier zur Last leget. Wenn die Samaritaner es nicht geglaubet, und es nicht so in dem Gesetzbuche gefunden hätten, daß der Altar auf dem Berge Gerizim aufgerichtet worden; warum hätten sie denn nicht eben sowohl den Berg Ebal, um ihren Tempel darauf zu erbauen, wählen können, da ihnen der eine so frey stand, wie der andre? Und wozu hätten sie erst ihr Gesetzbuch zu verfälschen gebraucht? Auch ist es sehr wahrscheinlich, daß der Altar auf ebendemselben Berge hat aufgerichtet werden sollen, worauf der Segen ausgesprochen werden sollte. Dieser aber ist der Gerizim gewesen: und die Verfälschung möchte mithin wohl eher auf Seiten der Juden vorgegangen seyn. S. oben I. Th. I. Band, §. 99. 100. vergl. *Benj. Kennicoti* Diss. II. super ratione textus hebr. V. T. pag. 32 sq. Herrn D. Ernesti theol. Biblioth. IV. Band S 215 fg. Herrn Hofr. Michaelis Mosaisches Recht II. Th. S. 5 fg. und Herrn D. Büschings Harmonie der vier Evangelisten, S. 44. 45.

Uebers.

Und über andre Lehrpunkte.

Und weil die spätern Schriften des alten Testaments das Vorrecht des beständigen öffentlichen Gottesdienstes ohne allen Widerspruch der Stadt Jerusalem, und insonderheit dem Berge Zion (auf welchem Salomo den Tempel auch wirklich gestiftet hat) zuerkennen: so haben die Samaritaner kein Bedenken getragen, alle diese Schriften, selbst die Weißagungen der Propheten und die Psalmen, zu verwerfen, und keine andern für göttlich angenommen, als die Bücher Mosis und Josua *): woraus nothwendig noch mehr andre Verschiedenheiten, auch selbst in den Glaubenslehren, haben entstehen müssen; worüber wir uns aber hier nicht weiter einlassen können.

§. 517.

Sie glaubten die Lehre von dem künftigen Meßias.

Bey dem allen aber sind die Samaritaner in dem Hauptpunkte, in der Lehre, die Erwartung des künftigen Meßias betreffend, mit den Juden einig gewesen, welche ihnen in den Schriften Mosis auch deutlich genug vor Augen gelegt war. Dieses erhellet unter andern aus dem Bekenntniß, welches das samaritische Weib in dem Gespräche

*) Durchgehends behauptet man, die Samaritaner hätten nur die fünf Bücher Mosis für göttlich gehalten. Allein, daß sie auch das Buch Josua dafür angenommen, hat der gelehrte D. Mill, aus den Zeugnissen der Samaritaner selbst, deutlich bewiesen. Siehe seine Dissert. de causis odii inter Samaritanos atque Iudaeos, §. 8.

Der Verf.

Gespräche mit Jesu ablegte, als sie sagte: Ich weis, daß der Meßias kommt; und wenn er wird gekommen seyn, so wird er uns alles offenbaren *f*). Durch das letzte verstehet sie den Vortheil, den man von dem Meßias, als einem Lehrer und Propheten, erwartete; als welcher ihnen alle Dinge, das ist, alles, was dem Menschen, um selig zu werden, zu wissen nöthig ist, offenbaren und verkündigen würde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses Weib dabey an die Weißagung und Verheißung Mosis gedacht habe, welche ohne Zweifel eine von den deutlichsten ist, die in den Schriften Mosis vorkommen. Einen Propheten, sagt Moses, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen *g*). Auch hat sich der Glaube einiger Samaritaner an Jesum, als den Meßias, auf die Ueberzeugung gegründet, daß er ein Prophet wäre *h*): woraus man also urtheilen muß, daß der Begriff, den sich die Samaritaner von dem verheißenen Meßias gemacht hatten, weit besser und richtiger gewesen sey, als die Begriffe der damaligen Juden; welche den Endzweck der Zukunft des Meßias fast gänzlich und allein in die Befreyung ihres Volkes von der Oberherrschaft und Gewalt der Römer setzten, worunter sie bis dahin geseufzet hatten: weil sie verschiedene Ausdrücke in den Schriften der Propheten, worinn der

f) Joh. 4, 25. *g*) 5 Mos. 18, 15.
h) Joh. 4, 39-42. vergl. mit V. 19.

Meßias als ein König abgemalet wird, unrichtig verstanden, und sich dadurch auf verkehrte Begriffe führen ließen. Man hält auch dafür, daß die Samaritaner das Gesetz Mosis genauer beobachtet haben, als die Juden *); welche dasselbe durch

*) Weil die Samaritaner das Gesetz Mosis hatten, und solches genauer, als die Juden, beobachteten; so ist es nicht ohne Schwierigkeit, wie man die Worte des Heilandes zu verstehen habe, wenn er Joh. 4, 22. sagt: Ihr (Samaritaner) wisset nicht, was ihr anbetet; wir (Juden) aber wissen, was wir anbeten: denn das Heil kommt von den Juden. Diese Worte scheinen den Vorwurf einer Art von damaliger Abgötterey in sich zu fassen, so, daß sie den wahren Gegenstand der Religion verkannt, und gleichsam einem unbekannten Gotte gedienet hätten: da man doch alles dasjenige, was in Ansehung dieses Punktes von den spätern Samaritanern erzählet wird, durchgehends für eine Verläumdung der Juden hält; welche unter andern auch vorgegeben haben, sie hätten das Bild einer Taube auf dem Berge Gerizim angebetet. Es würde uns aber gleichwohl nicht befremden, wenn die Samaritaner, welche sich jederzeit nach den fremden Völkern, denen sie nach und nach unterwürfig gewesen sind, als den Syrern, Griechen und Römern, haben zu richten pflegen, ihren Gottesdienst mit der falschen Religion dieser Völker vermischet hätten, und daß sie zu den Zeiten Christi noch nicht völlig davon befreyet gewesen wären: da die Juden hingegen damals vor allem Schein des Götzendienstes den größten Abscheu gehabt haben. In diesem Sinne hat Christus sehr wohl sagen können, ihr wisset nicht, was ihr anbetet, u. s. w.

Der Verf.

Aus

durch eine Menge von Traditionen und ungereimten Zusätzen oder Erklärungen verfälschet hatten; die aber von den Samaritanern gänzlich verworfen wurden. Dieses Lob giebt ihnen selbst der jüdische Lehrer Maimonides *i*), wodurch es desto unverdächtiger wird.

§. 518.

Welches alles den Haß zwischen den Juden und Samaritern noch vergrössert hat.

Weil inzwischen zu dem gegenseitigen Hasse dieser beyden Völker noch die Verschiedenheit in der Religion, wenigstens was den Ort des öffentlichen Gottesdienstes betraf, hinzukam; so gab solches dem Hasse der Juden einen scheinbaren Vorwand, und den Anschein eines sonderbaren Eifers für ihre eigene Religion, welcher leider von vielen Leuten nur gar zu oft zu lieblosen Handlungen gemißbrauchet wird. Sehr vieles trug auch zur Unterhaltung dieser Feindseligkeit bey, daß ihre Länder so nahe an einander lagen, welches ostmals zu neuen Verdrüßlichkeiten Anlaß gab. Denn die tägliche Erfahrung lehret, daß die Feindschaft auch selbst zwischen Privatpersonen, wenn sie nahe Nachbarn sind, durch täglich vorfallende unangenehme Begebenheiten allemal vergrößert wird.

i) Vid. *Relandi* Dissert. de Samaritanis, pag. 10. (In Dissert. miscell. P. II.).

Aus diesen Worten folget weiter nichts, als daß die Samariter zu Christi Zeiten unwissend in der Religion gewesen sind; nicht aber, daß sie Abgötterey getrieben haben.

Uebers.

[I]ngleichen, [w]eil sie sich [bi]sweilen für [J]uden aus[ga]ben.

Dabey giebt Josephus den Samaritanern schuld, daß sie, wenn es den Juden glücklich gegangen, sich für derselben Blutsverwandten ausgegeben, und vorgewendet haben, sie stammten von Josephs Söhnen, Ephraim und Manasse, ab. Hätte es aber hingegen mit den Sachen der Juden übel und gefährlich ausgesehen, so hätten sie alle Verwandtschaft mit denselben geläugnet, und vorgegeben, sie wären aus fremden Ländern gekommen, und von andern Völkern entsprossen; woran sie, wie Josephus hinzusetzet, die Wahrheit sagten *k*). Ein Beyspiel davon führet dieser Geschichtschreiber aus den Zeiten Alexanders des Großen an; da die Samaritaner sich bey diesem Fürsten für Hebräer ausgaben, in der Hoffnung, eben dieselben Vorrechte, die den Juden verstattet wurden, mit zu genießen: welche ihnen aber, weil sie dieselbe nicht beweisen konnten, abgeschlagen wurden *).

Joh. 4, 12. [er]läutert.

Von dieser Art der Samaritaner zeigte sich auch etwas in den Gesinnungen des samaritischen Weibes, mit welchem sich der Heiland in ein Gespräch eingelassen hatte. Diese nannte auch, um sich desselben Gunst zu erwerben, den Erzvater Jacob

k) *Ioseph.* Ant. lib. IX. cap. 14. fol. 326. et lib. XII. cap. 8. fol. 386.

*) Diesen Umstand hat Josephus zum Besten seiner Nation wohl vergrößert, oder gar erdichtet. In den Büchern wider Apion findet man dergleichen noch mehr.

Uebers.

Jacob ihren und ihrer Landesleute Vater, wenn sie sagte: Bist du mehr als unser Vater Jacob, der uns diesen Brunnen gegeben hat *l*)? Wiewohl man hierbey zu bemerken hat, daß dieses Weib, in gewisser Absicht, wirklich die Wahrheit gesagt hat: weil die Samaritaner, wie wir oben gesehen haben, zwar zum Theil ursprünglich Heyden, aber doch durch Vermischung mit verschiedenen Juden von allen Geschlechtern, die zu ihnen übergegangen waren, gewissermaßen der Nachkommenschaft des Erzvaters Jacob einverleibet waren. Allein, die Juden haben solches, wie wir so eben aus dem Josephus gesehen haben, niemals zugeben wollen. Es scheinet auch, der Heiland habe sich nach dieser Meynung der Juden gerichtet, und deswegen den Samaritaner, welchen er von dem Aussatze gereiniget hatte, einen Fremdling (Griechisch ἀλλογενής) genennet. Denn er fragte die Umstehenden: Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrete, und gäbe Gott die Ehre, als dieser Fremdling *m*)? das ist, der unter euch für einen Fremdling gehalten wird.

§. 519.

Alle Samaritaner waren von den Juden in den Bann gethan

Inzwischen hatten alle diese Umstände zusammengenommen die Juden mit einem so bittern Hasse wider dieses Volk erfüllet, daß sie alle Samaritaner öffentlich in den Bann thaten; wodurch

l) Joh. 4 12. *m*) Luc. 17, 16-18.

durch denselben aller Umgang und alle Gemeinschaft mit ihnen untersagt wurde. Und diese Verbannungsformel (*anathema*) wider die Samaritaner ist die heftigste von allen, welche jemals wider irgend ein Volk ausgesprochen ist. Von dieser Bannformel hat man, wie die jüdischen Lehrer berichten, eine Abschrift an die Juden, die in Babel geblieben waren, geschicket, von welchen dieselbe gutgeheißen worden, so, daß sie dadurch das allgemeine Urtheil der ganzen jüdischen Kirche geworden ist. Ja da alle andre Völker, wenn sie sich beschneiden ließen, und sich dem Gesetze Mosis unterwarfen, in den Schooß der jüdischen Kirche aufgenommen wurden, und Judengenossen werden konnten: so wurde dieses keinem Samaritaner verstattet, ob sie gleich bereits beschnitten waren. Sie werden auch an dem Ende der gedachten Bannformel von diesem Vorrechte ausdrücklich ausgeschlossen. Woraus man siehet, daß sie von den Juden mehr gehasset und verabscheuet worden sind, als die Heyden: weil sie dieselben für keine andre als Abtrünnige gehalten haben. Die Verbannungsformel kann man bey Thom. Goodwin *n*) und andern finden.

Joh. 4, 27. erkläret.

Dieser heftige Haß und Abscheu dieser beyden Völker gegen einander kommt an verschiedenen Orten in den evangelischen Schriften vor; über welche durch dasjenige, was wir davon gesagt

n) In *Mos. et Aaron.* l. I. c. 11. p. m. 122.

sagt haben, ein grosses Licht verbreitet wird. Hier siehet man die Ursache, warum die Jünger, als sie aus Sichar kamen, und ihren Meister in einem Gespräche mit einem samaritischen Weibe antrafen, sich darüber verwunderten, und ihm gleichsam zu verstehen gaben, er müßte sich für viel zu gut und zu vornehm halten, als daß er sich mit einer Frauensperson von diesem Volke in ein Gespräch einlassen sollte *o*). Wir gestehen, der Evangelist sagt nur: Die Jünger verwunderten sich, daß er mit einem Weibe redete. Allein, alle Umstände, welche in dieser ganzen Erzählung vorkommen, lassen keine andre Erklärung dieser Worte zu, als daß ihre Verwunderung daher entstanden sey, daß sich Jesus, ihrer Meynung nach, so sehr erniedrigte und geringschätzte, um sich mit einem Weibe aus diesem Lande, und also mit einer Samaritanerinn in eine Unterredung einzulassen. Ja es nahm dieses Weib Ingleichen
selbst Wunder (indem sie wohl wußte, wie sehr die Kap. 4, 9.
Samaritaner von allen Juden gehasset wurden), daß Jesus sich auf diese Art gegen sie aufführte. Deswegen sagte sie: Wie bittest du von mir zu trinken, da du ein Jude bist, und ich ein samaritisch Weib? Daher auch Johannes, als einen Grund dieser ihrer Frage, hinzufügt: Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern *p*). Dadurch, daß der Evangelist die Juden zuerst nennet, als solche,

o) Joh. 4, 27. p) Joh. 4, 9.

die mit den Samaritern keine Gemeinschaft und keinen Umgang pflogen *), giebt er nicht undeutlich zu verstehen, daß die Juden die Hauptursache dieser aufgehobenen Gemeinschaft unter einander gewesen seyen. Die Samaritaner würden dieselbe auf ihrer Seite wohl unterhalten haben: die Juden aber haben sich dazu keinesweges verstehen wollen. Denn sie hielten sich für diejenigen, die zuerst und am meisten von den Samaritern beleidiget wären; theils durch die ihnen von denselben in den Weg geworfenen Hindernisse bey dem Tempelbau, theils durch die bereitwillige Annehmung derjenigen, die wegen Uebertretung des mosaischen Gesetzes zu ihnen übergiengen.

Der Name Samariter ein Schimpfwort.

Eben dieses ist auch die Ursache, daß die Juden, wenn sie die äußerste Verachtung gegen Jesum zeigen wollten, keinen ärgern Schimpfnamen und verächtlichern Ausdruck dazu, ihrer Meynung nach, finden konnten, als den Namen eines Samariters, und ihn deswegen fragten: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und den Teufel hast q)? Ein Samariter war mithin bey ihnen eben so arg, als ein Mensch, der vom Teufel besessen ist.

Um

q) Joh. 8, 48.

*) Aller Umgang, der Handel und Wandel betraf, war aber gleichwohl zwischen beyden Nationen nicht aufgehoben. Die Jünger Jesu kauften selbst zu Sichem Speise ein, Joh. 4, 8.

Uebers.

Um eben derselben Ursache willen hielten sich die Juden nicht für verpflichtet, den Samaritanern irgend einige Liebespflichten zu erzeigen, und glaubten auch, sie müßten von denselben keine annehmen. Dieses ist die Ursache, warum Jesus das Werk der Barmherzigkeit und des Mitleidens so sehr erhob, das ein Samariter an einem Juden, der in der Wüste zwischen Jerusalem und Jericho in die Hände der Straßenräuber gefallen war, gethan hatte: da eben zuvor ein jüdischer Priester und Levit bey ihm vorbeygegangen waren, und ihn hatten liegen lassen. Dieses Verhalten des Samariters war etwas ganz Außerordentliches, und wird auch als ein solches von dem Heilande vorgestellet r). Luc. 10, 30-37.

Daß aber auch die Samaritaner auf ihrer Seite mit den Juden nicht freundschaftlich haben pflegen umzugehen, solches sah man an demjenigen, welches dem Herrn Jesu selbst wiederfuhr, als er bey Gelegenheit des bevorstehenden Osterfestes aus Galiläa nach Jerusalem reisete, und unterweges in einem samaritanischen Flecken übernachten wollte, wohin er zu dem Ende einige von seinen Jüngern vorausgeschickt hatte, um ihm eine Herberge zu bestellen; da ihn die Samariter nicht annahmen, weil er nach Jerusalem reisen wollte s). Und Luc. 9, 52. 53. erläutert.

§. 520.

r) Luc. 10, 30-37. s) Luc. 9, 52. 53.

§. 520.

Wie die Samaritaner zum Christenthum bekehret worden.

Diesem Hasse der Juden gegen die Samaritaner kann man es auch zuverläßig zuschreiben, daß Jesus seinen neulich berufenen Aposteln verbot, den Samaritern sowohl als den Heyden im Anfange das Evangelium zu verkündigen; sondern daß sie allein zu den Juden gesandt wurden. Gehet nicht, sagte er zu ihnen, auf der Heyden Straße; und ziehet nicht in der Samariter Städte, sondern gehet hin zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel *t*). Dieses hat man so zu verstehen, daß, wenn die Apostel so frühzeitig angefangen hätten, die Samaritaner und die heydnischen Völker durch die Verkündigung der Lehre des Evangeliums zu Anhängern Christi zu machen, alsdenn aller Nutzen und Eingang dieser Lehre bey den Juden gänzlich würde verhindert worden seyn: weil die Abneigung der Juden von denselben nicht verstattet haben würde, sich mit den Samaritanern gemeinschaftlich in eine christliche Gesellschaft zu vereinigen.

Dieses Verbot hatte mithin bloß und allein seine Beziehung auf die allerersten Zeiten, und nicht weiter. Denn man verspürte bereits einige Anfänge der bevorstehenden heilsamen Veränderung dieses Volkes, als nicht allein das samaritische Weib an Jesum, als den Meßias, glaubete, sondern nebst derselben auch viele andre Einwohner

t) Matth. 10, 5. 6.

wohner der Stadt Sichar oder Sichem. Die Nachricht, die uns Johannes davon mittheilet, ist zu merkwürdig, als daß wir sie hier nicht anführen sollten. Es glaubten aber, sagt er, viele der Samariter aus derselben Stadt (Sichar) an ihn, um des Weibes Rede willen, welches bezeugete: er hat mir alles gesagt, was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bey ihnen bliebe: und er blieb zween Tage da. Und noch viel mehr glaubten um seines Wortes willen; und sprachen zu dem Weibe: wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selber gehöret und erkennet, daß dieser ist wahrlich der Christus (Meßias), der Heiland der Welt *u*). Das Zeugniß dieser Frau von Jesu hatte also wohl vieles dazu beygetragen, daß viele Samaritaner glaubten, er wäre der verheißene Meßias. Allein, als sie ihn selbst reden, und seine Lehre vortragen höreten; wurden sie in diesem Glauben noch näher und stärker befestiget.

§. 521.

Als auch Jesus im Begriff war, gen Himmel zu fahren, und seinen Jüngern anzeigte, an welchen Orten sie hinführo das Evangelium verkündigen sollten, so vergaß er nicht, die Landschaft Samaria ausdrücklich mit zu nennen, und sagte: Insonderheit nach Christi Himmelfahrt.

u) Joh. 4, 39-42.

„ter dem Berge Gerizim begraben haben sollte, „zeigen wollte. Der Statthalter Pilatus aber, „welcher, weil sie bewaffnet erschienen, vermuthe„te, sie hätten einen Aufruhr im Sinne, hätte „den Berg vorher mit Kriegsvolk besetzen lassen, „welches die versammlete Menge, so bald sie den „Berg ersteigen wollten, angegriffen, verschiede„ne davon niedergehauen, und die übrigen zer„streuet hätte; die vornehmsten Aufrührer der Ge„fangenen aber wären am Leben gestrafet worden.„ Diese Begebenheit ist desto merkwürdiger, weil Pilatus deswegen bey Vitellius, der damals Statthalter in Syrien war, angeklagt worden: welches, nebst andern Beschuldigungen, die Ursache gewesen ist, daß er zur Verantwortung nach Rom gefodert, und von seinem Amte abgesetzet wurde. Einige Zeit hernach, unter der Statthalterschaft Vespasians, traf die Samaritaner noch ein andres Unheil. „Sie hatten sich „(schreibt eben derselbe Geschichtschreiber *b*)), in „großer Anzahl auf dem Berge Gerizim gela„gert, in der Absicht, um die römischen Kriegs„besatzungen, von welchen die ganze Landschaft „Samaria voll war, anzugreifen. Allein, Ve„spasian kam ihnen zuvor, und schickte den Obri„sten Cerealis mit 3000 Mann zu Fuß und 600 „Reutern dahin: welche, nachdem sich einige frey„willig ergeben hatten, die übrigen, die alle Vor„schläge zu einem Vergleiche hartnäckig verwar„fen, mit so großer Gewalt angriffen, daß sie bey-

„nahe

b) *Ioseph.* de Bell. l. III. c. 12. fol. 849.

„nahe alle, ungefähr 11600 an der Zahl, auf der „Stelle blieben.„

Hernach sind die meisten Samaritaner, nebst den Juden, in verschiedene Gegenden zerstreuet, und die wenigen, welche noch in dem Lande geblieben waren, sind von verschiedenen römischen Kaisern, weil man sie beständig wegen des Aufruhrs in Verdacht hatte, hart behandelt worden. Die Anzahl der in ihrem Vaterlande gebliebenen ist selten groß gewesen. Der jüdische Reisende Benjamin hat auf seiner Reise durch Palästina, in dem 12ten Jahrhundert, zu Cäsarea nur 200, und zu Sichem nicht über 100 Samariter angetroffen. Diese gaben vor, sie wären vom Stamme Ephraim, und hatten einige Priester, die von Aaron abstammen wollten, und deswegen Aaroniten genannt wurden; welche sich auch mit keinen andern Frauen verheyratheten, als die von ihrem eigenen Geschlechte waren. Er fügt noch hinzu, sie hätten auch auf dem Berge Gerizim ihre Synagoge gehabt, worinn sie opferten und andre gottesdienstliche Handlungen verrichteten *c*). Zu Askalon hat dieser Reisende ebenfalls noch 300 Samaritaner gefunden *d*).

Und sind größtentheils vertrieben worden.

§. 523.

Noch bis auf den heutigen Tag sind die Samaritaner in Palästina, woselbst sie itzt

Von dem heutigen Zustande der Samaritaner.

Semreis

c) *Benjam. Tudel.* Itiner. pag. 39-41.
d) Ibid. pag. 50.

Semreis *) heißen, nicht ausgestorben. Man findet sie nicht nur zu Sichem (Naplusa) und in andern umherliegenden Plätzen dieses Districts, sondern auch zu Cairo, Damask, und an andern Orten. Auf dem Berge Gerizim nehmen sie noch ihren öffentlichen Gottesdienst in einer kleinen Kirche wahr; insonderheit auf gewissen bestimmten Zeiten des Jahres; da verschiedene Samaritaner von allen Orten her sich daselbst versammlen. Daß aber ihre Religion in der Verehrung einer Taube, oder, wie andre sagen, eines Kalbes bestehen sollte, dergleichen die heutigen Juden aus Bosheit und Haß gegen die Samaritaner vorgeben, ist ohne allen Grund. Verschiedene Reisende haben Gelegenheit gehabt, mit ihrem Oberpriester zu der damaligen Zeit, der seinen Ursprung von Manasse, dem Sohne des Hohenpriesters Jojada oder Jaddi herleitet, und sich allemal zu Sichem aufhält, zu sprechen; unter andern der Engländer Maundrell *e*); welcher von dem gelehrten Jac. Leutholf **) zu Frankfurt ersuchet worden war, den Oberpriester nach diesen und jenen Umständen zu fragen. Joseph Scaliger ist der erste unter den Europäern gewesen,

e) Reise von Aleppo nach Jerusalem, S. 76-79.

*) Semri, auf arabisch.

Uebers.

**) *Iobus Ludolfus*, der Verfasser der bekannten Historia Aethiopiae; welcher zu Frankfurt im Jahr 1704 gestorben ist.

Uebers.

sen, der im Jahr 1590 einen Briefwechsel mit diesem Volke geführet hat, in der Absicht, um von ihrem damaligen Zustande einige Nachricht zu erhalten. Die Antwort aber auf sein an sie gesandtes Schreiben, welche eine Zeitlang verloren, oder irgend aufgehalten worden war, ist nach desselben Tode Joh. Morin zu Paris in die Hände gerathen, der sie ins Lateinische übersetzet, und ihren Innhalt gemein und öffentlich bekannt gemacht hat. Im Jahr 1684 hat auch der oben gedachte Leutholf einem Juden, der aus Palästina durch Deutschland nach Amsterdam reisete, um für seine Nation einige Almosen zu sammlen, und von welchem er hörete, daß noch einige Samaritaner zu Sichem wohnten, bey seiner Rückreise nach Palästina einen mit samaritanischen Bubstaben in hebräischer Sprache geschriebenen Brief mitgegeben, um ihn den Samaritanern zu Sichem einzuhändigen. Auf denselben hat er auch im Jahr 1686 zwey Sendschreiben zur Antwort empfangen; welche in den *Actis Erudit.* f) mitgetheilet worden sind, und aus denen man verschiedene Umstände, die ihren Gottesdienst betrafen, gelernet hat. Z. B. „daß sie sich täglich waschen, ihre Kinder männlichen Geschlechts „am achten Tage beschneiden, und das ganze Gesetz Mosis genau beobachten. Daß sie jährlich sieben gewöhnliche Feste feyern, worunter „das Osterfest das vornehmste ist. Daß sie des

f) Ann. 1688. mens. Iul. pag. 378.

„Morgens und Abends ihr Gebet verrichten, mit „dem Angesichte nach dem Berge Garizim ge„kehret, mit dem Leibe aber vorne nieder zur Er„de gebogen. Daß sie sich rühmen, die Grab„maale verschiedener Erzväter und Propheten un„ter sich zu haben; als des Josephs, Eleazars, „Ithamars und Pinehas, des Josua und „Kalebs, des Eldad, Medad, und andrer „mehr *).„

§. 524.

Theile der Landschaft Samaria.

Wir würden nunmehro noch die besondern Theile, in welche die Landschaft Samaria, eben so wie Judäa, ehemals eingetheilt gewesen ist, anzeigen. Allein, die Namen dieser Theile sind uns nicht bekannt. Es ist aber doch wahrscheinlich, daß sie nach den vornehmsten in dieser Landschaft gelegenen Städten benannt worden sind. Ueberdies

*) Von diesen und andern die Samaritaner betreffenden Umständen vergleiche man *Christoph. Cellarii* Dissert. de gentis Samaritanae historia et ceremoniis, in *Dissert. academ.* Diss. VI. pag. 108-149. und insonderheit von ihrem heutigen Zustande §. XXXI. seqq. *Ioh. Iac. Hottingeri* Pentas Dissert. bibl. chronol. in Append. pag. 357. seqq. *Relandi* Dissert. de Samaritanis, in Dissert. miscellan. Tom. II. pag. 1. seqq. *Iaq. Basnage* Histoire des Juifs, Liv. VIII. Calmets biblisches Wörterbuch III. Th. Art. Samariter u. a. m. Sie reden heutiges Tages nicht mehr die samaritanische, sondern die arabische Sprache.

Ueberdies weis man, daß zwo Unterabtheilungen von Judäa, nämlich Gophaica (Gophnitica) und Acrobatena, so weit gereichet, daß sie sich auch zum Theil über Samaria erstrecket haben *).

*) Heutiges Tages begreift die Gegend, wo die Landschaft Samaria gelegen gewesen, den District oder das Land Nabolos, und den östlichen Theil des Districts Areta; wovon der erste gegen Süden an den District El-Kods oder Jerusalem, und der letzte gegen Norden an den District Saphet, oder das alte Galiläa, stößet. S. Herrn D. Büschings Erdbeschreibung, V. Th. S. 361 fgg.

Uebers.



Das

Fünfte Hauptstück.

Von

den besondern Städten und Oertern in Samaria.

§. 525.

Lage der Stadt Samaria.

Wir gehen nunmehro zu den besondern Städten und Oertern der Landschaft Samaria über, und machen daher den Anfang mit derselben Hauptstadt

Samaria.

Von der Lage dieser ansehnlichen Stadt trifft man bey den alten Schriftstellern nicht so viel Nachricht an, als von vielen andern Städten des jüdischen Landes. Eusebius *g*) allein setzet sie 12 römische Meilen südwärts von Dothan, einer bekannten Stadt in der Ebene Esdrelon; eben so viel Meilen von Merran, und vier Meilen von Atharoth *h*): welche beyde letztere weniger bekannt sind. Eugesippus, ein Schriftsteller des eilften Jahrhunderts, meldet, Samaria habe eben so weit von Sichem gelegen, als Bethlehem

g) In Onom. ad voc. Δωθαειμ.

h) Ibid. voc. Μεῤῥαν et Ἀταρωθ.

hem von Jerusalem; welches nicht über zwo Stunden Weges betragen würde. Hiervon aber ist die Nachricht Hein. Myrikens etwas unterschieden; der sie drey Stunden von Sichem angetroffen hat. Allein, diesem Mangel an Nachrichten ungeachtet kann über die Lage dieser Stadt kein Zweifel entstehen; weil sie zu allen Zeiten vermittelst der übergebliebenen Trümmer, welche daselbst noch zu sehen sind, sattsam bekannt geblieben ist. Und den Nachrichten zufolge, welche spätere Reisebeschreiber davon gegeben haben, ist ihre Lage auf unsrer Karte bestimmet worden.

Auch ist es außer Zweifel, daß Samaria in Ephraim oder in Manasse gelegen habe. Weil aber die Gränzen zwischen diesen beyden Stämmen nicht hinlänglich bestimmt werden; so läßt es sich nicht mit Gewißheit sagen, zu welchem von diesen beyden Stämmen diese Stadt eigentlich gehöret habe. Adrichomius, Bonfrerius und andre rechnen sie zu Ephraim. Allein, aus vielen Umständen kömmt es mir wahrscheinlicher vor, daß sich die Gränzen des Stammes Ephraim nicht so weit gegen Norden erstrecket haben, und daß sie vielmehr zu dem Stamme Manasse gerechnet werden müsse.

Hat vermuthlich zu Manasse gehöret.

§. 526.

Niemand braucht sich zu verwundern, daß man von einer Stadt, deren Lage so bekannt ist, nicht zuverläßig bestimmen kann, ob sie in dem

Wenn und von wem sie erbauet worden.

Erbtheile Ephraims oder Manasse gelegen habe Denn (außerdem, daß von den besondern Städten Ephraims und Manasse keine solche Verzeichnisse, als von den Städten der andern Stämme, in dem Buche Josua anzutreffen sind) so ist die Stadt Samaria nicht so alt, daß sie bis an die Zeiten Josuä, da die Theilung des Landes unter die Stämme Israel geschehen ist, reichen sollte. Sie ist erst im 57sten Jahre nach der Trennung der beyden Königreiche, Juda und Israel, angeleget worden. Denn Omri, der sechste König in Israel, Achabs Vater, hat im siebenten Jahre seiner Regierung den ersten Grund dazu geleget *i*).

Und ihren Namen bekommen habe.

Und da sonst die Stifter neuer Städte durchgehends die Gewohnheit gehabt haben, dieselben entweder nach ihrem eigenen, oder ihrer Söhne Namen, zu benennen; so hat hingegen Omri diese Ehre dem vorigen Besitzer des Berges, auf welchem er diese Stadt erbauet hat, gelassen. Dieser war ein gewisser Semer, von welchem der König diesen Berg für zwey Talente Silber, welche nicht über 1000 holländische Gulden betragen, gekauft hatte. Der Geschichtschreiber sagt daher: Omri hieß die Stadt, die er bauete, nach dem Namen Semers, des Berges des Herrn, Samaria. Unsre Uebersetzer haben sich in der Aussprache dieses Namens nach den LXX Dollmetschern, welche denselben Σαμαρεια schreiben,

i) 1 Kön. 16, 23. 24.

schreiben, gerichtet. Im Hebräischen aber wird er שֹׁמְרוֹן (*Schomron*) geschrieben; welches auch den Namen des gedachten ersten Besitzers, welcher שֶׁמֶר (*Schemer*) geheißen hat, etwas näher kömmt.

§. 527.

Sie ist die Hauptstadt des Königreichs Israel gewesen.

Die Einäscherung des ehemaligen königlichen Schlosses zu Thirza hat Gelegenheit zur Erbauung dieser neuen Stadt gegeben; welche nicht nur von Omri, sondern auch von allen Nachfolgern desselben, zur Hauptstadt und zum Sitze des Reichs der Könige in Israel erwählet worden ist: wozu sie auch wegen ihrer Lage, beynahe mitten im Lande, und auf einem hohen Berge *), wodurch die Stadt von Natur bevestiget würde, sehr bequem war. Daß Samaria die Hauptstadt des aus den abgefallenen zehn Stämmen bestehenden Königreichs Israel gewesen, ist so bekannt, daß von den meisten Königen, welche in Israel nach einander regieret haben, gesagt wird, sie seyen Könige geworden über Israel, zu Samaria *k*). Gleichwie auch die meisten dieser Könige in dieser Stadt begra-

k) 1 Kön. 22, 52. 2 Kön. 3, 1. Kap. 13, 1. Kap. 14, 23, Kap. 15, 23. Kap. 17, 1. u. a. m.

*) Daß der Berg, worauf Samaria gelegen hat, sehr hoch gewesen sey, hat selbst Plinius gewußt. Sebaste (i. e. *Samaria*) sagt er, in monte altiore. *Hist. Nat.* L. V. c. 12.

§. 528.

Samaria von Benhadad belagert.

Bereits sehr früh war diese Stadt zweymal in der größten Gefahr vor der Eroberung und Zerstörung gewesen. Zuerst unter der Regierung Achabs, als Benhadad II. König von Syrien, mit vereinigter Macht seiner Bundesgenossen wider sie aufzog und sie belagerte; aber durch einen Ausfall, den die Belagerten mit großer Tapferkeit ins Werk richteten, mit großem Verluste abzuziehen genöthigt wurde *w*). Hernach wurde Samaria zum zweytenmale unter der Regierung Jorams, der sich auch selbst in der Stadt befand, von eben demselben Benhadad eingeschlossen und belagert. Die Einwohner, die von einer fürchterlichen Hungersnoth, von dergleichen man schwerlich in der Geschichte ein Beyspiel antreffen wird, geängstiget wurden, standen im Begriff sich zu ergeben, als die Syrer auf das Hören eines in der Luft durch ein Wunderwerk erweckten Geräusches von einem anziehenden Kriegsheere so sehr in Schrecken geriethen, daß sie mit Hinterlassung ihrer Zelten und alles ihres Gepäckes die Flucht nahmen: wodurch die Stadt sogleich von ihrer Beängstigung befreyet wurde *x*).

Und von Salmaneser erobert.

Allein, der unglückliche Zeitpunkt der gänzlichen Zerstörung dieser ansehnlichen Stadt war auf die Regierung des letzten Königs von Israel, Hosea, vestgesetzet; welcher auch selbst durch seine

w) 1 Kön. 20, 1-20.　*x*) 2 Kön. 6. und 7.

ne Unvorsichtigkeit dieses Unheil verursachet hatte. Wiewohl er dem Könige von Assyrien, Salmaneser, zinsbar war; so wurde er doch wider sein gegebenes Wort abfällig, und hoffte, er würde im Stande seyn, mit Hülfe des ägyptischen Königes So, womit er sich verbunden hatte, das assyrische Joch abzuwerfen. So bald Salmaneser Nachricht davon erhielt, so rückte er mit einem ansehnlichen Kriegsheere vor Samaria, nachdem er die umliegende Gegend bezwungen hatte. Die Belagerung dauerte drey Jahre, und die Stadt muß also sehr vest, und mit einer zahlreichen Besatzung besetzet gewesen seyn: nach Verlauf derselben aber hat er sich ihrer doch bemächtiget; und zwar, wie es scheinet, nicht durch einen Vergleich, sondern mit stürmender Hand, indem bey ihrer Einnahme viel Blut vergossen ist y). Der angeführte Geschichtschreiber giebt dieses zwar nicht ausdrücklich zu erkennen: allein der Prophet Hosea z) hatte solches schon vorhergesaget. Samaria wird wüste werden, denn sie sind ihrem Gott ungehorsam. Sie sollen durchs Schwerd fallen, und ihre junge Kinder zerschmettert, und ihre schwangere Weiber zerrissen werden. Eine lebhafte Beschreibung von der unmenschlichen Grausamkeit, welche das Kriegsvolk bey der Einnahme dieser Stadt verüben würde, so, daß sie selbst der wehrlosen Kinder und der schwangern Weiber nicht schonen würden.

y) 2 Kön. 17, 4. 5. 6. Kap. 18, 9. 10.
z) Hos. 14, 1.

den. Nach Eroberung der Stadt ist der König, nebst dem Ueberbleibsel des Volks, welches in dieser und in andern Städten des Königreichs Israel gefunden wurde, gefänglich nach Assyrien weggeführet worden.

Und bis auf den Grund geschleifet worden.

Ob man gleich in dieser Geschichte von der damaligen gänzlichen Zerstörung dieser Stadt nichts lieset; so erhellet solche doch sattsam aus den ersten Worten der angeführten Drohung des Propheten Hosea: Samaria wird wüste werden. Imgleichen aus demjenigen, was Micha davon geweißaget hatte, wenn er im Namen des Herrn sagt: Ich will Samaria zum Steinhaufen im Felde machen, die man um die Weinberge leget; und will ihre Steine ins Thal schleifen, und zu Grunde einbrechen *a*).

§. 529.

Wiederaufbauung und abermalige Zerstörung der Stadt durch Johannes Hyrkan.

Die Völker, welche Esar-Haddon einige Jahre hernach aus den Ländern der assyrischen Monarchie übergebracht hat, um diese Gegend, welche Salmaneser von ihren Einwohnern entblößet hatte, wieder aufs neue zu bewohnen und zu bevölkern (§. 512.), haben ihre erste Arbeit auf die Wiederaufbauung dieser Hauptstadt gewendet; von welcher seit dieser Zeit die ganze Landschaft beständig den Namen Samaria geführet hat; eben so wie die Einwohner selbst ihren vorigen Namen Chutäer von der Zeit an verloren, und

a) Mich. 1, 6.

und den Namen Samariter oder Samaritaner empfangen haben. Deswegen meldet Esra, daß der berühmte Asnaphar (das ist, Esar-Haddon) diese Völker herübergebracht, und sie in die Stadt Samaria gesetzet habe; nämlich, nachdem sie von denselben aus ihren Trümmern wieder aufgebauet war *b*). Sie war mit der Zeit wieder eine veste Stadt geworden, und wurde während der Herrschaft der maccabäischen Fürsten größtentheils von den Syriern bewohnet; deren Könige sich dieser Stadt mehr als einmal bemächtiget, und sie mit Einwohnern aus ihren eigenen Ländern besetzt hatten. Johannes Hyrcan aber, der die glückliche Zeit erlebte, daß nach dem Tode des Königes Antiochus Sidetes eine Zwietracht wegen der Thronfolge in Syrien entstand, nahm diese Gelegenheit wahr, und brachte verschiedene Städte in diesen Gegenden, worunter auch Samaria war, unter seine Botmäßigkeit. Die Belagerung dauerte ein ganzes Jahr, und wurde von seinen Söhnen Aristobul und Antigonus zu Ende gebracht. Die Syrer, welche damals auch mit einem Kriegsheere in Palästina standen, hatten zwar die Stadt, welche zu der Zeit noch von ihren Landesleuten bewohnet wurde, zu entsetzen getrachtet; sie wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen, und bis nach Scythopolis verfolget; worauf die Einwohner durch Hungersnoth zur Uebergabe gezwungen wurden.

Josephus

b) Esra 4, 10.

Josephus c), der diese Belagerung umständlich erzählet, fügt noch hinzu: „Hyrcan habe die „Stadt nicht allein geschleifet und dem Boden „gleich gemacht, sondern auch einige Bäche da„hin geleitet, durch deren Ergießung alles der„gestalt zerstöret und verdorben wäre, daß man „seitdem keine Ueberbleibsel von einer Stadt da„selbst angetroffen hätte.„ Man weis beynahe nicht, was man von diesen letzten Worten des Josephus denken soll, und wie sich solches mit der Höhe des Berges, worauf Samaria erbauet war, vereinbaren lasse. Allein, der jüdische Reisende Benjamin d) berichtet, daß es auf dem Berge selbst, worauf Samaria gelegen gewesen, verschiedene Wasserquellen gegeben habe; aus welchen also das Wasser dergestalt hat geleitet werden können, daß gewisse Kanäle, welche Hyrcan auf diesem Berge angeleget hatte, haben überflüßen müssen; wodurch die Stadt noch mehr zerstöret worden ist.

§. 530.

Samaria ist von Gabinius wieder hergestellet,

Also hat Samaria gänzlich verwüstet gelegen, bis der römische Statthalter in Syrien, Gabinius, sie wieder aufs neue hat aufbauen lassen; wenigstens in so weit, daß sie wieder bewohnet worden ist. Josephus e) machet verschiedene Städte im jüdischen Lande namhaft, an welchen

c) Ant. lib. XIII. cap. 18. fol. 452.

d) In Itiner. pag. 39. e) Ant. XIV. 10.

welchen Gabinius dieses gute Werk verrichtet hat; als Samaria, Azotus, Scythopolis, Anthedon, Raphia, Dora, Marissa, Gaza, und einige andre mehr.

Diese Stadt aber ist nicht eher wieder zu ihrem vorigen blühenden Zustande gelanget, als unter der Regierung Herodes des Großen. Dieser hat sie sehr vergrößert, verbessert und bevestiget, und sie mit einer vortrefflichen Mauer, die 20 Stadien im Umfange hatte, umgeben. Unter andern Gebäuden hat er sie mit einem großen dem Kaiser August geweiheten Tempel verschönert, und sie mit 6000 neuen Einwohnern, die er von allen Seiten dahin zog, und worunter er die umliegenden Ländereyen zum Eigenthum vertheilte, bevölkert *f*). und von Herodes vergrößert und verschönert worden.

§. 531.

Zu eben derselben Zeit hat Herodes dieser Stadt, dem Kaiser August zu Ehren, den griechischen Namen Σεβαστη (*Sebaste*) beygeleget. Um dieses zu verstehen, muß man wissen, daß das Wort σεβαστὸς nichts anders, als die griechische Uebersetzung des lateinischen Namens *Augustus* sey, der diesem Kaiser, dessen eigentlicher Name Octavius war, vom römischen Senate als ein Ehrenname war beygeleget worden, und der hernach zu seinem eigentlichen Namen geworden ist. Sie hat den Namen Sebaste empfangen.

f) *Ioseph.* de Bell. lib. I. cap. 16. fol. 746.

ist. Beyde diese Namen (*Sebastos* und *Augustus*) bedeuten einen geheiligten, herrlichen und fürtrefflichen. Daß aber Sebaste ebendieselbe Stadt sey, welche bis dahin Samaria geheißen hatte, bezeugen, außer Josephus, noch mehr andre Schriftsteller unter den Alten; als Strabo, Cedrenus, Theodoretus, Anastasius, Hieronymus und andre, welche Reland *g*) anführet. Diese Schriftsteller setzen, wenn sie von Samaria sprechen, gemeiniglich hinzu: welche itzt Sebaste heißet. Alle diese Zeugnisse würden unnöthig gewesen seyn, und man würde es dem Josephus allein geglaubet haben; wenn nicht Stephanus von Byzanz *h*), ein sehr geachteter Schriftsteller, Anlaß zu einem Mißverständnisse gegeben hätte, wenn er schreibet: „Samaria „habe hernach Neapolis geheißen:„ da er offen„bar Samaria mit Sichem verwechselt, welches, wie man weis, (§. 548.) hernach Neapolis genannt worden ist.

§. 532.

In Samaria ist schon frühzeitig das Christenthum gepflanzet.

In dieser Stadt ist das Licht des Evangeliums bereits frühzeitig aufgegangen. Philippus war der erste, welcher die Lehre Christi daselbst bekannt machte, und durch verschiedene Wunderwerke bevestigte, mit dem Erfolge, daß viele Einwohner dieselbe annahmen *i*). Wenigstens

g) Palaest. pag. 890.
h) In Ἐθνικοῖς, oder περὶ πολέων.
i) Apost. Gesch. 8, 5-8.

stens wird der Ort, da dieses, nach dem Berichte des Evangelisten, geschehen ist, eine Stadt in Samaria (πολις της Σαμαρειας) genennet; welches man am füglichsten von der Hauptstadt dieser Landschaft verstehen kann; welche den alten Namen Samaria behalten hat, obgleich die Stadt selbst nicht mehr Samaria, sondern Sebaste genennet wurde. In eben derselben Stadt hat sich mithin auch die Begebenheit mit Simon dem Zauberer zugetragen, die unmittelbar darauf erzählet wird *k*).

Sebaste ist auch in den ersten Jahrhunderten des Christenthums zu dem Range einer bischöflichen Stadt erhoben gewesen, und hat zu Palästina Prima gehöret. In den Schriften, welche die Kirchengeschichte betreffen, findet man die Namen verschiedener Bischöfe, welche verschiedenen Kirchenversammlungen mit beygewohnet, und die Handlungen derselben unterschrieben haben. Marius hat der nicäischen, Priscian der ersten constantinopolitanischen im Jahre 381, Constantin der ephesischen, Pelagius der jerusalemischen Kirchenversammlung im Jahre 536 mit beygewohnet. So wird auch ein gewisser Eleutherius, Bischof von Sebaste, namhaft gemacht *l*). Zur Zeit des sogenannten heiligen Krieges wurde der Bischof zu Sebaste

Und die Stadt ist zu einem Bisthum erhoben worden.

k) Apost. Gesch. 8, 9-24.

l) S. *Car. a S. Paulo* Geogr. Sacr. fol. 306.

einer von den Suffraganen des Patriarchen zu Jerusalem *m*).

§. 533.

Berühmte Gräber zu Samaria.

Es ist eine bereits sehr alte Sage gewesen, daß sich zu Samaria die Gräber, nicht allein Johannis des Täufers, sondern auch der Propheten Elisa und Obadja *) befunden haben. In Ansehung

m) S. *Wilhelm. Tyr.* de Bello sacr. fol. 324.

*) Die Tradition, daß diese beyden Propheten zu Samaria sollen begraben worden seyn, ist in Ansehung des Propheten Elisa daher entsprungen, weil der Verfasser der Bücher der Könige meldet, daß dieser Prophet nicht allein bey den Lebzeiten des Propheten Elia, sondern auch nach desselben Himmelfahrt, unter der Regierung der Könige Achab, Ahasia, Joram und Jehu, Joahas und Joas, in deren Geschichte desselben Name oft vorkommt, sich häufig in der Stadt Samaria aufgehalten habe. Weswegen es auch nicht unwahrscheinlich ist, daß er daselbst gestorben sey. Allein, sein Grab kann nicht in der Stadt, sondern es muß irgend außerhalb derselben, auf dem Felde gewesen seyn. Denn man lieset 2 Kön. 13, 20. 21. von einem gewissen verstorbenen Manne, dessen Leiche in Elisas Grab geworfen wurde; weil diejenigen, die ihn begraben sollten, von weitem einen Haufen Moabiten ankommen sahen, und deswegen aus Furcht, sie möchten, wie es scheinet, keine Zeit haben, ihn nach seinem eigenen Grabe zu bringen, in der Eile die Leiche in das Grab des Propheten Elisa, das ihnen am nächsten war, warfen. Aus diesem Umstande erhellet deutlich, daß Elisä Grab nicht innerhalb den Mauern von Samaria, woselbst man keine streifende Parteyen zu befürchten hatte, sondern außer der Stadt auf dem freyen Felde

Ansehung des erstern findet man dieses oft in den Schriften des Hieronymus; unter andern einmal in dem Onomastico *n*), woselbst er Sebaste beschreibt: Oppidum *Palaestinae*, in quo *S. Ioannis* reliquiae conditae sunt; „Sebaste ist eine „Stadt in Palästina, in welcher die Gebeine „des heiligen Johannes begraben worden sind.„ Und ob man gleich sagt, der Kaiser Julian der Abtrünnige habe die Gebeine desselben aus diesem

n) Voc. *Semeron*.

Felde gewesen seyn müsse. Das Grab innerhalb Samaria kann mithin das wahre Grab Elisä nicht seyn, oder man müßte desselben Gebeine aus dem ersten Grabe nach der Stadt in ein andres Grab gebracht haben, welches man schwerlich wird beweisen können.

Was das Grab des Propheten Obadja oder Abdias, wie ihn die Pilgrime nennen, betrifft, welches man ebenfalls ehemals zu Samaria gezeiget hat; so gründet sich das Vorgeben davon bloß auf die Voraussetzung, daß Obadja, der Hofmeister des Königes Achabs, der 1 Kön. 18, 3. als ein Mann, der Gott fürchtete, gepriesen wird, und der Prophet Obadja eben dieselbe Person gewesen sey; wie die meisten jüdischen und christlichen Ausleger behaupten. Wenigstens hat der Hofmeister Obadja zu Samaria gewohnet, und ist auch vermuthlich daselbst gestorben und begraben; welches zu der Meynung hat Anlaß geben können, daß auch desselben Grab noch lange hernach daselbst zu finden gewesen sey.

Der Verf.

Die Gräber sind, wie bekannt ist, bey den Juden selten in den Städten gewesen.

Uebers.

sem Grabe herausnehmen und verbrennen, ja sogar die Asche in die Luft zerstreuen lassen, wie auch Eugesippus meldet *o*): so hat doch die Kaiserinn Helena auf diesem Orte eine schöne Kirche gestiftet, und dieselbe Johannes dem Täufer gewidmet; von deren Mauern noch itzt einige Trümmer vorhanden sind. Sie hat auch das Grab selbst mit einem Grabmaale von weißem Marmor gezieret, welches sie nach dem Muster des heiligen Grabes zu Jerusalem hat machen lassen. Als im 13ten Jahrhunderte der Mönch Brochard das gelobte Land besuchte, war dieses Grab noch vorhanden, und lag mitten zwischen den vermeynten Gräbern der gedachten Propheten Elisa und Obadja. Die Kirche aber, welche an dem Abhange des Berges gestanden hat, war damals von den Mohammedanern in eine Moschee verwandelt worden, welche auch dem Grabe Johannis eine vorzügliche Ehrerbietung erwiesen *p*). Dies würde also das Grab seyn, wovon der Evangelist Markus redet, wenn er sagt: **Johannis Jünger kamen, und nahmen seinen Leib, und legten ihn in ein Grab** *q*).

§. 534.

Ob Johannes zu Samaria enthauptet worden.

Die Tradition gehet noch weiter, und man behauptet, Johannes sey auch in der Stadt Samaria

o) Vid. de Distantiis locorum Terrae sanctae, in *Leonis Allatii* Symmictis, pag. 111.

p) *Brochard.* Descript. Terr. S. cap. VII. §. 12.

q) Marc. 6. 29.

maria enthauptet worden. Zum Andenken dieser Hinrichtung ist deswegen oben auf der Spitze dieses Berges noch eine andre Kirche gebauet worden, in deren Besitze zu Brochards Zeit die griechischen Mönche gewesen sind. Und bey derselben zeigte man in einer gewissen Tiefe den Platz, wo das Gefängniß, in welchem Johannes bewahret worden, gewesen seyn soll *r*). Dies letzte aber ist der Wahrheit zuwider. Denn nach dem Berichte des Josephus *s*) ist Johannes auf dem jenseit des Jordans in Peräa gelegenen Schlosse Machärus hingerichtet worden. Ueberdem hat Herodes Antipas, welcher Johannes hat enthaupten lassen, in Samaria nichts zu sagen gehabt, weil er nur über Galiläa und Peräa als Tetrarch geherrschet hat. Samaria hingegen war damals, bereits seit der Verbannung des Archelaus, ohngefähr zehn Jahr nach Christi Geburt, nebst Judäa und Idumäa, zu einer römischen Provinz gemacht, in welcher Pilatus Statthalter war. Aus diesen und andern Gründen widersprechen auch Fr. Quaresmius *t*) und andre dieser Sage.

r) Vid. *Ioa. Phocas* Descript. Palaest. §. XII. et *Eugesipp.* de distant. locor. Terr. S. in L. Allatii Symmict. pag. 111.

s) Antiq. lib. XVIII. cap. 7. fol. 626.

t) Elucidat. Terr. S. l. VII. c. II. Peregrin. 2.

§. 535.

Heutige ntmäler Alter- ms zu Sa- ria.

Von allen vortrefflichen Gebäuden, wodurch diese Stadt in ihrem ehemaligen Flor verschönert wurde, sind von etlichen noch einige übergebliebene Stücke zu sehen, welche ein prächtigers Ansehen haben, als sonst von irgend einer andern Stadt in Palästina. Joh. Kootwyk *u*) fand unter andern drey Reihen von marmornen Säulen auf der Spitze des Berges, welche Ueberbleibsel von dem alten königlichen Pallaste zu seyn scheinen. Maundrell beschreibt dieselben also: „Diese Trümmer stehen an der Nordseite der ehe„maligen Stadt. Daselbst siehet man eine große „viereckigte Fläche, welche auf allen Seiten mit „Säulen besetzt ist; und an der Ostseite etliche ge„ringe Stücke von einer großen Kirche, welche, „wie man sagt, auf dem Platze, wo Johannes „der Täufer enthauptet worden ist, von der Kai„serinn Helena gebauet ist. Mitten in dieser „Kirche steigt man vermittelst einer Treppe in die „Höhle herab, worinn sein Blut vergossen wor„den. Die Türken, welche daselbst einige we„nige und arme Hausgesinde ausmachen, halten „dieses Gefängniß in großen Ehren, und haben „über demselben eine kleine Moschee erbauet; wo„zu sie auch den Fremden für ein kleines Stück „Geld den Zutritt verstatten. Uebrigens ist diese „ehemals so große Stadt itzt ganz in Gärten ver„wandelt.„ Eben dieser Reisende beschreibt zugleich

u) Itiner. Hierosol. pag. 345.

gleich auch den Berg, worauf die Stadt gelegen hat, als oval oder länglichrund, der zuerst mit einem fruchtbaren Thale, und darauf mit einem Kreise von Hügeln umgeben ist *w*). Diese Beschreibung stimmet sehr wohl mit derjenigen überein, welche der Ritter Christoph Fürer *x*) von dem heutigen Zustande von Samaria giebt, welcher von diesem Orte auch noch bezeugtet, daß er wegen der schönen Aussichten sehr anmuthig, und wegen der vielen Quellen, die daselbst entspringen, sehr wasserreich sey. Es ist also kein Wunder, daß Omri, und die folgenden Könige in Israel, diesen Ort sich zu ihrem gewöhnlichen Reichssitze erwählet haben *).

w) Maundrells Reise, Seite 75. der holländischen Uebersetzung.

x) Reisebeschreibung in das gelobte Land, S. 267.

*) Dieser Ort wird auch noch itzo Sebastia, imgleichen Schemrin oder Schemron genennet. In einigen elenden Hütten wohnen hier noch etliche Mohammedaner und arabisch redende Christen. Die Nachricht davon in der Reisebeschreibung Johanns, Grafen zu Solms, vom Jahr 1483, die Bernh. von Breitenbach beschrieben, stimmet mit dieser Beschreibung größtentheils überein. Dieser Ort, heißt es daselbst, hat itzt nicht ein Haus, denn allein zwey oder drey Kirchen, aus deren einer die Saracenen eine Herberge gemacht haben. In der andern haben vor kurzem die Griechen und etliche christliche Mönche gewohnet. Die Stadt ist itzt ein Krautgarten. Die Lage derselben ist sehr schön; denn man hat die Aussicht nach Joppe, Antipatris, Cäsarea, über das Gebirge Ephraim, den Berg Carmel, und

§. 536.

Sichem.

Sichem, und dessen Lage.

Dieser Ort ist eine der ältesten Städte des jüdischen Landes, und durch merkwürdige Begebenheiten, die in der heiligen Geschichte davon gemeldet werden, sehr berühmt geworden. Weswegen sie mit so großem Rechte, als irgend eine andre Stadt in diesem ganzen Districte, eine genaue und ausführliche Beschreibung verdienet.

Sie hat, wie Josua und der Verfasser der Bücher von den Königen berichten y), auf dem Gebirge Ephraim gelegen; welches man aber doch nur von dem Umfange des Landes, worüber sich dieses Gebirge erstrecket hat, verstehen muß. Denn die Stadt hat eigentlich nicht auf einem Berge, sondern in einer Ebene gelegen, welche sich, nach dem Zeugnisse der heutigen Reisenden, ost- und westwärts in die Länge erstreckt, und wegen der vielen aus den umliegenden Bergen entspringenden Quellen sehr wasserreich ist. Unter diesen Bergen sind der Ebal und Gerizim die höchsten und berühmtesten. Durch diese beyden Berge wird die Lage dieser Stadt am besten bestimmt. Denn sie hat zwischen denselben gelegen, und den Gerizim gegen Süden, den Ebal aber

y) Jos. 20, 7. 1 Kön. 12, 25.

und das mittelländische Meer. S. Reisebuch des heiligen Landes, I. Th. S. 127.

Uebers.

aber gegen Norden gehabt. Bey dem ersten hat sie so nahe gelegen, daß Jotham, Abimelechs Bruder, auf desselben Gipfel an die Einwohner eine Rede halten konnte z). Auch nach dem Berichte des Josephus haben die Berge Gerizim und Ebal bey Sichem gelegen *a*). Zur Bestimmung der Lage von Sichem gehöret auch, daß von Michmethath, längst welcher Stadt die östliche Gränze zwischen den Stämmen Ephraim und Manasse gieng, gesagt wird, sie habe vor Sichem, das ist, in dem Gesichte dieser Stadt gelegen *b*). Sie gehörte zu dem Stamme Ephraim *c*), und lag an dem Ende eines gewissen hohen Weges, der von Bethel, längst Silo, bis dahin gieng *d*).

§. 537.

Die eigentliche Lage der Stadt Sichem wird von verschiedenen alten Schriftstellern noch näher durch die Anzahl der Meilen ihrer Entfernung von andern Städten, deren Lage bekannt war, bestimmet; ob sie gleich in dieser Bestimmung nicht alle mit einander übereinkommen. Eusebius *e*) setzet Sichem XII römische Meilen von Silo. Und weil man weis, daß Silo ein wenig ostwärts von dem so eben gedachten hohen

Nähere Bestimmung derselben.

z) Richt. 9, 7.
a) *Ioseph.* Ant. lib. V. cap. 1. fol. 140.
b) Jos. 17, 7. *c*) Jos. 21, 20. 21.
d) Richt. 21, 19.
e) In *Onom.* ad voc. Συχεμ.

hohen Wege, der von Bethel nach Sichem gieng, gelegen habe *f*); so folget, daß man Sichem 12 römische Meilen weiter nach Norden, als Silo, suchen müsse. In der alten sogenannten jerusalemischen Reisebeschreibung (*Itiner. Hierosol. vet.*) wird die Entfernung zwischen Sichem (welche daselbst mit ihrem spätern Namen Neapolis genennet wird) und Bethar, das ist Bethel, auf 28 römische Meilen bestimmt. Und weil von Bethel bis Jerusalem noch 12 Meilen hinzukommen: so erhellet, daß Sichem überhaupt 40 Meilen von Jerusalem (gegen Norden) entfernet gewesen sey. Nach der Nachricht des arabischen Verfassers des geographischen Wörterbuches, welchen Schultens *g*) anführet, würde diese Entfernung etwas mehr als 40 Meilen betragen. Denn er bestimmt sie auf 13 Parasangen. Und wenn jede Parasange, wie Schultens *h*) behauptet, 30 Stadien ausmachet; so würden es in allem 390 Stadien, das ist, 49 römische Meilen weniger zwey Stadien betragen. Allein, noch ungemein viel größer ist der Unterschied, der sich in der Bestimmung des Joh. Phocas *i*) befindet; als welcher auf diese ganze Entfernung zwischen diesen beyden Städten nur 84 Stadien rechnet, die nicht mehr als zehen und eine halbe römische Meilen ausmachen.

f) Richt. 21, 19.
g) In Lex. geogr. ad vitam Saladini, voc. *Neapolis*.
h) loc. cit. ad voc. *Sidon*.
i) Descript. Palaest. §. XIV.

chen. Dies ist unbegreiflich; es sey denn, daß man voraussetze, die Abschreiber hätten hier in der Bestimmung der Zahl einen Fehler begangen. Procopius Gaza *k*) rechnet die Entfernung der Stadt Sichem auf 52 römische Meilen nordwestwärts von Jericho: welches Reland von dem Umwege dahin durch Bethel verstehet. In welchem Falle diese Entfernung mit der andern von 40 römischen Meilen zwischen Sichem und Jerusalem sehr genau übereinstimmen würde: da im Gegentheil, wenn es von dem kürzesten und geraden Wege verstanden wird, die ganze Entfernung der Stadt Sichem oder Jericho nicht mehr als ungefähr 42 Meilen betragen würde.

§. 538.

Von dem ersten Stifter und dem Namen dieser Stadt.

Zu allererst kommt der Name Sichem in der Geschichte Abrahams vor, wenn von demselben gesagt wird, er sey durchgezogen bis an die Stätte Sichem, bis an den Eichenwald Moreh *l*). Dies geschah bey seiner ersten Ankunft in das Land Kanaan, nachdem er auf Befehl des Herrn aus Haran dahin gezogen war. Mithin ist Sichem bereits dadurch merkwürdig, daß es der erste Ruheplatz dieses Erzvaters in dem Lande Kanaan gewesen ist. Es scheinet gleichwohl, daß zu der Zeit daselbst noch keine Stadt gebauet gewesen, und also diese Benennung

k) Apud *Reland.* Palaest. pag. 503. 504.

l) 1 Mos. 12, 6.

nung durch eine Prolepsis zu verstehen sey. Und da auch insbesondere gesagt wird, die Stätte Sichem; so kann solches füglich von dem Orte oder Platze verstanden werden, woselbst erst einige Jahre später die Stadt Sichem angelegt worden ist. Wenigstens kommt sie erst im folgenden *m*) als eine Stadt vor; woselbst sie eine Stadt im Lande Kanaan genennet wird, bey welcher Jacob seine Zelten aufschlug, als er aus Padan Aram (Mesopotamien) glücklich *) zurückgekommen war. Damals war ein gewisser Hemor, von dem Geschlechte der Heviten, in dem Besitze dieser Stadt *n*). Er wird an dem

m) 1 Mos. 33, 18. *n*) 1 Mos. 34, 2.

*) Für dieses Wort glücklich, oder, ohne einen Unfall auf der Reise gehabt zu haben, stehet an dem angeführten Orte im Hebräischen שלם. Und weil dieses eben dasselbe Wort ist, womit die Hebräer die Stadt Salem (hernach Jerusalem) benennen: so haben die LXX Dollmetscher es aus Versehen für den eigenthümlichen Namen dieser Stadt angesehen, und es unübersetzet gelassen; εἰς Σαλημ πολιν Σικιμων: so wie es auch in der lateinischen Uebersetzung heißet: In *Salem*, urbem *Sichimorum*. Deswegen haben Eusebius und Hieronymus (In Onom. ad voc. Συχεμ) geglaubet, Sichem hätte damals auch Salem geheißen, und scheinen sie für ebendieselbe Stadt angesehen zu haben, worinn Melchizedek König gewesen ist, 1 Mos. 14, 18. Eine Meynung, wovon ein jeder den Ungrund sogleich einsiehet.

Der Verf.

dem angeführten Orte nicht König, sondern der Vornehmste im Lande (oder der Fürst des Landes) genennet. Und weil dieser Hemor einen Sohn, Namens Sichem, hatte; so könnte man darauf die gar nicht ungegründete Muthmaßung bauen, daß er selbst diese Stadt zuerst angelegt, und nach seinem Sohne Sichem genannt habe. Im Hebräischen wird dieser Name שְׁכֶם (*Shechem*), in der griechischen Uebersetzung der LXX Dollmetscher Συχέμ, und in der lateinischen, eben so wie in der unsrigen, *Sichem* geschrieben.

§. 539.

Von dem Unheile, das Sichem, Hemors Sohn, über sie gebracht.

Das Unheil, welches zur Zeit, als Jacob mit einem zahlreichen Hausgesinde sich bey Sichem auf einem Felde, welches er von Hemors Söhnen gekauft hatte, in Zelten aufhielt, die Einwohner dieser Stadt, bey Gelegenheit, daß Dina, Jacobs Tochter, von dem gedachten Sichem, Hemors ältesten Sohne, wie es scheinet, und vermuthlichen Nachfolger in der Regierung, entführet und geschwächet war, betroffen hat, hat Moses umständlich beschrieben o). Auf starkes Anhalten, sowohl des Vaters als des Sohnes, hatte Jacob bereits zu einer rechtmäßigen Vermählung seiner Tochter mit Sichem seine Einwilligung gegeben; und dieser Entschluß war durch die Genehmhaltung seiner Söhne, der Dina Brüder, bestätiget worden, mit der Bedingung, daß

o) 1 Mos. Kap. 34.

daß Hemor und Sichem, ja alle Mannsperso- nen zu Sichem, sich beschneiden sollten. Allein, so bald diese Bedingung erfüllet war, und die Sichemiten sich am dritten Tage durch die Schmerzen der Beschneidung sehr geschwächet be- fanden; so begiengen zween von den Söhnen Ja- cobs, Simeon und Levi, welche mit Dina von eben derselben Mutter, und also wegen des zuge- fügten Schimpfes am heftigsten aufgebracht wa- ren, die schwärzeste und frevelhafteste That, wo- von nur irgend in der ganzen Geschichte Meldung geschiehet. Sie brachten nicht nur Sichem selbst, sondern auch dessen Vater Hemor, und alle des- selben Unterthanen männlichen Geschlechts in der ganzen Stadt mit kaltem Blute ums Leben. Sie plünderten dabey die Stadt, mißhandelten ihre Weiber und Kinder, und führten sie mit ihrer Haabe und Gütern mit sich weg. Befremdet es Jemand, wie eine solche That allein von diesen zween Jünglingen habe verübet werden können; so bedenke er, daß ihre Sklaven und Bedienten ihnen geholfen haben.

Durch diese abscheuliche That hat Jacob zwar seine geschändete Tochter wieder zurückbekommen; allein, mit dem gänzlichen Verluste seiner Sicher- heit in diesem Lande, in welchem sich sein ganzes Geschlecht bey den sämmtlichen Einwohnern aufs äußerste verhaßt gemacht, und in die Gefahr ei- ner gänzlichen Ausrottung gebracht hatte. Ur- sache genug, daß dieser Erzvater die schnöde That

seiner Söhne verabscheuete, ihnen die bittersten Vorwürfe machte, und zu ihnen sagte: Ihr habt ungerechtes Gut unter das Meinige gebracht, und mich den Einwohnern des Landes, den Kanaaniten und Pheresiten, zum Abscheu gemacht. Unsrer sind nur wenige; sie werden sich gegen mich zusammenthun, und mich erschlagen, und ich werde mit meinem ganzen Hause vertilget werden *p*). Diese Furcht machte auch, daß er auf göttliches Anrathen sein gekauftes Stück Landes verließ, und weiter gegen Mittag, in die Gegend der Stadt Luz (Bethel) zog *q*). Ja diese in Sichem geraubten Weiber scheinen auch die Ursache gewesen zu seyn, daß Jacobs Geschlecht währender Zeit, da sie noch bey Sichem gelagert waren, sich mit Abgötterey zu beflecken anfieng, und er sich daher genöthiget sah, sie noch vor seinem Abzuge davon zu reinigen, und alle Götzenbilder, und das dazu gehörige Geräthe unter einer Eiche (Terebinthe) bey Sichem zu vergraben *r*). Endlich hat auch diese nämliche That die Folge gehabt, daß Simeons und Levi's Nachkommenschaft kein an einander-hangendes oder beysammenliegendes Erbtheil in dem Lande Kanaan empfangen hat, sondern, der Weißagung Jacobs zufolge, in Israel zertheilet und zerstreuet worden ist *s*). Bey der nachheri-

p) 1 Mos. 34, 30. *q*) 1 Mos. 35, 1.
r) 1 Mos. 35, 2. 3. 4. *s*) 1 Mos. 49, 5. 6. 7.

nachherigen wirklichen Besitznehmung des Landes ist dieses genau erfüllet worden.

Sie ist wieder aufs neue bevölkert worden.

Dies war das erste Unheil, welches die Stadt Sichem betroffen hat, die dadurch gänzlich entvölkert worden ist. Inzwischen läßt sich aus der anmuthigen und fruchtbaren Gegend dieser Stadt muthmaßen, daß sie nach Jacobs Abzug von andern kanaanitischen Völkern bald wieder aufs neue bewohnet worden sey. Es scheinet aber, daß sie im Anfange nicht unter die ansehnlichsten Städte dieses Landes gerechnet worden. Wenigstens wird sie unter den 31 königlichen Städten in Kanaan nicht angetroffen *t*): woraus zu vermuthen ist, daß sie diesem oder jenem benachbarten Könige unterworfen gewesen sey.

§. 540.

Sichem hat zum Stamme Ephraim gehöret.

Als das Land Kanaan unter die Stämme Israel vertheilet wurde, fiel Sichem, wie wir bereits gesehen haben, dem Stamme Ephraim zu Theil. Deswegen muß man es als ein Versehen bey Eusebius und Hieronymus *u*) bemerken, wenn sie diese Stadt zu dem Stamme Manasse rechnen. Nicht lange hernach aber wurde sie zu einer von den sechs Freystädten gemacht *w*), und von den Ephraimiten den Leviten von dem Geschlechte Kahaths eingeräumet *x*).

Damals

t) Jos. Kap. 12.
u) In Onom. ad voc. Συχεμ.
w) Jos. 20, 7. *x*) Jos. 21, 21.

Damals wurde bey dieser Stadt, weil sie mitten im Lande gelegen war, von Josua nicht lange vor seinem Tode eine allgemeine Versammlung aus allen Häusern der zwölf Stämme Israels berufen, an welche dieser Fürst seine letzte und nachdrückliche Rede hielt, worinnen er dem ganzen Israel den Dienst des einigen wahren Gottes mit den stärksten Bewegungsgründen empfahl, und welche das Volk auf eine geziemende Art beantwortete. Es wurde also daselbst durch Josuä Vermittelung der Bund zwischen Gott und Israel auf eine feyerliche Weise erneuert und bestätiget; und zum Gedächtniß dieser Bundeserneuerung wurde nach der damaligen Gewohnheit daselbst ein steinernes Denkmaal aufgerichtet y). Weil auch dabey gesagt wird z), daß die Aeltesten oder die Häupter Israels vor Gottes Angesicht gestanden haben, das ist, in seiner Gegenwart, und im Folgenden a) von dem Heiligthum des Herrn gesprochen wird: so ist es sehr wahrscheinlich, daß bey diesem Umstande die Bundeslade nebst der Stiftshütte, von Silo, woselbst sie sich damals gewöhnlichermaßen befand, nach Sichem sey gebracht worden, um diese Feyerlichkeit desto prächtiger und herrlicher zu machen. Dies ist wenigstens wahrscheinlicher, als daß man mit einigen Auslegern dafür halten sollte, diese Rede des Josua

Und bey derselben ist der Bund erneuert worden.

[illegible]

Y 2

y) Jos. 24, 1-28. z) V. 1.
a) V. 26.

Josua sey eben deswegen zu Silo gehalten worden; und Sichem werde bloß deswegen genennet, weil Silo in dem Bezirke von Sichem gelegen habe: da man doch gleichwohl weis, daß diese beyden Städte zwölf römische Meilen von einander entfernet gewesen sind.

§. 541.

Sie ist von Abimelech zerstöret worden.

Ein sehr trauriges Schicksal hat diese Stadt auch währendem Richteramte des Abimelechs in den bürgerlichen Unruhen erfahren *b*). Obgleich die Einwohner dieser Stadt diesem Abimelech, ungeachtet seiner blutgierigen Gemüthsart, von welcher er durch die Ermordung von 70 seiner Brüder eine Probe abgelegt hatte, und wider die Warnung Jothams, des einzigen von diesen Brüdern, der noch übrig geblieben war, zu ihrem Könige, das ist, zu ihrem Oberherrn, ausgerufen hatten; so waren sie doch nach Verlauf von drey Jahren seiner harten Regierung müde geworden, und die ersten, die von ihm abfielen. Dadurch wurde er aufs heftigste gegen sie erbittert, und zog mit seiner ganzen Kriegsmacht gegen die Stadt; welche er, zumal weil ein in derselben entstandener Zwiespalt seinen Anschlag begünstigte, bald mit Sturm eroberte, und alle Einwohner niedermachte. Hierauf ließ er die Stadt, zur gewöhnlichen Strafe ihres Aufruhrs, bis auf den Grund zerstören, die Trümmer wegräumen, und den

b) S. Richt. 9.

den Platz, wo die Stadt gestanden hatte, umpflügen, und mit Salz bestreuen; zum Zeichen, daß dieser Platz nie wieder zur Erbauung einer Stadt gebrauchet werden sollte. Von diesem Verfahren findet man bey den Alten, bey Gelegenheit der gänzlichen Vertilgung einer Stadt, mehrere Beyspiele, und in der heiligen Schrift kommen auch zuweilen Anspielungen auf diese Gewohnheit vor *c*) *). Durch das Besäen mit Salz glaubte man den Boden einer solchen Stadt völlig unfruchtbar zu machen, wodurch er gleichsam dem Fluche übergeben, und zur Hervorbringung einiger Producte für untauglich erkläret wurde: auf welchen letzten Umstand in verschiedenen Stellen der heiligen Schrift gesehen wird *d*).

§. 542.

Von dem Thurm oder dem Kastel zu Sichem.

Aus der Nachricht des heiligen Geschichtschreibers von der Eroberung der Stadt Sichem siehet man, daß bey dieser Stadt eine abgesonderte Vestung gelegen habe, welche der Thurm zu Sichem genennet wird *e*). Das hebräische Wort מִגְדָּל wird gebrauchet, um allerley Arten von Vestungen anzuzeigen, welche ohnedies meistentheils in runden oder viereckichten Thürmen bestan-

c) Jerem. 26, 18. Mich. 3, 12.
d) 5 Mos. 29, 22. 23. Psalm 107, 34. Jerem. 17, 6. Zeph. 2, 9.
e) Richt. 9. 46-49.

*) Vid. *Ioh. Dougtaei* Anal. sacr. pag. 295. 296.

bestanden haben. Daß dieser Thurm von der Stadt abgesondert gewesen sey, ist daraus abzunehmen, weil die Bürger, die sich auf diesem Thurme befanden, höreten, daß Sichem von Abimelech zerstöret wäre. Hätte dieser Thurm mit der Stadt zusammengehangen, so würden sie die Zerstörung mit Augen gesehen, und nicht nöthig gehabt haben, auf die Nachricht andrer davon zu warten. Man muß sich also vorstellen, daß dieser Thurm zu Sichem ein nahe bey der Stadt gelegenes bevestigtes Gebäude gewesen sey, welches ihr zu einem Kastele oder einer Citadelle gedienet hat; entweder, um die Stadt bey Gelegenheit einer Empörung zu bezwingen, oder sie im Kriege und bey Belagerungen zu vertheidigen. Der Jesuit Serrarius *f*) glaubt nicht mit Unrecht, dieser Thurm zu Sichem sey eben dieselbe Vestung gewesen, welche im vorhergehenden *g*) das Haus Millo (vermuthlich von dem Stifter) genennet wird; insonderheit weil von Jotham über das Haus Millo und über Sichem ebendieselbe Drohung ausgesprochen wird, welche auch hernach an beyden erfüllet worden ist: Wo nicht, sagt er, so gehe Feuer aus von Abimelech, und verzehre die Männer zu Sichem, und das Haus Millo. Und aus dem Folgenden siehet man, daß Abimelech und sein Volk Aeste von den Bäumen gehauen, und dieselben an die Vestung geleget und sie in Brand

f) Apud *Bonfrerium* Comment. in Iudic. h. l.
g) Richt. 9, 6. 20.

Brand gesteckt haben; wodurch alle Leute, welche sich auf diesem Thurme befanden, sowohl Männer als Weiber, ungefähr bey tausend an der Zahl, ums Leben kamen. Inzwischen scheinet es, daß die Vestung, welche Abimelech auf besagte Art in die Asche gelegt hat, gewissermaßen von dem Thurme zu Sichem unterschieden werde. Denn, so heißt es, als das die Männer des Thurms zu Sichem höreten, so giengen sie in die Vestung des Hauses des Gottes Berith. Dieses Haus des Gottes Berith (d. i. des Bundes) mag wohl ein Götzentempel gewesen seyn, der mit dem Thurm zu Sichem zusammengehangen, und eine besondere Vestung, selbst wider den Thurm, ausgemacht hat; in welchen diese Männer flohen, weil sie sich in demselben am sichersten glaubten. Dieses Haus des Gottes Berith ist mit dem Hause des Baal Berith ebendasselbe gewesen, von welchem im vorhergehenden gesagt wird, daß daselbst der Schatz bewahret worden sey, wovon Abimelech 70 Silberlinge nahm, die er unter seinen Anhang austheilte *h*). Von diesem Baal Berith, einem Abgotte, den die Israeliten gleich nach Gideons Tode zu verehren anfiengen, liest man auch an einem andern Orte *i*); welches demjenigen, was man hier von dem Hause des Baal Berith und des Gottes

 Berith

h) Richt. 9, 4.   *i*) Richt. 8, 33.

Berith aufgezeichnet findet k), einiges Licht mittheilen kann.

§. 543.

Sichem wird wieder aufgebauet, und die Hauptstadt in Israel.

Um aber wieder auf Sichem zu kommen, so siehet man aus dem bisherigen, daß diese Stadt eine geraume Zeit so sehr verwüstet gelegen haben müsse, daß man ihren vorigen Platz kaum hat erkennen können. Wann und von wem sie wieder aufgebauet sey, wird nirgend gemeldet. Man weis aber, daß sie zu Salomons Zeit bereits wieder vorhanden gewesen ist. Denn gleich nach dem Tode desselben war dieses Sichem der Platz, woselbst sich die Reichsstände versammelten, um desselben Sohne Rehabeam, ehe sie ihn für seines Vaters Nachfolger erkennen wollten, gewisse Bedinge vorzuschreiben, wodurch seine willkührliche Regierung eingeschränket, und ihre Freyheiten in Sicherheit gesetzt werden sollten l). Zu Sichem nahm also damals der erste Aufstand seinen Anfang, und diese Stadt ist dadurch merkwürdig geworden, weil daselbst der erste Grund zu der Trennung der beyden Reiche, Juda und Israel, gelegt worden ist. Denn weil Rehabeam sich den ihm vorgeschriebenen Bedingungen nicht unterwerfen wollte; so wurde daselbst Jeroboam, der Sohn Nebats, aus dem Stamme Ephraim, von den Häuptern der zehn Stämme wider Rehabeam zum Könige ausgerufen.

Und

k) Richt. 9, 4. 46.

l) 1 Kön. 12, 1-20.

Und weil nun Jeroboam zu Sichem von dem Volke zum Könige erwählet war; so hatte er eine besondere Zuneigung zu dieser Stadt, so, daß er sie sogleich bauete, das ist, verschönerte und bevestigte. Ja, weil auch dieser Ort in diesem Falle besonders glücklich für ihn gewesen war; so faßte er den Entschluß, denselben zu dem Reichssitze dieses neuerrichteten Königreichs zu machen; zumal da diese Stadt mitten im Lande lag, und eben deswegen vor allen andern dazu am bequemsten war. Dies alles giebt der angeführte Verfasser zu verstehen, wenn er sagt: Jerobeam bauete Sichem auf dem Gebirge Ephraim, und wohnete darinnen *m*).

§. 544.

Man würde diesem zufolge vielleicht nicht sehr irren, wenn man in den Worten des Psalmisten, die an zwey Orten vorkommen *n*): Ich will Sichem theilen, ich will das Thal Succoth ausmessen, durch Sichem das ganze Königreich Israel verstünde, welches durch eine Vorhersehung nach dieser künftig bevorstehenden Hauptstadt also genennet würde: eben so wie, nach unsrer obigen Bemerkung, dieses nämliche Reich hernach, als der Reichssitz zu Samaria aufgerichtet war, oftmals Samaria genennet worden ist. David stellet an dem angeführten

Psalm 60, 8. und Psalm 108 erläutert.

m) 1 Kön. 12, 25.

n) Psalm 60, 8. und Psalm 108, 8.

Orte Gottes Vornehmen in Ansehung einer für ihn günstigen Veränderung, die er ihm geoffenbaret hatte, vor. **Gott, sagt er, redet in seinem Heiligthum: ich freue mich. Ich werde Sichem theilen; ich werde das Thal Succoth ausmessen.** Die Worte, welche unmittelbar auf die Vorrede folgen: **ich freue mich,** wollen wir am liebsten für des Dichters eigene Worte ansehen, wodurch er, vermittelst einer kleinen Zwischenrede (Parenthesis), seine allgemeine Freude über den Innhalt der folgenden Verheißungen ausdrücket; worauf er Gott selbst wieder redend einführet, und sagen läßt: **Ich will Sichem theilen u. s. w.** Das Wort חלק, **theilen**, wird gemeiniglich von der Theilung einer Erbschaft in verschiedene Antheile, nach der Zahl der Erben, gebrauchet *o*); woraus erhellet, daß hier nicht die einzige Stadt **Sichem** zu verstehen sey, welche nicht füglich unter verschiedene Erben getheilet werden konnte; sondern vielmehr der ganze **District**, wovon zu der Zeit diese Stadt die **Hauptstadt** seyn würde; um desto mehr, da sich kein Grund erdenken läßt, warum, wenn es bloß von der Stadt zu verstehen wäre, diese Stadt Sichem hieselbst so absonderlich namhaft gemacht werden sollte. Dasjenige, was unmittelbar folget: **Ich will das Thal Succoth ausmessen**, bestätiget unsre Erklärung in Ansehung des buchstäblichen Verstandes des erstern Ausdrucks.

o) Sprüchw. Sal. 17, 2.

Ausdrucks. Denn darinn wird auf eine Meß-schnur oder Meßruthe angespielet, womit ein Stück Landes in verschiedene Portionen getheilet wird *).

§. 546.

Sichem ist der Sitz des samaritanischen Gottesdienstes geworden.

Sichem hat aber doch das Vorrecht, die Hauptstadt dieses Reiches zu seyn, nicht lange genossen. Jerobeam selbst hat, wie es scheinet, seinen Sitz nicht lange darauf nach Thirza verlegt *p*). Durch diese Veränderung hatte Sichem vieles von ihrem vorigen Flor und Glanze verloren. Sie scheinet selbst gewissermaßen in Vergessenheit gerathen zu seyn, und wird in den folgenden Schriften des Alten Testaments nicht mehr als einmal genennet. Jeremias nämlich redet von 80 Männern, welche nach des Gedalia Tode von Sichem, Silo und Samaria nach Mizpa überkamen *q*). Allein, hernach ist diese Stadt wieder ungemein aufgekommen, und ihr der

p) 1 Kön. 14, 12. 17. *q*) Jer. 41, 5.

*) Diese Erklärung kömmt mir, in Ansehung des Punktes, daß hier auf einen Umstand, der sich erst nach vielen Jahren zutragen würde, gesehen werden sollte, etwas gezwungen vor. Der Dichter nimmt gern einen Theil für das Ganze, und also auch Sichem für den ganzen District um diesen Ort. Ich will Sichem, sagt er, das ist, die ganze Gegend, worinn Sichem liegt, theilen, und sie wird mein Antheil seyn. Diese Erklärung ist leicht und deutlich.

Uebers.

der Nachtheil, den sie durch den Verlust, die Hauptstadt des Reichs zu seyn, gelitten hatte, reichlich wieder ersetzet worden, da sie, nach der gefänglichen Wegführung der zehn Stämme Israels, der Hauptsitz des samaritanischen Gottesdienstes wurde. Dies geschah wegen des Tempels, den der Hohepriester Manasses auf dem ganz nahe dabey gelegenen Berge Gerizim aufgerichtet hatte, wohin alle Samaritaner zu bestimmten Zeiten des Jahres, so oft ein Fest vorhanden war, eben so wie die Juden nach Jerusalem, zur Verrichtung ihres Gottesdienstes zusammen kamen: welches ungefähr 200 Jahr gedauert hat; da dieser Tempel von Johannes Hyrcan zerstöret wurde. Auf diese Verrichtung des öffentlichen Gottesdienstes in diesem Tempel auf dem Berge Gerizim siehet das samaritische Weib, wenn sie sagt: Unsre Väter haben auf diesem Berge angebetet: gleichwie wir oben (§. 516.) bereits angemerket haben.

§. 547.

Im N. Test. wird die Stadt Sichar genennet.

In den Schriften des neuen Testaments wird von der Stadt Sichem ebenfalls Erwähnung gethan: aber mit einiger Veränderung wird sie daselbst anstatt Sichem, Sichar (Σιχὰρ) genennet. Jesus, heißt es, kam in (oder bey) eine Stadt in Samaria, die heißet Sichar, nahe bey dem Stück Landes, das Jacob seinem Sohne Joseph gab r). Dieser letzte Zusatz

r) Joh. 4, 5.

satz ist allein ein hinlänglicher Beweis, wenn man die unten angeführten Stellen damit vergleichet *s*), daß dieses Sichar keine andre Stadt, als Sichem sey. Es giebt auch Niemand, so viel ich weis, der daran zweifelt. Nur hat Hieronymus die Aechtheit der Lesart, nach welcher in einigen Abschriften des Neuen Testaments der Name Sichar angetroffen wird, für verdächtig gehalten; und will lieber (als wenn es so in der ursprünglichen Handschrift ausgedruckt wäre) Sichem dafür lesen. Deswegen schreibet er: Transiuit *Sichem*, non (ut plerique errantes legunt) *Sichar* etc. *t*). Ohne Zweifel hat dieser Kirchenlehrer diese Lesart verworfen, weil er nirgend einigen Beweis gefunden, daß Sichem bey andern Schriftstellern jemals auch Sichar wäre genannt worden. Allein, man braucht auch nicht vorauszusetzen, daß Sichem damals überall und allemal mit dem Namen Sichar bekannt gewesen sey. Es giebt mehrere Fälle, worinn der eigentliche Name eines Ortes, bisweilen aus Verachtung, einigermaßen verdrehet wird. Gleichwie wir oben *u*) bereits gesehen haben, daß Bethel, seitdem derselben Einwohner den wohllautenden Namen ihrer Stadt durch ihre Abgötterey beschimpft hatten, selbst von den Propheten, aus Verachtung, Beth-Aven, das ist, ein Ort der Ungerechtigkeit, oder, wie andre wollen, der

Eitel-

s) 1 Mos. 33, 18. 19. und Kap. 48, 21. 22.

t) *Hieronym.* in Epitaph. Paullae.

u) II. Th. II. Band, S. 249.

Eitelkeit und Nichtswürdigkeit, genennet worden sey. J. C. Wolf w) hat angemerket, daß die Gewohnheit, die Namen aus Verachtung und zum Schimpf zu verändern, bey den Juden sehr gemein gewesen sey. Er beruft sich, zum Beweise davon, auf Eisenmengers entdecktes Judenthum, der verschiedene Beyspiele davon anführet; wie auch auf das jüdische Buch, Toldoth Jehesu. Warum sollte dies nämliche auch nicht in Ansehung der Stadt Sichem statt finden können? Es ist merkwürdig, daß Johannes gleichsam mit Nachdruck sagt: Jesus kam bey eine Stadt in Samaria, welche genannt wird (λεγομένην) Sichar. Dieses kann man gar wohl erklären: „Er kam in eine Stadt, welche damals aus Verachtung also genannt wurde; nämlich, von den Juden; welche ohnedas von allem, was die Samariter betraf, nicht anders, als mit Verachtung reden konnten. Wie vielmehr also von Sichem, woselbst damals der Hauptsitz des samaritischen Gottesdienstes war.„

Ursache dieser Benennung.

Was aber dieser Name, auf diese Art in Sichar verdrehet, eigentlich bedeute, darüber sind die Gelehrten nicht einig. Wir wollen nur, um nicht alles anzuführen, die Gedanken des Herrn Relands x), die uns am meisten gefallen, hierüber anhören. Dieser behauptet, der Name Σιχάρ, wie er im Griechischen geschrieben wird, sey

w) In Curis philol. ad h. l.

x) In Differt. Mifcell. Tom. I. Diff. III. §. 9.

sey das hebräische Wort שקר (*Schaker*), welches eine Lügen bedeutet; und die Juden hätten also dadurch die Lügenhaftigkeit, das ist, die Falschheit des samaritischen Gottesdienstes, der bey dieser Stadt gestiftet war, zu erkennen geben wollen. Eben so wie bey den Propheten der Götzendienst ein Lügendienst genannt wird. Und daher heißet auch ein Götzenbild oftmals ein Lügenlehrer, oder ein Lehrer der Falschheit *y*). Daß wenigstens die Juden alle Samariter der Abgötterey beschuldiget haben, ist eine sehr bekannte Sache *).

§. 548.

Bey den weltlichen Schriftstellern heißet sie Neapolis.

Inzwischen ist es einigermaßen zweifelhaft, ob diese Stadt zu den Zeiten Jesu ihren alten Namen Sichem nicht bereits völlig verloren gehabt habe: in welchem Falle der Name Sichar bloß eine Anspielung auf den ehemaligen Namen, wie er in den Schriften des Alten Testaments geschrieben wird, seyn würde. Wenigstens weis man

y) S. Habac. 2, 18. Psal. 119, 29. Jes. 44, 20.

*) Andre leiten mit eben so viel Wahrscheinlichkeit den Namen Sichar von dem hebräischen Worte שכר (*Schachar*), sich betrinken oder trunken seyn, ab. Und mit dem Namen Sichar, die Betrunkene, die Unsinnige, mit einer Anspielung auf Sichem, haben die Juden ebenfalls der Samariter, wegen ihres Gottesdienstes, spotten, und sie verächtlich machen wollen. Vergl. Jes. 28, 1. Uebers.

man zuverläßig, daß Sichem um diese Zeit gemeiniglich Neapolis (Νεαπολις), das ist, die neue Stadt, oder wie man itzt zu sagen pfleget, Neustadt, genennet worden sey. Und wiewohl man bey keinem alten Schriftsteller den Ursprung dieses neuen Namens findet; so muß doch ein jeder auf die Gedanken gerathen, daß diese Stadt, es sey, nachdem sie im Kriege verwüstet, oder vor Alter verfallen gewesen, hernach wieder erneuert, oder wenigstens mit einer neuen Mauer umgeben worden sey, und daher diesen Namen empfangen habe. Gleichwie man über den ganzen Erdboden mehr Städte antrifft, welchen um dieser nämlichen Ursache willen, einer jeden in ihrer Landessprache, der Name Neustadt beygelegt worden ist *). Diesen Namen findet man bey Josephus z); imgleichen bey Ptolemäus, Plinius, Procopius, Eusebius und Hieronymus, Phocas, und andern mehr. Man trifft ihn auch auf verschiedenen alten Münzen an, welche Cellarius a) und Reland b) anführen. Auf diesen Münzen wird diese Stadt gemeiniglich

z) De Bell. lib. IV. cap. 13.

a) Geogr. Antiq. Tom. II. lib. III. cap. 13. pag. 434. 435.

b) Palaest. pag. 1005.

*) Es wird selbst Apost. Gesch. 16, 11. einer Stadt Νεάπολις gedacht, durch welche Paulus auf seinen Reisen gezogen ist. Diese lag in Macedonien, und muß also mit Neapolis in Palästina nicht verwechselt werden. Und wie viel Oerter, die den Namen Neustadt führen, giebt es z. B. nicht in dem einzigen Deutschlande.

niglich ΦΑ. ΝΕΑ. das ist, *FLAVIA NEAPOLIS*, genennet, dem Kaiser Flavius Vespasian zu Ehren; welcher dieser Stadt das römische Bürgerrecht geschenket haben soll. Selbst bis auf den heutigen Tag hat diese Stadt diesen Namen, mit einer geringen Veränderung, behalten; indem sie von den Arabern Nabolos, Naplosa und Naplusa genennet wird *).

§. 549.

Ob Sichem und Neapolis auf einem Platze gelegen haben.

Es ist aber gleichwohl einigem Zweifel unterworfen, ob auch wohl die Stadt Sichem gerade auf ebendemselben Platze gestanden habe, woselbst hernach Neapolis erbauet worden ist. Eusebius *c*) sucht sie wenigstens, wie es scheinet, zu unterscheiden: Denn er spricht von Σικύμοι πλησίον Νέας πολεως, „von Sichem, welches nahe „bey Neapolis liegt.„ Und an einem andern Orte setzet er Sichem ἐν προαςείοις Νέας πολεως, „in der Vorstadt von Neapolis.„ So wird auch

c) In Onom. ad voc. Τερέβινθος, ad voc. Συχεμ et ad voc. Λυζα.

*) Josephus de Bell. lib. V. c. 4. sagt, Neapolis sey auch von den Einwohnern Μάβαρθα, Mabartha genennet worden: welchen Namen, nebst dem auf Münzen sich befindenden Morthia, und bey *Plin.* lib. V. cap. 13. Mamortha, Reland In *Dissert. Miscell.* Tom. I. Diss. III. §. 8. pag. 137. seqq. von Morch ableitet.

Uebers.

auch Sichem und Neapolis von ihm unterschieden. Er sagt von Luz, es liege bey Sichem, ἀπὸ θ' σημείῳ Νέας πόλεως, neun römische Meilen (welches sein Uebersetzer Hieronymus in drey Meilen verändert hat) von Neapolis. Daraus ziehet Breitenbach, und nach ihm Adrichomius *d*) den Schluß, Neapolis sey ungefähr zween Bogenschüsse weit von dem alten Sichem entfernet gewesen, und sagt, außerhalb Neapolis würden noch viele Ueberreste von der alten Stadt gezeiget. Um aber den Zeugnissen so vieler andern in Achtung stehenden alten Schriftsteller nicht gänzlich zu widersprechen; so könnte man sich vorstellen, ein Theil von der alten Stadt Sichem sey verwüstet geblieben, ein andrer Theil aber sey bey der Anlegung der neuen Stadt auf einer andern Seite weiter vorgerückt worden, so, daß diese einigermaßen ihre Stelle verändert habe. So begreift es Reland *e*), und vergleichet diesen Umstand mit der Stadt Utrecht, welche in vorigen Zeiten sich weiter, und zwar bis an den gegen Südost gelegenen Ort Vechten (woselbst noch Spuren einer alten römischen Vestung angetroffen, und alte Münzen und dergleichen ausgegraben werden) erstrecket haben soll, als heutiges Tages.

§. 550.

Wenn das Christenthum in dieser Stadt gestiftet worden.

Daß bey der Gelegenheit, als Christus nicht weit von dieser Stadt, bey dem Jacobs-Brunnen

d) Theatr. Terr. S. fol. 30.
e) Palaest. pag. 1005.

nen (wovon wir hernach noch reden werden §. 559.) mit dem samaritischen Weibe jenes merkwürdige Gespräch gehalten hat, bereits einige Einwohner dieser Stadt, welche sich sämmtlich zu der samaritanischen Religion bekannten, die Lehre des Evangeliums angenommen haben, ist ohne Widerspruch *f*). Die Anzahl dieser Bekenner wird ohne Zweifel hernach, als die Christen aus Jerusalem vertrieben, und unter andern auch durch Samaria zerstreuet wurden, und überall, wohin sie kamen, das Evangelium verkündigten *g*), merklich zugenommen haben. Weswegen wir nicht zweifeln, daß nicht die Gemeine zu Sichem oder Neapolis mit zu denjenigen Gemeinen in Samaria gehöret haben sollte, von denen so viel Gutes bezeuget wird *h*).

Hernach ist in dieser Stadt ein bischöflicher Sitz errichtet worden. Reland *i*) hat in den Handlungen der Kirchenversammlungen (*in Actis Concil.*) die Namen von drey Bischöfen gefunden, welche einigen Kirchenversammlungen beygewohnet, und dieselben Handlungen unterschrieben haben; nämlich Germanus (auf dem *Concilio Ancyrano*, im Jahr 314), Procopius (der dem constantinopolitanischen Concilio beygewohnet hat), und Johannes (Ιωαννης Νέας πολεως, im Jahr 536). Diese Stadt ist auch der Geburtsort des berühmten Justinus Martyr — Ist zu einem Bisthum erhoben worden.

Z 2 gewesen,

f) Joh. 4, 39-41. *g*) Apost. Gesch. 8, 1 fg.
h) Apost. Gesch. 9, 31. *i*) Palaest. pag. 1009.

gewesen, welcher im Jahr 164 zu Rom, um der Lehre Jesu willen, enthauptet worden ist. Um diese Zeit haben die Christen in dieser Stadt von den übergebliebenen Samaritern mehr als einmal vieles leiden müssen; insonderheit am Ende des 5ten Jahrhunderts, unter der Regierung des griechischen Kaisers Zeno; der sich aber der Sache der Christen annahm, und, nachdem er die Samariter von dem Berge Gerizim vertrieben hatte, an der Stelle ihres Tempels eine der heiligen Maria gewidmete Kirche bauete, die er den Christen zum Gebrauch übergab. Unter dem Kaiser Anastasius hatten die Samariter sich mit Gewalt von dieser Kirche Meister gemacht: es wurden aber die vornehmsten Aufrührer von dem Statthalter dieser Provinz mit dem Tode bestrafet. Hernach hat der Kaiser Justinian I. diese Kirche mit einer doppelten Mauer umgeben, und sie gleichsam zu einer Vestung gemacht. Ueberdies ließ er noch fünf christliche Kirchen, welche die Samariter aus Muthwillen in die Asche gelegt hatten, wieder aufbauen *k*).

§. 551.

Welches zur Zeit der Kreuzzüge wieder erneuert worden ist.

Als im 12ten Jahrhunderte die abendländischen Christen das heilige Land den Saracenen wieder abgenommen hatten, wurde diese bischöfliche Würde der Stadt Neapolis wieder eingeräumet, und derselben Bischof stand als Suffragan

k) S. *Procop.* de aedificiis Iustiniani, l. V. c. 7.

Suffragan unmittelbar unter dem Patriarchen zu Jerusalem. Man findet diesen Bischof, als den 8ten in der Ordnung, in dem Verzeichnisse der 25 Suffragane des Patriarchen zu Jerusalem bey Wilhelm dem Tyrier *l*). Zu dieser Zeit, im Jahr 1120, wurde nach dieser Stadt, auf Befehl des Patriarchen Guaremund, eine allgemeine Versammlung aller Geistlichen dieses Districtes zusammen berufen, auf welcher verschiedene Verordnungen entworfen wurden, wodurch dem schlechten Betragen der Christen aufgeholfen werden sollte; welches damals zu einer ziemlichen Höhe gestiegen war *m*).

§. 552.

Diese Verordnungen und Hülfsmittel blieben aber gleichwohl ohne Frucht; und gleichwie das unordentliche Leben der Christen fortwährete, so höreten auch ihre Widerwärtigkeiten nicht auf. Die traurige Wirkung davon hat auch, nach dem Zeugnisse ebendesselben Schriftstellers *n*), nicht lange hernach die Stadt Neapolis erfahren. Sie wurde während der Zeit, daß das Kriegsheer der Christen sich in Phönizien befand, von dem Pascha zu Damask, Namens Bezzeuge, ganz unvermuthet überfallen, und weil sie mit keiner Be-

Hernach ist die Stadt von den Saracenen zerstöret worden.

l) *Wilhelm. Tyr.* de Bell. sacr. lib. XIV. cap. [illegible] fol. m. 324.

m) Ebendas. l. c. lib. XII. cap. 13. fol. 274.

n) Ebendas. lib. XIV. cap. 27. fol. 338.

satzung versehen war, sogleich erobert. Die Einwohner wurden niedergemacht, die Stadt geplündert und den Flammen aufgeopfert. Zur Zeit des Mönchs Brochard, im Jahre 1283, war die Stadt zwar wieder aufgebauet, aber nicht bevestiget. Er fügt noch hinzu, „sie würde auch nicht „bevestiget werden können (vermuthlich wegen des nahe dabey gelegenen Berges Gerizim, an dessen Fuß sie erbauet war, so, daß der Berg gleichsam darüber herhieng, und die Stadt von demselben beängstiget werden konnte). „Weswegen „den Einwohnern nichts anders übrig bleiben würde, als, falls der Feind sich dem einen Thore „näherte, durch das andre die Flucht zu nehmen; „weil ihrer zu wenig und ihre wehrbare Mannschaft zu schwach wäre, einen Widerstand zu „bieten *o*).„

§. 553.

Von dem heutigen Zustande dieser Stadt.

Alles was heutiges Tages von Neapolis (itzt Nabolos oder Naplosa) zu sehen ist, ist derhalben nichts anders, als ein geringer Ueberrest von dieser ehemals so großen und ansehnlichen Stadt. Dieser Ueberrest hat aber gleichwohl noch ein größeres und besseres Ansehen, als viele andre Oerter des gelobten Landes. Und weil sie an der gemeinen Landstraße liegt, so wird sie oftmals von den Fremden, welche von Jerusalem nach den nördlichen Gegenden reisen, und diesen Ort

o) S. *Brochard*, Descript. Terrae S. cap. VII. §. 16.

Ort kaum vermeiden können, besuchet. Nach dem Berichte, den Kootwyk, Myrike, Maundrell, Thompson und andre davon geben, liegt sie in einem langen und schmalen Thale, das sich nach Osten und Westen erstrecket, zwischen den beyden Bergen Garizim und Ebal; wovon der erste gegen Süden, der andre gegen Norden liegt; so, daß die Stadt gegen die Süd- und Nordwinde, welche in diesem Lande die schädlichsten sind; bedeckt ist. Sie bestehet nur aus zwo parallellaufenden Straßen, welche eine römische oder italiänische Meile von 1000 Schritten lang sind *); in deren Mitte der Bazar oder große Markt liegt. Sie ist ziemlich volkreich, wie man aus den vier oder fünf Moscheen, welche

*) Der einzige Joh. Kootwyk macht das heutige Sichem weit größer. Denn er legt ihrer Länge 3000, und der Breite 500 bis 1000 Schritte bey. s. *Itiner. Hierosol.* pag. 338 So siehet man, wie die Nachrichten der Reisenden oft merklich von einander abweichen.

Der Verf.

Kootwyk redet eigentlich nur von dem Thale, worinn die Stadt liegt, und welchem er diese Länge und Breite zuschreibet. Die Breite des Thales von 1000 Schritten hat es in der Gegend der Stadt, woselbst die beyden Berge ungefähr so weit von einander entfernet sind. Der Stadt legt Kootwyk etwa 2000 Schritte im Umfange bey. Das Thal wird von einem kleinen Flusse und einigen Bächen gewässert. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 363.

Uebers.

die Türken und Mohren hieselbst haben, abnehmen kann." Sie ist der Sitz eines türkischen Sangiaks (Sandschaks) oder Untergouverneurs, der über die Stadt und den umliegenden District das Gebiet führet. Die Häuser sind niedrig und durchgehends schlecht, aber doch von Steinen erbauet. Um die Stadt wachsen allerley fruchtbare Bäume, unter welchen die Oelbäume und Weinstöcke die vornehmsten sind. Imgleichen weisse Maulbeerbäume, deren Blätter häufig zum Futter für die Seidenwürmer gebrauchet werden. (Es giebt hier auch Feigen, Orangen, Citronen- und andre Fruchtbäume in großer Menge. Der Boden ist fruchtbar, und bringt gutes Getraide und mancherley Gartengewächse reichlich hervor). Daß hieselbst, außer den Juden, noch viele Samaritaner wohnen, die ihren Oberpriester haben, und in einer Synagoge auf dem Berge Gerizim ihren Gottesdienst verrichten, ist oben bereits angemerket worden. Hiervon thut auch der Verfasser des arabischen geographischen Wörterbuches Meldung, welchem auch die große Streitigkeit zwischen den ehemaligen Juden und Samaritern wegen dieses Tempels nicht unbekannt gewesen ist *). Ein andrer

*) Die Beschreibung, welche dieser Schriftsteller von der Stadt Naplosa giebt, ist merkwürdig, und lautet nach Schultens Uebersetzung (*In Lex. geogr. ad vit. Saladini*, ad voc. NEAPOLIS) also: *Neapolis* est ciuitas illustris in *Palaestina*, inter duos montes in longum exporrecta, nulla ferme latitudine. Abundat aquis, estque nitida,

andrer arabischer Schriftsteller, Abulfeda, welcher fälschlich von diesem Tempel sagt, er wäre bereits von Jerobeam erbauet worden, setzet diese Stadt auf 57 Gr. 30 Min. der Länge, und 32 Gr. 20 Min. der nördlichen Breite. Von einem steinernen Monumente, in der Mauer eines alten Gebäudes auf dem neuen Bazar oder Markte, an dem westlichen Ende der Stadt, zur linken Hand an dem Wege, mit einer noch leserlichen griechischen Abschrift, thut Kootwyk p) Meldung.

Den Zeitungen zufolge, welche den 1 Febr. 1760 mit einem levantischen Schiffe zu Marseille angekommen sind, ist die Stadt den 30 October

p) Itiner. Hierosol. pag. 342.

nitida, et XIII Parasangis †) distat a *Ierusalem*. Praefecturam habet amplam ditionemque, splendidam, quae per montana Hierosolymorum se extendit. ††) Iudaei magna religione tenentur erga hunc montem, qui apud eos *Gerizim* appellatur. Est nempe ciuitas *Samaritanorum*. Sunt enim *Samaritani* Iudaeorum quaedam natio, quae *Neapoli* templum habent insigne; quod sanctuarium esse genuinum, hierosolymitanum autem maledictum esse contendunt tam acriter, ut, siquis posterius illud praeponeret, lapidibus eum obruerent.

†) Diese Entfernung ist zu groß angegeben, wenn eine Parasange auf 30 Stadien gerechnet wird.

Uebers.

††) Durch *Iudaei* muß man hier die Samaritaner verstehen.

1759 durch ein heftiges Erdbeben jämmerlich zerstöret worden, so, daß die Einwohner sich genöthiget sahen, weil die Erschütterungen immer wieder aufs neue angiengen, im offenen Felde unter Zelten zu übernachten; woselbst sie zugleich von den wilden Thieren, die aus den Wüsten kamen, sehr geplaget wurden.

§. 554.

Merkwürdigkeiten bey Sichem.

In der Nachbarschaft dieser Stadt sind einige Dinge zu bemerken, welche noch eine besondere Beschreibung verdienen. Dahin gehöret zuerst

der Hain Moreh.

Der Hain Moreh.

Dieser Eichenhain muß mit dem Hain Mamre q), wie von einigen geschiehet, nicht verwechselt werden. Zu dieser Verwechslung sind sie durch die Aehnlichkeit der Namen verleitet worden; zumal weil sie gelesen hatten, daß sich Abraham kurze Zeit nach einander bey beyden aufgehalten habe. Daß dieser Eichenhain Moreh nahe bey Sichem, und mithin weit von Hebron gelegen habe, erhellet aus der Nachricht Mosis r), darinn dieser Hain vorkommt als der erste Ort, woselbst dieser Erzvater, so bald er aus Mesopotamien in das Land Kanaan gekommen war, sich gelagert hat, und bey Sichem gesetzet wird. Abraham, heißt es, zog bis an die Stätte

q) 1 Mos. 13, 18.

r) 1 Mos. 12, 6.

Stätte Sichem, an den Hain Moreh. Und an einem andern Orte *s*) wird die Lage der Berge Gerizim und Ebal, welche bey Sichem liegen, nach diesem nämlichen Haine Moreh bestimmt. Der Straße nach gegen der Sonnen Niedergang — gegen Gilgal über, bey dem Hain Moreh. Im Hebräischen wird der Name dieses Hains oder Eichenwaldes אלון מורה (*Elon Moreh*) geschrieben *). Die LXX Dollmetscher aber haben denselben für ein allgemeines Nennwort angesehen, und solches an beyden Orten, da es vorkömmt, durch δρῦν τὴν ὑψηλὴν, die hohe Eiche, übersetzet: welchen aber Hieronymus in seiner lateinischen Uebersetzung nicht folget. Dieser scheinet wegen der Bedeutung dieses Wortes verlegen gewesen zu seyn, und hat es an dem ersten Orte durch convallem illustrem, an dem andern aber durch vallem tendentem et intrantem procul übersetzet. Reland *t*) ist der Meynung, die Stadt Sichem habe von diesem in der Nähe gelegenen Haine bisweilen den Namen Moreh getragen, eben so wie Hebron von dem nahe dabey gelegenen Haine den Namen Mamre entlehnet hat *u*). Und das

sey

s) 5 Mos. 11, 30.
t) In Diss. Miscell. Part. I. pag. 137. seq.
u) 1. Mos. 23, 19.

*) Von dem Worte אלון, und ob es eine Eiche oder eine Terebinthe bedeute, S. oben II. Th. II. Band, §. 339. Seite 320 Anmerk.

Uebers.

fey die Ursache, warum Sichem auf alten Münzen ΜΟΡΘΙΑ (*Morthia*), beym Plinius Mamortha, und beym Josephus Μαβαρθα heiße.

§. 555.

Das Feld Jacobs.

Sachen von größerer Wichtigkeit sind von dem

Jacobs-Felde

zu bemerken; welches ebenfalls in der Nähe von Sichem, gegen Mittag, an dem Wege nach Jerusalem liegt. Es wird von Kootwyk, dem Ritter Fürer von Haimendorf, dem Prinzen Radzivil und mehr andern Reisenden, als eine so fruchtbare und anmuthige Ebene beschrieben, dergleichen nur immer in diesem ganzen Lande angetroffen werden, und die von einem frischen und klaren, zwischen der Stadt und diesem Felde entspringenden Bache gewässert wird. Es erstreckt sich von Süden nach Norden in einer Länge von vier römischen Meilen; die Breite aber beträgt nicht über zwo Meilen; und ist überall mit fruchtbaren Hügeln umgeben.

Diese Ebene kann mit größerem Rechte den Namen des Feldes Jacobs tragen, als die andre bey Bethlehem, wovon im Vorigen bereits Meldung geschehen ist; woselbst dieser Erzvater bloß eine Zeitlang seine Zelten aufgeschlagen hat w). Dieses Feld oder Stück Landes gehörete Jacob eigenthümlich zu, der es von Hemors Kindern gekauft

w) 1 Mos. 35, 23.

gekauft hatte x). Er hatte auch auf demselben einen Altar aufgerichtet, mit der Aufschrift: אֵל אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל, Gott ist der Gott Israels. Dies ist ebendasselbe Feld, auf oder bey welchem Jacobs Söhne, als er sich bey Hebron niedergelassen hatte, eine Zeitlang ihr Vieh haben weiden lassen, um ihr Eigenthumsrecht beyzubehalten; und wohin Joseph einst von ihm geschickt wurde, um sich nach dem Wohlseyn seiner Brüder zu erkundigen: wiewohl diese bey seiner Ankunft zu Sichem bereits von dannen nach Dothan gezogen waren y).

Hat Jacob seinem Sohne Joseph geschenket.

Als Jacob hernach, wie er mit seinem ganzen Geschlechte in Aegypten war, seinem Sohne Joseph zur Erkenntlichkeit für die ihm und seinen Söhnen erwiesene Wohlthaten, etwas zum Voraus und Vorzügliches vor desselben Brüdern vermachen wollte; so konnte er kein dazu bequemeres Stück Landes ausfindig machen, als eben dieses Feld bey Sichem; welches an Fruchtbarkeit vor allen andern Gegenden des Landes Kanaan den Vorzug hatte. Deswegen trug er es auf seinem Todbette seinem Sohne Joseph feyerlich über, und sagte: Ich habe dir ein Stück Landes gegeben ausser, oder vor deinen Brüdern z). Dies geben vor, oder außer seinen Brüdern wird ohne Zweifel nichts anders bedeuten, als daß dieses Feld bey der Theilung des Landes Kanaan unter

x) 1 Mos. 33, 19. 20. y) 1 Mos. 37, 12 - 17.
z) 1 Mos. 48, 22.

ter alle seine Söhne nicht mit in Rechnung kommen sollte; sondern daß es Joseph für sich und seine Nachkommen als ein besonderes Eigenthum voraus haben sollte, ohne dasjenige mit zu rechnen, was ihnen außerdem noch, bey der Theilung, durch das Loos würde angewiesen werden. Und daß er durch durch dieses Stück Landes kein andres verstanden habe, als dieses Feld bey Sichem, erhellet aus dem Worte שְׁכֶם (*Schechem*), dessen er sich daselbst bedienet, welches ein Stück Landes bedeutet, und zwar mit einer deutlichen Anspielung auf den Namen dieser Stadt, welcher im Hebräischen eben so geschrieben wird. Ja dies war, als eine bekannte Sache, bey den spätern Juden noch nicht in Vergessenheit gerathen. Denn als Jesus bey Sichar oder Sichem angekommen war, so war er, wie Johannes sagt, nahe bey dem Stücke Landes, welches Jacob seinem Sohne Joseph gegeben hatte *a)*; indem er auf dasjenige Rücksicht nimmt, was Moses davon schriftlich hinterlassen hatte.

§. 556.

Eine Schwierigkeit bey 1 Mos. 48, 22.

Allein, wenn wir die Ausdrücke, welche Jacob in der angeführten Stelle, bey Gelegenheit dieses Vermächtnisses, gebrauchet, im Ganzen betrachten, so wird man in denselben keine geringe Schwierigkeit gewahr. Denn er erwähnet darinn mit keinem Worte eines Kaufes, als desjenigen Mittels,




a) Joh. 4, 5. vergl. 1 Mos. 48, 22.

Mittels, wodurch er dieses Feld zu seinem Eigenthum gemacht hatte, wie an dem andern Orte geschieht *b*): sondern er spricht von einer Erlangung desselben durch die Waffen. Ich habe dir, sagte er zu Joseph, ein Stück Landes gegeben, das ich mit meinem Schwerdte und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen habe. Wie läßt sich dieses mit der Erzählung, nach welcher er dieses Feld von den Söhnen Hemors gekauft hatte, übereinstimmig machen? Einige Rabbinen behaupten, diese Waffen, Schwerd und Bogen, müßten figürlicher Weise von geistlichen Waffen, und insonderheit von dem Gebete, verstanden werden. Andre legen sie von dem Gelde aus, das er dafür bezahlt, und wodurch er sich eben so gut in den Besitz dieses Feldes gesetzt hatte, als wenn er es durch Gewalt der Waffen erlanget hätte. Gedanken, die so ungereimt sind, daß sie keine Widerlegung verdienen. An die Erwürgung der Sichemiten durch Simeon und Levi kann man hier eben so wenig denken, wie einige Ausleger gethan haben. Denn der Kauf dieses Stücks Landes war vor dieser grausamen That schon eine Zeitlang vorhergegangen. Ueberdies hat diese Erwürgung keine Amoriten, sondern die Heviten betroffen; indem die Sichemiten von Hevi abstammeten *c*). Jacob hat auch diese That seiner Söhne verabscheuet *d*), und sich mithin

b) 1 Mos. 33, 19. *c*) 1 Mos. 34, 2.
d) 1 Mos. 34, 30. vergl. Kap. 49, 5-7.

mithin darauf, als auf einen rechtmäßigen Grund des Eigenthums, nicht berufen können.

Wie dieselbe geben sey. Man wird deswegen an eine andre Erklärung denken, und behaupten müssen, es wäre hier auf eine spätere Begebenheit gesehen. So bald nämlich Jacob wegen der verübten Mordthat seiner Söhne an den Einwohnern von Sichem sich genöthigt sah, die Gegend um Sichem, und zugleich dieses sein angekauftes Stück Landes zu verlassen; so hatten, wie es scheinet, die Amoriten, die zahlreichsten unter den alten Völkern Kanaans, dieses Feld in Besitz genommen. Eine Zeitlang darauf hat Jacob, als die Gelegenheit dazu günstig war, sich bemühet, dieses Feld mit bewaffneter Mannschaft den Amoriten wieder aus den Händen zu reißen; welches ihm auch gelungen ist. Und auf diese Art hatte er nunmehr ein doppeltes Recht auf dieses Stück Landes: durch die Wiedereroberung desselben mit *gewaffneter Hand* aus den Händen der Amoriter, und durch den vorhergehenden Kauf von den Heviten. Es ist wahr, die heilige Schrift meldet nirgend von einer solchen Eroberung. Allein, wem ist unbekannt, daß in der heiligen Geschichte öfters Begebenheiten, als wirklich geschehen, angeführet werden, ohne daß von der Zeit, der Art und Weise, und andern Umständen dabey Meldung geschiehet. Deswegen ist auch diese Meynung schon vorlängst von berühmten Gelehrten, als von Lightfoot, Bochart, Calmet, Lampe und andern angenommen worden. Und überdies

hat

hat Iken e) etwas angeführet, das sich hier sehr wohl zur Sache schicket. Dies bestehet in einer umständlichen Erzählung, wie es sich, nach den Nachrichten, welche die Juden davon haben, mit der ganzen Sache zugetragen haben soll. Hauptsächlich läuft diese Sage darauf hinaus, daß unter den Söhnen Jacobs insonderheit Juda mit einer sehr kleinen bewaffneten Mannschaft eine große Anzahl Amoriter, welche sich dieses Feld zugeeignet hatten, geschlagen, und dadurch dies angekaufte Gut seines Vaters wieder in Besitz genommen haben soll *).

Der Leser siehet also hieraus den Grund ein, warum diese schöne, gegen Süden von Sichem gelegene

e) In Differt. philol. theol. IV. §. 7. pag. 41 seqq. aus *Ialkut Schimoni* in leg. fol. 40. cap. 4. und fol. 41. cap. 1.

*) Die Worte 1 Mos. 48, 22. heißen eigentlich: Ich gebe dir noch ein Geschenk insbesondere vor deinen Brüdern, nämlich Sichem, welches ich mit Schwerd und Bogen den Amoriten abgenommen habe. Dies kann gar wohl, wie mich deucht, auf die Stadt Sichem selbst gehen, welche Jacobs Söhne, Simeon und Levi, mit bewaffneter Hand eingenommen hatten, obgleich wider seinen Willen, welche, oder deren Nachkommen, sie aber nicht besitzen sollten. Weswegen er sie seinem Sohne Joseph zum Voraus gab: dessen Nachkommen, nämlich die Ephraimiten, sie auch hernach besessen haben. So begreift es auch Herr Hofr. Michaelis, Anmerk. zum 1 B. Mos. S. 191.

Uebers.

legene Ebene noch heut zu Tage das Jacobs-Feld heiße. Ob es gleich von der Zeit an, daß Jacob es seinem Sohne Joseph geschenket hätte, mit gleichem, oder mit noch größerm Rechte Josephs Feld hätte heißen können. Es liegt auch noch heutiges Tages auf oder bey diesem Felde ein Flecken, welcher, wie der Fürst Radzivil *f*) berichtet, Josephs Flecken genannt wird. Joseph selbst aber hat dieses Feld niemals persönlich besessen; weil er lange vor der Ankunft des Volks Israel in Kanaan, in Aegypten gestorben ist. Allein, hernach ist es ein Eigenthum seiner Nachkommen geworden *g*).

§. 557.

Joseph ist auf diesem Felde begraben worden.

In einer andern Absicht aber hat gleichwohl dieses Feld auch Joseph selbst zum Gebrauch gedienet, indem es der

Begräbnißplatz

gewesen ist, woselbst seine Gebeine begraben worden sind. Dies hatte dieser Erzvater auf seinem Todbette von seinen Brüdern ernstlich und mit Abnehmung eines Eides verlanget *h*). Es wurde dem zufolge auch gleich nach seinem Tode sein Leichnam einbalsamiret, in eine Kiste gelegt, und bis auf den Ausgang der Israeliten aus Aegypten aufbewahret. Bey dem Auszuge war Moses

darauf

f) Reisebeschr. Seite 50. *g*) Jos. 24, 32.
h) 1 Mos. 50, 25. 26.

darauf bedacht, Josephs Gebeine, die nach einer so langen Zeit noch unverzehret waren, desselben letzten Willen gemäß, mit sich aus Aegypten nach dem Lande Kanaan zu nehmen *i*). Und daß diese Ueberbleibsel Josephs nach der Eroberung des Landes an diesem nämlichen Orte zur Erde bestattet worden, berichtet uns der Verfasser, der das Buch Josua beschlossen hat, ausdrücklich. Die Gebeine Josephs, sagt er, welche die Israeliten aus Aegypten mitgebracht hatten, begruben sie zu Sichem, in dem Stücke Feldes, welches Jacob von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichems, für hundert Stücke Geldes, (100 Kesita) gekauft hatte: und es wurde der Kinder Josephs Erbtheil *k*).

Woselbst sein Grab noch zu sehen ist.

Dieses Grab wird noch heutiges Tages an dem nördlichen Ende dieses Feldes, ein wenig zur Linken von dem Wege, und nahe bey der Stadt, den Reisenden gezeiget. Die Türken halten es in großen Ehren, und haben über demselben eine Moschee aufgerichtet, worinn sie ihre Gebete verrichten. Sie pflegen auch bisweilen einige Lichter bey demselben anzuzünden, um dadurch das Andenken Josephs und andrer Erzväter, welche daselbst begraben seyn sollen, zu verehren. Denn der Sage nach sollen auch die Gebeine der andern Söhne Jacobs aus Aegypten mitgenommen, und in diesem Grabe beygelegt worden seyn.

Ob auch Jacobs andre Söhne daselbst begraben worden.

i) 2 Mos. 13, 19. *k*) Jos. 24, 32.

Hieronymus *l*) behauptet dieses als eine ausgemachte Sache, und sagt: Paulam Sichemis sepulcrum duodecim Patriarcharum visitasse, „Paula „habe zu Sichem das Grab der zwölf Patriar„chen besuchet.„ In den Büchern Mosis und Josua findet man in Ansehung der eilf Söhne Jacobs, Joseph ausgenommen, nicht die geringste Meldung davon. Auch kann man diese Sage nicht aus den Schriften Josephi geschöpfet haben. Dieser berichtet im Gegentheil, dieselbe wären nach Hebron gebracht, und daselbst in Abrahams Grab geleget worden *m*).

§. 558.

Woher diese Sage entstanden sey.

Dies Gerücht scheinet also einen andern Ursprung gehabt zu haben. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Erzählung des ersten Märtyrers Stephanus, in seiner Rede an die Glieder des jüdischen Raths entstanden; worinn er unter andern sagt: Jacob zog hinab in Aegypten, und starb, er und unsre Väter (das ist, die zwölf Erzväter, Jacobs Söhne, die Stifter der jüdischen Stämme). Und sie sind hinüber gebracht in Sichem, und gelegt in das Grab, das Abraham für Geld gekauft hatte von den Kindern Hemor zu Sichem *n*). Stephanus zählet, wie es scheinet, unter diejenigen, welche aus Aegypten nach Sichem gebracht, und daselbst

Schwierigkeit bey Apostg. 7, 15. 16.

l) In Epitaph. Paullae.

m) *Ioseph.* Ant. lib. II. cap. 4. fol. m. 54.

n) Apost. Gesch. 7, 15. 16.

selbst begraben worden sind, auch den Erzvater Jacob selbst. Dies stimmet aber mit der Nachricht Mosis nicht überein, welcher ausdrücklich sagt, daß gleich nach Jacobs Tode seine Söhne ihn nach Kanaan gebracht, und in der Höhle Machpelah begraben haben *o*); welche, wie man gewiß weis, nicht bey Sichem, sondern bey Hebron befindlich gewesen ist *p*). Die größte Schwierigkeit aber liegt in der Folge dieser Rede, da Stephanus den Kauf des Grabes bey Sichem dem Erzvater Abraham zuschreibet; da doch Moses deutlich sagt, wie wir gesehen haben, daß Jacob, Abrahams Enkel, dies Grab gekauft habe *q*). Diese Schwierigkeit ist so groß, daß selbst die Juden sich damit abgegeben, und sich dieses Umstandes bedienet haben, die Schriften des neuen Testamentes der Falschheit zu beschuldigen. Und es ist zu bedauren, daß selbst einige christliche Ausleger, wiewohl in keiner bösen Absicht, denselben gewissermaßen in die Hände zu arbeiten scheinen; indem sie diese Erzählung, als der Wahrheit nicht gemäß, und für einen Gedächtnißfehler des Stephanus ansehen. Lucas aber, sagen sie, habe in der Rede dieses Blutzeugen, um eine ganz richtige Nachricht davon zu geben, und alles so vorzustellen, wie dieser es gesagt hatte, nichts weder dürfen noch wollen verändern. Wie aber würde alsdenn die Verheißung

o) 1 Mos. 50, 13. *p*) 1 Mos. 23, 19.
q) 1 Mos. 33, 18. 19. vergl. Jos. 24, 32.

des Heilandes erfüllet worden seyn: Sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt: denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden solt. Denn ihr seyd es nicht, die da reden; sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet r). Und der Heilige Geist, der durch Stephanus sprach, wird ihn ohne Zweifel vor dergleichen Gedächtnißfehlern bewahret haben.

Auflösung derselben.

Die erste Schwierigkeit läßt sich ohne Mühe heben. Denn Stephanus sagt eigentlich nicht ausdrücklich, daß Jacobs Leichnam ebenfalls mit nach Sichem sey gebracht worden, sondern nur, daß er gestorben sey, er und ihre Väter. Das Folgende, welches gewisse Personen betrifft, deren Leichname nach Sichem übergebracht worden sind, kann gar wohl mit Einschränkung bloß von den zuletzt genannten, nämlich von den Vätern Israels, von den zwölf Söhnen Jacobs, verstanden werden. Und wer will es, obgleich die heilige Schrift keine Meldung davon thut, dem heiligen Stephanus streitig machen, daß es ihm durch eine wahre und zuverläßige Ueberlieferung bekannt gewesen sey, daß die Leichname dieser zwölf Erzväter sowohl, als des Josephs, nach Sichem sind übergebracht, und daselbst begraben worden? Was die zweyte Schwierigkeit betrifft, wie nämlich von diesem Grabe gesagt werden könne, daß Abraham

r) Matth. 10, 19. 20.

ham es von den Söhnen Emors, des Vaters Sichems, gekauft habe, da es doch Jacob von denselben gekauft hat; so ist die Auflösung derselben von vielen auf verschiedene Weise versuchet worden. Andr. Maas *s*) ist der Meynung, daß Stephanus richtig geredet und Lucas richtig geschrieben habe. Daß aber durch ein Versehen der Abschreiber Abraham anstatt Jacob geschrieben worden sey. Dieser Meynung sind Joh. Clericus und andre gefolget. Andre *t*) hingegen, welche den Namen Abraham beybehalten wollen, behaupten, Stephanus sehe auf einen Kauf, der wirklich von Abraham vorgenommen worden, aber in frühern Zeiten, und zwar ebenfalls von einem gewissen Hemor, nicht von demjenigen, der ein Zeitgenosse Jacobs gewesen, sondern von einem andern, der ungefähr 80 Jahr früher gelebt habe, und dieser Kauf habe ebendasselbe Stück Landes betroffen, welches hernach Jacob durch einen zweyten Kauf mit einiger Vermehrung des von Abraham bereits gekauften Stückes, an sich gebracht habe. Auf diese Art würden sich die Nachrichten Mosis und Stephani gut genug vergleichen lassen; wenn es nur nicht zu weit hergeholet und zu gezwungen wäre. Ohne uns also in die Untersuchung noch mehrerer Meynungen einzulassen, wollen wir lieber mit dem berühmten Lightfoot *u*) annehmen, daß hier eine Wort-

s) A. *Masii* Comment. in Ios. Cap. XXIV.
t) Apud *Wolfium* in Curis philol. crit. ad h. l.
u) Opp. Tom. II. fol. 791.

auslassung (Ellipsis) statt finde, die in der heiligen Schrift so gebräuchlich ist. Wenn man bloß das Wörtchen und (καὶ) einschaltet, so werden die Worte einen ganz andern Verstand geben, und man wird sehen, daß Stephanus von zween besondern Begräbnißplätzen rede, wovon der eine bey Hebron, der andre bey Sichem befindlich gewesen, nämlich also: Unsre Väter sind nach Sichem gebracht, und in das Grab geleget, welches Abraham für eine Summe Geldes gekauft hatte, und in dasjenige, welches er gekauft hatte von den Söhnen Emors, des Vaters Sichems. Alsdann scheinet Stephanus anzeigen zu wollen, daß die Kinder Israel, als sie in Kanaan gekommen, mit den Leichnamen ihrer zwölf Väter, welche sie alle anfänglich aus Aegypten nach Sichem gebracht hatten, eine Theilung vorgenommen, und dieselben theils in das Grab, das Abraham für sein Geld bey Hebron gekauft hatte, geleget, theils in dem Grabe, welches Jacob bey Sichem von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichems, durch Kauf empfangen hatte, zurückgelassen haben. Man weis wenigstens, daß diese beyden Begräbnißplätze bey den Israeliten in großer Achtung gestanden haben *).

§. 559.

*) Auch diese Auflösung scheinet gezwungen, und ist nicht hinlänglich, alle hieselbst vorkommende Schwierigkeiten zu heben. Stephanus muß nicht allein Mosi nicht widersprechen, sondern er muß auch genau bey desselben Nachrichten bleiben,

§. 559.

Das letzte, welches wir in der Nachbarschaft der Stadt Sichem zu betrachten haben, ist der sogenanne

Der Brunn Jacobs.

Jacobsbrunn;

welcher auch mit diesem Namen bey dem Evangelisten w), und sonst nirgend in der heil. Schrift, vorkömmt. Dies war der Brunn, bey welchem sich der Heiland, als er auf seiner Reise aus Judäa nach Galiläa, durch Samaria, bis nach Sichar oder Sichem gekommen, und von der Reise ermüdet war, niedersetzte, um auszuruhen,

w) Joh. 4, 6.

ben, und nichts anders, als er, erzählen. Denn woher konnte er sonst seine Nachrichten haben? Und wie konnte man wissen, wenn er davon abgieng, ob er die Wahrheit berichte? Aber warum muß er denn eben infallibel seyn? Dies war nur ein Vorrecht der Apostel. Und wär er auch gleich voll des Heiligen Geistes (so sollen das ja die Christen überhaupt auch seyn, Ephes. 5, 18. Dadurch wurde er nur ein eifriger, muthiger Vertheidiger des Christenthums, aber nicht untrüglich. Man kann also gar wohl annehmen, Stephanus habe Gedächtnißfehler begangen, und mit diesen Fehlern habe Lucas diese Rede Stephani empfangen und niedergeschrieben; und dem ungeachtet Stephanum für einen Mann, der vom Geiste Gottes getrieben worden ist, ansehen. Die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte verlieret nichts dadurch. S. D. Heumanns Erklärung der Apostelgeschichte I. Th. Seite 276 fgg.

Uebers.

und zwar um die sechste Stunde des Tages, das ist, nach unsrer Art die Stunden zu zählen, um zwölf Uhr des Mittages: und bey welchem er währender Zeit, daß seine Jünger nach der Stadt gegangen waren, um Speise zu kaufen, sich mit einer Samariterinn, das ist, mit einer Frauensperson aus dieser Gegend, welche die griechischen christlichen Schriftsteller Photina nennen, und die aus Sichem, um aus diesem Brunnen Wasser zu schöpfen, gekommen war, in eine Unterredung eingelassen hatte, welche uns Johannes in der Folge des angeführten Kapitels ausführlich beschrieben hat.

Woher er diesen Namen bekommen.

Es ist dieses ein gegrabener Schöpfbrunn gewesen, dessen Wasser von selbst unten aus dem Boden hervorgequollen, und immer auf einer gewissen Höhe stehen geblieben ist; aber doch nicht so hoch, daß man es mit der Hand erreichen können, sondern mit einem herabgelassenen Schöpfgefäße hat herausziehen müssen. Dies erhellet aus der Antwort, welche die Samariterinn Jesu gab: Herr, du hast nichts, damit du schöpfest, und der Brunn ist tief.

Seinen Namen hat dieser Brunn von dem Erzvater Jacob empfangen: nicht allein, weil er sich auf dem Felde befand, welches nach diesem Erzvater Jacobsfeld hieß; sondern auch, und zwar, wie wir glauben, hauptsächlich deswegen, weil Jacob zu ebenderselben Zeit, als er dies ganze Feld von den Söhnen Hemors gekauft

hatte,

hatte, diesen Brunnen, um sowohl für sich selbst und sein Gesinde, als auch für sein Vieh immer frisches Wasser zu haben, hatte graben lassen. Man siehet wenigstens aus der Geschichte der Erzväter, daß sie an denjenigen Orten, wo sie sich mit ihrem Viehe eine Zeitlang aufgehalten haben, öfters solche Brunnen haben pflegen zu graben *x*). Und weil nicht allein Jacob selbst auf diesem Felde gewohnet, sondern auch hernach seine Söhne ihr Vieh daselbst eine Zeitlang geweidet haben *y*); so ist es sehr vermuthlich, daß er in dieser angenehmen Gegend diesen Brunnen gegraben habe. Diesen Umstand hatten die Einwohner zu Sichem durch eine erbliche Sage unter sich aufbewahret; und deswegen sagte das samaritische Weib zu Jesu: Unser Vater Jacob hat uns diesen Brunnen gegeben (nämlich in so weit er auch zu der Sichemiten Vortheil denselben gegraben hatte), und er selbst hat daraus getrunken, und seine Kinder, und sein Vieh z).

Auf diesen Brunnen scheinet Jacob selbst anzuspielen, wenn er auf seinem Sterbebette von Josephs Nachkommen sagt: Joseph ist ein fruchtbarer Zweig an einem Brunnen *a*). Lightfoot *b*) meynet diese Erfüllung dieser Weissagung zu finden in der Erhebung Jerobeams zu der königlichen Würde, die ihm zu Sichem, und also

1 Mos. 49, 22. und 5 Mos. 33, 13. erläutert.

x) 1 Mos. 21, 25. Kap. 26, 18-22.
y) 1 Mos. 37, 13. z) Joh. 4, 12.
a) 1 Mos. 49, 22.
b) Oper. Tom. II. fol. m. 613.

also nahe bey diesem Brunnen, von dem Volke aufgetragen wurde. Es ist bekannt, daß dieser Jerobeam vom Stamme Ephraim, und mithin ein Ast von Joseph, dem Stammvater, gewesen ist. Und niemals war dieser Ast, als ein fruchtbarer Zweig, zu einer solchen Höhe der Ehre und des Ansehens aufgewachsen, als bey der gedachten Begebenheit *). Hiehin kann man auch, wie es scheinet, dasjenige ziehen, was Moses in seinem Segenswunsche von Joseph sagt: Sein Land liegt im Segen des Herrn, da sind edle Früchte vom Himmel, von dem Thau, und von der Tiefe, die unten liegt c).

Dies ist eine Beschreibung einer sehr reichlichen Wässerung, nicht allein durch Regen und Thau von oben, sondern auch durch hervorquillendes Wasser aus der Tiefe, wodurch das Land fruchtbar gemacht werden sollte. Zur nähern Bestätigung dieser Erklärung kann man bemerken, daß das Stück Landes, auf welchem dieser Brunn befindlich war, von Jacob seinem Sohne Joseph, vor

c) 5 Mos. 33, 13.

*) Herr Hofr. Michaelis setzet die Worte 1 Mos. 49, 22. also über: Der Sohn einer fruchtbaren Mutter ist Joseph, der Sohn einer fruchtbaren vor dem Auge der Töchter; und erkläret sie von der Fruchtbarkeit der dem Ansehen nach unfruchtbaren Rahel, in Ansehung der ausnehmend starken Vermehrung des Stammes Joseph.

Uebers.

vor desselben Brüdern zum Voraus war gegeben worden, wie wir oben bereits gesehen haben.

§. 560.

Dieser Brunn wird noch heutiges Tages von den Arabern Bir-Jakoub, das ist, Jacobsbrunn, genennet; die Christen aber nennen ihn den Brunnen des samaritischen Weibes. Er wird den Reisenden ungefähr eine Viertelstunde Weges gegen Süden von der Stadt *), an dem Wege

Von der itzigen Beschaffenheit dieses Brunnens.

*) Wir gestehen, daß man, wenn man die Erzählung Johannis Kap 4, 5. 6. nach unsrer holländischen Uebersetzung lieset, leicht auf die Gedanken gerathen könnte, der Brunn habe innerhalb der Stadt Sichem gelegen. Denn Jesus kam, heißt es, in eine Stadt von Samaria, mit Namen Sichar, nahe bey dem Stück Landes, welches Jacob seinem Sohne Joseph gab. Und daselbst war der Brunn Jacobs u. s. w. Allein, man kann die Worte, εἰς πόλιν τῆς Σαμαρείας, wie Wolf (In Curis philol. ad h. l.) sehr wohl anmerket, füglich übersetzen: Er kam bis an eine Stadt in Samaria, das ist, bis nahe an das Thor dieser Stadt. Hätte sich Jesus, als er sich bey dem Brunnen niedersetzte, in dieser Stadt befunden, so könnte man nicht begreifen, wie im 8 V. von seinen Jüngern gesagt werden könnte, sie wären hingegangen in die Stadt, um Speise zu kaufen; und im 28 V. von dem samaritischen Weibe, sie hätte ihr Wassergeschirr stehen lassen, und wäre in die Stadt gegangen; und die Einwohner wären aus der Stadt zu Jesu gekommen, V. 30. Alle diese Umstände beweisen deutlich, daß dieser Brunn außer Sichem gewesen sey.

Wege nach Jerusalem, gezeiget. Denkt jemand, eine Viertelstunde Weges wäre etwas weit für eine Frau gewesen, um daselbst Wasser zu holen; zumal da es diesem ganzen Orte nicht an Wasser fehlet, und solches in der Nähe, ja innerhalb der Stadt im Ueberfluß gefunden wird: so muß man dabey bemerken, daß ohne Zweifel die Stadt sich ehemals viel weiter gegen Süden erstreckt hat; wovon die Stücke von einer sehr dicken Mauer, die nahe bey dem Brunnen zu sehen sind, nach Maundrells *d*) Bemerkung einen hinlänglichen Beweis abgeben. Dieser Reisende berichtet, die Mündung dieses Brunnens, der in einem harten Felsen ausgehauen ist, sey ungefähr neun Fuß weit, welches von dem ganzen Umfange zu verstehen ist *), die Tiefe desselben aber betrage 105 Fuß; wiewohl er nicht über fünf Fuß tief Wasser hat. Dadurch verfällt also das Mährchen, welches die Landleute den Reisenden erzählen, daß nämlich

d) Reise nach Jerusalem, S. 80.

sey; an dem nämlichen Orte vor der Stadt, wo er noch itzt gezeiget wird.

Der Verf.

Die Entfernung des Brunnens von dem itzigen Naplousa oder Sichem wird verschiedentlich angegeben. Einige rechnen sie auf 200, andre auf 500, andre auf 1000 Schritte, noch andre auf eine halbe Stunde u. s. w.

Uebers.

*) Es ist wohl von dem Durchmesser zu verstehen.

Uebers.

nämlich der Brunn allezeit trocken sey, ausgenommen einmal im Jahre, an dem Tage, an welchem der Heiland sich bey demselben niedergesetzet hat; und daß alsdenn eine große Menge Wassers in demselben emporquille. Maundrell fand im Jahr 1698 über demselben ein Gewölbe von alten Steinen, welches nur eine enge Oeffnung hatte, um hinein zu kommen. Dies Gewölbe aber konnte gleichwohl damals noch nicht lange da gewesen seyn. Denn Myrike *e*), der nur vierzehn Jahr früher daselbst gewesen ist, sah den Boden rund umher dergestalt mit Steinen besäet, daß man den Brunnen kaum erkennen konnte. Die Mündung des Brunnens ist gemeiniglich mit großen und schweren Steinen versperret, und das ist vermuthlich die Ursache, warum Kootwyk *f*) sich einbildete, der ganze Brunn wäre bis oben an mit Steinen angefüllet, und dienete, weil er gar kein Wasser mehr hätte, weiter zu nichts *). Allein, diesem wird von andern widersprochen.

e) Reise durch Kanaan, S. 98.
f) Itiner. Hierosol. pag. 337.

*) Ebenderselbe Reisende scheinet zu zweifeln, ob dieser Brunn, wovon er sagt, S. 338. daß er 1000 Schritte von Sichem entfernet sey, auch wohl der rechte sey. Denn ein wenig hernach (S 341) schreibet er: „Innerhalb der Stadt „Sichem (Naplousa), woselbst das Wasser aus „den Springbrunnen überall längst den Gassen „läuft, befinde sich ein vortrefflicher von Marmor „aufgemauerter Brunn, welcher Jacobsbrunn „heiße. Das Wasser aus diesem Brunnen werde „für viel gesunder gehalten, als aus den übrigen, „und

sprochen. Sie sagen, bloß die Oeffnung des Brunnens werde mit Fleiß zugedecket, damit die Hirten in dieser Gegend nicht unversehens hineinfallen und ertrinken mögen. Die Reisenden aber räumen die Steine weg, um ihn desto bequemer zu besehen. Der Prinz Radzivil g) erzählet, daß die Römischkatholischen bey diesem Brunnen ein Paternoster beten, mit dem Angesichte auf den Boden fallen, und denselben küssen. Er fügt

g) Reise nach dem heiligen Lande, S. 50.

„und es gebe keinen unter den Einwohnern, der „sich desselben nicht bediene„ u. s. w.

Der Verf.

Was Rootwyk von dem Verschütten dieses Brunnens mit Steinen sagt, das melden auch P. Della Valle und Neitzschitz. Sie haben sich aber geirret. Denn nicht allein Maundrell, sondern auch Troilo, Thevenot, d'Arvieux und Thompson berichten, daß der Brunn mit grossen Steinen zugedeckt gehalten werde, welche man zuerst wegräumen müsse, wenn man ihn sehen wolle. Wolle man aber in denselben hinabsteigen; so müsse man von der engen Oeffnung einen grossen platten Stein, der die Mündung verschließt, aufheben lassen. d'Arvieux und Thevenot sagen, der Brunn sey oben enge und unten weit, und habe bis auf das Wasser eine Tiefe von 12 bis 16 Ruthen. Thompson schätzet die ganze Tiefe desselben auf 108 Fuß, die Tiefe des Wassers aber in demselben auf mehr als zwey Klaftern. Der von Marmor aufgemauerte Brunn innerhalb Naplusa, wovon Rootwyk l. c. redet, kann wohl nicht der alte Jacobsbrunn seyn. Ein marmorner Brunn wird schwerlich so alt seyn.

Uebers.

fügt noch hinzu, daß die Türken diesen Brunnen in großen Ehren halten, weil ein so großer Prophet, nämlich Jesus, aus demselben getrunken habe. Dabeneben wird das Wasser desselben für sehr gesund gehalten, und von den Einwohnern häufig gebrauchet *).

§. 561.

Von der Kirche über diesem Brunnen.

Unter den heiligen Gebäuden, welche die Kaiserinn Helena im vierten Jahrhunderte in Palästina angeleget hat, ist auch eine große Kirche gewesen, welche über diesem Brunnen gestanden hat. Diese Kirche hat die Gestalt eines Kreuzes gehabt, deren vier Spitzen oder Ecken nach den vier Himmelsgegenden gerichtet gewesen sind. Reland *h*) hat die Abbildung davon aus Adamnanus *i*) mitgetheilet. Von dieser Kirche thut Hieronymus *k*) Meldung, und sagt: „Paula ist von der Seite des Berges Gerizim „in die Kirche gegangen, welche über dem Brunnen erbauet worden ist, bey welchem der Herr „gesessen hat, und von dem gläubigen samaritanischen Weibe, als ihn hungerte und durstete, gesättiget

h) Palaest. pag. 1008.
i) De locis sanctis, Lib. II.
k) In Epitaphio Paullae.

*) So sehr häufig kann es wohl nicht mehr gebraucht werden, weil der Brunn so stark zugedeckt, und ziemlich weit von der Stadt entfernet ist.

Uebers.

„sättiget worden ist *).„ Von dieser Kirche reden auch noch mehr alte Schriftsteller. Weil aber Brochard wohl von dem Jacobs-Brunnen spricht, von der Kirche über demselben aber kein Wort sagt; so ist zu vermuthen, daß sie bereits damals von den Saracenen, welche sich dieses Landes bemächtiget hatten, zerstöret gewesen seyn müsse **).

§. 562.

*) Ex latere montis *Gerizim* exstructum circa puteum intravit *ecclesiam*, super quo residens *Dominus*, sitiensque et esuriens, Samaritanae fide satiatus est etc. *Hieronym.*

**) Von dieser Kirche sind nach Thompsons Berichte S. 17. noch einige Ueberreste von dem Grunde zu sehen. Eben dieser Schriftsteller spricht auch von den Ueberbleibseln einer dicken Mauer, die nicht weit von dem Brunnen zu sehen sind, und schließet daraus, Sichem müsse ehemals von einem größern Umfange gewesen seyn, und sich bis nahe an den Brunnen erstreckt haben. Aber die eigentliche Lage des alten Sichems ist schwer zu bestimmen. Brochard schreibt, zur linken Hand des Brunnens wären im Jahr 1283 noch Marmorstücke, ganze Säulen und alte Mauern eines zerstörten großen Ortes vorhanden gewesen, die eine Meile von Neapolis gelegen hätten. Er hält sie für Thebez, Richt. 9, 50. S. unten §. 564. die Anmerk. Breitenbach meldet, zur Rechten dieses Brunnens sey ein verwüsteter grosser Flecken, welcher seiner Vermuthung nach das alte Sichem sey. Fürer von Haimendorf aber hält ein gleich bey dem Brunnen gelegenes Dorf dafür. Dieses Dorf liegt gegen Naplusa über. Vergl. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 403.

Uebers.

§. 562.

Der angeführte Mönch Brochard *l*) thut noch von zween Bergen Meldung, die in der Nähe der Stadt Sichem, an dem Wege nach Samaria liegen sollen; wovon der eine Bethel und der andre Dan heiße. Adrichomius *m*) nimmt dies aus demselben über, und setzet diese zween Berge auf seiner Karte ein wenig gegen Norden von Sichem. Einige Pilgrimme bezeugen ebenfalls, sie hätten dieselben gesehen. Jedoch andre Beschreiber des gelobten Landes, ob es gleich Christ. Heidmann *n*) zu glauben scheinet, halten solches mit Recht für ein bloßes Mährchen. Diejenigen, welche von Bethel und Dan, als von zween Bergen, reden, zielen damit auf die Geschichte der zwey goldenen Kälber, welche Jerobeam als Götzenbilder zu Bethel und zu Dan hat aufrichten lassen *o*). Dadurch aber werden ohne allen Zweifel die beyden Städte Bethel und Dan verstanden, welche auf den äußersten Gränzen des Königreichs Israel, die eine gegen Mittag und die andre gegen Mitternacht, gelegen haben. Von den Bergen, Bethel und Dan bey Sichem.

l) Descript. Terrae S. Cap. VII. §. 15.

m) Theatr. Terrae S. fol. 26. (col. 1. Num. 27. 34. aus dem Brocard und Breitenbach).

n) Palaest. Cap. VIII. §. 41.

o) 1 Kön. 12, 28. 29.

§. 563.

Iskarioth.

Ischarioth.

Der Sage nach ist dieses ein Flecken gewesen, welcher gegen Osten von Samaria und Sichem gelegen hat. Er ist als der Geburtsort des Verräthers Judas bekannt, welcher von diesem Orte den Zunamen Iskariotes (Ἰσκαριώτης, Judas von Iskarioth) erhalten hat *).

§. 564.

Thebez.

Die Stadt Thebez.

Im Hebräischen wird der Name dieser Stadt תֵּבֵץ (*Thebetz*) geschrieben; welches in der griechischen Uebersetzung durch Θαιβαὶ, und in der lateinischen durch *Thebes* ausgedrücket wird.

Ihre Merkwürdigkeiten.

Von dieser Stadt wird im Buche der Richter p) Meldung gethan. Die Einwohner derselben waren nebst den Bürgern zu Sichem in den Aufstand wider den Richter Abimelech verwickelt. Weswegen

p) 1 Kön. 9, 50 fg.

*) Eusebius und Hieronymus reden von einem Flecken im Stamme Ephraim, Namens Ischarioth, In Ief. 28, 1. Andre halten dafür, Judas habe zu dem Stamme Issaschar gehöret, und Ischarioth stehe für Issaschar ioth. Noch andre aber sind der Meynung, er wäre aus der Stadt Karioth, in dem Stamme Juda, gewesen, Jos. 15, 25. S. Calmets Bibl. Wörterbuch II. Th. Seite 873.

Uebers.

Weswegen er nach der Eroberung der Stadt Sichem auch dieses Thebez angriff, und wirklich eroberte, ausgenommen einen Thurm, der mitten in der Stadt stand, und wohin sich die Einwohner nach der Uebergabe der Stadt begeben hatten, um auf demselben, als in einer Vestung, so lange sie könnten, Widerstand zu thun. Als Abimelech diesen Thurm zu bestürmen dachte, und während der Zeit, daß er Befehl ertheilte, desselben Thor in Brand zu stecken, sich zu nahe unter denselben gewagt hatte, wurde er von einem Weibe, die ihm ein Stück von einem Mühlsteine auf den Kopf warf, tödtlich verwundet. Um aber nicht den Namen zu haben, er wäre von einem Weibe getödtet worden, so ließ er sich von seinem Waffenträger vollends niederstoßen. Und also blieb dieses Schloß von fernern Angriffen verschonet. Diese Begebenheit wird an einem andern Orte *q)* wiederholet; jedoch auf eine solche Art, daß man wohl merket, der Schimpf, welcher Abimelech wiederfahren, sey gar nicht ausgelöschet worden. Denn sein Tod wird, gerade als wenn sein Waffenträger nichts dazu beygetragen hätte, bloß dem Weibe zugeschrieben: Wer schlug, heißt es, Abimelech, den Sohn Jerubbeseths? Warf nicht ein Weib ein Stück von einem Mühlsteine auf ihn von der Mauer (des Thurms), daß er starb zu Thebez?

q) 2 Sam. 11, 21.

Und Lage. Eusebius und Hieronymus r) setzen diese Stadt 13 römische Meilen von Neapolis, oder Sichem, auf dem Wege nach Scythopolis, und also gegen Nordost. Wenigstens lag daselbst zu ihrer Zeit noch ein Flecken dieses Namens, welches sie für die alte Stadt Thebez angesehen haben. Dieser Meynung nach würde Thebez im Stamme Issaschar gelegen haben. Wiewohl in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes s) zwar eine Stadt Ebez, aber keine mit dem Namen Thebez angetroffen wird. Adrichomius t) ist aber doch, dem Mönch Brochard zufolge, der Meynung, Thebez habe viel näher bey Sichem, und nicht über ein Stadium weit davon gelegen; und die Ueberreste davon wären noch in den Trümmern einer nur zwey Bogenschüsse weit von Sichem entfernten großen Stadt, welche dieser Mensch gefunden hatte, zu sehen gewesen *).

§. 565.

r) In *Onom.* ad voc. Θηβης.

s) Jos. 19, 20.

t) Theatr. Terrae S. fol. 74. *Brocard.* Descript. Terrae S. Cap. VII. §. 19.

*) In der alten deutschen Uebersetzung von Brocards Descriptio Terrae S. in dem Reisebuch des heiligen Landes, S. 862. werden diese Ruinen eine Meile Weges von Neapolis gesetzet. Adrichomius aber, der diesen Mönch anführet, sagt: Ad sinistram fontis Iacob sunt ruinae magni oppidi, ubi cernuntur lapides marmorei et integrae columnae, aliaque magnorum et collapsorum palatiorum indicia. — Distat in his ruinis *Neapolis uno stadio. Theatr. Terr. S.* fol. 74.

Num.

§. 565.

Aruma.

Diese Stadt, im Hebräischen אֲרוּמָה Aruma (*Arumah*), im Griechischen Ἀριμά, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung *Ruma*, wird ebenfalls in der Geschichte von den unter dem Richter Abimelech vorgefallenen bürgerlichen Unruhen, unter den Städten Sichem, Thebez u. s. w. angetroffen *u*). Wiewohl in dieser Geschichte weiter nichts davon vorkömmt, als daß von diesem Orte gesagt wird, Abimelech sey daselbst geblieben. Dies bedeutet nicht, wie einige es erkläret haben, daß er seine beständige Wohnung daselbst gehabt habe, sondern nur, wie aus dem Zusammenhange deutlich genug zu sehen ist, daß er sich zu Aruma mit seinen Kriegsvölkern eine Zeitlang aufgehalten habe, als er im Begriff war, nach Sichem zu ziehen, um die aufrührischen Einwohner wieder zum Gehorsam zu bringen.

u) Richt. 9, 41.

Num. 59. Wenn diese Ruinen nur ein Stadium von Neapolis oder Sichem entfernet sind, so können sie Thebez nicht seyn; oder Neapolis müßte nicht das alte Sichem seyn. So nahe bey einander können zwo Städte nicht gelegen haben. Breitenbach und Fürer von Haimendorf halten mit mehr Wahrscheinlichkeit dafür, das nicht weit von dem Jacobsbrunnen gelegene verwüstete Dorf sey das alte Sichem gewesen.

Uebers.

Deren Lage ungewiß ist.

Alle Umstände in dieser Erzählung machen es glaublich, daß dieses Aruma nahe bey Sichem gelegen habe; und daß also Eusebius und Hieronymus w) diese Stadt ganz unrichtig mit Arimathea verwechseln, welche sie bey Diospolis (Lydda) setzen, und sagen, sie habe zu ihrer Zeit Remphis geheißen. Bonfrerius x) will auch dieser Meynung nicht beypflichten, sondern setzt dieses Ruma auf seiner Karte als einen Flecken nicht mehr als eine Stunde Weges gegen Süden von Sichem. Adrichomius aber hat es sechs Stunden gegen Mittag von dieser Stadt gesetzet. Wir würden es hierinn lieber mit Bonfrerius halten.

§. 566.

Luz oder Luza.

Luz, oder Luza.

Nachdem die Stadt Bethel, welche vorher Luz geheißen hatte, durch Verrätherey in die Hände des Stammes Joseph gerathen war, hat ebenderselbe Mann, der diese Verrätherey angestiftet hatte, eine neue Stadt in dem Lande der Hethiten angelegt, welcher er den alten Namen der Stadt Bethel wieder beylegte, und sie Luz nennete y). Wir meynen diese Stadt Luz in dem Luza zu finden, welches von Eusebius und Hieronymus z) bey Sichem gesetzet wird. Wir merken

w) In Onom. ad voc Ρȣμα.
x) Comment. in Iud. ad h. l.
y) Richt. 1, 22 : 26.
z) In Onomast. ad voc. Λȣζα.

merken dieses hier bloß mit einem Worte an, um dasjenige nicht zu wiederholen, was wir von dieser neuen Stadt Luz oben a) bey der Beschreibung von Bethel ausführlicher gesagt haben.

§. 567.

Thirza.

Diese Stadt stehet mit in dem Verzeichnisse der königlichen Städte der alten Kanaaniten, und zwar als die letzte unter diesen 31 Städten b). Sie folgt daselbst auf Dor und Gilgal der Heiden; woraus man, vermittelst der Ordnung, welche in der Aufzählung dieser Städte beobachtet wird, abnehmen kann, daß Thirza in der Nachbarschaft der Städte Dor und Gilgal zu suchen sey. Mithin würde Thirza in dem Stamme Manasse gelegen haben. Von Thirza

Außer dieser letzten Anmerkung hat man auch von der Lage dieser Stadt wenig Nachricht. Eusebius und Hieronymus c) sagen bloß, „daß „sie sammt ihrem Könige von Josua erobert sey.„ Ein Beweis, daß zu ihrer Zeit von dieser Stadt nichts mehr übrig gewesen sey, woraus man ihre Lage hätte bestimmen können. Weswegen die Bestimmung, welche Brochard d) davon giebt, nämlich ist die Lage ungewiß.

a) II. Th. II. Band, §. 245 fg. Seite 125 ꝛc.

b) Jos. 12, 24.

c) In *Onomast.* ad voc. Θεǫσα.

d) Descript. Terr. S. c. VIII. §. 13.

nämlich daß sie drey Stunden Weges gegen Osten der Stadt Samaria gelegen habe, sich bloß auf einer ungewissen Sage gründet.

§. 568.

Sie ist eine Zeitlang die Hauptstadt in Israel gewesen.

Es würde übrigens ein wichtiger Umstand seyn, wenn man die eigentliche Lage von Thirza richtig bestimmen könnte; weil sie eine Zeitlang der Hauptsitz und die Hofhaltung der Könige in Israel gewesen ist. Josephus *e*) schreibet, Baesa sey der erste gewesen, der zu Thirza gewohnet habe. Allein, die heilige Geschichte meldet, daß bereits Jerobeam selbst, ob er gleich im Anfange seiner Regierung Sichem zu seinem Sitze erwählet hatte *f*), dennoch hernach zu Thirza seine Hofhaltung gehabt habe. Denn als Jerobeam seine Gemahlinn nach Siloh zu dem Propheten Ahia sandte, um von demselben eine göttliche Antwort wegen des Ausgangs der Krankheit seines Sohnes Abia zu empfangen; so sagte der Prophet: Mache dich auf und gehe nach Haus; und wenn dein Fuß zur Stadt eintritt, wird das Kind sterben *g*). Vergleicht man hiermit das folgende, so wird man sehen, daß die Stadt, worinn dieses Haus stand, keine andre als Thirza gewesen sey: Das Weib Jerobeams machte sich auf, gieng hin, und kam gen Thirza. Und da sie auf die Schwelle des

e) Ant. lib. VIII. cap. 6. fol. 283.
f) 1 Kön. 12, 25.
g) 1 Kön. 14, 12. vergl. V. 17.

des Hauses kam, starb der Knabe *). Wo Nadab, Jerobeams Sohn und Nachfolger, seinen Aufenthalt gehabt habe, wird in der heiligen Geschichte nicht gemeldet. Aber von Baeza, der diesen Nadab geschlagen hat, wird gesagt, er sey König gewesen über ganz Israel zu Thirza h); so wie er auch daselbst begraben ist i). Imgleichen von Ela, dem Sohne des Baeza, welcher ebenfalls zu Thirza von seinem eignen Kriegsobristen Zimri ums Leben gebracht worden ist k).

Ja vermuthlich würden alle folgende Könige in Israel ihren Sitz beständig zu Thirza behalten haben, wenn nicht der königliche Pallast von Zimri selbst wäre zerstöret worden. Denn so bald er

Nach der Einäscherung des königlichen Schlosses zu Thirza

h) 1 Kön. 15, 33. i) Kap. 16, 6.
k) Ebend. V. 8 - 10.

*) Ohne Noth behauptet Bonfrerius (In Annot. ad *Euseb.* Onom. ad h. l.), man müsse aus diesem Umstande schließen, daß Thirza nicht im Stamme Manasse, sondern in Ephraim gelegen habe: weil Jerobeam selbst aus Ephraim gewesen sey, 1 Kön. 2, 26. und weil es gar nicht wahrscheinlich wäre, daß ein König seinen Sitz in einer Stadt, die nicht zu seinem Stamme gehörete, gewählet haben sollte. Thirza kann sehr wohl zum Stamme Ephraim gehöret haben, ob es gleich in dem Gebiete des Stammes Manasse gelegen hat. Denn Ephraim hat verschiedene Städte in dem Bezirke des Stammes Manasse besessen. Alle Gränzstädte, heißt es Jos. 16, 9. der Kinder Ephraim waren gemenget unter dem Erbtheile der Kinder Manasse.

Der Verf.

er nach Ermordung seines Vorfassen Elon sich des Thrones bemächtigt hatte; so warf das ganze Volk, um sich wegen des Königsmordes zu rächen, den Feldobristen Omri wider ihn zum Könige auf. Dieser hielt mit der Belagerung von Gibbithon, einer Stadt der Philister, ein, zog mit seiner ganzen Kriegesmacht wider ihn, und belagerte ihn zu Thirza. Zimri, der sich nicht im Stande sah, die Stadt zu behaupten, faßte, um seinem Feinde nicht in die Hände zu fallen, den verzweifelten Entschluß, den königlichen Pallast in die Asche zu legen. Er richtete diesen Entschluß ins Werk, und verlor, nach der kurzen Regierung von sieben Tagen, jämmerlich das Leben *l*).

[...]ist der Sitz [...]es Reichs [...]ach Samaria verlegt [...]orden.

Der neue König Omri gerieth darauf auf die Gedanken (ob er gleich mit weniger Kosten das königliche Schloß zu Thirza wieder hätte können aufbauen lassen), eine neue Stadt, *nämlich* Samaria, anzulegen; woselbst er und *alle* seine Nachfolger hernach beständig ihren Sitz gehabt haben. Er selbst hat zwar noch sechs Jahr in einem andern Hause zu Thirza gewohnet: allein, um keiner andern Ursache willen, wie es scheinet, als weil so viel Jahre zu dem Baue dieser neuen Stadt erfordert wurden. So bald aber derselbe zu Ende war, hat er Thirza verlassen, und ist nach Samaria gezogen.

§. 569.

l) 1. Kön. 16, 15-18.

§. 569.

Die Stadt Thirza hat übrigens eine ungemein schöne Lage gehabt, und ist daher zu einer Hauptstadt, und für eine königliche Hofhaltung sehr bequem gewesen. Dies wird durch den Namen dieser Stadt nicht undeutlich zu verstehen gegeben. Denn der Name תִּרְצָה (*Thirza*) stammt, nach der Anmerkung des gelehrten Hottingers *m*), von רָצָה ab, welches im Hebräischen so viel als schön, angenehm und reizend seyn bedeutet. Auf diese Schönheit der Stadt spielet der Verfasser des Hohenliedes *n*) an, welcher die in diesem Gedichte beschriebene Geliebte bey Thirza vergleichet: Du bist schön, meine Freundinn, wie Thirza, lieblich wie Jerusalem. Im Griechischen wird dieser Name Θερσα, und im Lateinischen *Thersa* geschrieben.

Von dem Namen der Stadt Thirza.

§. 570.

Michmethoth.

Diese Stadt heißt im Hebräischen מִכְמְתָת, und ist bloß deswegen zu merken, weil die Gränzen, wodurch die Stämme Ephraim und Manasse von einander geschieden waren, zweymal darnach bestimmt worden *o*). An dem zuletzt angeführten Orte wird von Michmethoth gesagt, sie habe

Michmethoth.

m) Dissert. de Geogr. Terrae Canaan, §. 37.

n) Kap. 6, 4.

o) Jos. 16, 6. und Kap. 17, 7.

habe vor Sichem, das ist, in dem Gesichte dieser Stadt gelegen.

§. 571.

Aser.

Aser und dessen Lage.

In der so eben angeführten Gränzbeschreibung zwischen den Stämmen Ephraim und Manasse, wird ein gewisser Ort, Namens Aser, im Hebräischen אָשֵׁר (*Ascher*), genennet. Denn die Gränze von Manasse gieng von Ascher bis nach Michmethoth. Es ist zweifelhaft, ob dadurch der Stamm Aser, oder eine Stadt dieses Namens zu verstehen sey. Aber dem sey wie ihm wolle, Eusebius und Hieronymus *p*) beschreiben dieses Aser als eine Stadt im Stamme Manasse, und fügen noch hinzu, „daß zu ihrer Zeit „daselbst ein Flecken zu sehen gewesen, der Aser „geheißen, und an der öffentlichen Landstraße von „Neapolis nach Scythopolis, 15 römische „Meilen von der ersten dieser Städte, gelegen „habe.„ Man findet auch in der alten jerusalemischen Reisebeschreibung eine Stadt Aser zwischen Neapolis und Scythopolis, 15 römische Meilen von der ersten, und 6 Meilen von der letzten. Der Verfasser dieser Reisebeschreibung glaubt auch, daß daselbst Hiobs Landgut gelegen habe; welches er aber wohl schwerlich würde haben beweisen können. Viel wahrscheinlicher ist es, daß die Einwohner dieser Stadt durch die

Aschuri-

p) In *Onomast.* ad voc. Ἀσήρ.

Aschituriten zu verstehen sind, wovon der Verfasser der Bücher Samuels Meldung thut *q*).

§. 572.

Hataroth.

Diese Stadt heißt im Hebräischen עֲטָרוֹת (*Hataroth* oder *Ataroth*). Sie ist in dem nämlichen Falle, als Michmethoth und Aser, nämlich daß sie zweymal bey der Gränzenbestimmung der Stämme Ephraim und Manasse genennet wird; jedoch, wie es scheinet, als eine Stadt in Benjamin *r*). Daselbst kommen Januach, Ataroth und Naharoth vor; allesammt unbekannte Oerter. Ebendaselbst wird auch ein Ataroth Addar namhaft gemacht, welches man von Ataroth unterscheiden muß. Außer allem Zweifel ist davon auch die Stadt ebendesselben Namens, die jenseit des Jordans, im Stamme Gad gelegen hat, unterschieden gewesen *s*). Eusebius und Hieronymus *t*) beschreiben ein Ataroth als einen Flecken, welcher zu ihrer Zeit Ataruth, nach Hieronymus Atharus, geheißen, und vier römische Meilen gegen Norden von Sebaste (Samaria) gelegen hat. Diese Schriftsteller haben verschiedene Oerter mit Namen Ataroth in ihr Namenverzeichniß gebracht, und behaupten, es habe auch eine Stadt Ataroth in Benjamin gelegen;

Verschiedene Städte Namens Ataroth.

q) 2 Sam. 2, 9. *r*) Jos. 16, 2. 7.
s) 4 Mos. 32, 34.
t) In Onom. ad voc. Ἀταρώθ.

legen; wovon aber in der heiligen Schrift keine Spur oder Beweis zu finden ist.

§. 573.

Thappuach.

Thappuach. Der Name dieser Stadt wird im Hebräischen תַּפּוּחַ (*Thappuach*) und עֵין תַּפּוּחַ (*Ein Thappuach*) geschrieben. Sie lag im Stamme Manasse, so, daß zwar derselben District zu diesem Stamme gehörete, die Stadt selbst aber hatten die Ephraimiten im Besitz *u*). Ebenderselbe Umstand hat in Ansehung mehrerer im Erbtheile Manasse gelegener Städte statt gehabt *w*). Dieses war eine Folge der Unordnung, welche bey der Theilung des Landes unvermeidlich gewesen ist.

§. 574.

Drusias.

Drusias. Unter den Städten in Palästina, wovon Ptolemäus *x*) Meldung thut, und die auch auf seiner Karte *y*) angetroffen wird, befindet sich auch Drusias (Δρουσιας); und er setzet sie in Samaria, zwischen Neapolis und Antipatris. Außer dieser Nachricht des Ptolemäus weis man von diesem Drusias weiter nichts; Cellarius ist der Meynung, Herodes habe diese Stadt oder

dieses

u) Jos. 17, 7. 8. *w*) Jos. 16, 9.
x) Lib. V. cap. 16. *y*) Tab. Asiae IV.

dieses Schloß angelegt, und ihr diesen Namen dem einen oder andern von dem Hause des Kaisers August zu Ehren beygeleget, in welchem es verschiedene gegeben hat, die Drusus geheißen haben.

§. 575.

Thimnath-Serah.

Oben (§. 440.) haben wir unter den Städten des Stammes Dan eine Stadt Thimnah, Thimnath, die auch Thimnatha heißt, angetroffen; von welcher dieses Thimnath-Serah unterschieden werden muß: um welches Unterschiedes willen auch das Wort Serah hinzugefüget ist. Im Hebräischen wird dieser Name תִּמְנַת—סֶרַח (*Thimnath-Serach*) z), an einem andern Orte a) aber תִּמְנַת—חֶרֶס (*Thimnath-Cheres*) geschrieben. In der griechischen Uebersetzung liest man Θαμναθσαραχ, und in einigen Abschriften Θαμναθσαρα; in der lateinischen *Thamnath saraa*. Thimnath-Serah ist von Thimnath zu unterscheiden.

Diese Stadt ist dadurch merkwürdig geworden, daß sie, nebst ihrem Districte, Josua und dessen Nachkommen erblich und eigenthümlich übergeben worden ist. Denn weil es ihm von Gott verstattet wurde, zur Belohnung für das Gute, das er dem Volke erwiesen hatte, wenn das ganze Land unter die Stämme Israels ausgetheilet seyn würde, eine besondere Stadt für sich selbst zu wählen; Ist Josua zum Eigenthum gegeben.

z) Jos. 19, 50. a) Richt. 2, 9.

len; so verlangte er Thimnath-Serah; und zwar um desto lieber, weil diese Stadt, wie Josephus meldet *b*), in seinem eignen Stamme, in Ephraim, auf dem Gebirge dieses Namens, lag *). Deswegen bauete, das ist, verbesserte und verschönerte er diese Stadt, und wohnete in derselben alle übrigen Jahre, in welchen er das Volk regieret hat *c*). Es ist etwas sonderbares, daß in der Uebersetzung der LXX Dollmetscher bey Josua *d*) etwas stehet, welches im hebräischen Texte nicht vorkömmt, und unter andern darinn gesagt wird: Καὶ ἔλαβεν Ἰησοῦς μαχαίρας τὰς πετρίνας, κ.τ.λ. das ist: Und Josua nahm die steinernen Messer, womit er die Israeliten, welche während der Reise in der Wüste geboren waren, beschnitten hatte, und legte dieselbe zu Thamnasachar (Θαμνασαχαρ) nieder. Thamnasachar ist Thimnath-Serah. Die griechischen Uebersetzer haben ohne Zweifel eine besondere Nachricht von diesem Umstande gehabt, und daher kein Bedenken getragen, denselben hinzuzufügen. Allein, wir lassen dieses unentschieden, und merken nur noch an, daß, wie man gewiß weis, Josua in dieser Stadt gestorben, und auch in der Nähe derselben, innerhalb der Gränzen

zen

b) Antiq. lib. V. cap. 1. fol. 145.

c) Jos. 19, 49. 50. *d*) Jos. 21, nach V. 41.

*) Josephi Ansehen gilt bey uns in diesem Falle mehr, als des Eusebius und Hieronymus; welche im *Onom.* ad voc. Θαμναθσαρα behaupten, diese Stadt habe zu dem Stamme Dan gehöret.

zen seines Erbtheils, auf einem von den Bergen Ephraim, auf der Nordseite des Berges Gaas, begraben sey *e*). Dies Grab Josuä ist, nach Eusebii und Hieronymi Zeugniß *f*), noch lange hernach bey Thimnath-Serah zu sehen gewesen. Der letzte schreibet überdies noch, daß Paula es gesehen, und demselben ihre Ehrerbietung bezeiget habe: Satisque mirata est, fügt er hinzu, quod distributor possessionum sibi montana et aspera delegisset *g*): gleichsam als hätte Josua dadurch seine Mäßigung und Enthaltsamkeit an den Tag legen wollen. Wiewohl eher zu denken ist, daß dieser bergichte District zu Josuä Zeiten weit fruchtbarer und angenehmer gewesen sey, als hernach nach den vielen Verwüstungen, welche Palästina gelitten hatte, da Paula dieses Land besuchte.

§. 576.

Samir.

Diese Stadt, im Hebräischen שָׁמִיר (*Schamir*), ist bloß deswegen zu bemerken, weil Thola, einer von den Richtern des Volks Israel, in derselben gewohnet hat *h*). Und bey Gelegenheit dieser Nachricht wird gesagt, daß sie auf dem Gebirge Ephraim, und mithin in Samaria, gelegen habe. Die eigentliche Lage derselben aber Schamir.

e) Jos. 24, 29. 30. Richt 2, 8. 9.
f) In *Onomast.* ad voc. Θαμναθσαρά.
g) *Hieronym.* in Epitaph. Paullae.
h) Richt. 10, 1.

ist dem ungeachtet gänzlich unbekannt. In der lateinischen Uebersetzung findet man ebenfalls den Namen Samir. Die LXX Dollmetscher aber, welche diese Stadt nicht gekannt haben, verwechseln Samir mit Samaria, (ἐν Σαμαρείᾳ), und müssen also geglaubet haben, daß Samaria bereits damals unter diesem Namen bekannt gewesen sey. Auf dem Gebirge Juda hat noch eine andre Stadt gelegen, die auch Samir geheißen hat. *i*).

§. 577.

Sehirath.

Sehirath.

Diese Stadt kommt nur einmal vor *k*), aus welcher Stelle auch zugleich erhellet, daß sie auf dem Gebirge Ephraim gelegen habe. Nach diesem Orte entwich der Richter Ehud, nachdem er Eglon, den König der Moabiten, umgebracht hatte, und versammlete daselbst das Kriegsvolk, welches er zum Kriege wider die Moabiten anführte. Im Hebräischen wird der Name dieser Stadt שְׂעִירָה (*Sehirath*), in der Uebersetzung der 70 Dollmetscher Σεειρωθά, und in der lateinischen *Seïrath* geschrieben.

Ihre Lage ist ungewiß.

Wenn die Städte der Stämme Ephraim und Manasse eben sowohl, wie die Städte der übrigen Stämme, in dem Buche Josua in einem Verzeichnisse nach einander angetroffen würden; so

i) Jos. 15, 48. *k*) Richt. 3, 26. 27.

so würde man gewiß wissen, zu welchem von diesen beyden Stämmen die Stadt Sehirath gehöret habe; welches uns itzt unbekannt ist. Auch haben Eusebius und Hieronymus diesen Ort in ihrem Namenverzeichnisse vergessen, so, daß man in Ansehung seiner eigentlichen Lage in völliger Ungewißheit ist. Bonfrerius hat denselben auf seinen Landkarten gegen Osten von Siloh, und näher bey den Jordan gesetzet (welches bloß muthmaßlich geschiehet).

§. 578.

Anuath.

Dies war ein Flecken, welchen Josephus *l*) Ἀνȣὰτ nennet, und auf die Gränzen zwischen Judäa und Samaria setzet. Er sagt, er sey auch unter dem Namen Βορκέως bekannt gewesen. Eusebius und Hieronymus *m*) haben einen Flecken Anua, auf dem Wege von Neapolis nach Jerusalem: und man könnte leicht auf die Gedanken gerathen, daß sie dadurch diesen nämlichen Flecken Anuath verstünden; wenn sie nicht die Entfernung desselben von der ersten dieser gedachten Städte etwas gar zu klein bestimmten. Denn Eusebius setzt sie nur auf 15, und Hieronymus auf nicht mehr als 12 römische Meilen.

Anuath, ein Flecken.

l) De Bell. lib. III. cap. 2.

m) In Onom. ad voc. Ἀνȣά.

§. 579.

Ephraim.

Ephraim, eine Stadt.

Der Name dieser Stadt dienet zu einem hinlänglichen Beweise, daß sie irgend im Stamme Ephraim gelegen habe. Es hat auch noch mehr Stämme gegeben, in deren Bezirke Städte befindlich gewesen sind, welche den Namen ihres Stammes getragen haben: als in Juda, Dan, u. s. w. Diese Stadt wird zugleich mit Baal-Hazor angeführet; von welchem letztern gesagt wird *n*), es habe bey Ephraim (im Hebräischen אֶפְרַיִם) gelegen. Baal-Hazor scheint ein Landgut gewesen zu seyn, das Absalom gehöret hat, welcher daselbst, bey Gelegenheit seiner Schaafschur, das große Gastmahl für seine Brüder angerichtet hatte, in der Absicht, um Amnon aus dem Wege zu räumen. Die Stadt Ephraim wird auch im neuen Testamente namhaft gemacht *o*); wo sie im Griechischen Ἐφραΐμ, und in der lateinischen Uebersetzung *Ephrem* genannt, und mit dem Namen einer Stadt beleget wird. Sie war der Ort, wohin Jesus aus Jerusalem flohe, als er sich wegen des an Lazarus verrichteten Wunderwerks nicht länger für sicher hielt. Bey welcher Gelegenheit er auch einige Tage mit seinen Jüngern sich daselbst aufgehalten hat. Es wird an dem angeführten Orte von ihr gesagt, sie habe bey einer Wüste gelegen; welches

Ihre Lage.

n) 2 Sam. 13, 23. *o*) Joh. 11, 54.

welches wahrscheinlicher Weise die Wüste Bethaven ist, welche sich auf den Gränzen zwischen den Stämmen Ephraim und Benjamin befand. Eusebius *p)* sagt, Ephraim sey ein Flecken in dem Districte der Stadt Jerusalem, acht römische Meilen von derselben gewesen: wofür Hieronymus 20 Meilen nordwärts von Jerusalem hat. In den Büchern der Chroniken *q)* wird von einer Stadt, עֶפְרוֹן (*Ephravin*), in der holländischen (und Luthers) Uebersetzung Ephron, Meldung gethan; welche mit unter den Städten aufgezählet wird, die Abia, der König in Juda, nach seinem bey dem Berge Zemarajim über Jerobeam erfochtenem Siege demselben weggenommen hat. Wahrscheinlicher Weise ist diese von unserm Ephraim nicht verschieden gewesen, zumal, da nach Anweisung des Keri auf dem Rande der Name dieser Stadt עֶפְרַיִן (*Ephrain*) gelesen werden muß *).

§. 580.

Korea.

Dieser Stadt wird nirgend in der heiligen Schrift gedacht; aber oftmals in den Schriften des Josephus: woselbst sie Κορέαι, in der meh- Korea.

 rern

p) In *Onomast.* ad voc. Ἐφρὰιν.

q) 2 Chron. 13, 19.

*) Und *Ephrain* stehet nach der neuern chaldäischen Aussprache für *Ephraim*.

Uebers.

tern Zahl, genannt wird. Josephus r) setzet sie in die Gegend, wo Judäa anfieng *), was die innern Theile des Landes betraf.

§. 581.

Akrabbin.

Akrabbin. Dieser Ort war zur Zeit des Eusebius und Hieronymus „ein Flecken, neun römische „Meilen gegen Osten von Neapolis, wodurch „alle diejenigen, welche von dannen nach dem „Jordan und nach Jericho reiseten, ziehen muß„ten s).„ Von diesem Flecken hatte ein District, der theils zu Judäa, theils zu Samaria gehörete, den Namen Akrabatena empfangen; wovon wir oben (§. 26.) gehandelt haben.

§. 582.

Siloh.

Siloh. So bald das Volk Israel das Land Kanaan, nach einem Kriege von wenigstens sieben Jahren, erobert hatte, und ein wenig Ruhe zu genießen anfieng; und nunmehr im Begriff war, den nördlichsten Theil des Landes, der zuletzt bezwungen war, unter die achtehalb Stämme, die noch kein

r) De Bell. lib. V. cap. 4.

s) *Euseb.* Onom. ad voc. Ἀκραββίν.

*) Nämlich auf der Nordseite, auf den Gränzen von Samaria.

Uebers.

kein Land empfangen hatten, wirklich auszutheilen; führte Josua das Volk aus dem Lagerplatze zu Gilgal nach Siloh, und richtete daselbst die Stiftshütte auf *t*). Dies ist die erste Stelle, da von Siloh Meldung geschiehet. Es lag mitternachtwärts von Bethel gegen der Sonnen Aufgang, an dem hohen Wege, da man hinaufgieng von Bethel nach Sichem; und mittagwärts gegen Lebona *u*). In der holländischen Uebersetzung wird diese Stadt zweymal das Haus Gottes genennet. Allein, daß man dieses hier für den eigenthümlichen Namen der Stadt Bethel auffassen müsse, ist im Vorhergehenden bereits mehr als einmal angemerket worden. Eusebius *w*) stimmt ebenfalls damit sehr wohl überein, und setzet Siloh in den Stamm Ephraim, 12 römische Meilen von Sichem, in die Landschaft Akrabatena. Wiewohl Hieronymus nur 10 Meilen hat.

Und ob wir gleich in der heiligen Schrift nirgend ausdrücklich lesen, daß Siloh eine Stadt gewesen sey; so kann man doch solches gleichwohl als ausgemacht voraussetzen; zumal da Josephus *x*) sie ausdrücklich eine Stadt nennet. Allein, ob es bereits damals eine Stadt gewesen sey, als Josua zuerst sein Lager daselbst aufschlug, daran kann man mit Grunde zweifeln; Ist ohne Zweifel eine Stad gewesen.

 zumal,

t) Jos. 18, 1.   *u*) Richt. 21, 19.

w) In *Onom.* ad voc. Σηλὼ.

x) Ant. lib. V. cap. 1. fol. 140.

zumal da vor dieser Zeit mit keinem Worte davon Meldung geschiehet. Vielleicht hat es mit Siloh eben dieselbe Bewandniß gehabt, als mit Gilgal, welches ehemals weiter nichts als ein bloßer Lagerplatz gewesen ist, wo das ganze Volk in Zelten wohnte; welcher aber durch das Anlegen etlicher Häuser erstlich ein Flecken, und hernach eine Stadt geworden ist. Diese Stadt wird von den Hebräern שִׁילֹה (*Schilo*), von den 70 Dollmetschern Σηλώ, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung *Silo* genannt.

Ursprung ihres Namens.

Man könnte derhalben auch weiter denken, Josua habe diesem Lagerplatze, und hernach der an diesem Orte neuerbaueten Stadt den Namen Siloh beygeleget; weil das Volk, nach Eroberung des Landes, zuerst an diesem Orte Ruhe genossen hat. Denn שִׁילֹה (von dem Worte שָׁלָה) bedeutet Ruhe. Dies ist um desto wahrscheinlicher, weil an dem angeführten Orte *y*) ausdrücklich gesagt wird, daß das ganze Volk sich zu Siloh versammlet, und daselbst die Hütte des Stifts aufgerichtet habe, mit dem Zusatze, daß das Land ihnen unterworfen gewesen: und weil es als eine Folge dieser Unterwerfung angemerket wird, daß der Herr dem Volke von allen umher Ruhe gegeben habe *z*). Wer sich hierbey erinnert, daß die Israeliten die Gewohnheit gehabt haben, neuerbaueten Städten Na-

men

y) Jos. 18, 1.

z) Jos. 21, 44. Kap. 23, 1.

men beyzulegen, die von den Umständen der Zeit entlehnet waren, der wird diese Gedanken nicht gänzlich ungegründet finden.

§. 583.

Siloh ist also durch die daselbst aufgerichtete Stiftshütte, und die darinn sich befindende Bundeslade sehr merkwürdig geworden. Josephus *a*) sagt: „Josua habe zu Siloh die „Stiftshütte aufgeschlagen, weil dieser Ort we„gen seiner schönen Lage zum öffentlichen Got„tesdienste sehr bequem gewesen; bis daß sich eine „bessere Gelegenheit zeigen würde, einen Tempel „zu erbauen.„ Denn Siloh hat auf einem hohen Berge gelegen. Der englische Reisende Sandys *b*) bezeugt, „dieser Berg sey der höchste „in dieser ganzen Landschaft.„ Obgleich andre dieses vielmehr von dem Berge Gerizim behaupten. Der Ritter Chr. Fürer von Haimendorf *c*) schreibt ebenfalls von Siloh, „daß dieser „Berg sehr hoch, aber doch nicht ungemächlich zu „ersteigen sey, weil er nicht gähe ist, und daß „man auf demselben eine schöne und angenehme „Aussicht über ganz Judäa, insonderheit über das „Gebirge Ephraim habe *).„ Als eine zweyte Ursache

Ihre bequeme Lage für den öffentlichen Gottesdienst.

a) Antiq. lib. V. cap. 1.

b) Reisebeschreibung durch Asien rc. S. 432.

c) Reisebeschreibung in das gelobte Land, S. 255.

*) Ebendasselbe schreibt Bernh. von Breitenbach: „Der Berg Silo, sagt er, der itzt zu St. Samuel

Ursache aber, warum Siloh ein bequemer Ort für die Stiftshütte gewesen sey, kann man die Lage desselben ansehen; indem Siloh allen Stämmen Israels, seitdem auch der nördliche Theil des Landes einigen derselben eingeräumet war, näher gelegen hat, als Gilgal; weil es beynahe mitten im Lande lag. Um ebenderselben Ursache willen hätte auch Josua, um die Eintheilung des Landes vorzunehmen, keinen bequemern Ort wählen können, als Siloh. Aus diesem Lagerplatze wurden daher auch die 21 Männer, nämlich drey aus jedem der sieben Stämme, die noch theilen mußten, von ihm ausgeschickt, um das Land zu beschreiben d), das ist, nach sieben Theilen zu verzeichnen: und nach diesem Verzeichnisse wurde die Vertheilung selbst, in Gegenwart aller Häupter des Volks, durch das Loos ins Werk gerichtet. Dies geschah, sagt Josua, zu Silo, vor dem Herrn, vor der Thür der Hütte

und der Landesvertheilung.

d) Jos. 18, 2-10. vergl. Kap. 19, 51.

„muel genannt wird, ist höher als alle Berge in „dem heiligen Lande.„ S. Reisebuch des heiligen Landes, S. 136. Es haben aber, wie es scheinet, die Reisebeschreiber der Berge Siloh und Rama zuweilen mit einander verwechselt. Denn nach Pocock (Beschreibung der Morgenl. II. Th. S. 71.) heißt Rama itzt Samuel, und den Berg, wo auf er liegt, hält Man für den höchsten in der Gegend von Jerusalem. S. oben II. Th. II. Band, S. 230. Anmerk. und unten, §. 591.

Uebers.

Hütte des Stifts; um dadurch dieses wichtige Werk desto feyerlicher zu machen.

§. 584.

Siloh wird auch ohne Zweifel von der Zeit an der allgemeine Versammlungsplatz der Landstände gewesen seyn, wenn wichtige Staatsgeschäffte, oder die Religion betreffende Sachen abzuhandlen waren. Von Siloh wurden die Stämme Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manasse, nachdem sie den ihnen vorgeschriebenen Bedingungen Genüge geleistet, und ihren Brüdern in Bezwingung des Landes Kanaan beygestanden hatten, von Josua nach der andern Seite des Jordans zurückgeschicket, um die ihnen von Moses angewiesene Landschaft Gilead in Besitz zu nehmen *e*). Allgemeine Volksversammlung zu Siloh.

Als auch diese gedachten Stämme, nachdem sie sich in Gilead niedergelassen hatten, einen Altar gebauet, und mithin einen andern Ort zum öffentlichen Gottesdienste erwählet hatten, als Siloh, und den übrigen Stämmen das Gerücht davon zu Ohren gekommen war; so versammleten sie sich wieder zu Siloh, um sich über die Mittel zu berathschlagen, wodurch diesem Unternehmen Einhalt geschehen könnte, welches sonst eine gänzliche Trennung in Ansehung des Gottesdienstes verursachen könnte. Es wurde deswegen ein-

stimmig

e) Jos. 22, 9.

stimmig beschlossen, diese jenseit des Jordans wohnenden Stämme zu bekriegen, wofern dieser Anstoß nicht durch einen friedlichen Vergleich aus dem Wege geräumet würde. Durch diesen Zufall ist es also geschehen, daß der öffentliche Gottesdienst, der sonst an zween verschiedenen Oertern würde verrichtet worden seyn, zu Siloh gestiftet wurde. Und diese Stadt blieb hinführo eine Zeitlang der einzige Ort, wo der Herr das Gedächtniß seines Namens gefeyert wissen wollte, und wohin auf göttlichen Befehl alle Israeliten männlichen Geschlechts dreymal im Jahr, auf den hohen Festen, reisen mußten; um durch Opfer und andre gottesdienstliche Handlungen dem Herrn zu dienen *f*). Von Siloh konnte also mit Recht gesagt werden, daß vorhin des Herrn Name daselbst gewohnet habe *g*).

§. 585.

Richt. 21, 19. erkläret.

Von diesem Umstande siehet man unter andern einen Beweis in der Geschichte jenes bekannten Jungfernraubes, der zu Siloh bey Gelegenheit eines solchen Festes vorgefallen ist *h*). Denn weil dies Fest ein Fest des Herrn genannt wird; so kann es wohl kein ander Fest gewesen seyn, als ein solches, welches nach der Verordnung und zum Dienste Gottes daselbst jährlich hat

f) 5 Mos. 16, 16. *g*) Jerem. 7, 12.
h) Richt. 21.

hat pflegen gefeyert zu werden: und also das Oster- oder Pfingst- oder Laubhüttenfest; die alle Jahre gefeyert werden mußten. Obgleich dieses Gesetz insonderheit nur die Mannspersonen angieng; so sah man gleichwohl, wie Josephus *i*) berichtet, daß auch viele Weiber und Mägdchen die Mannspersonen nach dem Orte, wo das Fest gefeyert wurde, begleiteten: Weswegen es keinen zu befremden braucht, daß solches auch nach Siloh geschehen sey. Denn daß alle diese Jungfrauen, welche von den Benjaminiten entführet wurden, zu Siloh sollten gebürtig gewesen seyn, braucht niemand vorauszusetzen. Sie werden zwar Töchter Siloh genennet; aber vermuthlich nur deswegen, weil diese unter den übrigen des Landes die meisten ausgemacht haben; oder weil die Töchter der Bürger zu Siloh unter den tanzenden Reihen den Vorrang gehabt haben; von denen auch 200 von den Benjaminiten, die sich in den Weinbergen bey Siloh versteckt hatten, geraubet und entführet wurden. Die in Reihen und Tänzen bestehende Freudensbezeugungen scheinen anzuzeigen, daß es das Lauberhüttenfest gewesen sey, welches nach der Weinlese mit allerley äußerlichen Freudensbezeugungen gefeyert zu werden pflegte; wie aus dem jüdischen Sprüchworte erhellet: Wer dem Feste der Lauberhütten nicht beygewohnet hat, der hat niemals eine rechte Freude in Israel gesehen.

i) Antiq. lib. V. cap. 2. fol. 149.

Ja daß Siloh der gewöhnliche Ort für den öffentlichen Gottesdienst gewesen sey, kann man auch aus demjenigen, was von Elkana, Samuels Vater, gesagt wird, abnehmen. Dieser Mann, heißt es, gieng hinauf von seiner Stadt (Rama) von Jahr zu Jahr; daß er anbete und opfere dem Herrn der Heerschaaren zu Siloh. Daselbst waren aber die Priester des Herrn u. s. w. *k*). Daher wird an andern Orten gesagt, Samuel sey, nachdem er entwöhnet worden, in das Haus des Herrn zu Siloh gebracht worden *l*): daß er sich daselbst geleget habe im Tempel des Herrn, da die Lade Gottes war *m*), und daß er am Morgen die Thür am Hause des Herrn geöffnet habe, u. s. w. *n*).

§. 586.

Ob ein steinernes Tempelgebäude zu Siloh gewesen sey.

Aus der Benennung eines Hauses, eines Tempels des Herrn, die auch sonst noch vorkömmt *o*), und welche dem Platze des öffentlichen Gottesdienstes beygelegt wird, haben die spätern Juden schliessen wollen, daß dem Herrn zu Siloh in einem von Steinen aufgeführten und vesten Gebäude gedienet worden sey; fast auf eben dieselbe Art, als hernach in dem Tempel zu

k) 1 Sam. 1, 3. *l*) Kap. 1, 24.
m) Kap. 3, 3. *n*) Kap. 3, 15.
o) Kap. 1, 9.

zu Jerusalem. Andre aber können solches schwerlich glauben, und halten mit Grunde dafür, daß eine Wohnung, die aus Bretern, welche mit goldenen Platten überzogen, und mit goldenen Riegeln verbunden gewesen, zusammengesetzt war, und auf silbernen Füßen ruhete, u. s. w. dergleichen die Hütte des Stifts gewesen ist *p*), eine weit größere Schönheit, und ein besseres Ansehen gehabt habe, als ein von Steinen aufgeführtes Gebäude. Sie sind deswegen der Meynung, das Heiligthum, in welchem dem Herrn zu Siloh gedienet worden, sey die nämliche Hütte des Stifts gewesen, welche Moses auf göttliche Verordnung in der Wüste verfertigen lassen. Und wäre dem nicht also, so würde Gott nicht haben zu David sagen können: Ich habe in keinem Hause gewohnet seit dem Tage an, da ich die Kinder Israel aus Aegypten führte, bis auf diesen Tag. Sondern ich habe gewandelt in einer Hütte, und in einem Gezelte *q*). Und als Salomo im Begriff stund den Tempel zu bauen, war, wie der heilige Geschichtschreiber meldet *r*), dem Namen des Herrn bis auf die Zeit noch kein Haus gebauet worden; das ist, kein vestes, und aus Kalk und Steinen bestehandes Gebäude. Die Stiftshütte wird also um keiner andern Ursache willen

p) 2 Mos. Kap. 26. und 36. *q*) 2 Sam. 7, 6.
r) 1 Kön. 3, 2.

willen an den angeführten Orten ein Haus und ein Tempel des Herrn genannt, als weil sie dem Gott Israel zur Wohnung dienete. Denn ein jedes Gebäude, worinn jemand wohnet, wird ohne Unterschied, es mag aus Holz oder Steinen bestehen, ein Haus genennet. Und durch die zweyte Benennung eines Tempels, im Hebräischen הֵיכָל wird nichts anders zu verstehen gegeben, als eine schöne und zierliche Wohnung; welches mit allem Rechte von der Stiftshütte gesagt werden kann; wenn man ihre kostbaren Materialien und die künstliche Verfertigung in Erwägung ziehet. Aus den Benennungen, Haus und Tempel, kann also nicht bewiesen werden, daß die Meynung der Juden richtig sey.

§. 587.

Die Stiftshütte ist vermuthlich mit einer Mauer umgeben gewesen.

Wir wollen aber hiermit nicht läugnen, daß nicht zu Siloh, auf dem Berge, wo die Stiftshütte gestanden hat, eine steinerne Mauer befindlich gewesen sey, die das Heiligthum, und selbst den Vorhof umgeben habe. Vermuthlich hat es daselbst auch, innerhalb einer solchen Mauer, einige Zimmer gegeben, worinn die Priester und Leviten, welche den Gottesdienst wahrnehmen mußten, ihren, von den andern Einwohnern der Stadt abgesonderten, Aufenthalt gehabt haben, und wo die heiligen Kleider und andres zum levitischen Gottesdienste gehörige Geräthe aufbewahret worden sind. Dieses Gebäude

hat

hat mithin auch auf allen Seiten verschlossen, und mit Thoren und Eingängen versehen seyn müssen, welche des Abends geschlossen, und des Morgens wieder geöffnet worden sind. In diesem Sinne muß man es verstehen, wenn von Samuel gesagt wird, daß er die Thüre am Hause des Herrn aufgethan habe *s*). Lundius *t*) hat verschiedene Gelehrte angeführet, welche diese Meynung behauptet haben.

Man hat auch desto weniger Ursache daran zu zweifeln, wenn man die Länge der Zeit erwäget, in welcher die Stiftshütte daselbst ihren beständigen Platz gehabt hat; nämlich die ganze Zeit der Regierung Josua, bis auf den Hohenpriester und Richter Eli: zu dessen Zeit die Bundeslade noch zu Siloh gewesen ist *u*): Welches, wiewohl die Zeitrechnungskundigen in diesem Stücke weit von einander abgehen, nach der Meynung des berühmten Ushers *w*), einen Zeitraum von 328 Jahren ausmacht. Die Vorsteher des öffentlichen Gottesdienstes werden es also wohl der Mühe werth geachtet haben, ein solches Gebäude rund um die Stiftshütte, zur Bequemlichkeit derjenigen, welche den Gottesdienst darinn wahrnehmen mußten, anzulegen: wovon, wie einige vorgeben, die Ueberreste noch heuti-

s) 1 Sam. 3, 15.

t) Jüdische Heiligthümer, I. Th. Seite 344.

u) 1 Sam. 4, 3.

w) In Annal. V. T. ad hos annos.

ges Tages auf diesem Berge zu sehen sind. Joh. Bünting x) sagt wenigstens, „daß die Einwoh„ner des gelobten Landes auf dem Berge Siloh „noch einige Ueberbleibsel zeigen, welche ihrem „Vorgeben nach von dem Grabe Samuels *) „seyn sollen; das aber deswegen nicht seyn könn„te, weil Samuel nicht zu Siloh, sondern zu „Rama sey begraben worden y). Mithin sey „es zu vermuthen, daß es das Grab Eli sey; „oder daß die alten verfallenen Mauern Ueber„reste von dem Tempel seyen, welcher zu Siloh „auf diesem hohen Berge gestanden hat, und nun„mehr gänzlich zerstöret ist **).„

§. 588.

x) Reisebuch der heiligen Schrift, Seite 94.

y) 1 Sam. 28, 3.

*) Benjamin von Tudela (Itiner. pag. 48.) berichtet, „die Christen hätten, nachdem sie im hei„ligen Kriege die Ismaeliten (wodurch er die „Mohammedaner) verstehet, aus Rama ver„trieben, Samuels Leichnam, welcher daselbst „bis auf die Zeit in einer jüdischen Synagoge „wäre bewahret worden, von dannen nach Siloh „gebracht, und ihm zu Ehren daselbst einen gros„sen und prächtigen Tempel gebauet; der zu sei„ner Zeit noch der Tempel zum heiligen Sa„muel geheißen habe.„ Hieraus erhellet, daß die Sage von dem Grabe Samuels zu Siloh bereits sehr alt sey; wiewohl wir für die Aechtheit desselben nicht stehen können.

Der Verf.

**) Es ist sehr unwahrscheinlich, daß von diesen Mauern und Gebäuden, von den Zeiten Josuä her, noch Ueberbleibsel vorhanden seyn sollten.

Sie

§. 588.

Zu des Hohenpriesters Eli Zeiten hat diese Stadt eine traurige Veränderung gelitten. Zuerst ist die Bundeslade von dannen weggebracht worden. Wiewohl die Einwohner selbst daran schuld waren. Denn indem sie dieselbe von Siloh in das Lager der Israeliten brachten; so wurde sie in einem blutigen Treffen mit den Philistern bey Aphek von diesen erbeutet, und nach Asdod gebracht z). Diesen Unfall zog sich der Hohepriester Eli dergestalt zu Herzen, daß er auf die erste Nachricht davon, vom Schrecken gerührt, rückwärts vom Stuhle fiel, und den Hals brach. Nicht lange hernach wurde die Stadt auch von der Stiftshütte, in deren innersten Heiligthum die Bundeslade bis dahin war bewahret worden, auf immer beraubet. Denn sie wurde von Siloh nach Nob, einer priesterlichen Stadt im Stamme Benjamin, gebracht *) a). Sieben Mo- Unglückliches Schicksal der Stadt Siloh.

z) 1 Sam. 4, 3-18. a) 1 Sam. 21. 1. 6.

Sie sind vielmehr von andern Gebäuden aus neuern Zeiten; und Bünting scheinet durch den Tempel, von dessen Ruinen er spricht, ganz etwas anders zu verstehen, als die ehemaligen Mauern und Gebäude um die Stiftshütte.

Uebers.

*) Wann, und bey welcher Gelegenheit die Stiftshütte von Siloh weggebracht worden, können wir nicht bestimmen. Wahrscheinlicher Weise aber ist es nicht lange nach des Eli Tode geschehen; dessen

nate hernach kam zwar die Bundeslade aus dem Lande der Philister nach Kiriath-Jearim wieder zurück *b*), sie ist aber niemals wieder in die Stiftshütte gesetzt worden, sondern sie sind beyde beständig getrennet geblieben.

d desselben Sache.

Was die Ursache gewesen sey, warum damals, als die Bundeslade von den Philistern weggenommen war, auch die Stiftshütte von Siloh entfernet worden, darüber hat man verschiedene Muthmaßungen angestellet. Einige meynen,

b) 1 Sam. 7, 1.

dessen Geschlecht wegen der Missethaten seiner Söhne, insonderheit des Hophni und Pinehas, von der hohenpriesterlichen Würde ausgeschlossen seyn sollte, 1 Sam. 2, 27-36. Wenigstens ist es gewiß, daß sie nicht bis auf Sauls Regierung zu Siloh geblieben ist. Aus 1 Sam. 14, 3. könnte man zwar, wenn man die Stelle nicht richtig verstehet, auf diese Gedanken gerathen; weil es daselbst nach unserer Uebersetzung heißet: Ahia, der Sohn Ahitubs, des Bruders Ikabods, des Sohns Pinehas, des Sohns Eli, war Priester des Herrn, (das ist, Hoherpriester) zu Siloh, und trug das Ephod. Man muß aber die Worte, Priester des Herrn, nicht von Ahia, sondern von Eli verstehen, der ehedem Hoherpriester zu Siloh gewesen war. Nach dem Grundtexte kann man die Worte füglich also übersetzen: Ahia, der Sohn Ahitubs, des Bruders Ikabods, des Sohnes Pinehas, des Sohnes Eli, des Priesters des Herrn zu Siloh, trug das Ephod. So daß dieser Ahia damals nur ein gemeiner Priester im Lager Sauls gewesen ist.

Der Verf.

meynen, sie sey zu Siloh, wegen der geringen Festigkeit des Orts, nicht sicher gewesen, wenn die Feinde einen Anfall darauf gethan haben möchten, und sey deswegen nach Nob gebracht worden. Adrichomius *c*) behauptet, Siloh sey bereits gleich nach Samuels Tode zerstöret worden; wovon er aber keinen Beweis anführet. Im Gegentheil ist selbst zu Jerobeams Zeiten die Stadt noch vorhanden gewesen. Denn der Prophet Ahia, (ebenderselbe, von welchem auch im vorhergehenden war gesprochen worden *d*)), wohnte damals zu Siloh, und hatte daselbst ein Haus *e*), so, daß sie nicht so bald zerstöret worden ist. Aus der heiligen Schrift aber kann man deutlich zeigen, daß die Sünden der Einwohner die Ursache gewesen, warum diese Stadt der Bundeslade, und hernach auch der Hütte des Stifts, und mithin des Vorrechts, daß der öffentliche Gottesdienst daselbst wahrgenommen worden, beraubet worden ist. Man kann aus der frevelhaften Aufführung der Söhne Eli, welche zu Siloh das Priesteramt verwalteten, urtheilen, wie es in diesem Stücke mit dem gemeinen Volke bewandt gewesen sey. Von ihren schändlichen Ausschweifungen werden in der heiligen Geschichte verschiedene Proben angeführet *f*).

c) Theatr. Terrae S. fol. 10.
d) 1 Kön. 2, 29. und Kap. 12, 15.
e) 3 Kön. 14, 1-4.
f) 1 Sam. 2, 12-22.

Und aus einer andern Stelle g) siehet man, daß nicht nur unter den Söhnen Eli, sondern auch unter dem ganzen Volke, damals das Verderben in den Sitten allgemein gewesen sey: und dieses wird daselbst als die Ursache angegeben, warum der Herr Siloh verlassen habe. **Sie erzürnten ihn mit ihrer Abgötterey auf den Höhen, und reizten ihn mit ihren Götzen. Gott hörete es, und sein Zorn entbrannte, und er verwarf Israel sehr; daß er seine Wohnung** (die Stiftshütte) **zu Siloh fahren ließ: die Hütte, da er unter den Menschen wohnte. Und er gab seine Macht** (die Bundeslade) **ins Gefängniß, und seine Herrlichkeit** (ebendieselbe Lade) **in die Hand des Feindes — — Er verwarf die Hütte Josephs, und erwählte nicht den Stamm Ephraim,** (in welchem Siloh gelegen gewesen), **sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, welchen er liebte, u. s. w.** Mit allem Rechte konnte also hernach der Prophet **Jeremia** die Einwohner **Jerusalems** vor dem eitlen Vertrauen warnen, welches sie auf das Vorrecht der göttlichen **Wohnung** in ihrer Stadt und derselben **Tempel** setzten, wenn sie sagten: **Hie ist des Herrn Tempel, des Herrn Tempel:** gleichsam, als wenn ihnen dieses eine hinlängliche Sicherheit vor den Folgen ihrer Sünden hätte verschaffen können. Der Prophet ermahnet sie, sie sollten sich an dem **Unheile,** welches

g) Psalm 78, 58-61. 67-69.

welches der Stadt Siloh begegnet wäre, spiegeln, und sagt: Gehet hin zu meinem Orte zu Siloh — und schauet, was ich daselbst gethan habe — Ich will dem Hause, das nach meinem Namen genennet ist, und dem Orte, darauf ihr euch verlasset, eben so thun, wie ich Siloh gethan habe, u. s. w. *h*). Und im folgenden: Ich will es mit diesem Hause (dem Tempel zu Jerusalem) machen, wie mit Siloh, und diese Stadt zum Fluch aller Heyden auf Erden machen *i*). Welche Drohungen, wie bekannt ist, sowohl an der Stadt, als an dem Tempel, durch Nebukadnezar erfüllet worden sind.

§. 589.

Hernach ist die Stadt zerstöret worden.

Wie es inzwischen mit Siloh, nachdem sie ihren größten Glanz, die göttliche Wohnung in der Stiftshütte, verloren hatte, gegangen sey, ist uns unbekannt. Aus dem gänzlichen Stillschweigen späterer Schriften, sowohl des alten als des neuen Testaments, von derselben, sollte man nicht ohne Grund urtheilen, daß sie innerhalb dieser Zwischenzeit verwüstet, und dadurch in Vergessenheit gerathen sey. In diesem Falle würde die Vergleichung, welche Jeremia *k*) zwischen Siloh und Jerusalem in Ansehung ihrer Schicksale

h) Jerem. 7, 12. 14. *i*) Kap. 26, 6.
k) An den a. O.

Schicksale anstellet, ihre vollkommene Erfüllung erreichet haben.

§. 590.

Ob noch Ueberbleibsel davon vorhanden seyn.

Zu Hieronymi Zeiten ist auch bereits wenig oder nichts mehr von dieser Stadt noch übrig gewesen. Vix ruinarum, sagt er, parua vestigia in magnis quondam vrbibus cernimus. *Silo* Tabernaculum et altare Domini fuit: vix altaris fundamenta monstrantur *l*). „Von den Städten, „welche ehemals groß und ansehnlich gewesen sind, „kann man itzt kaum noch die Trümmer entde„cken. Zu Siloh ist ehedem die Stiftshütte und „der Altar des Herrn (die Bundeslade) gewe„sen, und kaum kann man daselbst noch die „Grundlage davon zeigen.„ Daß aber gleichwohl von diesem Altare zu seiner Zeit noch etwas zu sehen gewesen sey, giebt er zu verstehen, wenn er sagt: Quid narrem *Silo?* in qua altare dirutum hodieque monstratur. „Was soll ich von „Siloh sagen, woselbst noch heutiges Tages der „verwüstete Altar gezeiget wird *m*).„ Benjamin von Tudela ist ebenfalls daselbst gewesen. Man siehet aber nicht, daß er von der Stadt selbst noch etwas angetroffen habe, als allein die Kirche des heiligen Samuels. Er setzet diese Stadt drey Parasangen von Sunem und

zwey

l) *Hieronym.* Comment. in Soph. I.

m) Id. In Epitaph. Paullae.

zwey von Jerusalem: welche beyde Entfernungen aber zu klein angegeben sind *).

§. 591.

Wenige neuere Pilgrime und Reisende haben den Ort, wo diese Stadt gelegen hat, besuchet, weil er von dem gemeinen Wege von Jerusalem nach Naplosa ziemlich weit entfernet ist. Nur berichten einige, daß sie den Berg Siloh von weitem gesehen haben. Fürer von Haimendorf *n*) ist gleichwohl oben auf demselben gewesen, und hat die Kirche gesehen, welche ehemals dem heiligen Samuel gewidmet gewesen ist; und woraus die Türken eine Moschee gemacht haben; in welche niemand ohne ein Geschenk hineingelassen Itzige Beschaffenheit dieses Ortes.

n) Reisebeschreibung in das gelobte Land, S. 255.

*) Benjamin sagt nach Baratier's Uebersetzung: De *Sunem* (ou *Toron-Dolos-Gabra-Larisch*) il y a trois Parasanges à *San Samuel de Schilo*, qui est *Schiloh*, éloignée de *Ierusalem* de deux Parasanges. Lorsque les *Edomites*, (die Christen zur Zeit der Kreuzzüge) prirent *Rimla*, qui est *Rama*, sur les *Ismaëlites* (Mohammedaner), ils trouverent près de la Synagogue des Juifs le tombeau de *Samuel* de Rama; ils en tirerent le corps, le transporterent à *Schilo*, & bâtirent dessus un *grand temple*, qui subsiste encore (An. 1170.) sous le nom de *S. Samuel de Schilo*. *Voyages de Rabbi Benjamin de Tudele*, Tom, I. pag. 102. woselbst Baratier die unrichtige Bestimmung der Lage von Sunem ebenfalls bemerket.

gelassen wurde. Er sah auch an dem Fuße des Berges einen Begräbnißplatz, woselbst, wie man sagte, Propheten, und unter andern auch der Hohepriester Eli, begraben wären.

§. 592.

Von dem Orte Bochim bey Siloh.

Nicht weit von Siloh scheinet der Ort Bochim, wovon im Buche der Richter o) Meldung geschiehet, gelegen zu haben. Dieser ist durch den scharfen Verweis des Engels bekannt, der das Volk wegen der Vernachläßigung ihrer Pflicht bestrafte, und worauf unter dem Volke ein bitteres Weinen entstand. Daher hat auch der Ort den Namen Bochim (בכים) empfangen, welcher so viel als Weinende (von בָּכָה Weinen) bedeutet. Die Griechen haben deswegen dieses Wort durch κλαυθμών, und die Lateiner durch *Locus flentium* übersetzet. Diese beyden Namen führet dieser Ort auf der Karte des Adrichomius; welcher ihn in den Stamm Benjamin, nahe bey Gilgal, setzet. Die Gründe aber, warum wir glauben, Bochim habe nahe bey Siloh gelegen, sind erstlich, weil der Engel die angeführten Worte zu allen Kindern Israel gesprochen hat, und mithin zu einer Zeit, da das ganze Volk versammlet war; welches jährlich dreymal auf den bestimmten großen Festen geschah, die damals nirgends als zu Siloh gefeyert wurden. Zweytens, weil dabey erzählet wird,

o) Kap. 2, 1-5.

wird, daß sie daselbst dem Herrn geopfert, das ist, Brandopfer zur Versöhnung gebracht haben, welches ja wohl nirgend anders als zu Siloh geschehen konnte, wo die Stiftshütte war, und bey derselben der große Brandopferaltar, worauf diese Opfer angezündet werden mußten.

§. 593.

Lebona.

Von diesem Lebona geschiehet nur an einem Orte Meldung, woselbst die Lage der Stadt Siloh darnach bestimmt, und davon gesagt wird, sie habe gegen Norden von Bethel, und gegen Süden von Lebona gelegen p). Dieser Ort, im Hebräischen לְבוֹנָה (*Lebonah*), hat mithin gegen Mitternacht von Siloh, ungefähr auf dem Wege von Bethel nach Sichem gelegen. Brochard q) schreibt, Lebona sey vier Stunden Weges von Sichem, auf dem Wege nach Jerusalem, entfernet, und zu seiner Zeit ein schöner Flecken gewesen. Maundrell r) hat ebenfalls, nachdem er vier Stunden südwärts von Sichem oder Naplosa gereiset war, den Khan Leban, das ist, eine Herberge dieses Namens, an der Ostseite eines angenehmen Thals, und gerade gegenüber auf der andern Seite dieses Thals, das

Lebona und dessen Lage.

p) Richt. 21, 19.

q) Descript. Terrae S. Cap. VII. §. 21.

r) Reise von Aleppo nach Jerusalem, S. 81.

das Dorf Leban angetroffen. Seiner Meynung nach ist eines von beyden, nämlich entweder der Khan (die Herberge), oder das Dorf Leban, die Stadt Lebona gewesen, die in dem Buche der Richter an dem angeführten Ort vorkömmt *).

§. 594.

Doch.

Das Kastel Doch.

Doch war ein Schloß in der Ebene Jericho, auf welchem Ptolemäus seinen Schwiegervater, den maccabäischen Fürsten Simon, nebst dessen beyden Söhnen, Judas und Mathatias, verrätherischer Weise ums Leben gebracht hat s). In den Büchern der Maccabäer wird es Δωκ, beym

s) 1 Maccab. 16, 11-17.

*) Nach des Troilo Bestimmung liegt der Khan Leban drey deutsche Meilen von El-Bir, und zwey von Nabolos (Sichem). Das Dorf Leban nennet Brocard (oder Borchard) Lemna, Breitenbach aber Lepna, und Fürer von Haimendorf Lebna. S. Reisebuch in das heilige Land, S. 129. und 862. Nach den beyden ersten ist es ein schönes Dorf; der letzte aber nennet es einen großen Flecken, woselbst ein Jahrmarkt gehalten wurde. Thompson macht in seiner Reisebeschreibung von Palästina, S. 17. §. 30. ebendieselbe Beschreibung davon, und sagt: man müsse aus der Aehnlichkeit des Namens und aus der Lage schließen, daß es das Lebonah, Richt. 21, 19. sey; welches auch wohl richtig zu seyn scheinet.

beym Josephus t) aber Δαγων genennet. Borchard setzet es eine Stunde Weges weit von Phasellum (Phasaelis) auf der linken Seite, nach dem Districte Tepna (Tappuah), und rühmet es sehr wegen seiner schönen Aussicht über das ganze Land Gilead u. s. w. *).

§. 595.

Phasaelis.

Phasaelis war eine Stadt, welche Herodes in der Ebene Jericho, in der nördlichen Gegend derselben, zuerst angelegt, und seinem Bruder Phasael zu Ehren, der bey Gelegenheit der Eroberung Jerusalems durch die Parther ums Leben gekommen war, also genennet hat. Josephus u), welcher dieses berichtet, füget noch hinzu, die Anlage dieser Stadt sey die Ursache gewesen,

Phasaelis eine Stadt.

t) Ant. lib. XIII. cap. 15. de Bell. lib. I. cap. 2. fol. 711.

u) Ant. lib. XVI. cap. 9.

*) Bey diesem Kastele fängt die Ebene am Jordan, Al Gaur, an, die nach Jericho führet. Es liegt eine Meile von Zepher, einem kleinen zwo Meilen vom Jordan gelegenen Dorfe, woselbst der Bach Krith von einem Berge herabkömmt. Das Land Tepna oder Tafne liegt sechs Meilen gegen Osten von Sebastia (Samaria), und gränzet an Al Gaur, das ist, an die Ebene am Jordan. S. Herrn D. Büschings Erdbeschreibung V. Th. S. 404.

Ueberf.

wesen, „daß die umliegenden Ländereyen, welche „sonst wüste und ungenutzet gelegen hatten, von „den Einwohnern dieser Stadt urbar gemacht und „angebauet worden.„ Dieser Schriftsteller nennet die Stadt Φασαήλον; Stephanus w) aber Φασαηλίς. Ptolemäus erwähnet dieser Stadt ebenfalls mit dem Namen Φασηλίς, und man findet sie auf seiner Karte x) nordwärts von Jericho. Nach Brocards y) Berichte hat sie drey Stunden Weges von dem Jordan, an dem Orte, wo der Bach Krith, der durch den Propheten Elia bekannt geworden ist z), seinen Ursprung nimmt, gelegen *).

§. 596.

Archelais.

Archelais. Josephus a) und Plinius b) reden von Archelais und dem ebengedachten Phasaelis, als von zwey nahe bey einander gelegenen Städten. Der

w) *Stephan.* de Urbibus.

x) Asiae Tab. IV.

y) Descript. Terrae S. Cap. VII. §. 23.

z) 1 Kön. 7, 2-6.

a) Antiq. lib. XVIII. cap. 3. fol. 619.

b) Hist. Nat. lib. XIII. cap. 4. (Plinius nennet hier Archelais, Phaselis und Livias nur Convalles).

*) An diesem Orte liegt itzt ein kleines Dorf, Namens Zephet. S. die vorhergehende Anmerkung.

Uebers.

Der erste sagt *c*), Archelaus, Herodis Sohn, habe die Stadt Archelais angelegt, und nach seinem Namen benennet. Beyde Städte sind, seinem Berichte nach, mit verschiedenen Palmbaumwäldern umgeben gewesen.

§. 597.

Abel-Meholah.

Der Name dieser Stadt, im Hebräischen אָבֵל—מְחוֹלָה (*Abel-Mecholah*), ist aus zwey Wörtern zusammengesetzt. Die Griechen nennen sie Ἀβελ-Μεχλα, und die Lateiner *Abelmehula*. Abel-Meholah.

In der Bestimmung der Lage dieser Stadt sind Eusebius und Hieronymus nicht einig. Sie setzen sie zwar beyde in die Ebene (nämlich des Jordans); aber der erste 17, und der andre nur 10 römische Meilen von Scythopolis gegen Süden, und zwar zwischen diese Stadt und Neapolis *d*). Dieser letzte Umstand nöthigt uns, Hieronymus in diesem Stücke Recht zu geben. Denn wäre Abel-Meholah 17 Meilen, wie Eusebius will, von Scythopolis entfernet gewesen; so müßte es mit Neapolis ungefähr unter der nämlichen Höhe gelegen haben, und nicht zwischen diesem Orte und Scythopolis.

c) Antiq. lib. XVII. cap. 15. fol. 613.

d) In *Onomast.* ad voc. Ἀβελμαελαὶ.

polis. Hieraus ist auch abzunehmen, daß diese Stadt im Stamme Issaschar gelegen haben müsse.

Weswegen es zu merken.

Dieser Ort ist aus mehr als einem Grunde merkwürdig. Erstlich kömmt er vor in der Nachricht von dem Gefechte, welches der Richter Gideon mit 300 Freywilligen gegen das ganze Lager der Midianiten gewaget hat, welche er schlug und verfolgete bis an die Gränzen von Abel-Meholah über Tabbath *e*). Bey welcher Gelegenheit noch zwey andre Städte, Beth-Sitta und Zeredat, namhaft gemacht werden; deren Lage gänzlich unbekannt ist. Hernach hat dieser Ort mit zu den Städten der zwölf Kreise gehöret, worinn Salomo das ganze Reich eingetheilet, und über einen jeden derselben einen Amtmann gesetzet hatte, welche ihm den nöthigen Unterhalt für seinen Hofstaat besorgen mußten *f*). Abel-Meholah ist auch der Geburtsort des Propheten Elisa gewesen; welcher deswegen Elisa von Abel-Meholah genennet wird *g*).

§. 598.

Enon bey Salim.

Salim ist bekannter als Enon.

Salim muß ohne Zweifel in Ansehung seiner Lage bekannter gewesen seyn als Enon (Aenon).

e) Richt. 7, 22. *f*) 1 Kön. 4, 12.
g) 1 Kön. 19, 16.

(Aenon). Denn die Lage des letztern wird, wie in solchen Fällen gebräuchlich ist, nach dem ersten bestimmt, wenn Johannes sagt: Johannes täufte zu Enon, nahe bey Salim (Αἰνὼν ἐγγὺς τῦ Σαλεὶμ) weil daselbst viel Wassers war *h*). In Ansehung der Lage dieses Salims ist auch kein Zweifel. Hieronymus *i*) bestimmt dieselbe deutlich, wenn er sagt: „es sey ein Flecken, der „damals Salumias geheißen, und in der Ebene „des Jordans, acht römische Meilen von Scytho„polis, gelegen habe.„ An einem andern Orte spricht er noch ausführlicher davon *k*): „Salem, „sagt er, ist nicht Jerusalem, wie Josephus „und alle unsre Schriftsteller geglaubet haben: „sondern es ist eine Stadt nahe bey Scythopo„lis, welche bis auf den heutigen Tag den Na„men Salem behalten hat. Man zeiget da„selbst auch den Pallast des Königs Melchizedek; „welcher durch den Umfang der Trümmer einen „hinlänglichen Beweis von seiner ehemaligen „Pracht ableget.„ Wiewohl wir in Ansehung dieses letzten Umstandes, daß diese Stadt, und nicht Jerusalem, wie Josephus mit Recht behauptet hatte, Melchizedeks Salem gewesen seyn sollte, mit Hieronymus nicht einig sind; so können wir doch daraus abnehmen, daß acht römische Meilen von Scythopolis sich eine Stadt

 befun-

h) Joh. 3, 23.

i) In *Onom. Euseb.* ad voc. Σαλήμ.

k) Epistol. CXXV. ad Euagrium.

befunden habe, welche ehemals Salem (Σαλημ) geheißen hat, mit welchem Namen sie auch im Buch Judith *l*) vorkömmt. Und man hat keine Ursache zu zweifeln, daß dieses nicht ebendieselbe Stadt gewesen seyn sollte, bey welcher Johannes getaufet hat, die an dem angeführten Orte Σαλειμ (Saleim) genannt, und auch für den Geburtsort des Simon Zelotes, eines von den zwölf Aposteln, gehalten wird *m*).

§. 599.

Was Enon gewesen.

Nach diesem Salim oder Salem wird die Lage Enons bestimmt, und Enon (Aenon) bey Salim genennet. Auf diese Nachricht gründen sich Eusebius und Hieronymus *n*), und setzen Enon ebenfalls acht römische Meilen südwärts von Scythopolis, bey Salem an dem Jordan; mit Hinzufügung, daß dieser Ort noch zu ihrer Zeit also geheißen habe.

Die gedachten Kirchenlehrer bestimmen nicht, ob Enon eine Stadt, ein Flecken, oder ein Dorf, oder was es sonst gewesen sey, indem sie es bloß einen Ort, einen Platz, nennen. Und seitdem die Gelehrten in Erwägung gezogen haben, wie das griechische Wort Ἀινών in den syrischen und arabischen Uebersetzungen des neuen Testaments ausge-

l) Judith 4, 3.

m) Vid. *Reland*. Palaest. pag. 978.

n) In Onom. ad voc Ἀινων.

ausgedrückt wird; so haben einige die gemeine Meynung der vorigen Erdbeschreiber des gelobten Landes, welche Enon mit Adrichomius für eine Stadt gehalten haben, fahren lassen, und eine andre angenommen. Denn in diesen Uebersetzungen wird der Name Enon in zwey Wörter getheilet, welche dem Buchstaben nach in der syrischen Uebersetzung so viel als in dem Brunnen, oder der Quelle Jon, in der arabischen aber in der Quelle Nun bedeuten. Sie stimmen beyde darinn mit einander überein, daß die erste Sylbe des Worts Αἰνων (Αἰν) die griechische Aussprache des hebräischen Wortes עַיִן (*Ain*), das ist, ein Brunn, eine Quelle, sey, welches in der Zusammensetzung (*in statu constructo*) mit dem folgenden עֵין יוֹן (*En-jon*), oder noch füglicher עֵין נוּן (*En-nun*), ohne Schwierigkeit durch Brunn oder Quelle Nun übersetzet werden kann. Johannes taufte in oder bey der Quelle Nun, weil daselbst viel Wassers war; das ist, weil diese Quelle sehr wasserreich war. Diese Meynung hat F. A. Lampe o) mit vielen Gründen unterstützet, und so eingekleidet, daß wir ihr unsern Beyfall nicht versagen können. Wir halten es aber nicht für nöthig, mit diesem Gelehrten diese Quelle Nun jenseit des Jordans, in die Landschaft Peräa zu setzen. Das Gegentheil erhellet aus der folgen-

o) In Comment. in Ioh. loc. cit.

der Erzählung des Evangelisten p). Denn die Jünger Johannis, die zu demselben kamen, unterscheiden die Landschaft, jenseit des Jordans, von dem Orte, wo sich Johannes damals befand. Meister, sagten sie, derjenige, der bey dir war jenseit des Jordans, von dem du zeugetest (das ist, Christus) der taufet, u. s. w. *).

§. 600.

p) Joh 3, 26.

*) Die Meynung, daß Salim und Enon, wo Johannes getaufet hat, nicht weit von Scythopolis, am Jordan, gelegen gewesen, ist großen Schwierigkeiten unterworfen, und ungegründet. Ohne allen Grund hält Hieronymus den Ort Salumias in Samaria für dieses Salim. Hätte Enon oder Salim am Jordan gelegen; wie unschicklich würde alsdann der Zusatz seyn: Denn es war viel Wassers daselbst? Wer hätte daran gezweifelt? Am Jordan hat auch, so viel bekannt ist, kein Salem oder Salim gelegen. Es wird also an einem andern Orte zu suchen seyn. Beyde Orte findet man Jos. 15, 32. bey einander, Silhim, oder Salhim, und Ain (שִׁלְחִים et עַיִן). Sie lagen in dem Stamme Juda, mittagwärts oder südwestwärts von Bethlehem, nicht weit von Jutta oder Juda, wo Johannis Aeltern gewohnet haben. S. oben II Th. II. Band, §. 331. Aenon, Αἰνών, ist nur eine veränderte Aussprache für Ain, so wie Salim, Σαλείμ, für Silhim oder Salhim. Wobey zu merken ist, daß Jos. 15, 32. in den LXX. Dolmetschern nach der Ausgabe von Alcala, für שלחים, Σαλείμ stehe. Bey diesem Aenon muß es also Quellen und Bäche gegeben haben. Dergleichen man auch wirklich in

dieser

§. 600.

Zarthan.

Diese Stadt muß ebenfalls am Jordan gelegen haben. Es ist aber ungewiß, ob man sie an dem östlichen oder westlichen Ufer dieses Flusses suchen müsse. Aus der Beschreibung ihrer Lage q) scheinet es gleichwohl am wahrscheinlichsten zu seyn, daß sie auf der Westseite gelegen habe, weil sie daselbst bey Beth-Sean und Jisreel gesetzet wird. Allein, wenn man dagegen einen andern Ort betrachtet r), wo von Salomo gesagt wird, er habe die Töpfe und andre Gefäße zum Gebrauch im Tempel in der Ebene des Jordans, zwischen Succoth und Zarthana gießen lassen; so sollte man beynahe wieder auf die Gedanken gerathen, Zarthan müsse an dem östli- Zarthan und deren Lage.

q) 1 Kön. 4, 12. r) 1 Kön. 7, 46.

dieser Gegend angetroffen hat. S. Herrn Hofr. Michaelis typische Gottesgelahrtheit, Vorrede, S. 44-49. und Herrn D. Büschings Harmonie der vier Evangelisten, S. 39-41.

Uebers.

*) Von Zarthan behauptet Adrichomius dieses, deren er wohl drey aufzählet, bey Jisreel, bey Succoth jenseit des Jordans, und gegen Jericho über: welcher aller Lage er sehr willkührlich auf seinen Karten bestimmt hat. Theatrum Terrae S. fol. 34. 74. et 130.

Uebers.

östlichen Ufer gelegen haben, weil Succoth daselbst angetroffen wurde. Adrichomius behauptet deswegen, es habe zweyerley Succoth gegeben, eins auf dieser, und ein andres auf jener Seite des Jordans. Zuerst war dieser Stadt gedacht worden bey der Geschichte von dem Austrocknen des Jordans, an dem Orte, wo die Israeliten durch das Bette dieses Flusses in das Land Kanaan gezogen waren *s*). Das Wasser, heißt es daselbst, das von oben hernieder kam, stand aufgerichtet über einen Haufen, sehr ferne von der Stadt Adam, die zur Seite von Zarthan liegt. Den Ausdruck, zur Seite von Zarthan, kann man von der Seite gegen Zarthan über erklären, so, daß der Jordan zwischen diesen beyden Städten hinlief. Wenn man also voraussetzet, daß die Stadt Adam an dem östlichen Ufer gelegen habe, so würde dadurch der Zweifel gehoben seyn, und man wäre genöthigt, Zarthan auf die Westseite zu setzen: welches durch die eben angeführte Beschreibung von der Lage dieses Ortes *t*) ziemlich bestätiget wird. Daselbst wird der Name dieser Stadt im Hebräischen צָרְתָנָה (*Zarthanah*) geschrieben: an den andern Orten aber צָרְתָן (*Zarthan*): und man würde ohne Grund daran zweifeln, ob dadurch auch wohl eine und ebendieselbe Stadt zu verstehen sey *).

§. 601.

s) Jos. 3, 16. *t*) 1 Kön. 4, 12.

*) Der Zweifel würde, wie mich deucht, nicht ohne

§. 601.

Beth-Sean.

Beth-schean ist ebendieselbe Stadt, welche hernach unter dem Namen Scythopolis sehr bekannt geworden ist. Wiewohl die heutigen Araber, welche, wie bereits mehrmals angemerkt worden ist, die Gewohnheit haben, den Städten die Namen, die sie in den ersten Zeiten getragen, haben, wieder zu geben, diese Stadt itzt mit einer kleinen Veränderung Baisan oder Beisan (El-Beysan) nennen *). Beth-sean oder Scythopolis, ist Beysan.

Den Namen Bethsean findet man beständig in den Schriften des alten Testaments, und er wird daselbst בֵּית—שְׁאָן (*Beth-schean*) oder auch wohl בֵּית—שָׁן (*Beth schan*) geschrieben: welchen die Griechen durch Βαιθσαν, und die Dessen Name

Ee 5 Latei-

ohne allen Grund seyn. Das Zarthan Jos. 3, 16. muß nicht weit von Gilgal, wo Josua durch den Jordan gegangen ist, dasjenige aber, wovon 1 Kön. 4, 12. geredet wird, oben an diesem Flusse, unweit Succoth, gelegen haben.

Uebers.

*) Dies ist itzt keine Stadt, sondern nur ein Kastel, an dem Bache, El-Bise, wo er in den Jordan fällt. Es stehet aber allem Ansehen nach an dem Orte und auf den Trümmern der ehemaligen Stadt Beth-schean oder Scythopolis.

Uebers.

Lateiner durch *Bethsan* ausdrücken. Nach des Eusebius und Hieronymus Erklärung *u*) soll das Wort שן, in Zusammensetzung mit dem Worte בית, welches oftmals in den Namen der Städte in Palästina vorkömmt, einen Ort des Feindes, oder einen feindseligen Ort bedeuten: von welcher Benennung sie aber keinen Grund angeben *).

und Besitzer. Die Stadt lag zwar in dem Districte des Stammes Issaschar. Sie ist aber bey der Landesvertheilung dem Stamme Manasse angewiesen worden *w*): weswegen sie auch in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Issaschar ausgelassen wird *x*). Die Manasseiten haben aber dieselbe nicht erobern können, sondern leiden müssen, daß die Kanaaniten in derselben Besitze geblieben sind *y*). Die Ursache davon wird den sogenannten Sichelwagen zugeschrieben, deren sich die Einwohner von Bethsean eben so wie die andern in der Ebene wohnenden Kanaaniten im Kriege bedienten, und die den Israeliten einen

u) In *Onom.* ad voc. Βηθσαν.

w) Jos. 17, 11.

x) Jos. 19, 17. 23.

y) Richt 1, 27. vergl. mit Jos. 17, 12.

*) Vitringa Geogr. Sacr. pag. 88. meynet, sie habe vielleicht, wie Beth-Dagon ꝛc. ihren Namen von שאן, *Sheau*, einem Abgotte, welcher daselbst verehret worden. Es ist aber kein Abgott dieses Namens bekannt.

Uebers.

nen Schrecken eingejaget hatten. Es läßt selbst nicht, daß dieser Stamm die Stadt jemals besessen habe. Zur Zeit des Königs Saul war sie noch in den Händen, wo nicht der Philister selbst, doch wenigstens eines andern mit den Philistern im Bunde stehenden Volkes. Denn als Saul und seine Söhne in dem Treffen auf dem Gebirge Gilboa geblieben waren; so hiengen sie derselben Leichen an die Mauern zu Bathsean, so lange bis daß die Einwohner von Jabes in Gilead sie des Nachts herabnahmen, und in ihrer Stadt begruben z): welches nicht geschehen seyn würde, wenn die Stadt unter Sauls Botmäßigkeit gestanden hätte.

§. 602.

Sie hat diesseit des Jordans gelegen.

Weiter wird in der heiligen Schrift von Bethsean keine Meldung gethan; ausgenommen, daß noch an einem Orte die Lage dieser Stadt einigermaßen bestimmt wird, indem gesagt wird, sie habe bey Zarthana (wovon wir so eben gehandelt haben), und unter Jisreel, das ist, weiter herunter nach dem Jordan, gelegen *a*).

Da an diesem Orte bey der Bestimmung der Lage von Bethsean auch der Stadt Jisreel erwähnet wird, welche an den nördlichen Gränzen, zwischen Samaria und Galiläa gelegen hat; so ist

z) 1 Sam. 31, 10-13. vergl. 2 Sam. 21, 12.
a) 1 Kön. 4, 12.

ist dies allein ein hinlänglicher Beweis, daß Bethsean auf der Westseite des Jordans sey angetroffen worden: welches auch mit den einhelligen Zeugnissen aller alten und neuern Schriftstellern, die dieser Stadt erwähnen, übereinstimmet. Weswegen sich ein jeder mit Recht verwundern wird, daß Bochart *b*) auf seiner Karte von Syrien diese Stadt jenseit des Jordans, in die Landschaft Gilead (Peräa) gesetzet hat, und solches auch zu beweisen suchet. Reland *c*) sagt hingegen mit Recht: „Wenn in der Erdbeschrei„bung von Palästina etwas mit Gewißheit be„hauptet werden kann, so ist es dieses, daß Beth„sean auf der Westseite des Jordans gelegen „habe.„ Josephi *d*) Nachricht ist unter andern in Ansehung dieses Umstandes ohne allen Widerspruch. Er sagt: „Judas der Maccabäer „sey aus dem Lande Gilead über den Jordan ge„zogen, und in die Ebene gekommen, in wel„cher Bethsana (das ist, Bethsean) liegt.„ Und an einem andern Orte *e*) giebt er zu verstehen, „daß die Ebene am Jordan auf der West„seite dieses Flusses sich von Jericho an, nord„wärts, bis an den District der Stadt Bethsan „erstrecket habe.„ Und endlich versichert er, „Galiläa habe auf der Südseite diese Stadt zur „Gränze

b) Geographia Sacra fol. 192.

c) Palaest. pag. 995.

d) Ant. lib. XII. cap. 12. fol. 418.

e) De Bell. l. V. cap. 4. fol. 890.

„Gränze gehabt *f*).“ Dieser nämliche Schriftsteller rechnet die Entfernung der Stadt Bethsean von Tiberias auf 120 Stadien, das ist, 15 römische Meilen (vier bis fünf Stunden Weges) *g*). Der Verfasser der Bücher von den Maccabäern sagt *h*): Scythopolis, welches der spätere Name dieser Stadt ist, habe 600 Stadien, das ist, 75 römische Meilen (ungefähr 20 Stunden Weges) von Jerusalem gelegen. Wiewohl Relanden *i*) diese Bestimmung verdächtig vorkömmt, und anstatt 600 nur 500 Stadien lesen will, die nicht mehr als 62 oder 63 dieser Meilen betragen; welches auch der Wahrheit weit näher kömmt. In der Antoninischen Reisebeschreibung wird Scythopolis oder Bethsean 17 römische Meilen von Neapolis, und 16 von Gadera gesetzet; und in der alten jerusalemischen Reisebeschreibung 12 Meilen von Stradala *) und 6 von Aser, das ist, von der Stadt dieses Namens. Brochard *k*) setzet Bethsean 12 Stunden Weges ostwärts, doch etwas nach Süden hin, von Sunem, und zwischen das Gebirge Gilboa und den Jordan, nicht mehr

Ihre eigentliche Lage.

f) de Bell. lib. III. cap. 2. fol. 832.

g) *Ioseph.* in Vita sua, fol. 1025.

h) 2 Macc. 12, 29.

i) Palaest. pag. 430.

k) Descript. Terr. S, c. VII. §. 6.

*) Oder Stradela, das ist, Jisreel.

Uebers.

mehr als eine halbe Stunde Weges von diesem Flusse. Jacob de Vitriaco *l*) weiset ebenfalls dieser Stadt ihre Lage zwischen Gilboa und dem Jordan, in der Ebene, an. Der arabische Schriftsteller Abulfeda *) bestimmt ihre Länge auf 58, und ihre nördliche Breite auf 32 Grade, 50 Minuten, und beschreibet sie „als eine kleine „Stadt, ohne Mauern, die mit angenehmen „Gärten und Bächen versehen ist. Gegen Sü„den und Westen, (das ist, gegen Südwesten), „hat sie das Gebirge Gilboa, an dessen Fuße sie „liegt. Ein Fluß, oder ein Bach, fließt vor der „Stadt vorbey. Sie liegt 18 Meilen von Tibe„rias.„ Alle diese Zeugnisse zusammengenommen geben uns von der Lage dieser Stadt eine hinlängliche Nachricht, ohne daß man darüber von den heutigen Reisenden (welche sie auch nicht besuchen) einige weitere Nachricht nöthig hätte **).

§. 603.

l) Histor. Hierosol. Lib. I. cap. 56.

*) Die Worte des Abulfeda lauten nach der lateinischen Uebersetzung des Herrn Schultens, Lex. geogr. ad vitam Saladini, voc. *Baisa*, also: Est ciuitas parua sine muro, gaudens hortis amnibusque. Contingit ab austro et occasu mons (*Gilboa*), cuius radicibus est acclinata. Amnis (*El-Bise*) vrbem praeterlabitur. Ad *Tiberiadem* sunt XVIII. milliaria.

**) Bernh. von Breitenbach (vom Jahr 1483) giebt ungefähr ebendieselbe Nachricht davon. „Zwo Meilen von Suna (Sunem) sagt er, liegt die Stadt Bethsan, zwischen dem Berge Gilboa (der

§. 603.

Inzwischen können wir nicht umhin, auch in Ansehung des zweyten Namens Scythopolis, den sie in spätern Zeiten empfangen hat, einige Anmerkungen zu machen. Daß Scythopolis ebendieselbe Stadt sey, die ehedem Bethsean geheissen hatte, hat man zuerst aus der Uebersetzung der LXX Dollmetscher entdecket; welche zu den Worten: Die Manaßiten konnten die Einwohner von Bethsean nicht vertreiben *m*), hinzufügen; ἥ ἐστι Σκυθῶν πόλις, diese ist Scythopolis, oder eigentlich, Scyton Polis, die Stadt der Scythen; woraus man hernach, der Kürze wegen, Σκυθοπόλις, Scythopolis, Scythenstadt, gemacht hat; so wie dieser Name allemal in den Schriften des Josephus gelesen wird: auch wohl mit der hinzugefügten Anmerkung, daß Bethsean dadurch zu verstehen sey. So sagt er unter andern *n*): Πόλις Βεθσάνη, καλουμένη πρὸς Ἑλλήνων Σκυθοπόλις, „die Stadt Bethsane, „welche von den Griechen Scythopolis genannt „wird.

Der spätere Name Scythopolis.

m) Richt. 1, 21.

n) Antiq. lib. XII. cap. 12.

(der sich gegen Westen bis nach Jesreel auf zwo Meilen erstreckt) und dem Jordan; und zwar nur eine halbe Meile von diesem Flusse. Sie heißt itzt Bethsan von allen Menschen, und ist eine gar lustige Gegend.„ S. Reisebuch des heiligen Landes, I. Th. S. 127. und oben §. 601. Anmerk.

Uebers.

„wird.„ Der Name Σκυθῶν πόλις, die Stadt der Scythen, kömmt auch in den apocryphischen Büchern vor *o*).

Ist von den Scythen entlehnet.

Man muß auf die letzte Aussprache dieses Namens, *Scythôn polis*, welche ohne Zweifel die älteste ist, insonderheit wohl Acht geben; weil wir dadurch auf die Scythen gewiesen werden, ein großes, altes und kriegerisches Volk, welches ehemals alle die weitläuftigen Länder auf der Nordseite des schwarzen und des kaspischen Meeres, welche heutiges Tages unter dem gemeinen Namen der Tatarey bekannt sind, bewohnet haben. Es lautet, wir bekennen es, ziemlich fremd, daß eine Stadt in Palästina ihren Namen von den Scythen, einem so weit entfernten Volke, entlehnet haben sollte. Weswegen auch Bochart, Reland, Haase, und andre Gelehrte, die Ableitung dieses Namens von den Scythen für verdächtig halten, und sich Mühe geben, einen andern Grund dieser Benennung aufzusuchen; worinn ihnen aber gleichwohl andre keinen Beyfall geben *p*). Und warum soll man auch diesen Umstand so gänzlich verwerfen; da man gewiß weis, daß die Scythen in alten Zeiten oftmals Kriegeszüge durch verschiedene Theile Asiens verrichtet haben? und so gar auch einen durch Palästina, unter der Anführung ihres Königs Madyes; wovon

o) Judith 3, 14. 2 Maccab. 12, 29.

p) Vid. *Wesselingii* Annot. ad Itiner. Hierosol. vet. pag. 586. 587.

von Herodot q) Meldung thut. Die Absicht, welche sie, wie dessen Geschichtschreiber berichtet, dabey hatten, war, um durch Palästina, welches er Συρίη Παλαιστίνη, Palästinisch Syrien, nennet, einen Einfall in Aegypten zu thun, nachdem sie die Meder und andre asiatische Völker besieget hatten. Allein, der ägyptische König Psammitichus, der keine Lust hatte, sich mit diesem großen und mächtigen Volke in einen Krieg zu wagen, kaufte den gefährlichen Einfall, womit sein Land bedrohet wurde, mit kostbaren Geschenken ab; so, daß sie von weiteren Unternehmungen abstanden. Bey dieser Gelegenheit haben sich die Scythen, ehe sie wieder zurückzogen, eine Zeitlang in Palästina aufgehalten, und sich wahrscheinlicher Weise dieser und jener Stadt bemächtigt. Es ist auch zu vermuthen, daß die Einwohner dieses Landes durch das Hin- und Herziehen der Scythen viel haben leiden müssen; wovon ebenderselbe Geschichtschreiber, am angeführten Orte, ein Beyspiel, das die Stadt Askalon betroffen hat, anführet; woselbst sie den Tempel der Venus plünderten. Aus diesen Umständen läßt sich begreifen, wie die Scythen die Stadt Bethsean, die ihnen auf dem Wege lag, mit haben besuchen können, und dieselbe, so lange sie in diesen Theilen von Asien geblieben sind, behalten haben. Und in diesem Falle würde es gar kein

q) Lib. I. cap. 105.

kein Wunder seyn, wenn diese Stadt von der Zeit an von den Griechen den Namen Σκυθῶν πόλις, oder Σκυθόπολις, die Scythenstadt, empfangen hätte *).

§. 604.

Beantwortung der dagegen gemachten Zweifel.

Diesem ungeachtet kömmt die ganze Erzählung des Herodots von einem solchen Durchzuge der Scythen durch Palästina, welcher um die Zeit der Regierung des Königs Josia vorgefallen seyn müßte, einigen bloß erdichtet vor; weil die heilige Schrift von dieser Begebenheit gänzlich schweiget. Und eben so wenig können sie begreifen, wie die Begebenheit, vorausgesetzet, daß sie wahr sey, zu der Benennung Scythopolis Anlaß habe geben können, weil dieser Name, der pur griechisch ist, weit eher von den Griechen seinen Ursprung zu haben scheinet: da doch wohl 300 und mehr Jahre seit diesem Einfalle der Scythen verflossen sind, ehe die Griechen in Palästina bekannt worden sind, und dadurch Gelegenheit bekommen haben, die Namen der Städte in diesem Lande zu verändern. Ueber dies wäre auch dieser Einfall der Scythen damals, als die Griechen

*) Es läßt sich aber, ohne von den im folgenden §. vorgetragenen Schwierigkeiten zu reden, schwerlich begreifen, warum eben diese Stadt unter allen andern in Syrien und Palästina, wo die Scythen ebenfalls gewesen sind, den Namen Scythopolis empfangen haben sollte.

Uebers.

chen in Palästina bekannt zu werden angefangen, bereits lange in Vergessenheit gerathen gewesen, oder wenn sich auch einige vermittelst mündlicher Ueberlieferungen noch daran erinnert hätten; so wäre es doch sehr unwahrscheinlich, daß die Griechen diese Stadt nach einem Volke benannt haben sollten, welches sich so lange vorher nur eine Zeitlang darinnen aufgehalten, und sie hernach gänzlich wieder verlassen hatte. Dies sind die Zweifel und Bedenklichkeiten, womit unter andern der gelehrte Driebergen r) den Ungrund dieser Meynung, welche sonst von verschiedenen alten und neuen Erdbeschreibern des gelobten Landes angenommen wird, darzuthun suchet. Allein, darauf dienet zur Antwort, daß es nicht nöthig sey vorauszusetzen, der Name Scythopolis sey erst zu der Zeit, da die Griechen seit den Feldzügen Alexanders des Großen sich in Palästina bekannt zu machen angefangen haben, aufgekommen. Warum kann Bethsean nicht bereits zur Zeit des Durchzuges der Scythen von den Hebräern in ihrer eignen Sprache die Stadt der Scythen genennet worden seyn? Welchen Namen die Griechen durch eine Uebersetzung in ihre eigne Sprache in Scythopolis verändert haben. Und daß die Scythen nach diesem einmal unternommenen Zuge dieses ganze Land, und insbesondere diese

r) In seinen Anmerkungen zu Humf. Prideaux Geschichte des alten und neuen Testaments, holländische Uebers. Seite 49.

Stadt, so gänzlich verlassen haben sollten, daß nicht einige daselbst zurückgeblieben wären; solches würde beynahe eine Sache ohne Beyspiel seyn. Denn man wird sehr selten sehen, daß ein Volk einen Einfall in ein Land thut, wovon nicht einige in demselben zurückbleiben. Es ist also gar nicht unwahrscheinlich, daß, obgleich der größte Theil des scythischen Kriegsheeres nach seinem Vaterlande zurückgekehret ist, dennoch einige von ihrer Nation, es seyn Alte, Kranke, Unvermögende, Verwundete, oder andre dergleichen, in dieser Stadt wohnhaft geblieben sind, und durch Vermehrung hernach die größte Anzahl ihrer Einwohner ausgemacht haben; und daß eben deswegen Bethsean seinen vorigen Namen verloren, und den Namen Scythopolis, oder die Stadt der Scythen, empfangen habe. So trägt Cellarius *s*) diese Sache vor, und suchet sie begreiflich zu machen. Es ist wenigstens merkwürdig, daß diese Stadt, ob sie gleich in Palästina gelegen hat, dennoch von den Juden jederzeit für eine fremde und von einem heydnischen Volke bewohnte Stadt angesehen worden ist; womit sie wenig oder keine Gemeinschaft gehabt haben, insonderheit seit der babylonischen Gefangenschaft, nach welcher sie niemals unter die Herrschaft der Juden hat können gebracht werden *t*); wovon man die Ursache nicht leichter anzeigen kann, als weil sie von Scythen bewohnet worden ist. Scythopolis hat auch

s) Geogr. Antiq. Tom. II. pag. 437.

t) Vid. *Lightfoot*, Oper. Tom. II. fol. 418.

auch zu dem Districte gehöret, welcher ehemals Decapolis (Δεκαπολις) geheißen hat, weil er zehen Städte in sich begriffen hat *). Josephus u) nennet sie μεγίϛην τῆς Δεκαπόλεως, „die „größte Stadt in dem Districte Decapolis.„ Und man weis, daß alle Städte dieses Decapolis dies Besondere gehabt haben, daß sie von heydnischen Völkern bewohnet worden sind, und daß die Juden nach ihrer Rückkehr aus Babylonien sich derselben niemals wieder haben bemächtigen können. Die Juden haben sogar von den Einwohnern dieser Städte viele Drangsale ausstehen müssen; wovon Josephus w), was Scythopolis betrifft, ein besonderes Beyspiel anführet. Er sagt, die heydnischen Einwohner dieser Stadt hätten, nachdem sie die daselbst wohnenden Juden zuerst gezwungen, die Waffen wider ihre eignen Landesleute zu ergreifen, sich hernach unter dem Vorwande, daß sie sich auf sie nicht verlassen könnten, über sie hergemacht, und mit kaltem Blute 13000 derselben erschlagen **).

u) De Bello lib. III. cap. 16. fol. 856.

w) De Bell. l II. c. 19. et in *vita sua* fol. 1000.

*) Von diesem Decapolis s. unten IV. Band, §. 777. 778.

**) Scythopolis mag immer diesen Namen von den Scythen entlehnet haben; ein besonderer Umstand kann dazu Gelegenheit gegeben haben. Aber so alt, als der gedachte Einfall der Scythen, kann dieser Name wohl nicht seyn. Der Zusatz bey den 70 Doll.

§. 605.

Scythopolis ist in der Kirchengeschichte merkwürdig.

Da aus der evangelischen Geschichte bekannt ist x), daß Jesus in dem Districte Decapolis das Evangelium verkündigt hat; so ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß nicht auch Scythopolis, welche die einzige von diesen zehn Städten gewesen ist, die dießeit des Jordans, und an der Gränze von Galiläa gelegen hat, dieses Vorrecht genossen haben sollte. Es ist also auch wahrscheinlich, daß unter den Juden, welche nebst den Heyden in dieser Stadt gewohnet haben, sich viele bereits frühzeitig zu dem christlichen Glauben bekannt haben. Wenigstens hat sich bereits in den ersten Jahrhunderten eine blühende christliche Gemeine, die unter der Aufsicht eines Bischofs gestanden hat, in dieser Stadt befunden. Die Namen verschiedener scythopolitanischer Bischöfe werden in der Kirchengeschichte angetroffen; als Patrophilus, Saturninus, Severianus, Theodo-

Ein Bischofs und Erzbischofthum geworden.

x) Matth. 4, 25. Marc 4, 20. Kap. 7, 31.

70 Dollmetschern, Richt. 1, 21. ἥ ἐστι Σκυθῶν πόλις, ist nur eine spätere Randglosse, wofür ihn auch Reland S. 992. hält. Eine andre Muthmaßung von dieser Benennung trägt Reland loc. cit. vor. Plinius Lib. V. cap. 18. sagt: *Scythopolis*, (antea *Nysa* a Libero Patre, sepulta nutrice ibi) Scythis deductis. Stephanus, de Urb. nennet sie auch Νύσση. Den Namen Scythopolis scheinet sie zur Zeit der Macedonier in Syrien bekommen zu haben.

Uebers.

Theodosius und Olympius; welche die Handlungen einiger Kirchenversammlungen in den ersten Jahrhunderten mit unterschrieben haben. Auch sind verschiedene andre unter den Christen berühmte Männer in dieser Stadt geboren; als Paullinus, Basilides und Cyrillus *y*). Als einige Zeit hernach Jerusalem zu einem Patriarchat erhoben ward, ist Scythopolis eine von den drey Metropolitankirchen geworden, welche zu diesem Patriarchat, in Palästina secunda, gehöret haben *z*). In dem heiligen Kriege ward der Metropolitan dieser Stadt mit dem Titel eines Erzbischofs beehret, dessen Kirchensprengel sich über neun Bischofthümer erstreckte *a*). Wiewohl hernach der erzbischöfliche Sitz von Scythopolis nach Nazareth verleget worden ist.

§. 606.

Am Ende dieses Krieges aber ist diese Stadt von dem berühmten Saladin, Khalif von Aegypten, einmal gänzlich ausgeplündert; weil die Einwohner, ob sie gleich mit Vorrath und Waffen hinlänglich versehen waren, die Festigkeit ihrer Stadt in Zweifel zogen, und auf das Gerüchte von dem Anzuge des feindlichen Kriegsheeres, dieselbe mit Zurücklass ng aller ihrer Güter ver- *Zerstörung derselben im dem heiligen Kriege.*

Ff 4 lassen,

y) Vid. *Reland.* Palaest. pag. 996-998.

z) *Car. a S. Paulo* Geogr. Sacr. fol. 302.

a) *Wilhelm. Tyr.* de Bell. sacr. lib. XIV. cap. 12. fol. 324.

lassen, und nach Tiberias die Flucht genommen hatten *b*). Von der Zeit an ist Scythopolis gänzlich verfallen, und nur ein kleines in den Morästen gelegenes und schlecht bewohntes Städtchen gewesen. Wiewohl man aus den ehedem noch vorhandenen Ueberresten und Trümmern von den vormaligen Gebäuden, worunter sich noch viele Stücke von Marmor befanden, sattsam sehen konnte, daß sie keine von den unansehnlichsten Städten im jüdischen Lande gewesen wäre *c*). Ob aber daselbst noch heutiges Tages einige Spuren von einer Stadt vorhanden seyen, daran zweifle ich sehr, weil die Pilgrime und andre Reisende keine Meldung davon thun *d*).

§. 607.

Dothan.

Dothan und dessen Merkwürdigkeiten.

Der Name dieser Stadt wird im Hebräischen auf zweyerley Art, nämlich דֹּתַיִן (*Dothain*) und דֹּתָן (*Dothan*), geschrieben. In der griechischen Uebersetzung liest man Δωθαΐμ. Wenn Eusebius und Hieronymus sich nicht irren *e*), so hat sie 12 römische Meilen von Sebaste (Samaria) gelegen, und ist zu ihrer Zeit noch ein Flecken gewesen.

b) *Wilhelm. Tyr.* de Bell. sacr. Lib. XXII. cap. 26. fol. 569.

c) Idem l. c. fol. 568.

d) S. oben die Anmerkung zu §. 601.

e) In *Onomast.* ad voc. Δωθαΐμ.

wesen. Diese Stadt muß sehr alt gewesen seyn, weil sie bereits in der Geschichte der Erzväter vorkömmt. Sie war der Ort, woselbst Joseph seine Brüder fand, als er von seinem Vater ausgeschicket war, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, und wo er auch von denselben an eine Gesellschaft ismaelitischer Kaufleute zum Sklaven verkauft wurde, die ihn mit sich nach Aegypten nahmen *f*). In dieser Stadt befand sich auch der Prophet Elisa, als ein Haufe syrischer Kriegsknechte ihn gefangen zu nehmen dachte; welche aber mit Blindheit geschlagen, und nach Samaria zum Könige Joram gfeühret wurden *g*).

In der Geschichte des Holofernes, welche in dem Buche Judith beschrieben wird, wird Dothan verschiedene Male angeführet *h*). Und aus allen diesen Stellen kann man abnehmen, daß es nicht weit von Bethulia, und auch nahe bey Scythopolis und Jisreel, an einem engen Passe durch das Gebirge, welches ohne Zweifel Gilboa ist, und wodurch der Weg nach Judäa gieng, gelegen habe.

§. 608.

Jisreel.

Es hat zwey Städte, Jisreel genannt, gegeben.

In dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda kömmt auch unter den Städten, die auf

f) 1 Mos. 37, 17. *g*) 2 Kön. 6, 13-23.

h) Judith 3, 13. Kap. 4, 5. 6. Kap. 7, 3. Kap. 8, 3.

auf dem Gebirge gelegen haben, ein Ort Namens Jisreel vor *i*); welches aber hernach nirgend weiter erwähnet wird. Diesen muß man also von dem berühmten Jisreel, welches hier beschrieben wird, wohl unterscheiden; obgleich in dem Namen gar kein Unterschied zu finden ist. Dieser wird im Hebräischen יִזְרְעֶאל (*Jisrehel*), in der griechischen und lateinischen Uebersetzung aber Ἰεζραὴλ und *Iezraël* geschrieben.

Woven diese in Jssaschar gelegen hat,

In Ansehung der Lage dieser Stadt kann man aus der heiligen Schrift nicht viel mehr entdecken, als daß sie zu dem Erbtheile des Stammes Jssaschar gehöret hat. Denn wenn gesagt wird, daß die Gränze der Kinder Jssaschar, Jisraela, Chesulloth, Sunem, u. s. w. gewesen sey *k*); so kann solches gewiß nichts anders zu verstehen geben, als daß Jisreel und die darauf folgenden Städte innerhalb der Gränzen dieses Stammes befindlich gewesen sind, und dazu gehöret haben.

und nicht in Manasse.

Eusebius und Hieronymus *l*) müssen sich also beyde geirret haben, wenn sie dieselbe als eine Stadt in Manasse beschrieben; auf welche Gedanken sie vermuthlich gekommen sind, weil man von den Kindern Josephs *m*), welches insbesondere die von Manasse gewesen zu seyn scheinen, liest, daß sie sich über die eisernen Wagen beklagt haben, welche die Kanaaniten hatten, die zu

i) Jos. 15, 56. *k*) Jos. 19, 18.

l) In *Onomast.* ad voc. Ἰεζραὴλ.

m) Jos. 17, 16.

zu Bethsean, und in dem Thal Jisreel wohneten. Weil nun Bethsean zu Manasse gehöret hat *n*), und diese Stadt mit Jisreel hier zugleich in dem nämlichen Falle vorkömmt; so können sie leichtlich daraus geschlossen haben, daß Jisreel sowohl als Bethsean zu Manasse gehöret habe. Sie hätten aber Acht geben müssen, daß daselbst nicht von den Einwohnern der Stadt Jisreel, sondern des Thales Jisreel die Rede sey. Und dadurch wird die große Ebene verstanden, welche sich um Jisreel, nach allen Seiten hin, etliche Meilen weit erstreckte, und von dieser, als der vornehmsten und mitten in derselben gelegenen Stadt, ihren Namen empfangen hatte; so wie sie unter dem Namen des Thals Jisreel mehrmals vorkömmt *o*). Man muß sich also vorstellen, daß die Manasseiten sich vor den eisernen Wagen gefürchtet haben, welche außer den Bethseaniten auch die Einwohner der in dem Thal Jisreel liegenden Städte, als Jibleam, Endor, Taanach und Megiddo, die als Städte des Stammes Manasse beschrieben werden *p*), gehabt haben; ohne daß deswegen die Stadt Jisreel selbst mit zu Manasse gerechnet worden sey.

Ihre eigentliche Lage.

Ebendieselben Kirchenlehrer setzen diese Stadt zwischen Scythopolis und Legio, aber ohne die Entfernung von beyden zu bestimmen. Die Entfernung

n) Jos. 17, 11.

o) Richt 6, 33. Hos. 1, 5.

p) Jos. 17, 11.

fernung derselben von Scythopolis wird in der alten jerusalemischen Reisebeschreibung auf 12, und von Maximianopolis auf 10 römische Meilen bestimmt. In dieser Reisebeschreibung wird diese Stadt mit ihrem spätern Namen Stradela genennet, welcher von dem griechischen Namen Ἐσδραήλα (*Esdraëla*), mit welchem sie beym Eusebius *q*) vorkömmt, und von Ἐσδρηλων *r*) abstammet.

§. 609.

…t eine alte ansehnliche Stadt.

Diese Stadt muß bereits in alten Zeiten merkwürdig gewesen seyn. Denn sie wird mit unter den Theilen des Landes Israel angeführet, welche, durch Abners Vermittelung, Isboseth nach seines Vaters Sauls Tode zum Könige ausgerufen hatten *s*). Nicht weit von Jisreel ist auch Saul auf dem Gebirge Gilboa in dem Treffen mit den Philistern ums Leben gekommen *t*). Nicht weit von dieser Stadt, oder vielmehr bey einem nahe bey derselben gelegenen Brunnen, war auch der Platz, wo sich Sauls Kriegesheer versammelte. Und nachdem Saul sein Lager verändert, und weiter nach Süden, nach dem Gebirge Gilboa gezogen war, zogen die Philister auf der andern Seite nach Jisreel *u*). Hieraus läßt sich begreifen, warum die Nachricht von Sauls Nieder-

q) In *Onomast.* ad voc. Ἰεζραέλ.

r) Judith 4, 6. Kap. 7, 3.

s) 2 Sam. 2, 9. *t*) 1 Sam. 31, 1-4.

u) 1 Sam. 29, 1. vergl. B. 11.

Niederlage zuerst zu Jisreel angekommen ist w). Aus dieser angeführten Stelle ist zu schliessen, daß Mephiboseth, Jonathans Sohn, nebst seiner Amme, während dieses Treffens nicht weit von Jisreel verborgen gewesen sey; weil er eben bey dieser Gelegenheit, als ein Kind von fünf Jahren, lahm geworden ist.

Insonderheit seitdem Achab sie zu seinem Sitze erwählet.

Zu Jisreel ist bisweilen die Hofstatt der Könige in Israel gewesen: und sie ist also die vierte unter den Städten dieses Reichs, welche dieses Vorrecht genossen haben *). Man kann aber doch nicht mehr als zween Könige ausfindig machen, welche in dieser Stadt ihren Sitz gehabt haben; nämlich Achab und sein Sohn Joram. Der erste begab sich nach Jisreel, als er, um den starken bevorstehenden Regen zu vermeiden, von dem Berge Karmel nach Hause fuhr x). Wahrscheinlicher Weise war der zu dieser Hofhaltung bestimmte Pallast zu Jisreel von diesem Achab selbst erbauet worden; weswegen er nach seinem Namen Achabs Pallast genannt wird y). Der Jude Benjamin z) erzählet, er habe daselbst ein großes Gebäude gefunden **); welches

w) 2 Sam. 4, 4. x) 1 Kön. 18, 44-46.
y) 1 Kön. 21, 1. z) Itiner. pag. 50.

*) Nämlich, zuerst Sichem; darauf Thirza; hernach Samaria, und inzwischen zuletzt auch Jisreel. B.

**) Benjamin thut zwar S. 105, nach der französischen

ches wohl ein Ueberrest von Achabs Pallaste gewesen seyn kann. Daß auch Joram sich zu Jisreel aufgehalten habe, ist aus der heiligen Geschichte bekannt *a*).

§. 610.

Von Naboths Weinberge bey Jisreel.

Für Achab wäre es besser gewesen, wenn er Jisreel nie gesehen hätte, als daß er daselbst einen Pallast erbauet hat. Alsdann würde er wenigstens nicht in die Versuchung gerathen seyn, Naboths Weinberg zu besitzen, und unschuldig Blut zu vergießen: wodurch er über sich und sein ganzes Haus den traurigsten Untergang gebracht hat. Dieser Naboth wohnete in dieser Stadt; weswegen er gemeiniglich der Jisreelite genannt wird *b*). Der Weinberg desselben, wozu Achab eine so große Lust hatte, lag eben außerhalb der Stadt am Thore, nahe bey Achabs Pallaste, welcher am Ende der Stadt gestanden hat. An diesem Platze zeigt man auch noch itzt die Stelle dieses Weinberges den Reisenden. Wegen

a) S. 2 Kön. 8, 29. Kap. 9, 15. 2 Chron. 22, 6.
b) 1 Kön. 21, u. a. O. m.

sischen Uebersetzung des Baratier, Meldung von Jisreel; von einem großen Gebäude daselbst aber finde ich nichts bey ihm. De *Segourés* ou *Lud*, sagt er, on arrive en une journée & demie à *Zarzin* ou *Izréel*, où il y a une *grande fontaine*, & un seul Juif Teinturier: von welcher Quelle unten §. 612. gehandelt wird.

Uebers.

Wegen der bequemen Lage desselben wollte Achab einen Küchen- oder Gemüsegarten daraus machen, und selbigen zu dem Pallaste ziehen. Weil aber Naboth seinen Weinberg nicht gutwillig abtreten wollte, so wurden auf Jesabels, des Königs lasterhaften Gemahlinn Rath, falsche Zeugen gegen ihn aufgebracht, die ihn einer wider Gott und den König ausgestoßenen Lästerung beschuldigen mußten: welches die Wirkung hatte, daß Naboth nach richterlichem Urtheilsspruche gesteinigt, und Achab in den Stand gesetzt wurde, den Weinberg desselben, vermöge des Confiscationsrechtes, an sich zu ziehen c).

Man wurde schon frühzeitig gewahr, daß diese ungerechte und grausame That die traurigsten Folgen nach sich ziehen würde. Dem Könige selbst hatte Elias bereits vorausgesagt, daß Gott das unschuldig vergossene Blut an ihm und seinem Hause rächen würde d). Und diese Drohung ist auch stufenweise, in oder bey Jisreel, ausgeführet worden. Jehu war das Werkzeug der göttlichen Rache. Denn nachdem Achab in dem Treffen mit den Syrern bereits erschlagen, und sein ältester Sohn und erster Thronfolger Ahasia durch einen Fall ums Leben gekommen war, tödtete Jehu auch desselben zweyten Sohn Joram, als er, um sich von seinen Wunden heilen zu lassen, nach Jisreel flohe; und warf seinen Leichnam

c) 1 Kön. 21, 1-16. d) Ebend. V. 17-24.

nam auf ebendasselbe Stück Landes, welches Achab dem Naboth abgenommen hatte *e*). Auf gleiche Art wurde auch Jesabel auf des Jehu Befehl aus einem hohen Fenster ihres Pallastes gestürzet, und auf dem nämlichen Stücke Landes von den Hunden gefressen *f*). Ueberdies ließ Jehu auch die Köpfe der 70 Söhne Jorams, welche auf sein Geheiß zu Samaria umgebracht waren, nach Jisreel bringen; und beschloß alle diese Rachübungen durch das Hinrichten aller übrigen Personen von Achabs Geschlechte, die zu Jisreel noch am Leben geblieben waren, und aller derjenigen, die es mit Achab gehalten hatten *g*). Gleichwie also Samaria durch ihre häufige Verwüstungen, und Sichem durch oftmalige Hungersnoth, also ist Jisreel durch das gräuliche Blutvergießen in und bey derselben in der Geschichte berühmt geworden.

Jehu hatte bey diesem allen zwar, als ein Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit, die Drohungen des Herrn erfüllet. Weil er aber nicht aus Gehorsam gegen Gottes Befehle, sondern aus Herrschsucht und Grausamkeit alles dieses Blut vergossen hatte: so ist er wiederum dafür, den vorabgehenden Drohungen gemäß, gestraft worden *h*).

§. 611.

e) 2 Kön. 9. 15-26. *f*) Ebend. V. 30-37.
g) 2 Kön. 10, 1-11.
h) S. 2 Kön. 10, 1-12. Hos. 1, 4.

§. 611.

Daß Jisreel in folgenden Zeiten seinen Namen verändert, und erstlich Esdraela und Esdrelon, hernach Stradela genennet worden sey, ist oben (§. 608.) bereits angemerket worden. In spätern Zeiten, und während des heiligen Krieges ist die Stadt von den lateinischen oder abendländischen Christen Klein-Gerin (*Parvum Gerinum*) genannt worden, wie Wilhelm von Tyrus berichtet *i*). Sie war damals ein Flecken, welcher, wie dieser Geschichtschreiber meldet, einmal von dem ägyptischen Khalifen Saladin ausgeplündert und verwüstet worden ist. Auf der nahe dabey gelegenen Ebene Jisreel, die damals noch Esdrelon geheißen hat, haben die zwey feindliche Lager der Christen und der Saracenen eine Zeitlang sich einander im Gesichte gestanden; sind aber, ohne sich mit einander in ein Treffen einzulassen, wieder abgezogen. Spätere Nachrichten von Jisreel.

Das Lager der Christen hatte sich bey einer gewissen wasserreichen Quelle, die nicht weit von Jisreel, an dem Fuße des Gebirges Gilboa (welches von dieser Quelle den Namen hat: denn Gilboa heißet eine sprudelnde Quelle) entspringet, niedergelassen. Diese Quelle hieß damals Tubania; und ist ohne Zweifel ebendieselbe, welche Und von dem Brunnen Jisreel.

Gg 2

i) *Wilhelm Tyrius*, de Bell. sacr. Lib. XXII. cap. 26. fol. 569.

che in der heiligen Geschichte beschrieben wird, w
wobey sich ehemals die Israeliten gegen die Phi
lister gelagert hatten *k*). Aus dieser Quel
hatten die Christen nicht nur überflüßig Wass
zu ihrer Nothdurft; sondern sie haben auch, w
der angeführte Geschichtschreiber *l*) berichtet, s
wohl aus der Quelle, als aus dem Bache, d
aus derselben entspringt, und sich in den Jorda
ergießet, die acht Tage lang, welche das christl
che Lager daselbst gestanden hat, so viel Fische g
habt, daß das ganze Lager daran genug gehab
hat; obgleich sonst wenig oder keine Fische darin
zu finden gewesen sind *). Von dieser Quelle
oder Brunnen, bey Jisreel thut auch Bro
chard *m*) Meldung: und ungefähr einen Bogen
schuß davon traf er auf einem erhabenen Platze di
geringen Ueberreste der alten Stadt Jisreel an;
wovon kaum zwanzig schlechte Häuserchen ste
hen geblieben waren. Damals hatte der Or
seinen Namen aufs neue verändert, und hieß
Charety **).

§. 61

k) 1 Sam. 29, 1.

l) *Wilhelm. Tyrius* l. c. cap. 27. fol. 571.

m) Descript. Terrae Sanct. Cap. VII. §. 6. 7.

*) Man siehet wohl, daß dieser Umstand bis auf
Wunderbare und Abentheuerliche vergrößert wor
den ist.

Uebers.

**) Bernh. von Breitenbach, Seite 127. sag
der Ort liege auf einem kleinen Berge, habe da
mal

§. 612.

Eine von Davids Weibern, Achinoam, ist von Jisreel gebürtig gewesen *n*); und wird deswegen gemeiniglich die Jisreelitinn genennet *o*). Allein, welche von den beyden Städten Jisreel, wovon die eine in Jssaschar, die andre in Juda gelegen hat, dadurch zu verstehen sey, kann man nicht sagen. Achinoam, die Jisreelitinn.

n) 1 Sam. 25, 43.

o) 1 Sam. 27, 3. Kap. 30, 5. 2 Sam. 2, 2 Kap. 3, 2.

mals (im Jahr 1483.) kaum 30 Häuser gehabt, und Sanachim geheißen. Nach der deutschen Uebersetzung des Brochards, Seite 861. heißt er nicht Charety, wie Herr B. schreibt, sondern Zaraein, welches wohl Zaracin oder Zarazin seyn soll. Denn Benjamin von Tudela (Voyages, par *Baratier* pag. 105.) nennet ihn Zarzin. Fürer von Haimendorf sagt, er heiße Carethy. Uebel verstandene Aussprache, Schreib- und Druckfehler scheinen diese verschiedenen Namen geschaffen zu haben. Die Ebene von Jisreel oder Esdrelon, welche itzt einen Theil des Districts Areta ausmachet, und sehr fruchtbar ist, wird heutiges Tages Mardsche Ebn Aamer, das ist, die Weide des Sohns Aamer, genennet. Sie wird auch, wie Breitenbach und Brochard loc. cit. melden, nach dem Kastel Saba benannt. Der Bach, welcher die Quelle Jisreel machet, vereinigt sich mit dem vom Berge Daai oder Hermon entstehenden Bache El Bise, und ergießet sich nicht weit von Bethsan, oder El-Beysan, in den Jordan.

Adrichomius, der doch sonst nicht die Gewohnheit hatte, Städte, die nur namhaft gemacht werden, ihre Lage mochte auch noch so ungewiß seyn, auf seinen Karten auszulassen. So weit von Samaria, und den Städten in dieser Landschaft. In dem folgenden Hauptstücke und Bande werden wir zu der Beschreibung von Galiläa übergehen.



Innhalt

der in diesem dritten Bande enthaltenen Hauptstücke und Abschnitte.

Fortsetzung des dritten Hauptstücks oder die Beschreibung der noch übrigen Städte und Oerter in Judäa.

Von

Das vierte Hauptstück,

von Samaria überhaupt.

Das fünfte Hauptstück,

von den besondern Städten und Oertern in Samaria.

Von

Innhalt.

Ende des zweyten Theils dritten Bandes.



